H
1941

Constat mª 10 x
Lª 5 x

von Halder

N. 2297.

CK

Franciscus Eugenius
Princps Sabaudiæ et Pedemontii

JOHANNES DUX DE MARLBOROUGH
MARCH: DE BLANFORD &c.
S.R.I. Princeps.

(V: d. R. Roth)

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Das Unter Chur-Bayer- und Französischer Gewalt Hart gedruckte / aber nicht untergedruckte Schwaben /

Oder

Außführlicher Bericht

Deß

Zwey-Jährigen im Schwaben-lande geführten Krieges /

Worinnen

Insonderheit von Einehmung der

Stadt Ulm /

Und deren verschiedenen Fatis biß auf die Wundersame Erlösung gehandelt wird.

Zum andern mahl mit vielen merckwürdigen Umständen vermehret / und biß A. 1705. continuiret / heraußgegeben

Von einem unpartheyischen Freund.

Freyburg / bey Hermann Redlich / A. 1705.

Vorrede.

Hochgeneigter Leser!

Die von gegenwärtigem Tractätlein gefällte Judicia, Gedancken und Opinionen waren so variabel und discrepant, daß nichts Gewisses oder Endliches konte daraus geschlossen werden. Etliche hielten darfür/ daß bey einigen Beschreibungē mehrere Explication und Erleuchterung hätte sollen gebrauchet werden / da hingegen andere diesem oder jenem zu viel geschehen zu seyn erachteten/ worüber sie sich dann nicht genug entrüsten konten. Denen Meisten aber gabe solches in der hierunter gesuchten Curiosität dero Vergnügen rechtschaffen/ da sie sich darüber weiter nichts bekümmerten/ noch weniger graue Haar wachsen liessen/ wie dises oder jenes besser extendirt/ oder sonsten nicht so gar mit grossem Ernst beschrieben seyn möchte? Dannenhero der Abgang dieses Tractätleins so groß worden/ daß bereits in vielen Buchläden kein Exemplar zu bekommen. Und weilen noch täglich starck darnach gefraget / auch von vielen sehr offt begehret wird; als ist solches der Presse aufs neue untergeben / anvor aber alle und jede Fehler corrigirt/ bey denen vermeinten Dunckelheiten bessere Erklärung gegeben / und sonsten noch alles Außgelassene eingeruckt worden. Dasselbige stellet nun den von Chur-Bayern mit dem Römischen Reich Anfang

fangs

fangs zwar (wie es scheinte/) glücklich angesponnenen/ doch weit außsehenden/ und nach zwey Jahren wieder in die weite Ferne/durch die Göttlich-geseegnete Waffen Ihro Röm. Kayserl. Maj. und Dero hohen Alliirten zerstöberten Krieg/ gleich von der Stadt Ulm Uberfall an/ biß zu derselbigen höchst-erfreulich- und glücklichen Erlösung/ und wie es ihr hernachmahls weiter ergangen/ demselben nach Genüge für/ welches wohl mit etlichen Bogen erweitert/ doch gantz kurtz und compendios zusammen gefasset worden. Gleichwie ich aber vormahls mit Grund der Wahrheit bezeuget/ daß ich hierunter keinesweegs meine eigene Ehre suche/ als kan ich solches nochmahlen mit so theurer Contestation und diesem Anhange versichern/ daß ich von Bücherschreiben keine Profession niemahls gemacht habe: Dann weilen durch mancherley Correspondenz zu noch mehrerer Materie kommen/ und ebenmässig der curiosen Welt nicht haben sollen verdeckt/ vielweniger in der ewigen Vergessenheit ligen bleiben/ als habe solches sowohl um dieser/ als erst hievornen angemerckter Ursach willen/ nochmahlen derselben vorstellen wollen. Die sonst durch den in Abwesenheit deß Auctoris, Truck eingeschlichene Fehler und Mängel wolle der hochwehrtiste Leser mit seiner Leutseeligkeit hochgeneigt zudecken/ und versichert seyn/ daß ich Ihm darfür zu dienen alle Zeit bereitwillig verbleibe.

Kaum

Kaum hatte die Friedens-Sonne das bey vielen Jahren her hart-bedrangte Teutschland mit ihren angenehmen Strahlen freundlich angeblicket / und noch nicht gar die vom steten Kriegs-Ungewitter übel zerschlagene und ruinirte Landschafften völlig aufgerichtet/da überzoge sich allbereit der erzürnte Himmel mit weit grössern Kriegs-und Unglücks Wolcken/ dann vorhin/also/daß die so kurtz erblickte angenehme Strahlen zuruck weichen/ und dem mit Ungestümm hereinbrechenden Ungewitter / nicht ohne grossen Jammer und Trauren Teutschlandes/ seinen/gleich einem hervorschiessenden Blitz / schnellen und erschröcklichen Lauff lassen musten. Dann mit Absterben Caroli II. Königs in Spanien/ erhube sich ein schröcklich- und sehr gefährlicher Krieg/zwischen Ihro Röm. Kays. Maj. und dem Könige in Franckreich/ wegen der Suc-

cession deß ohne Männlichen Leibes-Erben hinterlassenen Spanischen Reichs/ darein der König in Franckreich seinen Enckel/ den Duc d'Anjou, unter dem Schein eines von dem Cardinal Portocarrero unterschobenen Testaments/ eigenmächtiger Weise gesetzet/ und vor einen König selbigen Reichs erkläret/ ohnerachtet er zuvor mit Engel- und Holland eine Partage wegen Spanien gemachet/ und solche zu halten heiliglich versprochen hatte. Nachdeme aber Engel- und Holland/ auch deß Heil. Röm. Reichs- und Crayß-Stände selbsten Ihro Kays. Maj. gerechtesten Waffen zu mainteniren/ und mit gesamter Hand den aufs neu hervorgethanen Feind anzugreiffen beschlossen. Als ware ein jeder Stand beschäfftiget sich auf das beste auszurüsten/ und alle mögliche Handreichung zu thun.

Ulm/ die Kays. Reichs-Freye Stadt in Schwaben an der Donau gelegen/ war fast die geringste/ welche sich in der hohē Alliantz mit eingeschlossen zu rühmen hatte; allein/ gleichwie dieselbe in denen vorigen schweren Französisch- und Türken-Kriegen/ jeder Zeiten Ihro Röm. Kays. Maj. in aller Unterthänigkeit/ nach äusserstem Vermögen und

Kräff-

Kräfften / so wohl an Mann, als anderer Bereitschafft sich dargestellet: Also wolte sie bey diesem neu-angefangenen Kriege das Ihrige/was einer getreuen und dem Römischen Reich verwandten Stadt geziemet / wiederum solcher gestalten beytragen / daß darob Männiglich ein sattsames Vergnügen schöpffen möchte: Dann sich ihre unter dem Krayß-Völckern befindliche neu-geworbene Mannschafft/ wegen guter Mundur und Exercitii,nicht nur wohl sehen lassen durffte/sondern auch die noch andere angeschaffte Sachen/ an Stuck/ Kugeln und Munition/über diß alles Ihro ein gutes Ansehen machten. Und als Landau von denen Hohen Alliirten völlig attaquirt und belagert wurde / auch einiger Mangel an guten Constablen/ auch Stuck/ Pulver und Kugeln sich hervor thate/da muste sie abermahlen auf Begehren und Ansuchen/die höchstbenöthigte Bereitschafften / ob sie schon die unter Augen schwebende Gefahr mit Chur-Bayern (so sich allein nebst Chur-Cölln neutral erkläret) wegen deren auf den Beinen habenden Vöckern vor Augen stellete/ gegen Versicherung von so vielen hohen Orten / daß man disseits gar nichts zu be-

förchten hatte/herschaffen und hinunter schicken/mithin beydes an Mannschafft/indeme damahls die Besatzung allein in 200. Köpfsen bestunde / und an benöthigter Gegenwehr entblösset worden. Dahero jener Statist: Daß es rathsam und besser gewesen wäre / wann die Stadt ihre Schantze vorhero wohl beobachtet / bey solchen gefährlichen Zeiten und verdächtigen Armaturen eines benachbarten Französ. Fürstens ihre Wachten verdoppelt / ausser denen Pforten vigilante Feld-Wachten gestellet/ ihre Ausreuter und treue Kundschaffter ausgeschicket/zu vernehmen/ was von einer Zeit zur andern in selbiger Revier passiret / die die Stadt-Thore nicht so früh geöffnet/sondern vielmehr alles wol visitiret/die Frembden vor denen Schlag Brucken und Pforten aufs genaueste examiniret / die Kleidung/uñ wer und was darunter verstecket/ durchgesucht / und was bey solchen Zeiten auf alle besorgliche Fälle/ in einer wachsam- und bevestigten Stadt beobachtet werden muß/rc. auch bessere Kundschafft wegen dieser so schlecht besetzten Vestung einziehen / und mit seinem guten Rath nicht allzueylfertig seyn sollen. Indeme überdiß alles noch

die aller Orten gantz veraltete / und täglich zum gäntzlichen Fall übel ruinirte Mauren und Pasteyen dazu kamen / da nicht nur ein Stuck à 30. 40. sondern biß 50. und mehr Schuh breit / nach dem andern einfiele. Und da kaum eines aufgerichtet worden / schon wiederum ein grösseres mit grossem Krachen auf einem Hauffen darnieder platzete / und darmit die Wasser-Gräben gantz ausfüllete / also / das fast nimmer nöthig gewesen / bey denen gewohnlichen Thor und Pforten aus- und einzugehen.

Daß aber bey solcher Beschaffenheit / und da man wohl Jahr und Tag mit neuer Ausbauung der zerfallenen Wällen (wegen der wenigen Leuten) zu thun hatte / manchem treu-gesinnten Patrioten allerley nicht ohne Grund befahrende Unheil / so über diese gute Stad verhänget seyn möchten / jezuweilen einschlichen und seltzame Händel prognosticirten / das soll nicht in Abrede seyn / fürnehmlich / da er die bey etlichen Jahren hero mancherley hervorgethane Omina und Göttliche Warnungen etwas genauers betrachtete. Dann Anno 1688. den 26. Jul. Morgens um 5. Uhr rührete ein Donnerstreich das Zeughauß dergestalten / daß gros-

ses Unglück / ja fast der Stadt gäntzlicher Untergang gewiß geschehen wäre / wann nicht GOttes Hülffe wider aller Menschen Vermuthen näher gewesen / an dem Ulmer-Schild und Käyserl. Adler gienge besagter Streich herunter / und verletzte doch deren keines. Anno 1700. den 31. Mart. Nachts wurden die der Stadt überaus wohl anständige zwey Männer / Herr Johannes Fau haber / Stuck- und Herr von Hagen / Hauptmann bey der Guarnison, als ehmahls beste Freunde miteinander uneins / darüber der erstere durch einen tödtlichen Stich bald sein noch junges Leben lassen / der letztere aber das Seinige auch durch die Justiz auf militarische Weise dahin geben muste / welcher Unglücks-Fall die gantze Burgerschafft in nicht geringe Sorge und Betrübnuß setzete / zumalen da dise berühmte und tapffere Männer noch grossen Nutzen / absonderlich bey diesen schwürigen Zeiten hätten schaffen können. Anno 1701. den 18. August Abends um 4. Uhr geschahe nach einem erschröcklichen Donnerwetter ein solcher Wolcken-Bruch und Platz-Regen / daß einer nicht anderst meinte / es wäre die andere Sündfluth vorhanden / massen

in

in dem benachbarten Dorff Söflingen etliche Häuser und Bäume von dieser schröcklichen Fluth hinweg und umgerissen wurden/ darinnen Menschen und Vieh mit Entsetzen zu Grund giengen / ja in der Stadt selbsten mochte man wegen grossen Gewässers (dergleichen bey Manns-Gedencken nicht geschehen) mit Schifflein fahren. Nicht weniger machten die in vielen Jahren fast nie erhörte / und den 9 Juli / wie auch den 7. Decemb. Anno 1701. entstandene Brunnsten / jene in dem Becken-Hauß beym Glöckner Thor/und die andere in der so genannten Sebastians-Capellen / beym Gänß-Thor Furcht und Schrecken.

Im Jul. Anno 1702. um Mitternacht/ liesse sich die im Zeughauß hangende Regiments-Trummel (welche/ wegen deß darinn steckendes Sprach-Rohrs/ Stunden-weit gehört werden kan) ohne einigen Menschen Hand-Anlegung also hören / daß die benachbarte Burger davon erwachten / den Stuck-Hauptmann wecketen / auf eingenommene Visitation aber alles stille und in voriger Ordnung (mit grosser Verwunderung / antraffen. Ja den 7. Sept. dieses Jahr fiele eine feurige Kugel vom Himmel

Morgens Früh auf das Zeug-Hauß/ und verschwand. Diese/ sage ich/ mochten nichts Gutes mit sich bringen! Doch konte einer sich bald wieder aufrichten / wann er die glückliche Successe Ihro Käys. Majestät und der Hohen Alliirten gerechte Waffen/ und daß der Krieg weit von hier entfernet/ auch / wie oben gemeldt / grosse Versicherung wegen besorgender Gefahr Chur-Bayern geschehen wären/ betrachtete/ und als gewichtige und gute Objecta dargegen hielte. Allein das Unglück / welches der gerechteste GOTT nicht nur über diese Stadt / sondern auch über das gantze Schwaben verhänget/muste auch endlichen mit der Strenge vollzogen werden. Dann nun ware es an deme/ daß Chur-Bayern seine über Vermögen auf den Beinen habende Heers Macht aufbrechen lassen/ wohin aber eigentlich der March gehen solte/ konte keine gewisse Nachricht darüber eingezogen werden. Und obschon einige deßwegen an die Stadt geschrieben/ist doch nur jeder Zeit gestanden / Chur-Bayern wäre marschfertig/aber unbekañt wohin? Dahero ein grosses Wesen wegen der vielerley beschehenen Warnungen in der Welt ausgebrei-

gebreitet worden / und doch keiner zu finden seyn wird / daß er sagen könne / er habe deutlich geschrieben / daß es Ulm gelte / indeme ja nach der in Bayern selbst-gemachten so genannten Relation und Hergang / bey Besetzung der Stadt Ulm / alles in grosser Geheimnuß gehalten / und über dises dise arme Stadt nicht 8. Tag vor ihrem Unglück nicht nur in einer Zeitung / sondern auch von andern gewissen Orten also fälschlich erfreuet worden / daß Chur-Bayern sich würcklich Kåyserlich erklåret / deßwegen es mit der Grafschafft Burgau recompensiret / höchst-vergnügt / das vor Dero Leute bey Landau außgesteckte Lager / zu bedecken sich gnädigst resolviret håtten / darum dann der Aufbruch nechstens geschehen würde / ꝛc. Es galte aber in Warheit selbsten / und wie es klar am Tag lieget / Ulm / dessen sie sich doch im geringsten und keineswegs gegen Ihro Churfürstl. Durchl. versahe. Dem Bechmann / unter deroselben Leib-Regiment Obrist-Lieutenant / war das gantze Dessein anvertrauet / und unter verschiedenen Prætexten nach gedachtem Ulm geschicket / so eben derjenige war / der vorm Jahr mit denen Churfürstl. Völckern aus Cata-

lonien gekommen / und neben noch andern in die Stadt herein reiten wolte / wegen deß unter dem Glöckner-Thor eintreibenden Hirtens aber sein schneller Lauff um etwas zuruck gehalten wurde / darüber er solcher Gestalt erzürnete / daß er das Pistol zuckte / und Feuer auf dem unschuldigen Hirten geben wolte.

Allein die unter dem Thor haltende Wacht nahme solches bald wahr / redete ihme freundlich zu / diese Thätlichkeit bleiben zu lassen / und sich nicht selbst Ungelegenheit zu machen. Durch dieses / als ohne dem berauscht / wurde er noch erhitzter / ließ den Hirten fahren / und wolte gedachter Schiltwacht mit Unbescheidenheit zu / selbiger aber die Gedult endlich außgehend / risse ihn vom Pferd herunter / und gab ihm etliche unsanffte Ripp-Stöß / mithin der Haupt-Wacht / als Verarrestirten über / biß er seinen Rausch außgeschlaffen haben möchte / und dann weiter passiren könte / da er sich deß morgenden Tags für höchst affrontirt erkannte / und mit grossem Drohen und Schmähen seines Wegs ritte / diesen vermeinten Schimpff zu seiner Zeit ohnfehlbar zu rächen / deßwegen er ihm seines Principalen

palen vertraute Sach höchst angelegen seyn liesse/ steckete einen bey sich habenden jungen Officier in Französ. Damen-Habit/ und bediente sich deß Grieß-Bades bey dem Gänß-Thor / als eine frembde und ihrer Gesundheit pflegende Persohn/ gienge hernach mit solcher verstellten Damen bey erstgedachten Gänß-Thor ungehindert hinaus/ und bediente sich dieser Gelegenheit zu seinem Vorhaben gar trefflich; massen sie/ als ohne dem schon bekañte Persohnen/ bey denen andern Thoren auch wieder ohne einiges Anreden miteinander herein spatzierten. Lange Zeit brachte er zu/ bevor er in Erfahrung bringen konte/ ob bey dem äussern Fall-Gattern deß Gänß-Thors bey Tag bestellte Mäñer wärē. Nachdem er aber die Gewißheit erlanget/ daß diser Posten bey Tag unbesetzt bliebe/ hatte er nun gnug (sonderheitlich mit seinen noch übrigē Handlangern/ deren sich etliche vor Kaufleut/ andere vor Schmied und Scherschleiffer ausgabē/ auch ungescheut herum wandelten) außkundschafftet/ gienge deßwegen rectà fort/ und brachte bey seinem hohen Principalen seine gute Verrichtung höchst-erfreulich vor/ und berichtete/ daß mehr nicht/ als ein

einziges Thor bequem wäre/wordurch man den Platz überfallen könte/ und daß selbige Porten/ insgemein das Gänß-Thor genannt/ allein zur Commodität 5. oder 6. herum liegenden Dörffern dienete/ aus denen die Bauren täglich in die Stadt kämen/um daselbst zu arbeiten/oder ihr Pfennig werth zu verkauffen/ da hingegen andere Leute sonderlich den Frembden der Eingang nicht gestattet/ sondern zur andern Haupt-Porten gewiesen wurden/ der Außgang aber einem jeden ohnverbotten wäre. Berührter Bechmann überlegte solche Gelegenheiet/ und urtheilete/ da man etwelche Officier in Bauren-Kleider verkleidete/ und einen Hinterhalt/ etwann eine kleine halbe Stund ausser der Stadt gefast hielte/ man bey aufgehendem Thor sich dessen würde bemächtigen/ und solches allda biß zur Ankunfft deß Succurses manuteniren können. So bald er nun Ihro Churfürstl. Durchl. diese seine Muthmassungen hinterbracht/ haben Sie gleichfalls geglaubet/ daß die Sache also thunlich seye: Nur ereignete sich die gröste Beschwernuß deß Marches der Truppen/ zumahlen die mindiste Gewahrwerdung von solcher Bewegung/

gung / den Anschlag unpracticirlich gemacht hätte / man zehlte auch aus denen gegen Ulm nächst-gelegenen Quartiers einen Weg von 16. Stunden. Gleichwohl wurde beschlossen / die Expedition zu versuchen / zu dem Ende erwehlete obbedeuter Bechmann selber die Officiers / die er verlangte / 40. an der Zahl / und procurirte solche Kleidungen / so denen in der Ulmischen Nachbarschafft wohnenden Bauersleuten gleichförmig schienen / die jüngsten aus denen Officiern steckte er in Weibs-Kleider / gabe einigen Leinwad / andern Körb und Pflug-Scharen / wieder andern Lämmer und Eyer hinein zu tragen / und bewaffnete sie allein mit Pistolen und Bajonetten.

Nachdeme nun der mehrste Theil / sonderlich die verstellte Bäurinnen / also verstellter Weiß sich in die Stadt practiciret / auf dem Marckt und Plätzen etlich Tag zuvor herum geloffen / mit denen Gärtnern und andern / (welchen vielen diese Sache sehr verdächtig vorkame / und über dieser spöttischen Bauren-Mägdlein Reden sich sehr verwunderten) allerley so wohl mit Kauffen als Verkauffen seltzame Händel getrieben: Da brach nun auf einmahl der un-

unglückl. Tag/ so da ist der 8. Sept. oder Mariä Geburt dieses 1702. Jahrs mit Unstüm an/ dann es ware einer aus allen angewiesen mit seinem auf verkehrte Weiß aufgesetzten Hut/ so/ daß der Knopff desselbē grad vor der Stirn stund/ hinaus zu gehen/ welches das Zeichen seyn solte/ woran die andere draussen abnehmen konten/ ob alles in der Stadt still und ruhig wäre: Nach so gemachten Anstalten liesse man die Churfürstl. Völcker durch die heimlichste Weg und so eylfertig/ als möglich/ marchiren/ wovon 600. Dragoner von dem Graf Felsischen Regiment in ein kleines Wäldlein (das Gänß-Höltzlein genannt) so nahe an der Stadt/ als man immer können/ zum Hinterhalt gelegt/ die Graf Monostrol und Santinische Dragoner Regimenter aber in etwas mehr entfernter postiret worden; Sie hatten hinter sich 200. Granadiers und so viel Fußgänger/ und wurden miteinander gewisser Zeichen einig: Benebenst verdeckte ein sehr dick-gefallener Nebel ersagten verborgenen Hinterhalt/ und die Sonne kunte selbsten diesem Handel nicht mehr zusehen. Auf diesen March, welcher/ wie hievorne schon gedacht/ zuwissen gemacht worden/ wurde am

Don-

Donnerstag vorher von denen Herren der Stadt/ der Sammlung-Hofmeister weit zu recognosciren ausgeschicket/ und ihme ernstlich anbefohlen/ genaue Achtung zu geben; Er kame aber Abends (da es viel zu frühe war/ indeme sie von Donauwerth erst spat aufgebrochen) wieder herein/ und versicherte/ keinen Menschen/ weniger einige Trouppen/ gesehen zu haben. Der Juncker Vogt von Albeck aber/ schickte gleich in aller Frühe/ nachdeme er Wind von diesem March bekommen/ seinen Knecht auf das eyligste herein; er mochte aber eylen wie er wolte/ so muste er doch mit nicht geringer Lebens-Gefahr sehen/ wie schon viel auf der Albecker-Steig/ mit gespannten Rohren/ ihm den Weg herein gäntzlich abschnittē/ so/ daß er gezwungē wurde umzukehrē/ und seinen Weg bey der Frauen Steig herein zu suchen/ allwo er auch glücklich ankam/ und dieser Völcker Anmarsch eyligst/ aber leyder! allzuspat/ berichtete: dann man sahe offt-ermeldte verkleidete Officier bey dem Gänß-Thor heraußgehen/ wordurch der Obrist-Lieutenant Bechmann erkennete/ daß man darinnen nichts argwohnete/ hernach ließ er die vermeintliche Bauren besser anruckē/

welche

welche in aller Erbarkeit daher kamen. Die äusserste Schildwacht sahe diese ankommende viel verkleidete Bauren (ihme aber unwissend) vor rechte an/aber einer mit der Pflug-Schar kame ihm verdächtig vor / und schrye dem Corporal/ so damahls commandirender Officier unter diesem Thor war/heraus/ welcher diese verkleidete Bauren auf das genaueste / was ihre Verrichtung seye / und woher sie kämen befragt / deme der mit der Pflugschar seinen vermeinten Orth / wo er nemlich her wäre/ gar bald mit den Fingern zeigte / als wornach der unschuldige Mann leichtglaubig sahe/ jener aber wischte mit der Pflugschar geschwind hinter ihm her / und versetzte ihm damit in aller Eyl und unversehens einen solchen Streich / daß der gute Mann für todt darnieder fiele; die Schildwach nun diese Verrätherey merckend/gabe Feuer/ und schosse den nächsten den besten zu todt / welches dem Bechmann also zu Hertzen gienge/ daß er von seinem Pferd herunter sprang / seiner gantz selbsten vergessend/ die Schildwach mit grossem Grimm anfiele/ und zu morden gedachte/aber dieselbe als eine starcke und Hertzhaffte Persohn / (zumahlen er eine lange Zeit ein Jäger / und

auch

auch im Krieg gewesen/) schlug diesem Bechmann gar bald das Mörder-Waffen aus/ und geriethe mit ihm in ein Ringen/ derselbe aber sich überwältiget sehend/ befahl endlich ihne todt zu schiessen; die Schildwach aber/ die Gefahr seines Lebens erwegend / da bereits einer dem Befehl seines Obristen nachkame/ drehete sich geschwind/ und wich dem Schuß listiglich aus/ so daß der Bechmann in sein an dem armen Mann herumschlenckendes Bein / mit zwey breit-geschlagenen Kugeln/ also getroffen ward/ daß er vor seinem Ringer zu Boden fiel/ und den Schmertzen mit schrecklichem Schreyen seiner empfangenen Wunden zu erkennen gab / sich zu weiterm Streit untüchtig sehend/ hinweg zu tragen befahle/ da er auf der Blaich nur immer schrye: Ist die Stadt über? Haut/ stecht/ und schiesst todt/ was ihr könnt/ und endlichen/ nach grossem Schmertzen dahin fuhre/ so/ daß er zu Söfflingen/ wo er eben vor einem Jahr die Schildwacht auch angepacket/ von einer Schildwach wieder dahin/ aber todt/ geschicket worden/ sein Grab gefunden hat.

Die Schildwacht nun sich befreyt sehend/ stach noch einen seiner Anpacker darnieder/

und

und entwischte/ wegen der allbereit eindringenden Macht/ glücklich darvon/ dann er kame an das Wachthäußlein/da eben zu seinem Glück die Laiter an dem Bühnlein stunde/ worauf er sich in aller Eyl machte/ die Laiter umstieß/ den Laden zumachte/ und sich darmit nun ferner auf seine Rettung bedachte/ welche dann hernach gar wohl auch von statten gegangen/ indem er seine Mundur außgezogen/ und also glücklich/ aber erst auf den Nachmittag durch passiret und entrunnen ist.

Nachdeme nun dieses also vorgienge/ da wurde auch die Hauptwacht selbsten (welche aber samt den Wach-haltenden nur acht waren) von dieser eintringenden Macht attaquiret/ was sich widersetzte/ zu todt geschossen/die andere aber in das Wachthauß gesperret/ da endlich hierauf/ nach gegebenem Signal, die Dragoner mit verhengtem Zaum/ und dem Degen in der Hand/ sich eyligst auch herbey machten/und mit nichts/ als Victoria schreyen/ die Pastey-Thor mit Pedarden sprungen/ und die im Zeughauß wurden dieses Lermens am ersten innen/ da sich gleich einer/ so auch unter die Hertzhafftigste zu zehlen war/ aufmachte/ und dem

Fall-

Fall-Gatter zulieſſe/ um darmit die eindringende Macht mit deſſen Herunterlaſſung in etwas aufzuhalten/ aber ob die Intention ſchon gut und löblich war / ſo muſte er doch/ mit ſeinem nicht geringen Leydweſen ſehen/ wie allbereit ein Troupp der verkleideten Bauren auf ihn zugeloffen kame; er ſahe ſie anfänglich vor rechte an/ und ſtraffte ſie/ daß ſie ſich nicht ſcheueten eine Rebellion gegen ihrer rechtmäſſigen Obrigkeit anzufangen/ aber als eben einer ein Tercerol unter dem leinenen Kittel hervorzohe/ mithin ſein koſtbares Kleid in etwas hervorſchimmerte/ da ſahe er leyder! aber zu ſpath / daß es keine rechte/ ſondern nur vermaſcerirte Bauren waren/ lieff demnach eylends wieder zuruck/ indeme ſchon unterſchiedliche Schüſſe auf ihn geſchehen waren / und berichtete mit groſſer Beſtürtzung/ was er geſehen/ gehöret/ und ſelbſt erfahren. Hiemit drungen ſie mit Ungeſtümm auf die Paſteyen / und hieben alſo gleich den Pulverthurn mit Aexten auf / luden die darmit in Eyl in Stadt gerichtete Stuck/ und ſtellten ſich mithin in gute Poſtur. Hierauf wurde an der Schwör-Glocken/ (nach einem den 6. Januar. dieſes Jahrs ergangenen Decret, daß man auf ereignen-

eignende Feuers- oder Krieges-Noth / nun allezeit mit 15. Streichen / (da hiebevor nur 3. gethan wurden /) die Gefahr zu erkennen geben wolle /) das erstemahl Sturm und Lermen geschlagen / dardurch die Burgerschafft / insonderheit da man hörte / daß der Feind nicht nur vor der Stadt / sondern schon gar darinnen wäre / in grossen Schröcken und Confusion gesetzet worden / (massen sie sich eines solchen feindlichen Uberfalls nimmer versehen /) lieffe demnach ein jeder auf seinen Posten / mithin die jenige / welche dem Gänß- und Herdbrucker-Bau zu wolten / in ihren Tod / (dann zu wissen / daß die schon allda angelangte Bayern auf solche unschuldige Ankömmlinge / von denen Löchern in die Stadt herein gleich Feuer gaben / und darmit etliche in den Sand legten /) dannoch war bey denen übrigen / und dem Feind in guter Ordnung entgegen-gehenden Burgern der steiffe Vorsatz / sich tapffer zu wehren / und diese ungebettene Gäste wiederum hinaus zu schlagē / welche indessen die gantze untere Stadt eingenommen hatten / und wegen der Menge doch fast einander erdruckten / auch sich untereinander mehr hinderten / dann förderten. Das Zeughauß

wurde

wurde mithin gantz umringet / als welches sie auch gleich überrumplen wolten / allein da sich der Stuck-Hauptmann / Herr Johann Matthäus Faulhaber / mit seiner wenig bey sich habenden Mannschafft unter die Porte / nebst einem ungeladenen Stuck / ernsthafft entgegen stellete / da wichen diese schnell zuruck / nicht anderst meynend / als daß es rechter Ernst wäre; Man beschloß bald darauf wiederum die Porte / und hatte durch diese List Zeit gewonnen / sich tapffer zu wehren / indeme stets Granaten heraußgeworffen / auf der andern Seiten aber mit Rohren tapffer herabgeschossen worden / so / daß mancher Bayer darüber zu Boden gefället / diesen aber im geringsten nichts geschadet wurde. Bald darauf / da es noch einem desperaten Wesen gleich sahe / nemlichen nach 7. Uhr / geschahe ein Stillstand zu beyden Theilen / und zwar auf drey Stund / darbey ein Schreiben von Jh. Chur-Fürst. Durchl. an den Magistrat, durch einen Bäyerischen Ober-Offcier / sub dato Tachau den 7. Sept. dieses Innhalts übergeben worden:

ES ist vorhin schon nach Genügen bekandt / mit was vor einer aufrichtigẽ guten Intention Wir Uns

verwichenes Jahr / als sich wegen der Spannischen Successions-Sach allerhand motus angefangen hervorzuthun / nicht allein zu dem Beytritt der zwischē beyden Craysen Francken und Schwaben errichten / und allein zu gemeinsamer Defension angesehenen Association auf die an Uns beschehene wiederholte Einladung ohne einzige Reservation gantz willfährig erkläret / sondern auch darüber hin / dem mit ihnen genom̄enen Veranlaß gemäß / Unsere damahls auf den Beinen gehabte Trouppen mit grossen Unkosten, und nicht ohne Gravitung Unserer Unterthanen / um ein Nahmhafftes augmentirt / und Uns in eine solche Kriegs-Verfassung gesetzet / daß Wir dardurch genugsamlich im Stand gewesen / mit gedachten beyden Craysen wenigstens in dem herobigen Reichs-Land die gemeine Tranquillität / und Beybehaltung deß so theuer erworbenen Ryßwickischen Friedens / als das einzige Absehen der geschlossenen Association, und aller darauf genommener Messuren zu erreichen / wie geneigt und bereit Wir nun gewesen / offt-gedachten

beyden

beyden Craysen/ zu einem so löbl. und von Ihro Kayserl. Maj. selbst approbirten Vorhaben zu concurrirẽ/ und mit ihnen die gemeine Securität nach allen Kräfften mit besorgen zu helffen / um so viel empfindlicher ist Uns dahingegen gefallen wider alles bessers Vermuthen zu sehen/ daß sie von diesen so heilsamẽ Principiis, ohne einzige nothdringende Ursach / theils auf allerhand particular-Respect, und theils aus andern privat-Absehen auf einmahl abgenommen/ die Offensam ergriffen / und sich wider ihr eigen Wort / mit Hindansetzung aller Considerationen / und vor Uns gethane Repræsentationen freywilliger Weise in einen neuen Krieg / ohne daß sich das Reich vorhero erklärt hätte/ geworffẽ/ auch darauf hin ein Theil ihrer Trouppen den Rhein würcklich passiren / und alldort denen vorgenommenen Operationen den Anfang mit haben machen lassen/ dergleichẽ unnachbarliches Verfahrens Wir Uns von Fürstẽ und Ständen offt angezogener beyder Craysen nimmer versehen/ noch weniger geglaubet hätten/ daß Sie Uns, nachdeme Wir

zum

zum andern mahl von ihnen selbsten so eiffrig um Unsere Accession un Beystand requirirt wordē/ hernach auf eine solch Unster Reputation allzunahe schreitende Manier begegnen solten. Das Empfindlichste/ und was Uns hierunter am mehristen zu Gemüthe gehet/ ist/ daß die dardurch sich und ihre eigene Land und Leute/ welche kaum von denen Calamitäten deß leztern Kriegs wieder ein wenig zu respiriren angefangyn/ für die wir allezeit Sorg getragen/ in augenscheinende neue Gefahr stürtzē/ sondern auch denen zuruck-gelegenē Ständen ein gleiches Unglück zu ziehen/ massen bey dem geringsten erfolgenden unglücklichen Straich/ da ohnedem es schon aller Orthen ein so gefährliches Außsehen hat/ nichts anders zu gedencken/ als der völlige Kriegs-Last denen herobigen Crayssen allein auf den Halß wachsen/ und nach ihrem Untergang/ auch den Verlust der nächst-angrängenden Landen nach sich ziehen wird. Zumahlen Wir aber gantz nicht gesinnet/ Uns/ einem andern zu gefallen/ zu verliehren; So haben Wir aus der jenigen Obligation,

mit

mit welcher Wir für die Conservation der von GOtt Uns anvertrauten Land und Leuten zu sorgen schuldig sind/ für unumgänglich und unbeschreiblich befunden / auf die Sicherheit Unserer Grängen zu gedencken / und Uns zu diesem Ende deß Donau-Paß Eurer Stadt Ulm auf die Weise/ wie es beschehen/ zu bemächtigen / indeme Wir versichert seyn / wann Wir Euch vorhin Unsere Intention eröffnet hätten / daß eben die jenige / welche dieses Krieges-Feuer angezündet/ und Euren Ruin suchen/ auf gleiche Weise / wie sie Euch in selbiges eingeflochten / also auch in diser Occasion Euch die Libertät würden benommen haben/ eine solche Resolution zu nehmen/ wie es Euer eigene Conversation und der gegenwärtige Nothstand erfordern thut; Wir versichern Euch dabeynebens / daß Unsere Meinung gantz nicht ist/ durch diese Occupation Euch an Euren hergebrachten Juribus, Privilegien und Freyheiten im geringsten zu præjudiciren/ sondern Wir verlangen/ Euch vielmehr kräfftigst dabey

zu mainteniren/ und Euch alle weitere Zeichen Unserer gnädigsten Propension zu geben/ so balden nur die Gefahr cessiret/ und Wir die Sach in einem solchen Stand sehen werden/ daß darauß weder dem gesamten Reich/noch Uns und Unsern Landen in particulari mehr etwas Schädliches zustehen kan; derowegen Wir auch nicht ermangeln/ Uns gegen dem gesamten Crayß weiters zu expliciren. Stellen im übrigen zu Euch das gnädigste Vertrauen/ihr werdet die behörige Vorsehung thun/damit für die Subsistenz Unserer Trouppen/die Nothdurfft an Brod und Fourage bey Zeiten beygeschafft/ und dardurch der Weg zu allerhand Excessen abgeschnitten/ mithin der Officier in den Stand gesetzt werde/ durchgehends eine gute Disciplin zu halten/ worüber ihr von gegenwärtigem bey Unserm Leib-Regiment bestelltem Obrist Lieutenant von Bechmann das weitere vernehmen werdet/ auf dem Wir Uns also vor dißmahl beziehen/ und Euch dabey-nebenst mit Gnaden wohl gewogen

ver-

verbleiben. Schloß Tachau den 7. Sept. 1702.

Maximilian Emanuel
Chur-Fürst.

Uber dieses Churfürstl. Schreiben deliberirten nun die Herren Eltere Burgermeister und Rath der Stadt/ und giengen damahls die mehriste Stimmen dahin/ daß man zu einer Capitulation schreiten solte; in Betrachtung/ daß doch dem schon in die Stadt gedrungenen Feind wenig Widerstand mehr/ weilen er sich bereits auch eingegraben/ gethan/ geschweige wieder hinaußgetrieben werden könte. Zu dem laureten schon allbereit die in unbekannter Kleidung hereingeschlichene Mordbrenner an allen Ecken und Strassen der Stadt/ ob sich das Blätlein ihrer Seits wenden würde/ dann alle Häuser auf solchen Fall solten von ihnen angezündet/ und endlich diese Stadt wieder von ihnen verlassen werden; gestalten schon etliche solcher Gesellen ertappet und gefangen worden/ die noch ihrer Cameraden eine grosse Anzahl machten/ und wenig nach ihrer Gefangenschafft fragten. Zu geschweigen/ daß die Burger-

schafft nicht exerciret / noch weniger aber mit Kraut und Loth genug versehen gewesen: und obschon der meriste Theil brav Courage zu fechten bezeugte / so ware doch der gröste Mangel an einem tauglichen Anführer / darvon entweder die mehriste gestorben / oder aber anderswo (wie hievornen gedacht) employrt worden. Deßwegen / und weilen bereit die 2. Stunden verstrichen / ein Accord gemachet wurde / daß nemlich die Bayern das Gänß-Thor samt derselben Pastey völlig / das Herdbrucker-Thor aber mit denen Burgern nur halb besetzen und bewachen / mithin beyde Theil damit zu frieden seyn / uñ nichts weiters von Thätlichkeiten tentiren / sondern nur als Freunde miteinander leben solten. Erstbesagter Löbl. Magristrat aber schickte in aller Stille alsobalden eine eigene Staffeta an den Käyserl. Hof / wie auch an Ihro Röm. Königl. Majest. den Herrn Christoph Lorentz Welser nach Landau / welche Stadt gleich andern Tags / noch zu grossem Glück deß gantzen Römischen Reichs / per accord übergangen / um dero zugestossenen Unglücks-Fall unterthänigst und wehemüthigst

zu berichten. Und lautete das Schreiben an Ihro Röm. Käyserl. Majestät also:

Euer Käyserl. Majestät mögen Wir hierdurch eyligst nicht bergen / was gestalt diesen Morgen / bey Aufgehung unserer Porten / ein Chur-Bayerischer Obrister / Graf von Felß / unter Faveur eines starcken Nebels / mit etlich hundert Mann / die Wacht unter unserm so genannten Gänß-Thor angegriffen; und obwohl sie sich gebührend widersetzet / auch den Obrist Lieutenannt von Beckmann in den untern Leib geschossen / daß er herunter / auch noch ein paar andere sonst gefallen / sich darauf deß Thors bemächtiget / selbiges / ehe wir unsere Burgerschafft noch zusammen bringen können / samt dem dortherum gelegenen Wall und Zeughauß besetzet / bald darauf aber in Abschrifft beyligende Schreiben an Uns überschickt / und noch ein Regiment anrucken lassen / mit dem Begehren / auf Parole jemand zu ihm zu schicken / worauf wir es gethan / und er sich auf Begehren erbotten / zwey Obrist

Wachtmeisters zu uns zu schicken/ und sein Begehren weiter vortragen zu lassen; da wir uns dann deß fernern mit ihme zu vernehmen gemüssiget seyn werden / weil wir leyder in dem Stand nicht seynd / uns ferner zu widersezen/ nachdem in dem ersten Anlauff auch etliche von unsern Burgern blessiret und todt geschossen worden / unsere Guarnison sehr schwach / und / wie bekanntlich / alle unsere fünff Crayß-Compagnien sämtlich an den Rhein mitschicken müssen; von Euer Käyserl. Majest. nunmehro Dero allergnädigsten Hülffe und Rath hierdurch allerunterthänigst und flehentlichst außbittende/ und zu Dero allergnädigsten Hulden und Gnaden uns vor das Künfftige mit der allerunterthänigsten Devotion empfehlende/ &c. Datum den 8. Sept. 1702.

So bald Ihro Churf. Durchl. von dem guten Success dieser Attaque Bericht empfangen/ haben Sie geschwind Ordre ertheilet/ alle Ihre zu Donauwerth und Rain gestandene Trouppen gegen Ulm marchiren

ren zu lassen / um sich dorten zu postiren / und nachgehends zu exequiren / was höchst-ernannt Ihro Churfürstl. Durchl. erfordrender Nothdurfft nach / weiters zu befehlen für gut erachten werden. Um eben gleiche Zeit expedirte man eigene Courriers an die außschreibende Fürsten beyder Crayßen Francken und Schwaben / um ihnen von dem Chur-Bayerischen Völcker-Marche, auch von Churfürstl. Intention Nachricht zu geben / und dieselbe zu ermahnen / daß sie von dem Krieg abstehen / alles in die erstere Schrancken der Association wiederum setzen / und zu Sr. Churf. Durchl. heilsamen ihnen vorzutragen entschlossenen Vorschlägen / (die so wohl zu Restabilirung deß gemeinsamen Ruhstandes / als zu ihrer eigenen Conservation gemeint seyen) concurriren möchten / mit der fernern Anfügung / daß / im Fall wider besser Verhoffen / Dero getreue Erinnerung nicht Statt finden / und dick-bemeldte Crayß in ihrem damahligen Vorhaben für die Fortpflantzung deß Kriegs verharren wolten / alsdann Seine Churfürstl. Durchl. solche Resolution schöpffen würden / die Sie glaubten vor GOtt und der erbarn Welt

verantwortlich / und zum Wohlstand und Erhaltung Ihrer Land und Leuthen gedeylich zu seyn / rc. Was aber jener Statist über dieses weit-aussehende Beginnen raisoniret / giebet dieses zu erkennen / wann er schreibt: Wann man diese Ursach und Maxime durch die Staats-Brille ansiehet / so scheinet solche gar plausibel; wenn man aber dieselbe nach der unpartheyischen Staats-Raison ponderiret / so mercket man bald / daß darunter lauter Französische Finessen und verführische Intriquen seyn / gedachte beyde Crayse dardurch zu verwicklen und zu verleiten / daß Chur-Bayern indessen ihr eigen und herrsch-süchtiges Spiel desto ungehinderter fortsetzen / und das Oesterreichische Hauß an seinen Rechten gegen Spanien übermeistern / ja zuletzt gemeldte beyde Crayse mit denen importanten Stätten / sonderlich Augspurg / Ulm und Nürnberg / unter Bayerische Bottmässigkeit zu ziehen / auch wohl gar vermittelst derselben / ein anderer Reich und Regiment formiren / vermittelst und Krafft der Französischen Anschläge und Assistenz.

Aber

Aber wiederum auf die Stadt Ulm zu kommen / und was noch weiter passiret / zu erzehlen / so fienge der mehr als genug beschriebene Unglücks-Tag / nach so vielen ausgestandenen Gefährlichkeiten sich nunmehro auch zu neigen / welcher mehr nichts / als die Hoffnung und Gedult mit einem schönen Regenbogen / zum blossen Trost hinterlassen / hingegen machte die finstere Nacht ein noch grösseres Grauen bey Männiglichen / indeme keiner / daß nun alle Gefahr vorbey / versichert / sondern noch um und um alles mit nicht geringer Forcht zu betrachten war / darum diee Burgerschafft (welche sämtlich noch auf allen vier Basteyen und andern Posten / sonderheitlich in der Stadt gute Wach hielte) mit stetem Wachen fast auf einmahl abmattete / so / daß deß andern Tags dieselbe mehr schlaffend als wachend herum gienge / und zu fernerm Dienst dardurch zimlich untüchtig wurden. Es begehrten aber die Bayern nichts wider den getroffenen Accord zu handeln / indeme sie sich die vorige Nacht gantz still hielten / doch anbey um Mitternacht um etwas sich regten / welches aber bald auch gestillet wurde / dann von ihnen

zwey Schildwachten / welchen das Loß entfallen / einander selbst darnieder schossen / mithin diesen Aufstand erregten / und bessere Aufsicht machten. Uber dieses erwiesen sie sich den 9. schon als Freunde / huben die außgespannte Blaich von selbsten auf / und convoirten die aufgeladene Leinwad-Stuck biß unter das Frauen-Thor / damit keines darvon entwendet werden möchte. Allein / wie freundlich sie sich auch erzeigten / so konte doch der allzuhefftige Schrecken / fürnehmlich bey dem Weiber-Volck / nicht so geschwind / wie er herkommen / wieder aus dem Sinne verbannet werden. Dann als die Abend-Predigt kaum geendet / und und man eben in dem Gesang begriffen / da geschahe ein solch schneller Anlauff / daß ein jeder / zur Kirchen eyligst hinaußzulauffen / der erste seyn wolte / dardurch ein solches Gedräng wurde / daß bey nahem ein grosses Unglück entstanden wäre. Keiner wuste was ihn jagte / oder warum er so eylte / und da einer endlich hinaus kommen / wuste er so viel als zuvor! Einige sagten / das Zeughauß / andere aber die Obere Stadt stünde im Brand / doch war alles falsch / und ein erdichtetes Wesen; deßwegen etliche nach

Hauß /

Hauß/ andere hingegen wieder dem Gottesdienst zueylten / und denselben endlich vollenden halffen. Dannoch brachte man die folgende Nacht wieder mit grosser Furcht zu / die aber gantz still zuruck gelegt wurde; und darmit der erwünschte / als Sonntag / endlich auch anbrach / an welchem der Burgerschafft völlig abgedancket/ und sie nach Hauß geschicket/ hingegen denen Bayern alle Pasteyen und Thore eingeraumet worden. Und als Montags / den 11. die gantze Bayrische Macht bey Offenhausen ankommen / und alldorten nebst dem Chur-Fürsten sich gelagert / da wurden nicht allein die Thor und Wachten verdoppelt / sondern noch darzu alle fürnehme Plätze der Stadt / ja das Rath-Steur-und Schwöhr-Hauß selbsten/ mit Leuten unten wohl besetzet und bewachet / und endlich der Stadt-Wacht auf dem Marckt hinweg gebotten/ und die Gassen-Knechts-Hütten bey dem Münster und dem Gymnasio, dafür zu beziehen angewiesen; darbey es doch nicht bliebe/sondern den 12. nicht allein die Burgerschafft/ sondern auch der Guarnison selbsten alles Ober-Gewehr/im Nahmen deß Chur-Fürsten/abge-

fordert / und sämtlich in das Zeughauß gebracht / denen in der Guarnison aber / Spring-Stöck darfür gegeben worden; der neue Commendant, Herr Weickel selbsten / nahme den Schlüssel dieses auf einen Hauffen gebrachten Gewehrs-Behalters / zu sich / so / daß keiner mehr Hoffnung hatte / darzu wieder zu gelangen. Den 13. Nachts gar spath / brach der halbe Theil der Bayrischen Armee auf / das Fuß-Volck wurde auf Laiter-Wägen / um besser und schneller fortzukommen / in aller Eyl hernach geführet / der gantze March gieng Memmingen zu / welcher den 14. noch continuirlich währete. Hingegen waren diesen Tag die Herren Raths-Deputirte beschäfftiget / Ihro Churfürstl. Durchl. in Unterthänigkeit aufzuwarten / hatten aber lange Zeit / biß Sie gnädigste Audienz bekamen; dann ob sie schon in aller Frühe nach dem Bauren-Wirthshauß nach Ofsenhausen mit ihren Præsenten / nemlich drey Faß Wein / und einem Wagen mit Haber / begeben / bekamen sie doch erst auf den Abend um 6. Uhr daselbst die verlangte Audienz, welche auf das gnädigste abgeloffen / und fürnemlich beydes die Schlüssel

zur

zur Stadt/als auch die überreichte Præsenten/ mit gnädigen Augen seynd angesehen worden.

Nachdeme nun dieselbe abgefertiget und kaum hinweg waren/ da begaben Sie Sich selbst in hoher Persohn gedachten Wirthshauses herunter/ sassen auf einen gestutzten Schimmel/ in einem rothen Kleid/ den Huth fast etwas tieff unter das Gesicht gedrucket/ und darmit ritten Sie unter Convoy Dero Generalen und Leib-Guardi zu Pferd/ in einem steten Schritt der Stadt zu. Ein Bauer/ so eben von dar heraus mit einem leeren Wagen auf dem Weg daher fuhre/ allwo dieser einziehende Churfürst begriffen war/ erschrack auf Dero Anblick dermassen/daß er den Wagen über den Weg hinunter warff/ in Eyl aber nicht wuste/ wie er ihne geschwind wieder aufrichten solte/indem der Churfürst bereits bey ihm angelanget war/ und wegen der im Weg stehenden Pferden neben hin auf dem Brach-Acker reiten muste/ doch an dem Bauren die Furcht wahrnehmend/ richtete Er ihn mit diesen Worten auf/und fragte: Wie ihm geschehen? der aber alles unbeantwortet neben ihme hinum gehen liesse/

und

und endlich / mit Behülff anderer / seinen umgeworffenen Wagen wieder aufrichtete. Indessen waren Sie kaum bey dem Spital-Garten (allwo eben deß Wasen-Meisters Knecht mit einer s. v. todten Kuh / nicht ohne Mortification der Bayern / die ihn mit Schlagen und Treiben / daß er schnell fortfahren / und diesen Einzug nicht erst beschimpffen solte / gewaltig ängstigten / vorbey passirte) angelanget / da wurden Sie mit Stucken / und zwar von denen Burgern / so hierzu absonderlich commandirt waren / zu dreyen mahlen pompos bewillkommet / hätten aber darüber fast ums Leben kommen können / indeme 2 Stuck scharf / eines mit Cartetschen / und das andere mit einer Kugel geladen gewesen / wann nicht durch GOttes Fürsehung Selbige wären beschützet worden / dannoch thaten sie Schaden / indeme zwey Bayern / worunter ein Dragoner war / darvon über einen Hauffen todt darnieder fielen. Die Burger wurden für unschuldig erfunden / indeme diese Stuck von denen Bayern bey dem Einfall nochmahls / mithin also doppelt / geladen worden. Wie nun gedachte Burger mit Herausnehmung der ersten scharffen Ladung be-

begriffen / und biß aufs Pulver kommen / meinten sie nicht / daß weiters und noch eine völlige Ladung darhinter stecken sollte / deßwegen auf dieses die Stuck allein wieder blind geladen / und keineswegs was bereits geschehen / von einem einigen vermuthet wurde / dahro ihnen um so weniger etwas geschahe / weilen sie solches alles mit denen Bayern selbsten bekräfftigen konten. Anjetzo aber wieder auf den Einzug zu kommen / so ware der Churfürst fast bey dem Thor angelanget / da konten Sie / wegen der allenthalben gantz dick im Weg stehenden curiosen Burger kaum mehr fortkommen / denen Sie sich auch sehr gnädig bezeigten / und ihnen auf ihre Reverenze zum öfftern mit Hut-Abziehen gnädigst danckten / endlich einmahl in die Stadt durch dieses Gedräng kamen / aber allein auf denen Wällen herum ritten / und das Zeughauß besahen. Als Sie auch an den Ort kamen / woraus sich der Stuck-Hauptmañ so tapffer gewehret / und mit Verwunderung sahen / wie keine eintzige Scheiben mehr in denen Fenstern von denen damahls in grosser Anzahl hinauf schiessenden Bayern gantz gelassen / und nur einem einigen

gen

gen darvon das Aug außgeschossen / hingegen von den Ihrigen so viel auf dem Platz todt darnieder geworffen worden! da gaben Sie dem nebenstehenden Stuck-Haupt-Mann nicht allein ein gutes Lob / sondern raumten das Zeughauß ihme wiederum / allein mit einer Wacht besetzt lassende / völlig ein / darinnen nach seinem vorigen Belieben zu handlen und zu wandlen / wie er wolte. Von dar gienge er wieder zur Stadt hinaus / dessen man sich keineswegs versehen / und gäntzlich der Meinung jedermann gewesen / Ihro Churfürstl. Durchl. würden die für Sie und die Ihrige bereits außgeraumte Häuser und Wohnungen beziehen / allein das erst vom Grund neu-erbaute Wirthshauß zu Offenhausen / war / wegen das noch lustig und schönen Wetters / wie auch deß allenthalben in das weite Feld sehenden schönen Prospects, diesen allen fürgezogen / und hernachmahls zum öfftern noch weiters für das Haupt-Quartier beliebet und erkiesel / darinnen insonderheit die an die Fenster-Scheiben mit einem Diemant von dem Chur-Fürsten geschriebene Buchstaben A. N. R. gesehen worden / und die Außlegung

derselben/ auf Befragung Dero Bedienten und Officirer/ was solche Buchstaben bedeuten möchten? der Chur-Fürst mit diser Antwort von sich gegeben: daß sie (die Buchstaben) drey Reichs-Städt/ nemlich Augspurg/ Nürnberg und Regenspurg bedeuteten/ welche Er bey gegenwärtigen Conjuncturen auch noch haben müste.

Eben an diesem Tag hatte sich ein Bauer von Söfflingen in die Stadt gemachet/ um wegen deß Chur-Fürsten glücklichen Progressen einen starcken Freuden-Rausch zu trincken/ und nachdeme er lang genug gesessen/ auch noch ein und anders wegen dieser Stadt zugestossenen Unfälle/ mit sonderbahrer Freude und Delectation außgeforschet/ stunde er auf/ und gienge wieder wohl bezecht dem Thor zu/ als er nun darunter kommen/ und meinte sicher zu seyn/ da liesse er seine Gosche gewaltig aufgehen/ schrye: Ihr Ketzer/ so hats euch schon längst ergehen sollen/ was gilts/ man wirds euch noch ärger machen/ 2c. Der damahls eben vor der Wachthütten stehende Officier nahete sich zu ihm/ und fragte wer ihm gethan hätte/ ey/ sagte er/ jetzt freue ich mich/ daß es den Ketzern so übel gehet/ ach thuts nur wa-

cker scheren und plagen wie ihr könnet / ich will gerne auch mit leyden / hiemit gienge es wieder gewaltig an ein schmähen und lästern. Nachdeme gedachter Officier / (so der Lutherischen Religion beygethan war /) diesen so eyferig Catholischen Bauren außlästern und fluchen lassen / da schrye er einem Corporal aus der Wachtstuben / befahl getrost auf den Bauren zuzuschlagen / und nicht zu schonen / der Bauer gedachte an nichts wenigers / dann an ein solches Trinckgeld / schrye deßwegen erbärmlich zu dem Officier: Ey gnädiger Herr / ich bin Catholisch / eben deßwegen / sprach der Officier / laß ich dich also prüglen / und befahl noch einem ebenmässig zuzuschlagen / wie nun dieser gantz nüchtern geplauet und geschlagen worden / da liesse man ihn wieder mit grossem Spott und Schmertzen seines Wegs nach Söfflingen lauffen / und meldete sich hernachmahls keiner mehr unter dem Thor an / die Lutheraner oder Ulmer also eyferig zu recommendiren. Indeme aber dieses also vorgehet bringet die Käys. Commission die gewaltthätige Invasion der Freyen Reichs-Stadt Ulm zu Regenspurg durch Chur-Mäyntz / nomine Imperii, bey denen Hoch-löbl.

löbl. dreyen Collegiis an/ welche alsbalden einhellig schlossen/ daß Chur-Bäyern die Stadt Ulm nicht allein cum omni causa abtretten/ und in priorem statum ohnverzüglich setzen/ sondern auch von fernern unzulässigen Vergwaltungen sich allerdings enthalten solle/ weil diese Occupation gegen die Reichs-Constitutiones, den Profan-Frieden/ Executions-Ordnung/ und Instrumentum Pacis lieffen/ und dergleichen Facta, ihrer Eigenschafft nach/ als Pacifragia, geachtet werden müsten; worvor die Statt Ulm sich nachgehends in folgenden Terminis also gehorsamst bedancket:

Hochwürdige/ Hoch- und Wolgebohrne/ Hoch-Edle/ Gestrenge und HochgeEhrte/ Gnädig auch Großgünstigste HochgeEhrtiste Herren.

Euer Hochwürd. Excellenz, und unsern Grg. HochgeEhrten Herren erstatten wir hierdurch allen Schuld-Gehorsam/ und gantz ergebensten Danck/ daß Dieselbige Sich unsers bekandten Zustandes in Gnaden und Großgünstigkeit annehmen/ mithin der hoch-

hoch-ansehentlichen Chur-Bayerischen Gesandschafft die münd- und schrifftliche Remonstration dahin thun lassen wollen/ damit Jh. Chur-Fürstl. Durchl. die allhiesige Stadt in priorem statum cum omni causa plenariè restituiren möchten. Obwohlen wir nun nicht zweiffeln/ Ew. Hochwürd. Excellenz, und unsere Großg. Hochge-Ehrte Herren werden Sich dißfalls um so mehr noch ferner mit allem Nachdruck und um so schleuniger zu interponiren geneigt seyn/ dieweil wir samt unsern Burgern und Unterthanen unter der Last/ so wir nun schon etliche Tage über/ mit Verpflegung so vieler tausend Mann allein ob dem Halse gehabt/ bereits erliegen. So haben wir doch/ und zwar in der getröstten auch ungezweiffeltē Hoffnung/ daß Jhro Chur-Fürstl. Durchl. sich selbst nicht entgegen seyn lassen werden/ dergleichen hohe Interposition anzunehmen/ Ew. Hochwürd Excellenz, und unsere Großg. Hochge-Ehreste Herren hierdurch gantz unterthänig und inständigsten Fleisses imploriren und ersuchen wollen/ daß Sie Dero zu unserer

ewi-

ewigen Obligation so ruhmwürdig angefangene hohe Interposition zu reassumiren/ und zu einem baldigen/ auch voraus consolablen Ende zu bringen / so gnädig/ als gütigst sich angelegen seyn lassen wollen; Wir werden dargegen/ samt den Unserigen / den allgewaltigen GOtt um dessen mildeste Belohnung/ in unserm täglichen Gebett anflehen/ zu Dero fernern gnädig- und gütigen Propension, Uns und unser gemeines Stadt-Wesen mit dem gehorsamsten Respect empfehlendte. Datum, den 20. Sept. 1702.

Ew. Hochw Excellenz und
Unserer Großg. Hochge-
Ehrtesten Herren
Unterthänig- und unterdienst- auch
Dienst-ergebenste

Burgermeister und Rath
der Stadt Ulm.

Aber der Chur-Fürst achtete der Hochlöbl. 3. Collegiorum Reichs-Schluß im geringsten nicht / obschon über dieses noch/ Ihro K. Maj. an Ihne ein eigenes Hand-Brieff-

lein

lein ablauffen ließ/ darinnen enthalten war/ daß Er die Stadt Ulm in vorigen Stand setzen / und alle fernere feindliche Thätlichkeiten einstellen solte/ in Betrachtung / wie mißlich und gefährlich es wäre / sich auf Franckreich zu verlassen/ indeme schon viele schändlich von diesem König jeder Zeit betrogen worden ; sondern nachdeme Er biß den 26. dito, in dem offt-berührten Bauren-Würthshauß verblieben / befahle Er dem übrigen halben Theil Seiner Armee noch diesen Tag / und zwar Morgens mit zwey Uhr eyligst aufzubrechen/ und als gleich den March rectà auf Memmingen zu nehmen/ Er selbsten folgete auch Morgens um 9. Uhr gar schnell hernach/ und traffen ihn die Herren der Stadt/ welche Er ernstlich begehret/ wie sehr sie auch geeylet / schon nimmer an/ indeme ihnen / als sie zum Haupt Quartier gekommen/ gleich die Antwort ertheilet wurde / daß Ihro Chur-Fürstl. Durchl. wegen Dero vorhabenden Desseins nimmer länger warten kőnen/ sondern eylfertigst davon gemüst hätten/ deßwegen die Herren wieder unverrichter Sachen der Stadt zufuhren.

Notabel und sehr nachdencklich waren die damahls bey Offenhausen gestandene Chur-

Fürstl.

Fürstl. Leib-Fahnen / an der Zahl Viere und zwar der

I.

Hatte einen auf denen 2. hintern Füssen aufrecht-stehenden Bären / in der Brust mit einer Wunden bezeichnet / und darbey diese Uberschrifft:

In Vulnere crudelior.

2.

Einen Bären auf vier Füssen:

Nec Sanguine satior.

3.

Eine Cron / mit dieser Beyschrifft:

Coronari aut rumpi.

Und dann

4.

Einen Comet-Stern:

Nec aspectus me terret.

Kaum war obbenanntes Heer / (welches wegen der saubern Mundur, schönen Exercitii, und andern auf das beste versehenen Waffen / 2c. sich wohl sehen lassen durffte /) hinweg / da kam schon der leydige Bericht hier ein / daß Memmingen belägert wäre / und die darinn befindliche Burger biß auf den letzten Mann sich zu wehren einander theuer zugesagt hätten / ja einige durfften

auch

auch noch allerley in Reimen-bestehende/ aber sehr schimpff- und spöttliche Schmach-Schrifften über den Unglücks-Fall der Stadt Ulm / gleich andern sich darüber kitzlenden Nachbarn nicht nur in der Nähe/ sondern gar in die Weite hinaus / zu noch grösserer Verkleinerung dieses bedrangten Ulms / außstreuen: Aber wie bald zeigete der gerechte GOtt / daß Er nicht nur diese/ sondern noch viel andere Ort heimzusuchen/ nach seinem allein heiligen und unerforschlichen Rath/ entschlossen; dann obschon der Muth gut/ so war doch alles zu einer langen Resistentz die pure Unvermögenheit/ zumahlen keine regulirte Miliz vorhanden / und nirgends kein Succurs in der Nähe zu hoffen / und da man schon anfienge die Trencheen zu eröffnen/ und Bomben einzuwerffen / muste es sich ebenmässig/ (dem angedroheten Untergang anderst zu entgehen/) gleich Ulm/ zum Accord bequemen/ und auf eben dergleichen Conditiones Chur-Bayerische Trouppen den 1. Octob. einnehmen. Dieser Posten/ der seiner Situation halben sehr vortheilhafftig ist / versicherte Chur-Bayern deß Ihlers-Strohms / und deß Obern-Schwabenlands/ diente auch/ wañ die

die Conjunction erfolgen solte / zu einem Waffen-Platz und Magazin, daher er auch alsobald in bessern Fortifications-Stand gesetzet / und nachdem man die Burgerschafft auf den Ulmischen Fuß disarmiret / ließ man täglich tausend Mann Land-Volck schantzen / die Wercker zu erhöhen / und zu erneuren. Nachdeme solches geschehen / haben die außschreibende Fürsten deß Löbl. Schwäbischen Crayses die Occupirung der beyden Reichs-Städten Ulm und Memmingen dem Hoch-Löbl. Reichs-Convent zu Regenspurg beweglich vor Augen gestellet / und das gesamte Römische Reich um Hülff und Beystand angeruffen / welches auch erfolget / indeme das gantze Reich den Krieg wider Franckreich und dessen Adhærenten / Helffer und Helffers-Helffern / (darunter Chur-Bayren auch begriffen) so wohl zu Wien / als aufm Reichs-Tag zu Regenspurg / offentlich declariren lassen. Deme zu Folge die Kayserliche Avocatoria publiciret / daß alle Vasallen und Unterthanen deß Reichs / welche in Französisch- und Bayrischen Diensten stehen / solche ungesäumt quittiren sollen / bey Verlust ihrer

 Ehr

Ehr und Güther/ ja daß die Widerspenstigen als Rebellen und Verräther der Käyß. Majestät und deß Reichs gehalten werden sollen. Krafft dieser Avocatorien seyn gl ich da, und hernachmahls viel Grosse und G meine aus seinen Kriegs-Diensten gegangen/ theils wieder in Käyserliche/ theils in andere Dienste/ worunter der H rr Graf de la Tour, Truchseß/ Königs Eck/ von Feltz und andere mehr waren/ deren Abgang mit Italiänern und Franzosen ersetzet wurden. Und ware sich höchstens zu verwunderen/ daß nicht nur ein oder zwey Mann nacheinander bey und um Ulm/ sondern gantz Trouppen nnd Schaaren-weiß das Reißaus nahmen/ absonderlich wann ihre Postirung bey Elchingen oder Wiblingen dasige Brucken zu bewachen/ gemacht wurden/ also auch ihre Echappirung desto sicherer ware/ weilen die Ablösung erst in etlich Stunde geschahe/ etliche verliessen gar bey und unter dem Thor ihre Posten/ und liessen den Hohen Alliirten zu/ welches dann die Bayer gewaltig stutzend machte. Allein/ die Grafen Arco und Harthausen/ wie auch der General Weickel/

Betten-

Bettendorff und andere haben denen Avocatorien nicht Folge geleistet / sondern die Erstere gegen dem Churfürsten vielmehr sich also vernehmen lassen / daß sie beständig und biß auf den letzten Bluts-Tropffen bey Ihm halten wolten: Welches demselben dermassen wohlgefallen / daß er den Grafen von Arco zu seinem Feld-Marschall gemacht denen andern aber grosse Chargen versprochen. Die Chur-Bayrische Land-Stände aber sahen weiter hinaus / und erwogen die hereinschleichende Gefahr ihres Ruins etwas bessers / deßwegen sie in folgenden Terminis ein Schreiben an den Churfürsten selbsten ablauffen liessen:

IN was grosse Sorg / Forcht / Kummer und Schrecken Eurer Chur-Fürstl. Durchl. Land zu Bayern / so wohl auf dem platten Land / als auch in Städten und Märckten / ja so gar in festen Plätzen / wegen Eurer Churfürstl. Durchl. und Dero Trouppen Abwesenheit so geschwind und unverhofft verfallen / das ist mit der Feder nicht zu beschreiben / und um so nachdrück-

drucklicher / daß je mehr die gebührende Veranstaltung zu Abhaltung eines unverhofft sich ereignenden feindlichen Einfalls / mit Bedeckung der Gränzen / Zusammenführung der Land-Miliz und Schützen / Verhauung der Päß / Ziehung der Linien / und anders gnädigst verfügt worden / je mehr auch solcher Kummer und Schrecken zuwachsen / und dergestalt überhand zu nehmen beginnet / daß Handel und Gewerb darnieder zu ligen anfangen / Burger und Bauer zu hausen den Lust verliehren / und in ganz kleinmüthige Zaghafftigkeit gerathen / wie es die da und dort herfürbrechende wehemüthige Lamentationes und Klagen sattsam und noch offentlich zu vernehmen geben / daß uns lauter Zittern und Forcht in theils Orten man sich zum Fliehen dermassen gerichtet / und bereits geflohen ist / als wäre der Feind würcklichen im Land mit grosser Macht vorhanden. Nun Gnädigster Churfürst und Herr / ist zwar Eu. Churfürstl. Durchl. die in Zeit der Glorwürdigsten

Regie-

Regierung getragen, und noch tragende Lands-Vätterliche Obsorg (die wir nicht der Würdigkeit nach anzurühmen / noch den hiefür gebührenden gnugsamen Danck abzustatten wissen) uns nur allzuwohl bekannt / und thun dahero einigen Zweiffel nicht im geringsten haben / Eu. Churfürstl. Durchl. werden allergiebige Vorsichtigkeit an uns zu thun / Dero hocherleuchteten Prudenz nach mit solcher Klugheit fortfahren / daß alle Stånd und Unterthanen sich glückseelich halten sollen / unter Dero Huth und Obsorg zu stehen / mithin nichts anderst wünschen und gedencken / als wie sie Eu. Churfürstl. Durchl. zu dessen Lands Wohlfarth und Besten abziehlend gnädigste Befelch in gegenwärtigen Conjuncturen vernehmen / und selbigen eine punctuelle Vollziehung leisten mögen. Alldieweilen aber so gar ungemeine Schrecken / Forcht / und endlich in eine Desperation verfallende Gedancken und Reden / pflegen offt schlimme Effect nach sich zu ziehen / sonderlich aber zu beförchten

ist / wann etwan ein feindlicher Gewalt diß- oder jenseits Orthen / auch nur mit weniger Macht einzudringen suchen wolte / daß man sich dermahlen auf das in denen Confinen postirt- und verstandener massen intimidirte Land-Volck nicht zu verlassen haben würde / so dann auf dem platten und ohne Miliz stehenden Land / durch ein einzige Ravage ein grosses Stuck desselben ruiniret und über den Hauffen geworffen werden könte: Als gehet uns ein solches um so mehr zu Gemüth / als wir annebens auch consideriren und apprehendiren / die Euer Churfürstl. Durchl. nicht unbekannte grosse Noth und Armuth in Städt und Märckten / und auf dem Land / und über das auch die Æraria publica, so wohl in Euer Churfürstl. Durchl. als Landschafft-Cassen / gantz erschöpfft seyen / mithin unmöglich wäre / deficiente pecunia, nervo belli, einigen Krieg und hierzu erforderliche Außgaben / bevorab da sich das Theatrum dessen hierein ziehen würde / außzustehen /

hen / und außzuhalten man auch bey ereignenden etwan unglücklichen Streich und Außgang (sicuti anceps alea est belli) sich sonderlich bey der aller Orthen verbitterten Nachbarschafft / auf eine ergiebige Hülff nicht zu getrösten hat. Haben demnach / tragender Pflichten halber / wir uns verbunden zu seyn erachtet / solch gegenwärtigen deß Lands Stand und Beschaffenheit mit aller schuldigsten Submission vor Augen zu legen / unsere unterthänigste Zuflucht zu Euer Churfürstl. Durchl. als unserm Liebreichwerthist- und gnädigsten Churfürsten / Lands-Herrn und Vatter zu nehmen / und dieselbe um Dero kräfftigste Vätterliche Assistenz in aller Unterthänigkeit zu imploriren / sonderbahr aber in unserer Mit-Ständ und deß gantzen Vatterlands Nahmen zu bitten / daß gleichwie zu dem Anfang Euer Churfürstl. Durchl. dermahlig unternommenen Enteprisen Dero Gnädigsten Intention zu Erhaltung d:ß lieben so theur erst kürtzlich erworbenen Frie-

dens in dem Heil. Röm. Reich und Dero Landen abgezielet / Euer Churfürstl. Durchl. geruhen also annoch die Hoch- löbl. Gedancken zu continuiren / und / wann es immer möglich / zu allaboriren / damit bey diesen verwirrt- betrübt- und gefährlich außsehenden Conjuncturen / das anglüende Kriegs-Feur / ehe es völlig außbreche / und GOTT weiß / wie weit um sich greiffe / annoch gedämpffet / und jedermänniglich in seinem unverruckten Ruhestand verblieben / mithin die Zerstör- Eröd- und Verheerung Euer Churfürst. Durchl. so treu und devotisten Provinzen verhütet werden mögen / sonderlich aber da die Gefahr sich annähern und vermehren wolte / wie es leyder das Ansehen gewinnen will / Eu Churfürstl. Durchl. uns mit Dero hoch-anerwünschten Gegenwart consoliren / und solchen Falls / wo nicht mit der völligen Armee / jedoch einigen regulirten Trouppen succurriren wolten / damit solcher gestalten / das im höchsten Grad intimidirte Land / Volck einen mehrern

Muth und Hertz fassen möchte / dergleichen Gefahren / oder wohl gar besorglichen Vor- und Einbruch mit Nachdruck zu begegnen / gestaltsam hingegen Euer Churfürstl. Durchl. sich auch unserer ohnunterbrochnen jetzt und alle Zeit erwiesenen treuen Devotion und unterthänigsten Willfährigkeit dergestalten zu versichern / daß / wann ja der Ruhestand mit Göttlichen Beystand / warum wir eyferigst und inständigst zu seiner Göttlichen Güte unser Gebett außgiessen wollen / nicht solle erhalten / und Eu. Churfürstl. Durchl. bey dem Röm. Reich erworbene hohe Meriten nicht angesehen werden / wir unsere Mit-Stând und Lands-Unterthanen / das Unserige zu Eu. Churfürstl. Durchl. Diensten und Befehl / auch deß lieben Vatterlands Rettung und Consolation, äusseristen / noch übrigen verbleibenden schwachen Kräfften nach / beyzutragen nicht ermanglen / sondern Gut und Blut darfür aufzusetzen / und Eu. Churfürstl. Durchl. als treue Vasallen und Unterthanen conserviren

und darbiethen werden / in der ungezweiffelten Hoffnung / Eu. Churfürstl. Durchl. werden noch fortan auch unser gnädigster Herr / und mit Churfürstlichen Hulden in Gnaden uns beygethan verbleiben. Worzu wir uns demüthig / unterthänigist und gehorsamst empfehlen.

München den 19. Octob. 1702.

Diese treuhertzige Erinnerung der Land-Ständen fande bey dem Churfürsten wenig Statt und Gehör / sondern wurde allein wieder obenhin / und mit allerley schmeichlenden Beschönungen beantwortet / unterdessen aber stunde sein eintziges Sinnen und Verlangen dahin / wie Er möchte mit dem Marschall de Villars die Conjunction seiner Trouppen in das Werck setzen / deßwegen Er den Grafen von Arco mit 10000. Mann nach Pfullendorff eylfertig gehen liesse / um die Zusammenstossung desto mehrers zu befördern. Damit aber die Armee auf beschehene Conjunction an keinem Stücke Mangel leyden möchte / so wurden

wurden in Schwaben und vordern Oesterreichischen Landen / unter Bedrohung scharffer militarischer Execution, überauß grosse Contributiones außgeschrieben. Allein das um Ulm nah gelegene Land schätzte man um 3031. Malter Roggen / 16830. Viertel Haber / 8155. Centner Heu / 39700. Bund Stroh / und 3941. Klaffter Holtz / und so die andere Städt / Oerter und Aemter nach Proportion. Und der bey vielen Jahren in Ulm gesamte und aufbehaltene schöne Vorrath der Früchten muste selbsten auch herhalten / indeme immer eine Bühne nach der andern geleeret / ja endlichen auch noch von etlichen die geheimiste Behälter verrathen / mithin von denen Bayern gantz geleeret wurden / so / daß einem das Hertz darüber springen mögen. Immittelst aber deß Röm. Königs Majestät waren mit dem Kays. General Lieutenannt gesinnet / die Progressen jenseits Rheins gegen Franckreich fortzusetzen / und mit einem kleinen Corpo Bayern allarmiren zu lassen / als welchem sie so dann gegen dem Winter leichter den Garaus machen wolten / wann sie vorhero Franckreich noch

weiter gedemüthiget / und der Churfürst mittler Weil sich nicht accommodirt hätte; jedoch als man aus deß Grafen von Trautmannsdorff aufgefangenen Brieffen Chur-Bayern gefährliches Vorhaben besser in Erfahrung brachte / und der Feind bey Breysach und Hünningen sich immer mehrers verstärckete / da ließ man den General Cronßfeld unverzüglich mit 1000. Mann auf den Schwartzwald / und den General Palffi auch mit 1000. Pferden gegen die Donau rucken; der erste solte den Grafen Arco den Paß durch den Schwartzwald abschneiden / und der andere einen Paß über die Donau suchen / und denselben hernach besetzen. Kaum waren diese Anstalten also gemachet / da brachte in der Nacht der Villars einige Schiffe mit Trouppen vor Neuburg / überrumpelte dasselbige also gleich / und postirte 4000. Mann darein / die sich über Halß und Kopff verschntzen musten / hernach schlugen sie eine Brücke über den Rhein / und brachten dergleichen eine bey Hünningen gegen Friedlingen zum Stand / postirten sich auch in eine Insul auf das Schweitzerische Territorium

rium wider alle gegebene Parole, da sie von dar aus in das Kayserl. Lager trockenen Fusses kommen konten. Deßwegen der Käys. General den 14. Octobr. diesem hereindringenden Feinden eine Baittaille lieferte / in welcher es hitzig daher gieng / die Cavallerie bald das Reißaus nahm / und die Infanterie im Stich liesse / so genug zu thun und zu wehren hatte / auch das feindliche Fuß-Volck / nach zimlichen Verlust zurück triebe / und 7. Canonen zur Beute bekamen / hernach allmählig gen Stauffen zuruck zohe.

Indessen wurde Lauingen und Dillingen von denen Kayserlichen besetzet / und das Bayerland von denen Husaren zimlich incommodiret / wie sie dann 5. Schiff mit Meel und Saltz von Donauwerth gegen Ulm hinauf fahrend / hinweg nahmen / und die Convoy in 16. Mann bestehend / niedermachten. Als nun die von Ulm an den General Palffi um selbige Schiffe Ansuchung thun liessen / wurde ihnen gar bald geantwortet: Wann ein Paß von der Stadt Ulm wäre darbey gewesen / hätte ers wollen passiren lassen / so aber / da

Bay-

Bayerische Schiffleuth selbige geführt/und Bayerische Convoy darbey gewesen/ habe er eines mit dem andern weggenommen. So ergienge es auch dem Vahlenhoff/ der nicht weit von Ulm bey Wiblingen gelegen/ welchen sie mit grosser Kühnheit überfielen/ 40. Stück Pferd heraus nahmen/und dem von dem Bayerischen Commendanten hinaus geschickten Succurs à 200. Mann entgegen rannten/ auch 9. darnieder säbelten/ hingegen die übrige wieder über Halß und Kopff zuruck jagten. Ja sie waren so verwegen/ daß sie sich biß vor das Thor zu Ulm wagten/ die Schildwachen ebenmässig zu Schanden hieben und attrapirten/ bald darauf als mit Stucken hinaußgeschossen/ und bey 40. Reuter auf sie geschicket worden/ haben dieselbe nach außgehaltener Salve sich also tapffer gehalten/ daß keiner von den außgeschickten mehr zuruck kommen. So packeten auch diese muthige Ungarn den vor Ulm mit grosser Last beladenen Memminger Stuck-Fuhrmann an/ nahmen über die 42. Legel Leinwad/ welche in Italien geführet werden sollen/ hinweg/ und erfreueten sich ihrer gemachten Beuten

auf

auf das beste / setzten darmit auch alles also in Forchten / daß der Churfürst genöthiget wurde / allein Ulm und Memmingen zu besetzen / und den Arco mit wenig 1000. Mann oben in Schwaben stehen zu lassen / Er selbsten aber nahm ein Corpo von 7ben biß 8000. Mann / und gieng die Donau herab gegen Lauingen und Dillingen zu. Unter Wegs nahm er Güntzburg auf eine solche Art hinweg: Es kam zu Nachts den 17. October eine Persohn zu Pferd vor selbigen Einlaß / und als man ihn fragte / wer er wäre? und was er wolle? gab er zur Antwort: Man solte ihn um die Gebühr einlassen / er hätte einen Brieff an den Commissarium abzugeben; als man also den Einlaß eröffnet / und nichts vermuthete / kamen so balden 300. Bayerische Soldaten zu Fuß eingedrungen / und fasseten Posto / welchen man auch unverzüglich auf Begehren die Thor-Schlüssel eingelieffert. Wiewohlen sich die Bayern nicht lange darinnen aufgehalten / sondern nachdem die Burger disarmiret / und zwey Thor vermauret worden / die Stadt bald wieder verliessen / doch auch so / daß sie sich derselbigen

wieder

wieder bemächtigen kunten. Von dar gienge es recta auf den Palffi loß/ den man zu Lauingen und Dillingen in denen vor der Donau-Brucken aufgeworffenen Schantzen mit Stucken und Mörsern anfiel/ welcher aber/ aus Mangel der gehörigen Defensions-Bereitschafften/ von welchen diese beyde Ort gäntzlich entblößt gewesen/ ohne sonderbahren Widerstand sich zuruck gegen Nördlingen ziehen/ und zusehen muste/ daß er denen zwey Bayerischen Curassier Regimentern entgieng/ welche ihn zu verfolgen commandiret waren. Nach Einnahm dieser beyden Oerter/ ließ der Churfürst alle Brucken über die Donau/ von Ulm an biß auf Donauwerth/ Ingolstadt und Regenspurg/ und von dar an biß auf Passau hin/ abwerffen.

Nachdeme auch diese Expedition vor Chur-Bäyern glücklich abgeloffen/ und er deß Marechall de Villars Progressen vernommen/ als gienge der March wieder Ulm zu. Und als der Chur-Fürst mit seinen Trouppen bey Langenau stunde/ fielen die voller Hitz und Feuer encouragirte Husaren/ in 100. bestehende/ diese gantz sicher auf

den

den Feldern campirende Bayer an/ machten auch eine solche Confusion, daß es beynahem zu einem Reißaus gekommen wäre/ gleichwie aber gleich etliche Compagnien zu Fuß/ sich entgegen stelleten/ und gewaltig auf die herumtummlende Husaren Feuer gaben / als musten sie endlich auch wegen ihrer geringen Macht sich retiriren / und diese unangefochten lassen. Den 23. Octobr. aber kame bald die kleine Bäyerische Armee bey Ulm selbsten an / und zertheilet sich daselbsten in drey Hauffen/der erste lagerte sich auf denen Äckern zwischen dem Göcklinger- und Neuen Thor/ der andere um/ und bey Söfflingen herum/ und der dritte den Berg hinauf. Die Herren schickten gar bald einige Deputirte/ Mittags um halb 11. Uhr/ an den Chur-Fürsten nach Söfflingen / allwo das Haupt Quartier erkieset worden / erlangten aber erst auf den Abend die gesuchte Audientz. Alldieweilen aber naß und kalt Wetter einfiele / als machten sich diese Trouppen an die Tille der Gärten / rissen dieselbe um/und brauchtens zu ihren Feuern/ beydes sich darmit zu erwärmen/als auch die nach eigenem Belieben / und in grosser

Quan-

Quantität hinweggenommene Wersich/ und nnders Kräutelwerck zu accommodiren/dabey sie es doch nicht bewenden liessen/ sondern noch das Uberbliebene schändlich verderbeten / die schone Garten-Häußlen selbsten aufrissen/ Stuhl und Bänck/ auch alles Tafelwerck daraus nahmen/ und auch verbrandten/ hätten auch mehrers darinnen gewuhlet/ und alles verderbet/ wann nicht der Chur-Fürst den 24. Octobr. aufgebrochen wäre/ deme dieser Hauffen alsgleich folgen muste/um die Conjunction mit dem Marechall de Villars zu befördern / wie dann alles über Ehingen dem Schwartzwald zueylete. Allein weil der de Villars keinen andern Sieg/ als in der Prahlerey der Franzosen hatte/ so konte er sich desselbigen auch nit gebrauchen / sondern muste den Chur-Fürsten lange Zeit hoffen und warten lassen. Derowegen derselbe von Ehingen aus/ einen General mit tausend Mann auf die sogenannte Wald-Städte ab-commandirte/ welche drey Officier/ an erst-gedachten Marechall de Villars, um sich daselbst wegen der so langen Verzögerung der Conjunction zu erkundigen/ mitnehmen solten.

solten. Darüber die gedachte Wald-Städte gantz in Harnisch kamen / jedoch konten sie nicht verwehren / wie sehr sie sich auch bemüheten / daß diese drey bemeldte Bäyerische Officiers nicht hin und wieder kamen / darmit sich dann der Chur-Fürst zufrieden geben / und sich allein an diesem begnügen lassen muste / daß er nun für dieses Jahr die Conjunction auf keine Weiß zuwegen bringen konte; sondern nachdeme die Käys. Partheyen seine Leut aus dem Schwartzwald gejaget / und denenselben noch weiter auf dem Fuß nachgefolget / als brach er von dem alten Quartier zu Ehingen auf / und kame den 3. Novembr. in dem Closter Wiblingen an / woselbsten die HHn. von Ulm ihre gehorsamste Aufwartung abermahls verrichteten / und sehr gnädige Audientz erhielten / und wurden hauptsächlich in diesen dreyen Aufwartungen drey Veränderungen wahrgenommen; dann in der ersten zu Offenhausen hörete er sie mit bedecktem Haupt sehr ernsthafft an; bey der zweyten zu Söfflingen / hatte er den Huth neben sich auf dem Tisch liegen / annebenst sich etwas freundlichers bezeigende; und dann bey

dieser dritten/ bewillkommte er sie gar unter der Thüre seines Zimmers/ den Huth unter dem Arm haltende. Gleich deß andern Tages aber brach die gantze Armee auf/ um wegen eingefallenen bösen Wetters/ und da der Winter allbereit hereindrange/ die Winter-Quartier in Bayerland zu beziehē. Zu Ulm wurden indessen die Gräben oder Soldatenhäußlen ineinander gerichtet/ daß viel Soldaten beyeinander seyn konten/ neue Casermen erbauet/ und das schöne Comœdi-Hauß selbsten zu einem Auffenthalt der Bäyer formiret/ dann dieselbe sich wegen der Burger in grosse Sorgen setzten/ auch bey keinem im Quartier zu seyn sich gelüsten liessen/ weilen der rechtmässige Haß und Verbitterung bey denenselben noch keineswegs erloschen war. Die Husaren liessen sich auch um diese Zeit mit Streiffen allenthalben sehen/ und flanquirten bey hellem Mittag ihrer 6. biß unter die Thore/ verjagten die Schildwachten/ und machten grossen Lermen/ wurden aber den 2. Novembr. von einer Curassier-Compagnie also zerstöbert/ daß sie es mit diesen beschlossen/ zumahlen man 30. darvon gefangen/ und noch

deß

deß Herrn General Palfi Leib-Pferd zur Beute bekame. Die Gefangene nahmen alle Dienst / biß auf einen alten Eißgrauen/ der gantz resolut heraußsagte / daß er eher sein Leben verlieren/ dann seinem Herrn untreu werden wolte/ welches auch dem Herrn Commendanten Weickel dergestalt gefiel/ daß er ihm die Freyheit gabe / hinzuziehen wo er wolte/ so auch geschehen. Der Chur-Fürst befahle hierauf / zu diesen neu-geworbenen Husaren noch mehrere zu werben/ weilen sie aber nicht in Quantität / oder gar nicht herzulauffen wolten/ als wurden Bauren-Knecht und andere Baum-starcke Knotten darzu employiret / in Husaren-Habit gestecket/ und darmit so gut als es seyn konte abgerichtet/ wie aber diese plumpe Husaren sich in den neuen Stand geschicket/ware sich nicht genug darüber zu verwundern/ dann einmahl diese Bauren Bauren blieben/ nachdeme aber die Compagnie complet worden / muste dieselbe eylfertig mit dem Weicklischen Curassier-Regiment die Donau hinunter passiren/ da sie von Donawerth aus/ die Reichs-Stadt Nördlingen schleunig überfallen und einnehmen wollen.

Der

Der General Palfi aber wurde dieses unternehmenden Streichs bald innen / ruckete mit etlich Compagnien seiner Völcker heraus / fiel diese Ankommende eher an / als sie sichs versahen / verjagte sie auch samtlich / und machte also einen guten Strich durch dieses vorgehabte Dessein, bald kamen von diesen unglücklichen Parthey gängern fünff Wägen voll in dem Lazareth-Hauß zu Ulm an / die aber in grosser Stille gehalten wurden. Hierauf hielte sich der Chur-Fürst im Bäyerland gantz stille / behalffe sich mit Schein / Tractaten / und zohe das Römische Reich von einer Zeit zur andern auf / und gabe / laut eines aufgefangenen Brieffes / darmit Folgendes noch weiter an den Tag: Kommt es zur Conjunction, so kan ich dem gantzen Reich Gesetze vorschreiben / nichts auf der gantzen Welt kan mir angenehmer oder reputirlicher seyn; Jedoch versichere ich mich darbey / daß ich als ein Politicus handle / und eurem Rath treulich folge / dann eben anjetzt thut man mir neue Vorschläge / wordurch die Furcht deß Käysers genug bestärcket wird; und obwohl diese Anerbie-

bietungen nur mittelmässig sind/ so sind sie doch so beschaffen/ daß sie/ wann es schlimm gehen solte/mich wohl vergnügen/ um nur aus der Weitläufftigkeit zu kommen. Und solcher Gestalt hoffe ich wenigstens nichts zu verlieren/ wann ich nichts gewinnen können/ ꝛc.

Immittelst liesse er/ zu mehrerer Bedeckung seines Landes Linien ziehen/ welche beydes Volck/ Mühlen/ Wiesen und anders hinwegrafften; trachtete auch fürnehmlich darnach/ wie Er ins künfftige die Conjunction mit dem de Villars zuwegen bringen möchte/ welches auch öffters aufgefangene Brieffe genug zu erkennen gaben. Zu Ulm konte man sich der Zeit über einiger Verdrießlichkeiten von denen Bayern gantz nicht beschweren/ indeme dieselbe in denen neu-erbauten Casermen unter strenger Commande einquartiret/ und fast nur für Hunger-Sterben/ verpflegt wurden/ dahero etliche denen Burgern um ein schlechtes Trinckgeld offt den gantzen Tag unverdrossen in denen Häusern arbeiteten/ und von selbsten ein Stücklein Brod erwarben/ die Gedult aber/ da sie hörten wie grosse

Con-

Contributiones an Geld und Fourage bereits wären eingetrieben worden / und dannoch biß hieher so wenig empfangen hätten / wolte ihnen darüber fast auf einmahl außgehen / dann am Heil. Christag / gleich nach der Morgen-Predigt / sich etliche Hauffen dieser hungerigen Bayern zusammen rottirten / die wohl-angefüllte Becken-Läden fein sauber ableerten / und darmit darvon streichen wolten; allein gleich bey dem Ersten lieff der Beck mit einem in Handen habenden Scheid auf diese hungerige Menschen (welche schon in zwey Tagen nichts empfangen hatten) dar / und schlug den Nechsten dermassen übern Kopff / daß er deß Essens auf einmahl vergasse / und darüber fast todt bliebe; die andere solches ersehend / machten sich mit entblösten Degen an den Becken / und wolten ihn auf einmahl in die andere Welt schicken / welches ihnen auch bey nahem gerathen / indeme er hart blessiret wurde. Unter diesem Gedräng und Wesen aber / packeten dannoch die andere den Laden an / und nahmen alles Brod / biß auf den letzten Wecken hinweg; die Nachbarn und Burgere solches ersehend / lieffen

lieffen mit Prügeln von denen Häusern herzu / und zerstörten auf einmahl dieses Unwesen / konten doch darbey nicht verhindern daß nicht noch 3. oder 4. solcher Becken-Läden auf gleiche Weise geleeret wurden ; darüber dann die Erbitterung der Burger sich also vermehrte / daß es einen kleinen Aufstand gleichete / und weilen sie etliche Bayern erwischet / als wolten sie ihnen nun auf einmahl ihren ohne dem noch nicht erloschenen Muth und Rach zeigen / und tapffer drein schlagen ; wo auch nicht die Wach bey Zeiten herzukommen / und Frieden geschaffet / denen Burgern im Nahmen deß Commendanten an denen Rädelsführern Satisfaction zu geben versprochen / und ihnen nicht die beste Wort gegeben hätte / würde es fast wunderlich abgeloffen seyn. Deßwegen gleich am Kindels-Tag darauf / 9. durch die Spieß-Ruthen lauffen musten / 15. andere aber auf das schröcklichste fürs Essen geprügelt / und darmit alles Unwesen auf einmahl gestillet wurde. Von welchem dann weit und breit außgesprenget worden / daß sich die Burgerschafft durch einen Aufflauff

(jedoch fälschlich) wieder in die vorige Freyheit gesetzet / und alle Thor durch eine List bemächtiget hätten. Und darmit vollbrachte dieses Jammer- und Unglück-volle 1702. Jahr nun auch seinen schon längst gewünschten Lauff / dannoch nichts als grosse Zurüstungen deß beydes Land und Leut höchst verderblichen Krieges / mithin keinen Trost noch Hofnung zu baldigen Frieden im geringsten nicht hinterlassende.

Anno 1703.

Gleich nach dem Neuen Jahr / und zwar den 3. Jan. streifften die Husaren wieder biß unter die Thor der Stadt Ulm / und bezeugten sich sehr muthig / so / daß die hinaußschiessende Stuck-Kugeln solchen Muth im geringsten nicht hemmeten; auf den Abend aber wurde ihr Nacht-Quartier von denen Bayrischen außkundschafftet / deßwegen 150. Curassier bey spater Nacht sie in aller Sicherheit / bey aufgemachten Feuer ertappeten / doch mehr nicht dann 6. Husasaren / samt 14. Pferden gefangen bekamen da sich andern Tags die Entwischte wieder revangiren wolten. Nachdeme aber eben-

mässig

mäßig ihnen eine grosse Reuterey entgegen geschicket worden/ als zerstreuete sie sich gar bald/ und wurden von denen Bayern weit verfolget/ darüber solche in das Ulmische Dorff Börßlingen geriethen/ dasselbige an statt der Husaren beraubten und plünderten/ und hernach gantz pompos einzohen/ und dieser armen Leute geraubtes Guth offentlich fail botten. So bald aber der Herr Commendant Weickel die Beschaffenheit dieses Raubes erfahren/ muste das noch Ubergebliebene denen armen Leuten alsgleich wieder zugestellet werden/ und durffte keiner/ mit seiner so leicht erworbenen Beute/ sich offentlich mehr sehen lassen. Am H. drey König aber vor der Morgen-Predigt kame eine solche Furcht unter die Burgerschafft/ daß sich alles zu Hauß aufhalten wolte/ etliche lieffen gar wieder aus der Kirchen/ und ihren Wohnungen zu/ dann es gienge abermahlen ein falsches Geschrey/ob wolten die Bayern unter der Predigt eine Plünderung vornehmen/ so aber an- und für sich selbsten keinen Grund hatte/ sondern ein leeres Geschwätz/ dann alles mit guter Ruhe dahin striche und verschwande.

Immittest trachteten die Kayserliche / wie sie die an Bayern gräntzende Vestungen und Lande mit genugsamen Volck besetzen und beschützen möchten / worunter fürnemlich die Chur-Pfältzische Residenz-Stadt Neuburg begriffen war / welches aber dem Churfürsten im Bayern / so ein Aug darauf hatte / nicht gefallen wolte / deßwegen Er einen seiner Cammer-Herren und Hof-Rath an die Churfürstlich- und Pfältzische Regierung abschickte / mit dem Verlangen / daß man das Isselbachische Regiment/dieweil es im verwichenen Feldzug am Ober-Rhein mit gegen Franckreich gestanden / und ihme darmit nicht unbillich den Verdacht mache / als ob man disseits in Bayern einbrechen wolte / wieder ausziehen lassen/ oder zu deß Churfürsten Versicherung ihme die disseits der Donau ligende Schantz einraumen möchte / da sich dann die Churfürstl. Regierung allein auf ihren Principalen berusste / und weilen sich die Bayerische Gesandschafft nicht damit begnügen lassen / sondern eine categorische Antwort / mit zimlichen Drohen / haben wolte / als wurden beyder Partheyen neu-

ange-

angesponnene Dispute endlich vor das Reichs-Collegium zu Regenspurg gebracht / und darwider die allerbeste Gegen-Verfassung gemachet. Gleichwohl / und dessen ungeachtet / gienge der Churfürst vor gedachtes Neuburg in Persohn selbsten / und gabe der darinn residirenden Churfürstin sene Meinung / wegen der vorhabenden Belägerung / höf- und kürtzlich zu verstehen / Ihro frey stellende / abzuziehen oder zu bleiben / da Er dan̄ allezeit trachten werde / sie mit allem geziemenden Respect zu verschonen. Und nachdeme solches zum andernmahl repetiret worden / ware der Churfürstin Wille wohl / daß man mit Chur-Bayern accordiren / in die Abwerffung der Brücke einwilligen / und die Stadt übergeben solte. Allein der Commendant weigerte sich dessen / zumahlen er es nicht verantworten könte / den Ort ohne geleistete Gegenwehr zu übergeben / gab deßwegen auf die anruckende Trouppen tapffer Feuer / welche aber deß Canonirens ungeachtet / mit Gewalt aller Orten Posto fasseten / so / daß sie den andern Tag / als den 2. Febr. schon 2. Batterien verfertiget

tiget hatten / und daraus mit 14. halben Carthaunen / wie auch aus etlich verfertigten Kesseln den gantzen Tag und Nacht in diese Stadt hinein feureten. Der Commendant blieb ihnen zwar nichts schuldig / allein als er den 3. die völlige Anstalt zum Sturm sahe / und Mangel an Pulver litte / auch sonsten wenig Vorrath vorhanden war / schlug deßwegen die Chamade, und begehrte zu capituliren. Ehe aber der Accord ins Reine kommen / geschahe der Belägerer Einzug / deßwegen die Bedingungen nicht gehalten / und die Besatzung / wider der Articul Innhalt / zu Kriegs-Gefangenen gemachet / theils nach Landshut / theils nach Ingolstadt geschleppet / alldorten / wider ihren Willen / unter die Bayern gestossen / und Dienste zu thun gezwungen worden. Allein der Commendant, als der Herr Obrist von Isselbach / bekam einen freyen Abzug / die Stadt selbsten ließ der Churfürst mit 1800. Mañ besetzet / darunter aber der mehriste Theil von der Kälte und dem starcken Hinaußschiessen der Belägerten also zugerichtet worden / daß sie die Spitthäler und andere Häuser zimlich anfülleten;

füllleten; die Brucken wurde abgeworffen/ und der gantze Platz zu allem Widerstand untauglich gemachet. Hierauf begabe sich der Churfürst wieder nach Ingolstadt/ und ließ in dem Jesuiter-Collegio vor so glückliche Eroberung das Te DEum Laudamus mit Frolocken absingen. Diese Zeitung kame den 8. Martii mit noch andern/ wie daß die Franzosen die Linien forciret/ Neuburg am Rhein und Kehl erobert/ auch sonsten die beste Verrichtungen hätten/ gar bald nach Ulm/ deßwegen die Bayerische Officiers Schaaren-weiß mit Freuden und Springen denen Wirthshäusern zueylten/ und darinnen den Wirth tapffer einschencken liessen.

Bey dem Schwanen befande sich von beschriebenen Officirern sonderheitlich eine grosse Anzahl / welche deß Königs in Franckreichs und deß Churfürsten Gesundheiten mit solchem Eyffer trancken/ daß kein Mensch wegen der vielen / auf die Gassen hinaußgeschmissenen Gläser / dort herum sicher ware. Die aufwartende Wirthin muste alle diese Zeitungen nicht allein mit grosser Betrübnuß anhören / sondern

wurte hefftig genöthiget und gezwungen / dergleichen Gesundheiten auch zu trincken / deme sie sich doch meisterlich und Hertzhafft opponirte / und endlich sich stellte dergleichen zu thun. Dann sie nahme ebenmässig ein halbes Glaß in die Hand / tranck / warffs zum Fenster hinaus / und ruffte überlaut: VIVAT LEOPOLDUS! darüber die lustige Bayern zimlich stutzten / und ihre Freude / wegen empfangenen Eyffers / gewaltig gehemmet wurde / doch sich sonderlich darüber nichts ansehen liessen. Erst-gedachte Wirthin schauete unversehens zum Fenster hinauß / und sihet mit gröster Bestürtz- und Verwunderung / ihr hinaußgeschmissenes Glaß (welches sie ebenmässig in viel tausend Stücken zersprungen geschätzet / und gar nimmer daran gedacht) auf zweyen spitzigen Steinen aufrecht stehen! Alsbald ruffet sie ihre lustige Gäste herbey / und zeiget dises halbe Miracul ihnen mit grosser Freude. Beydes / Entsetzen und Verwundern / machte sie alle auf einmahl gantz stumm und schamroth! Der Keckiste unter ihnen / nachdem er sich erholet / machte einen Schertz daraus /

aus/ und sprach: Er hättte wohl gedacht/ sie/die Wirthin würde ihnen auf Zumuthen dieser Gesundheiten eines versetzen/ mit der Frage: Warum sie dann diese Gesundheiten nicht getruncken? Gabe sie gantz encouragirt diese Resolution von sich: Alldieweil der Käyser auf seinem rechtmässigen Throne sitzet/ so lang bin ich Käyserisch/ und wird mir auch die gröste Gewalt solches nicht wehren können. Mit dem fernern Anhang/ daß sie dieses Glaß (welches sie gleich holen lassen) ihr Lebtag zu stetem Anerinnern ihres rechtmässigem Ober-Haupts/ und dieser Action, aufbehalten wolle. Worüber aber die Bayern nur lachten/ und es für Weiber-Geschwätz passiren liessen/ doch endlich gantz unwillig hinweg giengen/und dem angestellten Freuden-Fest nacheylten/ so Abends um 6. Uhr seinen Anfang gewann/und folgender massen von dem Frantzösischen Officier Mons. de Monteni alles also angestellet wurde: 6. halbe Carthaunen musten unter Bewachung einer Compagnie Curassirer Reuter auf den Michels-Berg gepflantzet/ und gegen

dem Schwartzwald gerichtet werden. Das Zeughauß wurde von allen grossen Stucken entblösset/ als welche man sämtlich auf die Wäll und Pasteyen führete / und nebst obbeschriebenen sechs halben Carthaunen mit Kugeln und Hagel lude/ damit das Krachen und Donnern desto erschröcklicher heraus käme. Alle Bayern musten dieses Fest mit bewaffneter Hand auf denen Pasteyen ansehen / und nur die Wachen auf denen Plätzen der Stadt zuruck bleiben. Damit machten gedachte Carthaunen den Anfang/ und donnerten gewaltig zwischen Berg und Thal hinein/ denen folgten die auf den Pasteyen zu zehen mahlen um die Stadt herum / und nach diesem ware wieder alles still und ruhig / ausser / daß die Nacht hindurch mit denen Gläsern tapffer herum gefochten wurde. Den andern Tag erfuhre man / daß eine Kugel der Aebbtissin zu Söfflingen schönste Gutschen / denen benachbarten Bauren aber dergleichen die Häuser zimlich ruiniret hätten/ welche aber weiter nichts als zu dem Schaden / dieser triumphirenden Bayern Spott und Gelächter noch darzu bekamen.

Auf

Auf den Churfürsten wieder zu kommen/ so ließ derselbe seinen General Wachtmeister Massay mit 300. Mann Fußvolck auf Weyden gehen/ und durch die Stadt einen unschädlichen Durchzug begehren / welchen man ihme bey diesen Läufften schon öffters dardurch zugestanden hatte. Die darinnen versahen sich bey ohne dem angestelltem Bettag nicht Böses / sondern waren der Meinung / die Trouppen würden weiter/ und an den vorgegebenen Ort gehen; als nun die 300. Mann in die Stadt kommen/ besann sich der General gleichsam unschlüssig / ob er weiter bey so spatem anbrechendem Abend gehen solte/ ließ durch die Seinigen unverzüglich die Thore besetzen/ die Burgermeistere vor sich beruffen/ und ihnen die Churfürstliche Ordre vorlesen/ darinnen ihnen befohlen wurde/ diese Trouppen/ biß auf weitere Verordnung / zu einer Besatzung zu behalten. Vielmehr aber war es auf die Bambergische Vestung Forchheim angesehen/ von daraus der Churfürst absonderlich Nürnberg wehe thun/und selbige Stadt unversehens wegschnappen könte. Allein der daselbst ligende Commendant

hatte bald Nachricht / wie es Weyden ergangen / deßwegen er sich auf das Beste versahe / und über dieses von dem Bischoff zu Bamberg mit gnugsamer Miliz und Lebens-Mittel succurriret wurde / so / daß Chur-Bayern schwehr fiel / diesen Orth mit Gewalt hinwegzunehmen; daher er sein Vorhaben einstellte / und sich an Weyden begnügen lassen muste.

Immitteist war er bedacht / wie er seine Trouppen auf den Frühling hinaus verstärcken möchte / deßwegen ein solcher Vorschlag hervor kam / dergleichen man schwerlich in Historien oder bey einem Kriege finden wird. Dann der Churfürst wolte ein besonders Regiment von allen in seinem gantzen Land befindlichen Schergen / Amt- und Henckers-Knechten aufrichten / und im Feld gebrauchen; und geschahe der Aufbott dieser durchgehends vor infam geachteten Persohnen / würcklich Ober- und Untern Lands / durch absonderlich-ergangene Churfürstl. Befelche. Als nun viel dieser berüchtigten und verachteten Leuthe zu Hauff kamen / und verlauten wolte / ob solten sie gegen die Husaren / als ein

ein rauberisch Volck gebraucht werden / wurden sie doch bald in der Consideration wider abgedancket / weilen niemand so leicht das Commando darüber führen / oder neben ihnen zu einer Expedition gehen würde / und so sie dem Feind selbsten unter die Hände gerathen solten / sie alsdann dem erbärmlichsten Tod möchten zu Theil werden.

Und dieses geschahe allein darum / weilen der Herr General Styrum / bey Hazardirung der Bayerischen Linien / mit Zuziehung der Husaren / in die 500. Bayern ertödtet / und 300. gefangen bekommen; Nicht weniger Volck gienge in dem Treffen bey Schardingen drauf / da der Churfürst in die Chur-Sächische Regimenter fiel / und einige Avantage erhielte. Dessen ungeachtet verfolgete Er seine Progressen, und zohe die Trouppen wieder herauf / und Regenspurg zu / welche in dasiger Gegend / an dem Charfreytag / schon in 7. biß 8000. Mann bey dem Schloß Weix / auf welchem der Churfürst sein Quartier nahm / anlangten und postirten / und am Sonnabend schon näher / und um

um die gantze Stadt herum sich lagerten/ der Chur-Fürst selbsten setzte sich noch Vormittags mit seiner Generalität zu Pferd/ die Stadt zu recognosciren/ umritte dieselbe ohne Verhinderung rings um/ stieg nahe am Graben mit etlich der Seinigen vom Pferd/ und nahme hinter dem Closter St. Emeran die Gelegenheit/ und den Stadt-Graben gantz genau in Augenschein.

Man konte nun leichtlich schliessen/ was daraus werden wolte; deßwegen die Hochlöbl. Reichs-Versammlung darüber/ was zu thun oder zu lassen/ reifflich deliberirte/ doch selbsten nicht schlüssig werden konte/ liesse endlich eines Löbl. Magistrats Meinung auch darüber einholen/ welcher gar kurtzen Bescheid gab: Sie und die Burgerschafft hätten dem Käyser einen Eyd geschwohren/ deme sie nachkommen/ und sich wehren müsten. Dannenhero die Burgerschafft bewaffnet zusammen beruffen/ samt der Garnison auf die Plätze gestellet/ die Stücke aufgeführet/ und die Pech-Pfannen angezündet/ und die beste Anstalt gemacht worden/ das Hochlöbl. Reichs-

Colle-

Collegium hatte mit dem Churfürsten unterdessen bald Richtigkeit gemachet / allein dem Rath und Burgerschafft gefiel solches gantz nicht / absonderlich da sie solten zwey Battaillons der Bayerischen einnehmen.

Es war bereits der Ostertag angebrochen / und die Burgerschafft wegen der Ubergab befraget / die sich dann einmüthig zu wehren / und Gewalt mit Gewalt abzutreiben resolviret hatte / obschon die erforderlich Requisita zu einer Defension nicht bey Handen waren. Hingegen hatten die Chur-Bayerische bereits eine Batterie verfertiget / und mit 8. schwehren Stucken besetzet / Breche zu schiessen / nicht weniger kamen sie mit Untergraben biß an die Stadt-Mauer / und getraueten sich solche guten Theils durch eine Mine nieder zu werffen. Diß alles nun / absonderlich der Burgerschafft Widersetzlichkeit / machte die Gesandte in ihrem gefasten Rathschluß beharrend / welche es auch dem Rath auf den Nachmittag nochmahls schrifftlich vorstelleten. Darüber die Burgerschafft sich sehr unwillig bezeugte / das Gewehr auf den Boden warff / und zu Trümmern zerschlug /

schlug/auch sonsten seinen Unwillen an Tag gabe. Weilen aber bereits Breche geschossen wurde/und die Bayern schon unter die Stücke kommen/ als stellete man der Burgerschafft die Gefahr nochmahls/ absonderlich daß man sich bequemen müste/ vor/ deßwegen Puncten aufgesetzet/ und dem Churfürsten überschicket wurden. Hiemit ergabe sich Regenspurg eher/ als man vermuthet/ welches sonderlich denen Burgern nicht recht ware/ und bald auf diesen/ bald auf jenen schmähete.

Aber nun auch auf die Franzosen zu kommen/ so hatten dieselbe nach Eroberung Kehl einen festen Fuß über den Rhein/ und und kunten mit allen Requisiten übermarschiren/ wie und wohin sie wolten. Der König wolte den nun in Nöthen steckenden Churfürsten auch retten/ darum er aufs neu dem Marschall de Villars Ordre ertheilte/ solche ohne Verzug zu exequiren; dieser wolte seines Königs Intention dem Churfürsten zu wissen machen/ der Brieff aber verfiel/ nebst noch einem/ den der Churfürst an den Marchall, und darinnen aufs beweglichste um Succurs geschrieben/

ben/ in deß Herrn Generalissimi Printzen von Baaden Hände. Dessen ungeachtet hatte der Churfürst von deß Villars Bewegung genaue Nachricht/und war verständiget/ wie er seine Sachen angreiffen solte/ als ließ er abermahls alle seine Troppen bey Schardingen außbrechen/ Weyden verlassen/und alles sich gegen Regenspurg ziehen/ allda er erwartete/ wie es mit der Attaque bey Ober-Bühel ablauffen möchte. Seinem in Ulm bestellten Commendanten General Weickel befahl er mit einem gewissen Detachement über Ulm hinaus/ gegen Ehingen und Riedlingen zu avanciren/ und alles Proviant zusammen zu führen/ damit die Frantzosen bey ihrer Ankunfft zu essen haben möchten; fürnemlich wurden zum Ulm deßwegen alle Kornhäuser genau visitiret/ mit gewissen Stäben die Früchte abgemessen/und auf das accuratiste beschrieben.

Die Frantzosen machten sich unterdessen aus ihren Refrachier-Quartiren/ und nachdem sich der Marchall de Tallard mit dem Villars conjungiret/ geschah der Ubergang der völligen Frantzösischen Armee/ unter

unter Straßburg bey Rheinau / den 13. Apr. näherte sich der Villars biß Kintzingen an die Trouppen / so der Marquis du Rosel bißher geführet / und unterschiedliche Minen gemachet. Der Marggraf von Baaden hatte die von Natur veste Pässe deß Schwartzwaldes / mit Niederhauung der Wälder / in Ermanglung der regulirten Miliz, mehrertheils mit Land-Volck / darunter doch auch exercirte Soldaten waren / besetzen lassen / und dem Herrn General Prosper von Fürstenbergs das Commando darüber völlig aufgetragen / indeme man nicht vermuthete / daß dieser Orten Gefahr obhanden wäre.

Aber obschon diese Difficultäten denen Franzosen nicht unbekandt waren / und ungern daran kamen / durch diese Pässe zu brechen / so muste es doch seyn / damit nichts unversuchet bleiben möchte. Derowegen wurde der Marquis de Blainville, der sich mit Defendirung der Vestung Käysers-werth signaliret / die Linien mit 20. Bataillons und 30. Escadrons anzufallen / commandiret. Welche er auch mit solchem Ungestümm auf den Posten von Bibrach / so

so allein mit hundert Mann besetzt war/ loß gienge/ daß er ihn nach langem Widerstand hinweg nahm. In gleicher Furie, und sich der ersten Consternation deß Lands und Volckes zu bedienen/ gienge er vor den andern Posten Haßlach/ der ein Schloß hatte/ beynahem mit 400. Mann besetzet / die sich als Kriegs-Gefangene ergeben musten. Hierdurch war nun ein mercklicher Vortheil gewonnen.

Den 15. Maji aber kame es auf den schwehrsten Posten / (indeme er zuvor die andere Linien / welche der von Fürstenberg jenseits Hausen/ nahe an Wolffach/ ziehen lassen / nach einer mittelmässigen Gegenwehr auch erobert/) und auf die Retrenchementen / welche unbeschreibliche Difficultät offt-ermeldter Blainville mit Erstaunen ansahe / und sich nicht getrauete gerad fortzubrechen / deßwegen er durch Bestechung etlicher Jäger einen Umweg außkundschafftete/ darmit zwar/ vermittelst einer abgefertigten Brigade, wegen Hinaufkletterung der unersteiglichen Felsen fast wieder abzulassen sich resolvirte/ dannoch aber als etliche von diesen Bergklettern das Mehriste/

riste / wie die Gemsen erstiegen und über-
wunden / als gelangte er auch für dißmahl
zu seinem Vorhaben / absonderlich an einem
solchen Orth / allwo der Wald von denen
Bauren / wider deß Herrn Generalissimi
Befelch / ohnverhauen geblieben / und deß
daselbstigen Widersetzens ungeachtet / griff
er die Käyserliche an / da die Land-Miliz
alsobalden die Flucht ergriesse / und die wenig
Regulirte im Stich / mithin als Gefangene
denen durchgebrochnen Feinden hinterliesse.
Welche nebst der Würtenbergischen Auß-
wahl auf 800. geschätzet / und samentlich
nach Straßburg geführet wurden. Hie-
mit schätzeten nun die listige Franzosen alles
vor gewonnen / und lagerten sich vollends
bey St. Georgen auf das blache Feld bey
Villingen / achteten auch das Heraußschies-
sen dieser Stadt gar gering / sondern zogen
sich endlich nach Don-Eschingen / und er-
warteten der Bayerischen Vor-Troup-
pen mit benöthigten Lebens-Mitteln allda.

Nicht nur das arme Schwaben / sondern
das gantze Teutschland gerieth in unglaub-
liche Consternation, als der Durchbruch
den Franzosen gelungen / und sahe man die
Sach

Sach für ein verlohrnes Spiel an / wann die Conjunction erfolgen solte/ zweiffelte auch nicht / das gantze Reich würde über einen Hauffen fallen / deßwegen der Chur-Fürst mit seiner Armee immer besser herauf-ruckte / da hingegen der Gen. Styrum ihme hinten nachgienge / und genau observirte.

Der March an sich selbsten wurde desto mehr beschleuniget / weilen immer mehrere Nachricht von dem Succurs ankame / da dann den 4. Maji der Chur-Fürst mit seiner wiewohl kleinen / doch überaus geputzten Armee bey Söfflingen in schöner Ordnung anlangte. Er selbsten fuhre in einer Chaise, unter Convoy dreyer Compagnien Husaren der Stadt gar schnell vorbey/und bezohe das alte Quartier in dem Closter/ daherum sich die gantze Armee lagern muste / welche im Herauf-March in denen durch-passirten Ulmischen Dörffern mit Rauben sehr übel gehauset/ und gaben ungescheuet vor/wann sie wieder zuruck kommen werden/ sie es gewiß in dem Würtembergischen noch ärger machen wolten. Die mitgeführte Artiglerie bestunde in wenig Stucken / etlich Pöllern/ und gar geringer Munition.

Bey

Bey abermahliger Aufwartung der Herren von Ulm/ gab der Chur-Fürst die Versicherung/ die Stadt mit keinem Franzosen zu belästigen / noch einigen Mann darvon hinein zu legen / welches dann mit allerunterthänigstem Danck aufgenommen wurde. Andern Tags brach alles bey Söfflingen auf/ und muste von denen in der Stadt gelegenen Bayern/ mehr dann der halbe Theil/ zu Begleitung deß auf vielen 100. Bauren-Wägen neu-gebachnen Commiss-Brods/ für die anmarchirende Franzosen / mit der Armee gegen Ehingen hinaufgehen/ so/ daß die Stadt zimlich dardurch entblöset wurde.

Bey dieser Beschaffenheit nun / und da obgedachter Herr General Styrum allezeit noch um zwey Tagreysen hinten nachzohe/ wäre dem Schwäbischen Crayß / und nicht nur demselbigen / sondern gar dem gantzen Reich eine grosse Consolation wiederfahren/ wann der von dem Herzog von Würtemberg / im Werck gewesene Anschlag auf Ulm/ geglücket. Dann derselbe schlug dem damahls zu Bedeckung deß Würtenberger Landes / und auf die Französisch- und Bayerische Truppen acht habenden

Herr

Herr General Styrum vor / ob nicht Ulm wieder durch einen List / wie bey Cremona von dem Heldenmüthigen Printzen Eugenio geschehen / möchte eingenommen werden / der sich die Sache gefallen liesse; das Dessein aber gienge dahin / den kleinen Fluß Blau / der durch den Graben in die Stadt lauffet / und erstlich die Pulver- und Loh-Mühlen treibet / sodann durch Wasser-Fallen auf die Walck zugeführet wird / durch einen Wasser-Gang auf die so genannte Schwester-Mühl abzuleiten / endlich den von Wasser entblösten Gang sich im Graben zu logiren / und durch mitgenommene Stum-Laitern die Stadt zu besteigen. Damit es aber alles desto unvermerckt und glücklicher ablauffen möchte / so solten die bey dem Frauen-Thor postirte Trouppen einen Lermen mit Stürmen machen / damit alsdann die Garnison der Stadt sich dahin begeben / und dadurch den unversehenen angefallenen Platz Hülff-loß stehen lassen möchten. Und dieses wurde alles von denen damahls bey der Armee befindlichen Ulmern also angegeben und beschrieben / auch durchaus beliebet / und der 9. May darzu bestimmet.

met. Niemand in der Stadt hatte darvon Nachricht / als der Schwester-Müller / der es einem Herrn Geistlichen offenbarte / so in derselbigen Nacht bey etlich Stunden auf den Knyen lag / und GOTT inbrünstig bate / Glück zu disem vorhabenden Wercke zu geben; der Schwester-Müller hingegen machte die beste Anstalten durch seine Knechte / die liebe Gäste bey dem Canal unvermerckt in sein Hauß zu bringen / und alldorten zu versammlen.

Der Obere Blaicher und zwey Leibheimer waren beschäfftiget / noch bey Tag alles in guten Stand zu bringen / der Hammer-Lehr-Jung aber / der Römisch-Catholischen Religion zugethan / gab unvermerckt genaue Achtung auf diese sehr beschäfftigte Männer / und hielte gleich die Sach für verdächtig / gieng deßwegen Abends spat zum Commendanten / und berichtete allein was er gesehen / da er doch von dem andern und Haupt-Werck nichts wuste; dannoch bracht es ihme eine grosse Forcht / weil die Stadt an Mannschafft zimlich entblöset / und diese Sache denen ohne dem furchtsamen Bayern zu offenbaren / bey der Nacht aber

aber nach diesen beschriebenen Burgern auf dem Hammer und Blaich greiffen zu lassen/ ware auch nicht rathsam/ da er doch vermeinte/ er würde von ihnen die beste Gewißheit erlangen können. Endlich nachdem er lang berathschlaget/ befahl er seinen Leuten gute Wacht diese Nacht zu halten/ da er auch selbsten auf denen Pasteyen herum ritte. Wie gedacht/ die Nacht brach herein / und der Herzog von Würtemberg marschirte mit seinen Granadiers von Blaubeuren hervor bereits an / und liesse sie etwas von der Blaich entfernet still halten/ Er selbsten begab sich zu dem Blaicher und denen zweyen Leibheimern/ welche unterdessen die beste Bereitschafften gemachet/ und nebst anderer Beyhülff das Wasser bereits abgeleitet hatten. Der Schwester-Müller freuete sich schon/als er deß Wassers Abnahm vermercket. Der Herzog von Würtemberg aber wartete mit gröster Gedult vor dem Blaichers-Garten an denen Schrancken lehnend / und zehlte alle Viertelstund/ biß der Styrum vor dem Frauen-Thor anlangen möchte / da seine Leute bereits zum Sturm/ mit Laitern und andern

Bereitschafften / fertig lagen. Es schlug endlich 1. 2. ja 3. Uhr selbsten / da sich noch kein Mann von gedachtem General sehen liesse / deßwegen hochgedachter Herzog / aus gerechtem Unwillen / den Huth vom Kopff riß / darmit auf die Schrancken schlug / und die Sach vergeblich betrachtend / seine Leute wieder zuruck commandirte. Indem hörte man die Losungen / aber zu spat / dann es allbereit zu Tagen anfienge / und der General Styrum mit seiner langsamen Ankunfft alles zernichtete / so / daß man nur zu thun hatte / ungesehen davon zu kommen. Gleich darauf / Morgens Früh / wurde denen drey benannten auf der Blaich und Hammer ligenden Burgern / von denen hinaußgeschickten Bayren übel darfür gedancket / in die Stadt geführet / und in das unterste Gefängnüß deß Thurns geworffen / und biß auf weitere Ordre scharff bewachet. Das Geschrey war sehr viel / doch nirgends kein gewisser Grund darvon zu nehmen / biß es hernach die lange Zeit geoffenbahret.

Indessen war der Churfürst über den heraußgebrochenen Französischen Succurs mit ungemeiner Freude überschüttet / weil

derselbe ihn von seinem Augenscheinlichen Untergang nun gewiß erretten / und seine Hoffnung darmit auch in diesen Stand setzen würde / dem gantzen Reich dardurch das Haupt zu biethen. Er unterließ nicht seinen Land-Ständen zu München (welche noch immer in grossen Sorgen stunden/und gerne die Außsühnung ihres Principalen mit dem Käyser wünscheten) durch dieses Schreiben seine grosse Freude alsgleich zu wissen zu machen.

NUn ist die Französische Armee / welche zu Uns stossen sollen / völlig über das Gebürg heraus. Die Difficultäten / welche der Marchall de Villars in dieser Uns so importanten Expedition zu überwinden gehabt / sind sehr groß gewesen / es hat aber die Göttliche Allmacht dieselben dergestalten sichtbarlich secundiret / daß es bey dem Vortheil / welchen die Feind gehabt / jedoch mit Verlust und Hinterlassung vieler Gefangenen / darunter auch der Commendant von Hornberg / neben vier Hauptleuthen sich befindet /

findet/ auf allen Posten zuruck und über einen Hauffen geworffen worden/ wohl für eine complete Victorie zu halten/ und GOTT den Allmächtigen billich darum zu dancken ist. Vorbesagter Marquis de Villars hat Uns durch einen heut in der Frühe erhaltenen Expressen, von dem völligen Verlauff/ Relation erstattet / und beynebens die Nachricht gegeben/daß er mit der gantzen Armee / welche in 50. Battaillons, und 61. Esquadronen / nebst einer Artiglerie von 50. Stücken samt aller Zugehör bestehet / sich gegen Donau-Eschingen gezogen/ von dar Wir ihn/ für seine Persohn/ inner 2. oder 3. Tagen erwarten / und all Nöthiges mit demselben conferiren werden. Unterdessen bleiben beyderseits Armeen in ihrem vorigen Lager stehen; Wir können im übrigen nicht bergen / daß Uns dieser erste glückliche Succeſs, welcher verhoffentlich zu mehrern andern Progressen Uns und Unserm Land zum Besten/ den Weg bahnen muß / ein hertzliches Vergnügen gegeben/ nicht zweifflend/

es

es werden auch Unsere sämtliche getreue Land-Stände und Unterthanen darob consolirt seyn/ und gleichmässigen Theil an Unserer Satisfaction nehmen; wie Wir dann selbsten antragen/ den jenigen/ welche von Unsern Feind dermahlen noch zu leyden haben/ mit Unserer schleunig- und kräfftigen Lands-Fürstl. Hülff zu statten zu kommen; denen aber so durch feindliche Rauberey und andere gewaltthätige Exactiones würcklich gelitten/ so viel es immer müglich/ den getragenen Schaden zu ersetzen/ welches ihr denenselben entzwischen in Unserm Nahmen auch versichern könnet. Friedlingen den 8. May 1703.

Maximilian Emanuel
Chur-Fürst.

Der Französische General Mons. de Villars, achtete indessen für nichts/ daß die Käyserliche den Ruckmarsch bey dem Schartzwald mit einer starcken Mannschafft besetzet hätten/ sondern ruckete von Don-Eschingen so gleich fort biß auf Dutlingen/

lingen / woselbsten er deß Churfürstens erwartetete / und seine Armee wegen so vieler ausgestandener Hazarde sich alldorten herum refraichiren liessen / dessen sich die Bayerische Trouppen / wiewohl wider deß Churfürsten Willen / bedieneten. Endlich und den 12. May gab ersternannter Marschall dem Churfürsten die erste Visite, welcher / als ein Erretter deß Churfürstens / mit sonderbaren Contestationen / und der danckbarsten Freundlichkeit empfangen wurde / der darauf die Bayerische Trouppen in Augenschein nahm / mit der wenigen Anzahl aber nicht gar wohl zu frieden war. Deß andern Tags gab der Churfürst dem Villars die Contre-Visite, und wurde unter einem durchgehenden Geschrey / Vive le Roy, empfangen. Er besahe auch ebenmässig diesen neuen Succurs, welcher ihm schon gefiele / und nur die schlechte Kleidung dargegen andte / da er aber bald sich zu frieden stellete / als er verständiget war / wie bereits die Tücher zur neuen Mundur vorhanden wären. Wie hoch man diese Conjunction an Seiten Chur-Bayern / und wie considerabel der Französische

Succurs gehalten / ist schon zur Gnüge in dem obigen Schreiben gedacht worden. Nur ein einiges Bedencken ereignete sich wegen deß Commando, welches doch auch bald verglichen / und von dem König in Franckreich also vorgeschlagen wurde: Daß der Marquis, in Abwesenheit deß Churfürsten / das völlige Commando über alle Trouppen haben / wann aber der Churfürst gegenwärtig wäre / das Commando allein dem Churfürsten zukommen / und ihn der Französische Marchal, als Extraordinair-Envoyé, seines Königs / begleiten solle. Ubrigens tentirten die Franzosen bey Lindau und Bregentz ihren Anschlag vergebens; dann als sie von bemeldten Städten Brandschatzungen begehrten / da wurden sie mit Herausschiessung der Stücken gar bald abgewiesen und vertrieben / so / daß sie mit Beraubung deß Landes sich auf die Reichs-Stadt Ravenspurg hinmachten / die dardurch auch sonderlich viel leyden muste.

Der Churfürst zohe sich hernach in aller Eyl wieder mit seinen Völckern herunter / und kam den 19. May voller Freuden in

dem Closter Wiblingen wieder an / da Er über das passirte mit Ulm zwar zimlich piquirt/weilen er aber hinter keinen Grund kommen konte / und die Deputirte der Stadt mit Contestirung deß damahligen Vice-Commendanten Bettendorff / erweisen konten / daß kein Mensch in der Stadt / ausser denen Obbeschriebenen) von solchem Anschlag gewust/ als ist er/ wie vorhin / gar freundlich befunden worden/ wossen er weiter nichts befohlen / dann die Carcerirte wohl zu verwahren / und den Hammerschmieds-Jungen nach München in Sicherheit zu bringen/ die gantze Sach hingegen auf sich selbsten beruhend lassende/ und wurde die Stadt keineswegs darum (wie fätschlich außgesprenget worden) mit einer so grossen Summa Gelds angezogen/ sondern bliebe durchaus unangefochten. Damahls gienge auch das Geschrey in der Stadt herum/ wie daß sich der Churfürst hätte verlauten lassen: Jetzt habe Er etwas vor/darvon niemand dann Er/unser HErr GOtt/ und noch einer/ (vermuthlich der Villars) wüste/ solte es aber der Vierdte innen werden / so lägen hier (auf den

Tisch

Tisch zeigend) zwey Pistol / welche ihme alsdann das Wissen mit eim paar Kugeln vertreiben solten ; welches auch hernach sich bald gezeigt. Deß andern Tags brach der Churfürst eyligst auf / und gienge rectà in Bayern / seinen alldorten stehenden Trouppen zu succurriren / doch hinterliesse Er bey nahen den halben Theil seiner Armee auf der Offenhauser Wiesen / deß Villars zu erwarten. Aber er kame schon so spat / dann in der Obern-Pfaltz die Francken mit denen Bayern bereits getroffen hatten / und da es das Ansehen gewann / ob würden die Bayern das Feld erhalten / nach langem Chargiren die Francken den völligen Sieg in die Hände bekamen / den Feind in die Flucht jagten / und alle Stuck und Bagage eroberten. Das ärgste für die Sieger ware / daß ein Wagen mit Geld / worauf vor diese Bayerische Trouppen / und für die auf der Vestung Rothenberg vier Monat-Sold / bey 20000. Reichsthaler an Baarschafft gewesen / in dem Feuer deß gleich damahls von denen Francken angezündeten Dorffs / zerschmoltzen und zu Grunde gegangen ; dannoch bekam mancher gemeiner

Soldat bey dieser Action zur Beute à 100. biß auf 1000. Gulden / Geld und Geldes Werth. Den Maffay sahe man vom Pferd fallen / und wolte ihn anfänglich vor todt halten / so sich aber nach der Hand anderst befand. Sonst zehlete man auf der Wahlstatt 600. Todte / ohne die Verwundete / deren die Francken 6. Wägen voll / samt 180. Fußknechten gefangen bekamen.

Nachdeme nun dieses der Churfürst mit nicht geringen Tort vernommen / als wolte Er nun auch das bey Friedlingen mit denen Franzosen abgefaste Dessein bewerckstelligen / indeme mit grossem Drohen alles auf Nürnberg / absonderlich auch auf Nördlingen (darinnen man deß Kindes in Mutter Leib nicht verschonen wolte) angesehen war / aber die gute Gegen-Verfassungen machte Chur-Bayern dermahlen von seinem Vorhaben für dißmahlen abzustehen. Das sich doch darauf gegen dem Reich immer mehrers mit grösseren Feindseeligkeiten bezeugete / und sonderlich ein Churfürstliches Manifest, welches man erstlich zu München / darauf aber weiters in allen Churfürstlichen Städten und Vestungen ange-

angeschlagen / und den Krieg wider den Käyser und alle seine Adhærenten declariren lassen. So daß sich der Churfürst nun völlig für einen Feind deß Reichs erkläret hatte.

Indeme nun Francken sich rüstete / dem vom Churfürsten angedroheten Einfall Widerstand zu thun / gieng indessen die Französische Armee / längst der Donau hinab / auf Ulm zu. Ravenspurg / Uberlingen / Biberach / Ehingen und andere dergleichen Oerter wurden in ihrem Vorbey-March besetzet / nach erhobenen Contributionen aber wieder verlassen. Und zu gleicher Zeit / nemlich den 21. Maji, kamen 2000. Franzosen Vor-Troppen deß Villars bereits zu Ulm an / da sie sich über der Donau auf dem Zimmer- und Fischer-Platz vor der Stadt lagerten. Der mehriste Theil gieng in zerfetzter und schlechter Mundur / waren aber alle gestandene Männer / führten gutes Gewehr und sehr lange Piquen / man muste ihnen gleich 30. Centner Fleich / eine grosse Quantität Brod und Bier hinaus schaffen / welches ihnen trefflich zu gut kame: Dann als sie

den Schwartzwald durchgebrochen / nahmen sie gerne (eines Franzosen selbst gethaner Aussag nach) mit Kleyen-Brod / und in Ermanglung dessen / gar mit Wurtzeln vor lieb. Sie visitirten bey nahe alle Winckel der Stadt / absonderlich lieffen sie unzählich viel das Münster durch / und auf und ab / welche aber den 25. mit denen hinterlassenen Bayern fort / und in Bayern marschiren musten. An welchem Tag nicht allein alle Wächter auf denen Thürnen dem Commendanten einen Eyd ablegen musten / alle der Stadt vorbey passirende Trouppen anzuzeigen / sondern auch noch über diß der Burgerschafft bey hoher Straff anbefohlen / das verborgene Gewehr herzugeben / oder der Haußsuchung gewärtig zu seyn. Deme auch etliche wenige Parition leisteten.

Den 1. Junii spührte man den Villars schon zimlich nahe / indeme die in erschröcklicher Menge hereinreitende Französische Officiers die beste Gewißheit in die Stadt brachten / daß er bald von Göcklingen aufbrechen / und in Persohn selbsten die Stadt durchpassiren werde / da sich allbereit auf den Abend die Bagage herein machte / und

und alle Plätze der Stadt also anfülleten / daß man nimmer ungehindert hin und wieder passiren konte. Und dieses waren Wägen von solcher Stärcke und Grösse / theils mit vier Rädern / theils auch mit zweyen / daß man kaum glauben konte / daß diese grosse Bagage durch die so eng beschriebene Pässe deß Schwartzwaldes passiret wären / so man sie anjetzt nicht selbsten mit Erstaunen ansahe / alle roth gemahlet / entweder mit dreyen Cronen / oder mit dem Buchstaben W. oder gar mit dreyen Lilien bezeichnet. Die daran gespannte Pferde zeigten auch nirgends den geringst-erlittenen Mangel / welche über dises alles noch die Teutsche an Stärck und Grösse übertraffen / und allezeit in 6. biß 8. an einem solchen beschriebenen Wagen bespannet waren. Sie wurden hernachmahls insgesamt die Oë genennet / weilen sich die Wagen-Knechte dessen stetiglich / gleichwie der Teutsche Fuhrmann mit dem O seinen Pferden zuschreyet / mit grossem und ungewöhnlichem Geschrey gebrauchten.

Unter andern Plätzen nun bedienten sich diese unverschämte Franzosen deß Münster-

Kirch-

Kirchhofes/ da man eben in der Bettstund sasse/ und dessen sich im geringsten nicht versahe/ wurden bey Eröffnung der Kirchen-Thüren (darunter sie sich wegē deß eingefallenen Regens gestellet) die förchtige Thierer/ mit nit geringer Verwunderung/ erblicket/ so aber bald hernach der Vice-Commendant Bettendorff von diesem Platz ab- und auf andere mit sonderbarem Eyffer abgewiesen. Auf die Nacht schlugen etliche bey ihren Wägen Zelt auf / zündeten gantz ungewöhnliche Feuer an/ so/ daß die Benachbarte nicht anderst meinten/ dann Ulm stünde im Brand / das Schreyen und Johlen aber wärhrete die gantze Nacht hindurch / davon mancher Schlaff-loß bliebe/ und nun erst den Anfang deß unruhig- und verderblichen Krieges erfuhre. Dem Herrn Superindenten, D. Elias Veylen (vor dessen Hauß sie sich / und hernachmahls jederweilen / vermuthlich auf boßhafftiger Leuten Anstifften/ gelagert) wolten sie zum öfftern die Hauß-Thüren mit Gewalt aufsprengen / um wegen deß eingefallenen bösen Wetters trocken ligen zu können / so auch gewiß geschehen wäre / wann nicht eine

Bay-

Bayrische Wacht (welche doch gleich abgeschaffet worden) wäre davor gestanden/ und abgewähret hätte. Zu bejammern ware auch/daß diese Pferde mit nichts anderst/ dann mit dem Saamen deß Feldes/ gefüttert wurden/ davon alle Wägen so angefüllet gewesen/ daß sie etlich Täg hinaus darvon gebrauchen konten/ welches aber nicht alles von den Pferden aufgefressen/ sondern mehr dann der halbe Theil als eine Ströhe ligen geblieben/ und verdorben.

Den andern Junii/ als Sambstags darauf/ kame der Villars selbsten/ unter der Abend-Predigt in die Stadt/ mit vielen hohen/ und auf das prächtigst ausgeputzten Cavaliren umgeben/ von Göcklingen/ allwo noch die gantze Armee lag/ und sich drey gantzer Stund weit ausstreckte/ herein: Und wurde von denen Bayern nicht allein mit dreymahliger Salve aus denen Stucken beehret/ sondern auch von einer Compagnie zu Fuß bey dem Hirschingewöhr erwartet/ endlichen selbsten mit dem vorher Wolfframsdorffischen Regiment voran covoyrt/ hinten nach aber allein mit 50. Französischen Dragonern und etlichen

Husaren begleitet/ Er ritte mit dem Vice-Commendanten in der Stadt und auf denen Pasteyen herum / besichtigte das Zeug-Hauß und die Fortificationen/ und darauf marchirte Er wieder in das Lager hinaus.

Die an diesem Tag noch mehrers dann den vorigen hereingekommene Franzosen begunten immer unruhig und insolenter zu werden/ fürnemlich da sie die Furcht der Burgerschafft verspürten. Einer ritte unter währendem Gottesdienst in das Münster bey denen Unter-Kirchen-Thüren hinein / dem Altar vorbey / und bey der andern Thür hinaus. Andere lieffen sonsten in dem Chor herum / und machten die Beichtende mit Rupffen/ Gelächter und Gespött gantz irr/wieder andere fielen vor dem Crucifix, Altar und Sacrament-Häußlein mit grosser Scheinheiligkeit darnieder / bald aber lieffen sie mit grossem Geschrey zur Kirchen wieder hinaus; Noch andere trachteten die Geistliche irr zu machen / und lieffe ein solcher auch unversehens vor die Cantzel/ und schrye mit Ungestüm: Du Pfaff/ du Luderischer Getzer! Darauf wieder mit

mit grossem Getöß zum Tempel hinaus. Wolte man nun die Kirchen-Thüren beschliessen / so war es weit ärger dann vor / indeme hernach mit solcher Gewalt daran gestossen wurde / daß man nicht allein den Herr Pfarrer nicht hören konte / sondern noch in Sorgen stehen muste / es möchten die Thüren zu Trümmern gehen / dann es kein Aufhören war / biß die Thüren eröffnet wurden.

Unter solchen hatten auch etliche ihre Spiel-Plätze (wegen der sauber- und glatten Steinen) da man dann unter währendem Gottesdienst das Geld klingeln / und die verruchte Spieler mit ihrem Zancken und Balgen (indeme sie öffters gar herein drangen) nicht ohne Entsetzen anhören muste. Kein Burger konte aldann bey gedachten Kirchen-Thüren / wegen der häuffigen Spieler seinen Eingang zum Gottesdienst finden / sondern muste neben hin / und bey einer andern hinein gehen. Offt kamen sie in solcher Menge (wie s. v. die Schweine) eingedrungen / daß wiederum alles / wegen deß Getrapps in denen Stieffeln / stillschweigen muste. In Sum̃a / diese

diese grosse Insolenzien waren nicht zu beschreiben/ die sie noch weiters hin und wieder verübten.

Unter diesem Getümmel sahe man auch noch unterschiedliche Händel / so ehemahls jeder Zeit verborgen geblieben/ fürnemlich rissen die Processionen der Röm. Catholischen bey denen verstorbenen Franzosen ein/ und war der erste nur mit einem vorantragenden Creutz gar schlecht hinaußgetragen/ der andere ein Rittmeister unter denen Husaren / welcher in einem Duell von einem seiner Cameraden bey dem Kühnlens-Berg erschossen worden / und der andere/ wegen auch empfangenen tödtlichen Schusses bald darauf geblieben/ schon wieder etwas fürnehmers zu Grab nach Gößlingen getragen / da nemlich zwey Meß-Pfaffen mit Crucifix und Facklen samt etlich Husaren mit brennenden Facklen hernach folgeten/ u. s. f. an.

Den 7. dito kame Befelch / die Brücke bey Kirchberg über Halß und Kopff/ wegen der aufgebrochenen Villarischen Armee Ubermarsch zu schlagen / deme man gleich Parition leistete / und alle Bereitschafften

auf

auf zweyen Spittal-Wägen/ mit benö-
thigten Leuten hinweg / und Kirchberg zu-
schickte / da nun die Brucken fast zum
Stand gebracht worden/ überfielen etliche
Käyserliche Husaren diese Leute in der völli-
gen Arbeit / welche samt der Bayerischen
Salveguarde genug zu thun hatten/ zu ent-
lauffen / und die zwey Spittal-Minen die-
sen Husaren zur Beute lassen musten / so
gantz content darmit darvon strichen/ und
ob man sie schon hernachmahls wieder ein-
gelöset/ auch eben nach Ulm in Sicherheit
bringen wolte / da erschnapptens etliche
Holländische Schnapphanen/ achteten den
vom Käyserl. Herrn Generalissimo vorge-
zeigten Paß im gerinsten nicht / sondern
machten sich mit der zum andern mahl er-
wischten Beute gantz freudig darvon.
Dessen allem ungeachtet aber muste die
Brucken vollends verfertiget werden/ und
gienge den 8. Junii der völlige Marsch der
Franzosen über diese Brucken/ sonderheit-
lich das Fuß-Volck / von der Cavallerie
aber der gröste Theil durch die Stadt bey
dem Herdbrucker-Thor hinaus / welcher
Marsch allein von Morgen 7. biß Nach-

mittags

mittags 12. Uhr währete / und doch mehr nicht dann 4000. Mañ außmachten / dessen sich aber im geringsten nit zu verwundern / weilen nur zwey und zwey nebeneinander ritten / und damit beydes den Marsch und die lange Zeit wohl vonnöthen hatten. Sie waren / wie schon öffters gedacht / schlecht mundiret / doch dabey ein Kern von Reuterey. Nur die kurtze und sehr schlechte Compagnien konte einer nicht leyden / dañ da kaum 15. oder 20. Reuter marschiret / da zeigte sich schon eine neue Companie, und deren mochten nicht drey oder vier kommen / so machte es schon wieder ein Regiment / welches mehr Heerpaucken / Standarten und Trompeten führete / als fast das gantze Regiment an sich selbsten war.

Etliche Estandarten und Heerpaucken gaben wegen mancherley mit Gold-gestickten Sinn-Bildern einen unvergleichlichen Glantz von sich / die übrige hingegen waren nur obenhin mit drey Linien / oder mit einem Spanischen Creutz / oder auch mit einer von Gold gestickten Sonnen bezeichnet. Es kam aber / wie gedacht / ausser diesen nichts mehr von dem übrigen Theil der Armee in

die

die Stadt herein/ sondern marschirte samt denen Stucken und Bagagen auf dem Ried der Stadt vorbey. In denen durchpaßirten Dörffern hauseten sie mit Rauben und andern sehr übel / so/ daß mancher Lands-zu einem Bettel-Mann wurde/dann was anständiges ihnen zu Gesicht oder unter Händen kame/ das raubten sie hin weg/ und packtens gar schleunig ein/was sie aber nicht mitzunehmen vermochten / als Meel Frucht/ Bier/ Wein/ Brandtenwein/ rc. das wurde alles zusamt denen aufgeschnittenen Betten / unchristlicher Weise untereinander gemenget / damit es nur hernachmahls von dem übel-geplagten armen Bauers-Mann nimmer genutzet oder gebraucht werden möchte. Der gantze Marsch machte sich gegen Lauingen hinunter / und blieb dermahlen nach deß Churfürsten theuren Verheissungen noch kein Mann von denen Franzosen zu Ulm / sondern muste alles/ (was nicht franck ware/) mit fortgehen. In dem benachbarten Ulmischen Dorff Pfuhl aber wurden bey 700. francker Franzosen einquartiret und zuruck gelassen.

Wunder-

Wunder- und merckwürdig ware damahls / daß fast alle die jenige (welche die Stadt Ulm als verkleideten Bauren hinweggenommen) an ihrer vorigen Zahl zimlich durch die gerechte Straff GOttes geschmählert worden / dañ der eine war in dieser / der andere in jener Action durch Gewalthätigkeit hinweggerissen worden. Einmahl: Es konten sich nimmer viel dessen rühmen. Zwey von solchen musten auch selbsten in der Stadt ihr Leben erschröcklicher Weise dahin geben. Der erste war ein Lieutenant / und eben der jenige / welcher dem unschuldigen Candianer / (wurde also genannt / weil er vor diesem lang in Candien / als ein Soldat / gedienet hatte /) so unsauber über den Kopff mit der Pflug-Schaaren gefahren. Dieser tranck mit seinem besten Cameraden / einem Fendrich / den 11. Junii bey dem Schlegel-Wirth tapffer herum / und ersuchte ihn endlich bey dieser angestellten Collation die noch übrige Zeit mit Karten zu vertreiben / welches aber sich mitten in die Nacht hinein verweilte. Bald darauf wurden sie über dem Spielen uneins / und fielen einander

mit entblösten Degen und grosser Furie an/ und gerieth dem Fendrich ein solcher Stoß/ der dem Lieutenant durch und durch gienge/ und das Inngeweid mit grossem Gewalt hervor drange/ der Thäter stellte noch darauf manches Unheil an/ echappirte aber dannoch der auf ihn bestellten Wach in das Wengen-Closter/ so ihme hernach weiter geholffen. Der hart Blessirte range indessen mit der Verzweifflung / da er weder sterben noch leben kunte/ hingegen unleydentlichen Schmertzen erlitte/ mit welchem er auch die gantze Nacht und den andern Tag völlig hindurch brachte / und mehrers nicht als einen schnellen Tod verlangte/ der endlich/ nicht ohne grosse Hefftigkeit und Schauer erfolget. Der ander war ein Hauptmann / welcher durch das excessive trincken/ sich die hitzige Kranckheit an Halß getruncken / deßwegen da er noch grösseren Durst und unleydentliche Hitze erlitte/ befahle er einen Zuber mit kalten Wasser anzumachen / darein er sich auch unverzüglich machte / und auf eine Weil gar angenehm abkühlte. Kaum war er aus seinem seltzamen Bade kommen / da fanden sich solche

Schmer-

Schmertzen / daß er sich erbärmlich und verzweifflend anstellte/ so/ daß man nur genug an ihm zu heben hatte / und solche continuirten auch biß ans Ende / welches erst nach etlichen Stunden mit Schrecken geschahe. Der Cörper wurde den 12. Jun. in dem Teutschen Hauß mit einer stattlichen Procession Nachts um 9. Uhr in die Capelle beygesetzet.

Aber den Verlauff meiner Historien von denen Franzosen ferner zu erzehlen / so hielte sich der Villars mit seinen Operationen bey Lauingen und Dillingen gantz still / verschantzte sich auch dergestalten/ daß ihme nirgends beyzukommen ware/ dannoch gab er dardurch dem Käys. General Lieutenant Gelegenheit / durch die ankommende Reichs-Contingentien / den General Styrum zu verstärcken. Da hingegen der Französische Marchall nicht feyerte / grosse und unleydentliche Contributiones außzuschreiben/ und darmit seine Kriegs-Cassen um ein merckliches zu bereichern. Immittelst brach der Churfürst unversehens in Tyrol ein/ nachdeme Er nichts wider die Francken zu tentiren vermochte/allwo er sich selbsten den

15. Ju-

15. Junii in Persohn dahin begabe/ beydes sich der Tyrolischen Plätzen zu bemächtigen/ und theils zu verhindern/ daß man von der Seite in sein Land nicht einbreche/ theils auch die Käyserl. in Italien abzuschneiden/ hingegen sich mit denen Franzosen bey Verona stehend/ zu conjungirẽ. Der Anschlag gieng bey nahem an/ dann die berühmte Vestung Kuffstein am Inn nicht allein den 10ten dito selbsten berennet/ sondern auch gleich den 20sten darauf an Chur-Bayern wunderbarer Weise übergangen/ dann als der darinn gelegene Käyserl. Commendant Graf von Wolckenstein die Vorstadt/ zu besserer Defension deß Platzes mit Feuer angestecket/ soll der Wind das Feuer in die Stadt und in das Schloß getrieben/ dieses 2. Pulver Thürne ergriffen/ und in die Lufft gesprengt/ mithin eine Bastion völlig ruiniret haben. Ermeldter Commendant hat sich darauf mit 400. Mann nach Rattenberg salviret/ die Bayern aber haben das Schloß/ worauf noch ein Hauptmann mit 200. Mann geblieben/ ohne sondern Widerstand erstiegen/ und den Ort mit grosser Nothdurfft angefüllet befunden/ so/ daß

wann der Chur-Fürst solches gewust / er schwerlich darvor gegangen / weil es vester als Namur in den Spanischen Niederlanden gehalten wird. Von Kuffstein gienge es auf die Vestung Rattenberg / da sich zwar die Guarnison etwas gewehret / doch so bald die Trencheen eröffnet / und die Bayerische Trouppen der Stadt näher zugesetzet / weisse Fahnen außgestecket / und den 22. hujus, diesen Platz mit Accord übergeben. Gleich darauf verfügte sich der Chur-Fürst weiter nach Halle / so sich ebenmässig gleich submittirte / deßwegen er den 23ten wegen der in 6. Tagen beschehenen Eroberung / der fast völlig Gefürsteten Grafschafft Tyrol / in der Stadt Inspruck das Te DEUM Laudamus singen lassen. Ingleichen nahmen die nach Bayern zuruck-geschickte Trouppen auf dem Weg den vesten Platz Scharnitz an der Iser hinweg. Nicht weniger war zu verwundern / daß die Regierung zu Inspruck sich ebenmässig ohne die geringste Gegenwehr ergabe / zumahl da diese Grafschafft Tyrol ehemahls (wann anderst die Unterthanen ihrem Herrn getreu seyn wollen /) vor unüberwindlich gehalten worden.

den. Und muste sich die verwittibte Chur-Fürstin von Pfaltz / so sich dahin retiriret / samt ihrem Herrn Sohn / dem Bischoffen von Augspurg / so auch allda gewesen / wieder auf- und davon machen / und nach Bregentz sich begeben.

Den 7. Julii darauf gienge das veste Berg-Schloß Ehren-Berg ebenmässig an Chur-Bayern durch ein Stratagema über / darinnen 40. Stuck / 4. Mörser / 16000. Scheffel Haber / und auf ein halb Jahr Brod und Meel für eine Armee von 30000. Mann gefunden worden / welches denen Bayern um so mehrers zustatten kame / weil sie an Meel und Haber allbereit einen Abgang zu leyden begunten / der gewesene Commendant daselbsten / Herr Baron von Rost / zoge mit 10. Mann und 2. Feld-Stücklein darvon aus / und gieng mit einem Paß nach Bregentz. Die Bauren begunten durch diese Händel anfangen reeg zu werden / verliessen sich von ihren Höfen in die Wälder und Berge / und rottirten sich in grosse Trouppen / diesem eingerissenen Unwesen nun auch mit Gewalt zu steuren / mit bewaffneter Hand zusammen. Der Chur-

Fürst wolte sie wieder durch ein publicirtes Patent besänfftigen und zusammenbringen/ allein weilen ihnen allbereit die Augen aufgegangen/ und ihr verhängtes Unglück sich immer vermehrte / als war keiner / der solchem Parition leistete / sondern trachteten vielmehr darnach/ wie sie ihrem rechtmässigen Ober-Haupt das so schnell hingeraffte Tyrol/ denen Feinden wieder aus den Händen reissen / und jenem in unterthänigster Devotion einliefern möchten. Dannenhero sie öffters grosse Partheyen von denen auf einmahl aufhuben und massacrirten/ bald aber von jenen wieder revangiret wurden. Ob es nun diß Orts zum öfftern scharff daher gienge/ so lieffen an der Donau destoweniger / oder gar keine Progressen vor / der Villars hatte sich in seinem Trenchement vor Lauingen also eingeschantzet/ als wann er sein Lebtag allda bleiben wolte. Die Husaren allein trugen die beste Braten jemahlen darvon/ und geriethe es denen über die massen wohl/ welche den Frantzösis. Officier de Monteny, (so sich seines Königs Interesse in allem/ absonderlich deß gemeinen Wesen der Stadt Ulm gäntzlichen Ruin

ange-

angelegen seyn liesse/) samt dem Schweitzerischen General von Schallenberg/ auf der Reyse von Augspurg gegen Ulm aufhebeten und gefangen wegführten / da sie bey diesen Persohnen einen Schatz von 30000. Gulden in purem Gold bestehende/mit nicht geringer Freude fanden und erbeuteten. Uber dieses musten diese Gefangene einen sehr weiten Gang neben denen Pferden/ nemlich biß in das Käyserl. Lager bey Süssen zu Fuß thun / darein sie zu ihrem grösten Spott mit einem grossen Jubel-Geschrey/ gleichsam in einem Triumph geführet wurden / der Monteny wurde hernach weiter verschicket / und in einem sehr hohen Thurn aufbehalten/ allein dessen ungeachtet / kame er doch bald durch List wieder davon / und nacher Ulm. Der General Schallenberg aber hatte gleich wieder von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. dem Herrn Marggrafen von Baaden die völlige Freyheit / mithin noch die grosse Gnade erhalten / an Dero Tafel zu speisen. Die Hussaren liessen sich dessen weiter nichts anfechten / sondern nach deme die Beuten miteinander und Brüderlich getheilet worden/ da gienge es von neuem auf

das Beuten-machen loß / erwiesen aber eine schändliche That / als sie den Ulmischen Amtmann zu Türckheim allein um seines Pferdes willen niedermachten / und sonsten anderswo Grausamkeiten verübeten. Vor diesen aber ware die von dem Commendanten Bettendorff auf das Ulmische Hoch-Gericht oder Galgen postirte Wach nimmer sicher / indeme sie etlichmahlen von diesem saubern Quartier verjaget wurden / und endlich wegen deß weiten Wegs / und der öffters darauf gestandenen Gefahr diese Wach von selbsten wieder abstelleten. Die noch hinterlassene Franzosen in Ravenspurg / von 6. oder 800. Mann bestehende / hatten nun an diesem Ort auch außgehauset / und alles zimlich verzehret / deßwegen sie von selbsten und ohngebetten von dar ihren Abschied / anbey aber der disarmirten Burgerschafft Gewehr / vier Metallene Feld-Stücklein / und eine zimliche Quantität Pulver zum Recompens ihres so scil. schönen Wohlverhaltens / (da sie nemlich denen noch übrigen Wein-Fässern in den Kellern die Böden außgestossen / das überbliebene Meel und Federn von denen aufgeschnittenen

nen Betten darein gestreuet/ und über-barbarisch mit denen Leuten gehauset/) hinwegnahmen / und mit wohlgespicktem Beutel vor Ulm den 28 Junii ankamen/ auch gleich ihren Vorgängern bey denen Schützen sich lagerten. Allda hatten sie Häuser zu ihrem Unterhalt genug / allein sie waren damit nicht content, sondern rissen die mit Brettern ummachte Gärten / (da jezuweilen die Bayerische Salveguarde mit ihren Röhren einen in solcher Arbeit begriffenen auf das Maul legten / (in solcher Anzahl hinweg/ daß sie noch mehr Schieß-Hütten aufbaueten / und es einer halben Ziegeuner-Vorstadt gleichete. Das/ wiewohl alte/ doch mit schönen gemahlten Scheiben / und andern Schildereyen gezierte Schützen-Hauß richteten sie dermassen zu / daß es mit keiner Feder zu beschreiben: Dann nicht allein die Oefen / das Getäfel/ und die bemeldte Scheiben eingerissen und verbrennet wurden / sondern über dieses noch eines jeden Schützen bey vielen Jahren hero in sauberer Ordnung hinein gestifftete Contrefaiten also schimpfflich tractirten / daß deren viele theils in die Donau / theils auch ins

Feuer geworffen worden. Die saubere Büchsen-Behälter musten auch zimlich und zwar alle herhalten/ darinnen noch mancher Schütz sein bestes Rohr verborgen / und noch gute Hoffnung davon auf das künfftige gemachet / aber dieses ware gar willkommen / und besser als das Schieß-Hauß von denen Franzosen aufbehalten. Hingegen gantze Böden wurden auch darinnen aufgehoben / und das Hauß an unterschiedlichen Orten also zerrüttet / daß man es hernach unterstützen müssen/ denen übrigen Hütten ergienge es / wie gedacht / nicht besser / sondern wurden alle nach und nach/ (weilen sie von Brettern waren /) zu denen Koch-Feuern employret. Biß den 6. Julii lagen diese daraussen/ und da man meynte / sie würden zu denen andern nacher Lauingen hinunter marchiren / da kamen sie alle / und wider so hohe Versicherung deß Chur-Fürsten / daß er jeder Zeit Ulm mit solchen Gästen verschonen wolle / herein / und musten denen Burgern einquartiret werden / da sich vorher ein fürnehmer Ulmischer Staats-Minister, bey einem in hoc passu vorgefallenen Discurs, und

da

da man sich eben dessen befürchtet / mit diesen Worten vernehmen lassen: Hoc nunquam fiet, daß nemlich Chur-Bayern werde Franzosen in Ulm verlegen. Er zwar erfuhr es wegen seeligen Ableibens nimmer / aber die Uberbliebene zur Gnüge. Diese neue Gäste hauseten nun / wie die vorigen / doch hielte dieselbe der Commendant Bettendorff so viel in dem Zaum / als er konte; und machte / weilen er nun das völlige Commando bekommen / für sich und seiner Leute Beschützung allerley Anstalten / sonderheitlich / da er noch immer gegen der Burgerschafft ein grosses Mißtrauen hegete / ließ er die schon etliche hundert Jahr in denen Creutz-Gassen der Stadt gehangene grosse Ketten / (welche man zu Belägerungs-Zeiten von einem Hauß zum andern außgespannet /) sämtlich hinwegthun / und in seine Versicherung bringen / auf das neue Casermen vor viel 1000. Mann erbauen / eine Schantze oder Redoute bey der sogenannten Rothen-Wand an der Iller / nebst einer Schiff-Brücken / verfertigen / um denen streiffenden Käyserlichen Parthey en und Hussa-

ren das Ubersetzen dardurch zu verhindern/ alle Gemächer der Häuser beschreiben und besichtigen/ und sonst an sich gekauffte Burger / auf ihrer Neben-Burger Reden sonderlich genaue Achtung geben / die dann alles / wegen guter Spendage, verriethen und verkaufften. Zu gleicher Zeit schickete er auch den Freybeuter Schilthauer mit noch 100. Bayern bey der Nacht aus / und gienge damahls sein Vorhaben dahin/ das Schloß Alb-Eck im Schnapp wegzunehmen / der unschuldige Freybeuter aber muste in einem unglücklichen Zeichen gebohren seyn / indeme die Käyserlichen sein Vorhaben bald innen wurden / und gleich ob der Staig bey Ulm / ihne mit stärckerer Mannschafft erwarteten / auf seine Ankunfft / auch alsobalden umringeten/ etliche niedermachten / und darauf die übrige / samt ihrem Hauptmann / mit grossem Triumpff in das Schloß gefangen einbrachten. Der Commendant wartete unterdessen mit grossem Verlangen / ob seine Expedition glücklich mochte abgeloffen seyn. Und weilen er davor nicht schlaffen konte / machte er sich auf die

Pastey/

Pastey/ zu sehen/ ob seine Leute nicht schliessen / die er aber vigilant antraff / nur bedauchte ihn / als er hinaus in das Feld schauete/ als wann viel Trouppen anmarchirt kämen/ darum er der Schildwacht einen grossen Filtz gab / und befahl/ eiligst die Stuck zu richten/ und abzuschiessen / die rings um ihn stehende Constabels rissen die Augen noch einmahl so hoch auf / als sonsten/ konten aber im geringsten nichts sehen/ endlich sahe der scharffsichtigste darunter/ daß es Bäume wären / dannenhero der gantze Lermen bald ein Ende hatte. Morgenden Tags kame ein Außgerissener von denen gefangenen Parthey gängern / und berichtete / wie es ihnen samtlich ergangen/ mit nicht geringer Fachirung deß Commendanten. Gleich nach diesem zeigeten sich etliche Käyserliche Reuter auf dem Michels-Berg / denen gleich die zu Ulm geworbene neue Hussaren / als frische Jagd-Hunde entgegen geschicket wurden/ doch zum Anfang / (da sie schon von den Käyserlichen übermannet) sich tapffer wehreten/ als aber auch / und rechte Hussaren hinter sie kamen / da gienge es an

ein Reißaus/ und wurde man gewahr/ daß ein solcher/ wegen deß schnellen Ritts / mit samt dem Pferd långs den Berg hinab/ über und über rollte / dannoch wegen Hinaus-schiessens mit den Stucken (als darauf die Verfolger nachgelassen / und sich zuruckgezogen/) salviret worden. Ein damahls aus der Stadt zu Pferd gerittener Bauer sahe diesem Handel lange zu/ nachdeme aber der Scharmützel sein Ende erreichet / ritte er spornstreichs denen Kåyserlichen zu / und machte etliche muthmassen / daß mehrers unter solchem groben Bauren-Kittel gesteckt/ indeme darauf die Kåyserliche sich ausspreiteten / und darmit zu erkennen gaben/ daß es weit mehr / dann man darvor gehalten/ gewesen / marchirten auch hierauf mit dem Bauren weiter / weilen doch die Bayer sich nirgends / dann hinter den Mauren sehen liessen / und bey den Stucken wie die Hechlenmacher spanneten und hinausguckten. Die Nacht darauf schickte der Commendant bey 500. Französis. Dragoner in das Würtenbergische Münsingen zu / um unter Wegs Contributiones mit Feuer und Schwerdt einzufordern / kamen auch selb-

selbsten vor das Städtlein/ und bemächtigten sich dessen alsobalden / raubeten was in der Eyl mitzunehmen war / und nahmen den Vogt mit noch zweyen Burgermeistern an Stricken hart zusammen gebunden mit/ da sie das Dorff Steißlingen im Ruckmarch ebenmässig rein außplünderten/ mithin einen solchen Raub in die Stadt Ulm auf den Morgen einbrachten / daß es einer nicht ohne sonderes Erstaunen ansehen konte / fürnehmlich bezeugete man über die gefangen geführte Geissel / (welche immer zu Fuß und denen Pferden gleichlauffen müssen) wegen ihres erbärmlichen Zustandes grosses Mitleyden/ als welche ohne eintzige Barmhertzigkeit in den Thurn geführet wurden. Den mitgebrachten Raub boten alsobalden die Franzosen fail / davon dann viel ehrliche Burger etwas mit diesem Vorsatz einkaufften / alles denen Eigenthums-Herren / doch gegen Erlegung deß Außgelegten/ wieder zuzustellen. Es riß aber bey etlich gottlosen und leichtfertigen Marquetentern der Wucher also ein/ das alles Ubrige/ theils Bayern/theils Franzosen zukame/

mit-

mithin fernerer Handel mit denen Burgern gantz abgeschnitten wurde.

Den 26. Julii schickte der Villars von Lauingen herauf ein Detachement bey 5000. Mann/so sich alle zuerst auf die Offen-hauser-Wiese lagerten / hernach aber etlich Compagnien zu Fuß sich gar herein in die Stadt zohen / und mit denen schon in der Stadt gelegenen zum halben Theil alle Thore besetzten/auch sonsten überall die Meisterschafft unter den Bayern / als welche weit geringer waren / bezeugeten / endlich den 28. hujus, Sambstags Abends vor der Kirchweyh / und unter dem Gottes-dienst / den obersten Crantz deß Münsters/ mit einer Wach von 6. Mann / besetzten/ worunter einer von der Stadt-Guarnison continuirlich als ein Dolmetsch darbey seyn muste. Und solches konte bey dem neuen Französis. Vice-Commendanten Blain-ville weder mit Bitten noch Geschencken abgelainet werden/da man doch den letztern als den Bayerischẽ Commendanten öffters abgewiesen und befriediget; dannenhero noch über dieses ein Caserme zu Reservi-rung dieser Wach / auf dem Crantz deß

Mün-

Münsters muste gebauet / und in aller Eyl verfertiget werden.

Unterdessen wuste oder konte man lang nicht innen werden / was doch das vor dem Thor liegende Detachement im Sinn haben möchte / als welches gantz ohne Bewegung da lage / und von keinem Franzosen nicht das Geringste zu unternehmendem Dessein zu vermercken war / da doch eine grosse Anzahl Bauren-Wägen / jeder mit 4. Pferden bespannet / sich nach und nach auf dem Münster-Platz zu Ulm versammleten / und geschahe auch den 30. Julii bey später Nacht gar schnell und einsmahl der Aufbruch / ein jeder Reuter und Dragoner muste noch einen Musquetierer hinter sich nehmen / und die Ubrige wurden auf die erst-bemeldte Wägen geworffen / damit nur alles schnell genug darvon gehen möchte. Der General Heron hatte das völlige Commando, und machte die Sach gar pressant. Kurtz zu sagen / das gantze Dessein bestunde darinnen / den bey Munderkingen angelangten Käyserl. General de la Tour in einem Hasch zu überfallen / und dem Schwerdt gäntzlich aufzuopffern. Monsieur Heron

sagte

sagte auch bey seinem Außzug / auf was Weise er den la Tour, wann er ihn gefangen bekommen / handlen / und in der gantzen Stadt mit entblöstem Haupt / im Triumph herumführen / auch noch andern Tort anthun wolte / da er doch deß Siegs noch ungewiß war. Zwar wurden diese in guter Ruhe still-gelegene Käyserl. Völcker / wegen dieses allzuschnellen Marches der Franzosen / bey nahem übereylet / indeme diese Ankunfft kaum eine halbe Stund vorher von einem redlichen Bauren / dem tapffern de la Tour ware verkündet worden / der dann schleunig die Veranstaltung gemachet / daß alle Bagage über die dasige Donau-Bruck sich ziehen können / und das Volck sich in Ordre de Battaille nächst an Munderkingen und dem Wasser im Haber-Feld gestellet / und deß Feindes erwartet / der dann aus dem Wäldlein von Rothenacker deß Morgens um 7. Uhr angesetzt / doch von denen Käyserlichen 2. mahl zuruckgetrieben worden. Als aber die Französische Infanterie durch Emerkingen denen Käyserlichen in den Rucken kommen / um die Bruck zu besetzen / und sie völlig abzuschneiden / hat ein Regiment

ment Dragoner/ samt denen Husaren / die Flucht genommen / und obwohl dardurch dem Herzog Christian von Hanover die Seite geblösset worden / hat er doch den Feind mit aller Macht angegriffen und poussiret/ hätten denselben auch ohnfehlbar in die Flucht gebracht / wann die disseits flüchtig gewordene Dragoner sich wieder gesetzet / und ihme zu Hülff kommen wären. Wie aber dieses nicht geschehen / und der Feind mit weit überlegener Macht mehr und mehr eingedrungen/ haben die Käyserlichen sich nach der Bruck retiriret/ ermeldter Herzog aber das Unglück gehabt/ daß er in die Gärten kommen / und endlich nichts mehr vor sich gehabt/ als die Stadt-Mauer und die Donau / da er dann seinem Adjutanten befohlen in die Donau zu setzen/ und den Furth/wiewohl keiner da war/zu suchen; der Adjutant gehorchete / sprengte hinein/ und nach ihm der Herzog / auf diesen sein Trompeter und Sattelknecht. Der Erste/ als der Adjutant, kame allein durch / der Printz aber wurde in der Donau durch den Kopff geschossen/ worüber er gesuncken/das Pferd durchgeschwummen / hingegen der

Trom-

Trompeter und Sattelknecht mit denen Pferden untergangen/auch noch viel andere Persohnen und Officiers ertruncken. Obernannten Herzogs von Hannovers Leichnam wurde erst den 6ten Tag hernach gefunden/balsamirt/nach dem Braunschweigischen Lande gebracht / und sehr bedauret. Der Herr General la Tour war schon gefangen und wehrloß gemachet / bald aber von 4. Reutern wieder befreyet/ so/ daß er hernach den Feind zu weichen zwange / als welcher nach diesem scharpffen Gefecht das Reißaus nahm / und über Halß und Kopff wiederum Ulm zuflohe/ da man Abends um 7. Uhr schon die stärckeste Läuffer ankommen sahe/ die alles mit ihrem Lamentieren unter denen Franzosen in die höchste Consternation brachten. Diesen folgeten bald andere / aber gar anderst und weit seltzamer; nemlich / da hatte einer den Kopff verbunden/ und/ wegen obhabender Eilfertigkeit/ alles hinweggeschmissen / so / daß sie nur in denen s.v. Strümpffen/(damit sie gewiß die Mauß nicht verscheuchen möchten) heimgezogen. Ein anderer schrye erschröcklich: O mon Dieu! da er seinen Arm oder Hand ver-

verlohren/ und doch noch zufrieden seyn muste/das er das Leben darvon gebracht. Wieder andere führeten leere Pferde/ oder noch übel Blessirtere an der Hand ꝛc. Und war sich höchstens zu verwundern/ daß/ bey einer so hereindringen flüchtigen Macht / alles noch so still und eingezogen daher schliche/ darzwischen zwar gleich die Anstalt gemacht wurde / daß der mehreste Theil vor der Stadt in dem Lager bliebe / und die Burgerschafft zu keinem weitern Nachdencken veranlasset werden möchte / welches aber doch alles nur vergebens war / indeme die curieuse Burgerschafft bey allen Winckeln hervor laurete/ und noch mehrers wahrnahme / wie gantze Wägen voll der Blessirten noch weiters hereingeführet / hingegen fürnehme Officiere auf Trag-Beeren nacheinander daher geschleppet wurden/ und währete dieses Wesen nicht nur die gantze Nacht hindurch/ sondern noch den andern Tag biß 12. Uhr. Monſ. Heron (so bey nahem gefangen worden) kame ebenmässig unter diesem Gedränge an einer tödtlich empfangenen Wunden mit Ach und Weh / gantz sanfft in die Stadt geritten/ und muste nun

mit Schaden witzig werden/auch erkennen/ daß er die Zech ohne den Wirth gemachet/ und ihme viel zu frühe den noch ungewissen Sieg zugeschrieben. Seine Wunde mörgelte und verzehrte ihn auch von Tag zu Tag also/ daß er dürrer dann der Knochen-reiche Tod wurde/ ja endlich selbsten nach vielen schmertzhafften Tagen / seinen unruhigen Geist von seinem Leib aus diser Welt schicken muste. Er machte zuvor wegen seiner Baarschafft ein gutes Testament / man liesse solches aber gleich nach seinem Hinscheidē nimmer gelten / sondern nachdeme der Cörper in dem Teutschen Hauß unter Lösung der Stucken/uñ Salve der Fusiliers begraben worden/ fuhren die Officiers alsgleich zu / und machten alles fail/auch sich der Baarschafft mächtig / so/ daß denen/ welche darauf gespannet / nichts dann das leere Nachsehen überbliebe. Sonsten waren der Franzosen bey 500. auf dem Platz/ nebst 60. Officiers todt geblieben. Hingegen wurden von denen Käyserlichen nur 138. todte/ und 143. blessirte Officiers und Gemeine gezehlet.

Die unter denen Franzosen durch diese Action eingeschlichene Forcht wieder zu beneh-

nehmen/war nunmehro bey den hohen Offi-
ciern die gröste Sorg/ man stellte den 3. Au-
gusti eine treffliche Freudens-Procession
wegen deß so herzlich erhaltenen Sieges/
(wie sie prahleten) folgender massen an:
(1.) Machte den Anfang ein Corporal von
dem Graf-Arcoischen Regiment/ dem zwey
Glieder von eben diesem Regiment/ jedes
à 4. Mann zu Pferd hernach folgete. (2.)
18. Französisch- und Bayerische Trompeter
in dreyen Gliedern abgetheilet/ welche auf
das zierlich- und lautiste einherblaseten. (3.)
Gaben ihnen drey Französ. Heerpaucker im
geringsten nichts nach. (4.) Eine Com-
pagnie Reuter von Bayern und Franzo-
sen. (5.) Folgeten darauf bey 15. Baye-
rische/ und auf das stattlichst geputzte Ober-
Officier. (6.) Vier Französische Drago-
ner/ jeder hatte einen mit Gold und Silber
gestickten Standart in der Hand/ da in den
ersten zweyen ein Adler/ in denen andern
aber Löwen waren/ etlich wenige ihrer Ca-
meraden folgeten nach/ und der Tambour
beschloß den Rayen mit seinem lustigen
March. Nachdem sie nun bey nahem die
gantze Stadt außgeloffen/gienge die völlige
Pro-

Procession, unter Läutung der Glocken in dem Wengen-Closter und Teutschen Hauß/ erst-gedachter Wengen-Kirchen zu/ darinnen das Te Deum gesungen/ und die Standarten eingeweyhet wurden.

Dem neuen Französischen Vice-Commendanten Blainville ware der Zeit der Stadt Ulm Estat noch gantz unbekandt/ und als dieser Tagen bey ereignendem Donner-Wetter das gewöhnliche Zeichen mit dem hierzu employirten Glöcklein gegeben worden/ hierauf die bestellte Wetterläuffer entweder auf das Münster oder andere Thürne mit Laternen (dann es Nacht war:) geloffen/ kame ihm solches also verdächtig vor/ daß er bey nahem sich an denen Herren der Stadt vergriffen/ wurde aber/ nachdem er dessen recht berichtet worden/ bald besänfftiget. Weiter commandirte er für dißmahl nichts/ ausser daß er den Befehl ergehen liesse/ daß sich die Burgerschafft mit Proviant und andern Lebens-Mitteln auf vier Wochen versehen/ und auf gegebenes Zeichen alsgleich auf die Basteyen und in die Gärten lauffen/ mithin alle Bäume umhauen sollen. Sonsten war auch sehr merck-

würs

würdig und notabel, die um diese Zeit durch die unvorsichtige Franzosen in dem weit-berühmten / uhralten / schönen Käyserlichen Schloß zu Güntzburg / (darinnen bey 200. aber mehr krancke dann gesunde Franzosen lagen /) angestifftete Brunst / welche zu Ulm auf dem Münster mit nicht geringem Entsetzen konte gesehen werden. Man wolte alsgleich behörige Rettung aus der Nachbarschafft thun / allein die Franzosen waren viel zu mißtrauig / und liessen keinen Menschen dieser erschröcklichen Brunst zu / sondern wolten eher alles zu Grund gehen / dann jemanden zu löschen herbey lassen / wie denn die Thor der Stadt selbsten fest geschlossen / und allenthalben starcke Wachten außgestellet wurden. Diese verübte Boßheit / weil es nicht sie angienge / liessen sie sich dermassen gefallen / daß ihnen immer ein grösseres Feuer aufzurichten gelüstete / wie sie dann denen Orthen / welche sie mit Gewalt bekommen würden / ohnausgesetzt droheten.

Da nun dieses alles heraussen so seltzam und durcheinander daher gienge / also wolte es nun auch dem Chur-Fürsten in dem Tyrol nimmer so glücklich wie zu Anfang

ergehen; dann als derselbe in dem Begriff war/ über den Brenner weiter ins Tyrol einzudringen/ und sich mit denen Franzosen in Italien zu conjungiren / und die Bauren mit etlich 100. Kayserlichen Soldaten/ unter dem General Guttenstein ihme in den Rucken gangen/ haben Rattenberg/ Hall/ Inspruck und Scharnitz wieder hinweggenommen / und mit denen Franzosen und Bayern / so ihnen in die Hände gerathen/ auf das grausamste verfahren / wie sie dann dem Bayerischen Obristen Verita Hände und Füsse abgehauen / und ihn hernach zu todt geschlagen; dahero Ihre Chur-Fürstliche Durchl. gemüssiget worden/ mit Dero Trouppen wieder zuruck gegen Inspruck zu kehren/ allwo Sie denn auch/ und bey Hall etlich hundert Bauren erleget / hernach die Scharnitz wieder besetzet/ und Ihre Armee nach Mittenwald und Seefeld / (welchen letztern Ort Sie unter der Zeit etwas befestigen lassen/) gezogen.

Die Vestung Ehrenberb/nachdem sie 8 Tag von 200 Käys. Soldaten uñ 3000 Bauren/ unter dem Commando deß Hauptmanns Coppenhagen eingeschlossen und aufgefordert gewesen / ergabe sich ohne Noth an die

Käy-

Käyserliche / und war der darinn gelegene Obrist Wachtmeister Heidon mit 250. Bayrischen Soldaten den 8ten Augusti von dar ausgezogen / und in das Bayerische Lager begleitet; allwo er aber übel empfangen / in Arrest genommen / und nach kurtzem Process, wegen unterlassener Schuldigkeit mehrer Defension, offentlich enthauptet wurde. Ob nun wohl die Franzosen mit 12000. Mann biß an Trient durchgebrochen / hat doch der Churfürst sie nimmer länger erwarten wollen / sondern ist den 22. Augusti wieder nach Hauß / seinem aller Orten bedrangten Lande zu Hülffe zu kommen / zuruck gekehret / gestalten die beyde Kayserliche Generals Herbeville und Reventlau, jener mit 4000. Mann in die Obere Pfaltz / dieser aber mit 8000. Mann in Nieder-Bayern würcklich eingebrochen / von Passau den Wald durchgedrungen / und Landau an der Iser occupiret hatten.

Uber dieses ware die Kayserliche Armee bey Haunsheim indeß über die 40000. Mann angewachsen / so daß der Marchal de Villars in seinem Lager bey Lauingen

und Dillingen hart eingeschlossen wurde/ und ihme bey der Sach nicht gar wohl zu Muth war: Dannenhero das so offt beschriebene Detachement wiederum nach Lauingen commandiret wurde / als welches zuvor das Zeug-Hauß mit Kuglen / Pulver / Brust-Harnisch/ Pickel-Hauben und andern dergleichen um ein merckliches leerten/und über dieses noch auf denen Französischen Oë-Wägen eine grosse Quantität Meels hinwegführet allein dafür ein wüstes Nachsehen hinterlassende: Dann der schöne Spital-Garten (darinnen sie bißhero als einem plaisirlichen Ort gelegen) von ihnen also zugerichtet worden / daß er bey weitem nicht / wie vor/geblieben/massen nicht allein das Gehäg an vielen Orten auf das ärgste zerrissen/sondern noch über dieses die junge Bäumlein vor eine Kurtzweil abgehauen/ und beydes das reiffe und unreiffe Obs von ihnen mit Gewalt und Ungestümm herunter gerissen wurde. Denen übrigen Gärten ergienge es nicht viel besser / als welches zu beschreiben für unnöthig halte.

Sonsten ereignete sich zu Ulm beydes an Wein und andern Lebens-Mitteln bereits ein grosser Mangel / darum man dann von dem Kayserl. Herrn General Lieutenant diese großmüthige Gnade erlangte / daß beydes der Stadt und dem Hertzogthum Würtenberg zum besten gewisse Fuhren / und zwar alle 8. Tag / von dem Land herauf mit mancherley Lebens-Mitteln / unter einer Kayserlichen Convoy, jedesmahls biß an die Staig begleitet / in die Stadt kamen / bey deren Ankunfft man jederweilen mit der gewöhnlichen Sturm-Glocke ob dem Münster das Zeichen gabe / und hernach mit einer Reuterey unter dem Thor scharffe Aufsicht hielte / als welches den 10. Augusti würcklich seinen Anfang nahme. Sonsten und ausser diesem man nichts in die Stadt passiren liesse / auch / wie schon öffters gedacht / denen Husaren / oder andern Kayserlichen Partheyen / manche Heerd Vieh zu Theil / und mit nicht geringem Schaden der Stadt hinweggetrieben wurden. Und geschahe dergleichen / als sich der General-Lieutenant mit einem grossen Cor-

po den 27ten die Donau herauf zohe/ und den Paß darüber bey der Jhler suchen wolte/ gleich vorm Neuen Thor/ welche dann eine grosse Heerde Schaaf (so mehristen theils armen Leuten zugehörte) hinweg trieben/ die darbey befindliche s. v. Heerd-Schweine aber/ wegen ihrer eigensinnigen Caprice, auf keine Weiß fortzubringen vermochten/ sondern sich allein an denen Schaafen begnügen lassen/ doch aber auch bald/ auf bewegliches Bitten dieser armen Burgere/ bey der Kayserl. Generalität/ gegen Erlegung eines Stuck Gelds/ wieder folgen lassen musten.

Auf dieses neu-angekommene Detachement, ruckete ein weit stärckeres von Franzosẽ herauf/ welche sich auch bey Zeiten um Ulm herum sehen liessen/ das Lager bey der Schiffbruck an der Jhler herab schlugen/ und darmit auf einmahl das Vorhaben der Kayserlichen zunichte machten/ von welchen bey 900. krancke Franzosen in die Stadt geführet/ und in die neu-erbaute Casarmen bey der Blau einlogiret wurden; der March dieses

ses Französischen Detachement gienge die Ihler weiter hinauf.

Unterdessen kame auch der bißher zu Ulm gewesene Vice-Commendant Marquis de Blainville, mit einer grossen Suite Officiers und etlicher Compagnien Dragoner / von München den 5. September zu Ulm bey dem Hirsch an / der Commendant Bettendorff machte sich gleich in seiner Gutsche gedachtem Wirths-Hauß zu / mithin diesen Marquisen wegen seiner glücklichen Retour eine höfliche Complimente, welches alles dieser Marquis mit angestellter Höflichkeit erwiederte / anbey aber einen Befehl von dem Churfürsten gedachtem Bettendorff einhändigte / welcher in kurtzem darinnen bestunde / daß er Blainville das völlige Commando der Stadt Ulm jetzt und in das künfftige haben / und die Commendanten-Stelle hiemit gleich bey seiner Ankunfft beziehen solle. Wie dem Bettendorff darüber zu Muthe worden / kan ein jeder von ihm selbsten leichtlich urtheilen / genug / daß er bald seinen Abschied nahm / die Gutsche heimschickte / und selbsten zu

Fuß vor grossen Zorn und Leydwesen (welches aus seinem Gesichte wohl abzunehmen war) nach Hauß gienge. So aber der neue Commendant wenig achtete / sondern deß andern Tages das Ehingerische Hauß bey dem Herdbrucker Thor bezohe / und gleich noch in aller Frühe durch den Bayerischen Platz-Major / auf vorher von 12. Trompetern geschehenes Blasen/außruffen ließ/daß alle Burger Hohe und Nieder/ihr noch in Handen habendes und verborgenes Gewehr innerhalb zwey Tagen/ in sein / das Commendanten/Verwahrung/bey der tiefesten Gefängnuß-Straff / ohnfehlbahr einliefern sollen.

Damit es aber die Burgerschafft insgesamt wissen möchte / liesse er die gedruckte Placata an die Münster-Kirchen-Thüren / und sonsten anderer Orten anschlagen / die erste sahe man hernach bald nimmer / als welche ein muthwilliger Maurers-Jung/ theils aus Eyfer/theils aus Muthwillen herunter risse.

Auf gleiche Weiß wurde der Burgerschafft anbefohlen / daß sich keiner zu Nachts

Nachts nach 9. Uhren / er habe gleich Laternen oder nicht / auf der Gassen sehen lassen solle / widrigenfalls man einen solchen / auf Betretten / in Arrest nehmen und hernach scharff examiniren werde / zu dem Ende er die bißher mit 10. Uhr Nachs geläutete sogenannte Wein- oder Narren-Glocken auf 9. Uhr zu läuten befahle. Nicht weniger musten auf diesen Befehl auch alle Wächter ab denen Thürnen der Stadt sich begeben / und die Wach / samt denen Thürnen / denen Franzosen völlig überlassen. Und dann ließ er der in der so genannten Gassen Knechts-Hütten bißhero gelegenen Wacht / von der Stadt-Guarnison ausbieten und abdancken / sagende / er könte sie mit ihren Picken doch nimmer sehen; darein hernach eine Bayerische Wacht geleget / und je und je mit einer Französischen Wacht abgewechselt wurde. Auf den Mittag solten die Franzosen und Bayern nun auch miteinander aufziehen / weilen sie aber ungleiche Exercitia hatten / und der meiste Theil einander nicht verstunde / als giengen / bey diesem Aufzug / allerley seltzame Händel vor /

so/ daß der Blainville die jenige des andern Tags von denen Bayern absonderte/ und den Tummel-Platz auf dem Obern-Münster-Kirch-Hoff/ aber just unter dem GOttes-Dienst erwehlten/ da man dann vor denen auf einmal schlagenden 22. Trommeln/ in der Kirchen nicht nur den Pfarrer/sondern gar seines eigenen Wortes nimmer hörte/ welches Unwesen endlich durch grosses Bitten abgeschafft/ und zu diesem täglichen Aufziehen der Platz beym Münster erwählet wurde/und darbey (ausgenommen bey der Musterung) biß ans Ende gelassen wurde. Da jedermahlen die Franzosen in 6.4.oder 300.Mann starck alle Abends um 3. Uhr auf die Wacht zohen. Es befahl auch dieser neue Commendant, auf Erblickung Kayserlicher Partheyen/ als gleich mit der Schwöhr-Glocken Sturm zu schlagen/und einen hierzu in Eyl verfertigten weiß und blauen Fahnen auf den Münster außzustecken. Wie dann den 12ten September/ da sich etlich wenige Husaren sehen liessen/ damit der Anfang gemacht/ und über dieses zweymahl auf

sie

sie mit Stucken/ doch vergebens und ohne Effect, geschossen wurde. Und was am meisten war / so gienge dieses Commendanten Dichten und Trachten auch meristen Theils dahin/ wie er genugsam Geld/ nicht nur auf dem Land / sondern auch in der Stadt / zu sein und seiner Leute Unterhalt erpressen möchte.

So wurde auch zum erstenmahl in der Stadt Ulm den 12. Sept. ein Franzoß von Geburth/ aber ein Jrrländer/ welcher muthwilliger Weisse vor etlich Tagen seinē Adjutanten vom Pferd herab geschossen/ mit dem Strang auf dem Marckt justificiret / der Scharffrichter aber wuste dermahlen der Franzosen Brauch nicht/ dann nachdeme er den Verurtheilten / über die Laiter warff / da waren dessen Cameraden mit entblöstem Degen behende da / stiegen in Eyl die Laitern hinauf / schafften auch mit grosser Furie Maister Barthle hinweg und schnitten den Strick entzwey / so daß dieser halb erdrosselte gar ungestümm und unsanfft herunter plumpete/ auch gerne geschryen hätte/ wann ihm das Sprachrohr nicht

wäre zugeschnürt gewesen / dessen ohngeachtet aber wolten die Erlöser ihr Hayl noch weiter versuchen / rissen den Strick hinweg / und eylten mit dem elendē Menschen dem Wengen-Closter zu / wurden aber nicht eingelassen / sondern abgewiesen / dannenhero wegen kalt und nassen Wetters er deßfalls / und allzuharten Erdrosselung der Errettete bald darauf seine Seele außbliese und dahin fuhre..

Entzwischen brach / wie schon hiervornen gedacht worden / deß Kayserlichen Herrn Gen. Lieutenant Durchläucht / endlich zu End vorigē Monats aus ihrem Lager zu Haunßheim mit 33. Bataillons und 52. Esquadrons auf / und gieng bey Ehingen über die Donau / den Herrn General Styrum mit etlich 20000. Mann in besagtem Lager lassend. Von Ehingen gieng es weiter auf Biberach / Mönchsroth / Eichelberg und Buxheim / allwo sie am 2. September nach einigem Widerstand passirt / und nachdem sie Mine gemachet / ob wolten sie Memmingen angreiffē / marschirten sie Mündelheim vorbey / und nahmen ihren Weg recta nach

Aug-

Augspurg/ allwo sie auch den 5. Sept. in das außgesteckte Lager gerucket.

Es bemühete sich der Churfürst zwar sehr diese Stadt Augspurg vor denen Kayserlichen zu besetzen / die Burgerschafft aber wurde auf dessen gefährliches Vorhaben den 3. Sep. als sich die Bayerische Armee in der Nähe vermerckte und sahe / da wurde ein jeder wieder nach Hauß von dem Wachen entlassen. Es kamen auch den 4. zwey Bayerische Obersten / unter Beglaitung 200. Dragoner bey der Nacht vor den Einlaß / mit Begehren sie beyde nur allein auf Parole hinein zu lassen / weilen sie eine Commission in Nahmen ihres Principalen abzulegen hätten / nachdem solches geschehen / verlangten diese beyde / daß der in dem Dorff Haußstetten sich auffhaltende Bayerische Feld-Marchal Graf von Arco an statt ihrer / nun zwey Deputirte von Seiten der Stadt / bey ihnen haben möchte / und hernach ein und anderes von wegen seines Churfürsten mit ihnen nothwendig reden möchte / mit dem fernern Anhang daß sie als Gaissel zuruck zu bleiben Be-

fehl hätten. Hierauf schickte man alsgleich zwey dergleichen considerirende Deputirte hinaus / welche nachdem sie bey erst-erwehntem Bayerischen Feld-Marchal angelanget / da referirte derselbe wie daß der Churfürst vernommen / daß die Stadt zu seinem nicht geringen Nachtheil mit dem Kayserlichen Herrn Generalissimo correspondirte / dannenhero die mit ihm geschlossene Neutralität keineswegs wie sie versprochen gehalten / sondern da sie noch über dieses Husaren eingelassen / dieselbe dardurch gebrochen würde / deßwegen er Churfürst hiemit begehre / daß man ihme entweder ein Stadt-Thor einraumen / oder gar Bayerische Besatzung zu seiner Sicherheit einnehmen solle / deme aber die beyde Deputirte alsbald zur Antwort gaben / man hätte der Kayserlichen hohen Generalität alleine schrifftlich notificiret / wie die Stadt sich mit dem Churfürsten in die Neutralität eingelassen hätte / deßwegen man dieselbe gebetten solche zu observiren / was die Husaren aber anbelange / so wären solche durchpassiret / wie zum

öfftern

öfftern die Franzosen und Bayern / die Stadt aber zu übergeben stunde nimmer in ihrer Macht / indeme von Höchstgedachter hohen Generalität dergleichen mit Feuer und Schwerdt zu rächen bereits getrohet worden / musten sie also als unschuldige Leute erwartten / was über sie und die gantze Stadt der Höchste verhänget hätte / der Marchal zohe hierüber andere Saiten auf / ließ die Deputirte wider ihres Wegs gehen / mit Vermelden / dem Churfürsten solches zu hinterbringen.

Ihro Durchl. der Käyserliche Herr General Lieutenant von Baden / bald darauf schickte einige Deputirte an Burgermeister und Rath / mit dem Vorschlag / zu ihrer besseren Versicherung / Kayserliche Guarnison einzunehmen; weilen aber gedachter Magistrat die Sach nicht über sich nehmen / noch accordiren wollen / sondern mit folgender Remonstration abzubitten vermeynt / daß die Stadt Augspurg mit Sr. Churfürstlichen Durchläucht von Bayern die Capitulation getroffen / und zu mehrerer

Versicherung 2 Gaissel extradirt hätten / daß sie nichts feindliches gegen dieselbe zu unternehmen / noch einige frembde Trouppen einlassen wolten / als liesse Hochgedachter Herr General-Lieutenant / Burgermeister und Rath gedachter Stadt nochmahlen wissen / daß erstlich von Sr. Kayserlichen Majestät deßwegen ihme nichts zukommen / zum 2ten Seine Ordres und Befehl enthalten / alles / was sich denen Kayserlichen Waffen opponirte / und die Thor vor selben sperren thue / als Feinde zu tractiren / derohalben ihnen frey stünde / also gleich Guarnison einzunehmen / oder der vor dem Göckinger-Thor bereits ankommenen Mörseln Gewalt zu erwarten / dannenhero das erste erwählet / und denen Kayserlichen / noch selbigen Abend das Göckinger-Thor / eingeraumet und hernach die gantze Stadt von dem Reischachischen Regiment in Possession genommen worden / da die Bayern von ferne allein zuzusehen die Ehre / aber die Macht solches zu hintertreiben keineswegs hatten: Wie dann dieselbe von denen Kayserli-

serlichen (so sich nun näher gegen der Stadt/und von dem Catholischen Kirch-Hoff an biß an Finningen gelägert) bey dem Hauß eine halbe Stund vor der Stadt liegend bald hinweg gejaget/ mithin die Brucke über den Lech erobert/und noch über dieses das Zoll-Hauß in Brand gestecket worden.

Hierüber wurde den 9ten in denen Evangelischen Kirchen/ GOtt dem Allmächtigen/ daß Er die Stadt von dem Bayerischen Joch so gnädig und wunderlich befreyet/ Hertzinniglich gedancket/ uñ ein jeder rechtschaffener Burger freuete sich dieser wundersamen Errettung. Einem von denen Reischachischen Soldaten widerfuhre nicht ohne sonderbahre Göttliche Direction den 18. ein herrlichs Glück/ dann als solcher vor die Stadt in etwas spatziren gienge/ und darüber in einen Gartten geriethe/ da fande derselbe darinnen einen solchen Schatz/welcher nicht allein von allerhand Müntzen/ sondern auch von 300. Gulden alten Groschen bestanden/ und der capabel war ihne reich zu machen.

Im-

Immittelst geriethen die Kayserliche jezuweilen mit denen Bayern und Franzosen in ein Gefechte / da dann den 19. die Letztere bey Marckbiberach zimlich hart / und 60. als Gefangene / zuruck lassen musten / Friedberg selbsten muste auch herhalten / welches / nach deme kaum 3 Bomben hinein geworffen worden / sich andern Tags gleich ergabe / das darum in schöner Anzahl gelegene Geschütz / Meel / Früchten / Saltz und anders wurde so gleich heraus genommen / und in die Stadt Augspurg zu besserer Versicherung transferiret / man hielte nun gäntzlich davor / diese so glückliche Expeditionen / da man mit so grossem Umschweiff / und nicht geringer Gefahr / darzu gelanget / und zwischen der Französich- und Bayerischen Armee einen gutē Vortheil erhalten / würde nun bald einen glücklichen Außgang zeigen; fürnehmlich / da nun auch das veste Berg-Schloß Rothen-Berg / welches den 8ten Aprilis schon belagert / nun auch von denen Francken per Accord den 19. September eingekommen worden. Allein / ob das Vorhaben

haben schon löblich und gut war/ so machte doch ein hierauf bald erfolgter unglücklicher Streich / einen guten und mercklichen Strich dardurch / auch alles sehr stutzend / da man hörte / wie den 20. September die Franzosen und Beyern den bey Höchstätt gestandenen Kayserlichen Gen. Styrum Morgens zu früher Tages-Zeit also unverhofft überfallen / daß der Feind schon mitten in dem Lager eingefallen / und alles / was ihm unter Handen kommen/durch das scharffschneidende Schwerdt dahin raffte / ehe man sich in Ordres de Bataille, oder zu einer genugsamen Defension dem Feind entgegen stellen konte. Der Schrecken und die Furcht war beydes bey Hohen und Niedern so ungemein groß / daß ein jeder nur für sich bedacht war / mit möglichster Eyl sein Leben zu salviren/wie dann gleich die Reuterey über Halß und Kopff Nördlingen zuflohe / und die Infanterie im Stich liesse / da immittelst die in grosser Menge darbey befindliche Bauren die Stricke an den Wägen entzwey schnitten / allein mit den Pferden sich darvon mach-

machten / und darmit die ohne dem schon auffs ärgst eingerissene Confusion um ein Grosses vermehrten. Der Churfürst war selbsten bey dieser Action, und sahe man ihm mit seinen grossen Pallasch vor andern seine Trouppen anführen / da fürnemlich die Reuterey bey denen Kayserlichen den grösten Schaden in der Infanterie (welche gantz allein und im Stich gelassen / diese so grosse eindringende Macht auf keine Weiß abzutreiben vermochten) thaten. Und ob schon der Franzosen und Beyern ein guter Theil darnieder gemacht wurden / so ware doch an Seiten der Verlust beydes an Mannschafft und andern sehr groß / massen dem Feind nicht allein das gantze Lager / als Zelt / Stuck und Bagage / nebst unglaublicher Beute / sondern noch eine solche Mannschafft gefangen zu Theil wurde / daß es allenthalben mit Erstaunen angehöret wurde. Wie dann gleich hierauf diese Specification des gantzen Verlustes also gemachet und warhafftig beschrieben worden.

Halbe

Halbe Carthaunen	1
Falconen	3
Regimens-Stücken	33
Die kupfferne Schiff-Brücken	halb.
Verlohrne Mannschafft	4101
Wagen-Knecht	75
Blessirte Mannschafft	402
Verlohrne Pferd	1377
Wägen	310
Und Zelte	3304

Königlich Preußisch Regiment zu Fuß.

Tod- und verlohrne Ober- und Unter-Officiers auch Gemeine	1079
Blessirte Ober- und Unter-Officier auch Gemeine	48

Königlich Polnisch Regiment/ todt und zuruck gebliebene	79
Chur-Printz	78
Wostromersky	61
Warckerbarth	81
Thilaw	74
Sacken	74

Kayserlich- und Crayß-Regimenter.

Fürstenberg	180
Eysenach	112
Schwartzenburg	105

Schnäb-

Schnäblin	313
Wallet	272
Durlach	152
Erffa	251
Baaden	245
Blessirte ins Lager kommen.	158

Vor allen andern traff das Unglück die Königl. Preusische 3. Regimenter zu Fuß / welche wie hieneben zu sehen allein an Todt- und Gefangenen an der Zahl 1079. außmachten. Die übrige Regimenter aber ein mercklichers weniger erlitten hatten. Der siegende Feind machte allein der Gefangenen 5000. wie er dann sich mit dem halben Theil gar bald die Donau herauf / und nach Ulm / mit unsäglicher Freude / machte / und in der Stadt mit seinem Triumph und Frolocken / in einem treu-gesinnten Gemüthe / solchen Schmertzen und Kummer / dieses Verlusts anrichtete / daß ein solches in noch grösserer Angst darinnen hätte ersticken mögen. Indem noch über dieses alles von diesen nichts als Victorie schreyenden Feinden den 26ten dieses ein solches Freud-

Freud-und Jubel-Fest angestellet wurde / dergleichen / weil Ulm stehet / nie erhöret worden: Dann auf den Mittag langten beydes der Sieger und die Gefangene (meisten Theils/ und/ wie gedacht/ Brandenburger oder Hessen) vor dem Herdbrucker-Thor an/ die Letztere musten auf dem Schwal so lang warten biß die meisten Anstalten zu über Halß und Kopff unternehmenden oder angestellten Freuden-Fest gemachet worden. Gestalten alsobald und an allen Ecken der Stadt / durch offentlichen Tromel-Schlag/ und der Trompeten-Schall/ im Nahmen deß Churfürsten/ dieser/ seiner Seits/ so herrlich erhaltene Sieg/ mit dem noch weitern Innhalt außgeruffen wurde / daß / welcher Burger die geringste Gemeinschafft mit diesen neu-angekommenen Gefangenen zu pflegen/ sich unterstehen werde/ derjenige nicht allein mit dem Thurn / sondern auch über dieses / noch um 100. Ducaten abgestraffet werden solle. Welches Verbott daher meistentheils kommen / weilen etliche Burger ihre gefangene Söhne (deren auch gar viel unter

denen andern waren) auf dem Schwal / mit nicht geringem Leydwesen besuchet / dannenhero ein solcher hernach / auf abermahliges Betretten / also mit Büxen-Stossen unfreundlich tractiret worden / daß er es selbsten unterbleiben lassen. Abends um 4. Uhr musten alle Glocken auf allen Kirchen eine gantze Stund / und biß um 5. Uhr ohne Aufhören geläutet werden / als welches das erste Zeichen ihres Freuden-Festes war. Nachts vor 7. Uhr wurden die Gefangene (davon ein grosser Theil halb / etliche gantz ausgezogen waren / (welche Unbarmhertzigkeit einem durch die Seele drung) im Triumph in die Stadt gezogen / und sämtlich auf die Wälle und Pasteyen geführet / Gleich darauf geschahe der erste Canon-Schuß / da wiederum alle Glocken geläutet / auf dem Münster-Krantz 24. brennende Fackeln außgestecket / und von jedem Burger / beydes Hohe und Niedere Geist- und Weltlich / eine Laterne mit brennendem Liecht bey hoher Straff / (wie dann eigene Aufseher herum ritten / und alle Häuser in Augenschein nahmen) zum

Fenster

Fenster hinaus zu hängen befelcht wurden. Unter diesem Lärmen wurde nicht allein mit Stücken/ um die gantze Stadt herum/ geschossen/ sondern auch rings um die Stadt die Militz gestellet / welche alle mit grossem Victorie-Geschrey und Vive le Roy, einer nach dem andern / mit grosser Behendigkeit / Salve geben musten / so/ daß es nicht anders sahe / als wäre die gantze Stadt mit lauter Granaten und Raqueten umgeben. Beydes dieses erschröckliche Schiessen und Läuten machte einen gantz toll/ die Ohren gelleten und das Hertz bebete/ und der gantze Sieg war bey den patriotischen Gemüthern entsetzlich und unerträglich. Da immittelst in dem Wengen-Closter das Te DEUM mit der galantesten Music abgesungen/ und damit biß an das Ende continuiret wurde. Dieser schmertz- und klägliche Actus nahm endlich / nachdem er biß 8. Uhr ohne Aufhören gewähret / auch ein Ende.

Die schon öffters beschriebene Gefangene musten die angestellte Freude auch mit ansehen und hören / andern Tags

hernach in zweyen darzu bereiteten Lö-
chern/ benanntlich in beyde Saltz-Städel
kriechen/ und als Gefangene ihre Zeit mit
Hunger-Leyden zubringen/ massen ihnen
von ihren unbarmhertzigen Siegern sehr
übel gewartet/ uñ nur für Hunger-Ster-
ben/ zum öfftern gar nicht zu essen gegeben
wurde/ deßwegen nach ereignetem Man-
gel/ ein solch erbärmliches Geschrey sich
erhube/ daß mans nicht allein in der
Stadt/ sondern gar weit in das Feld
hinaus/ nach Brod und Wasser ächzen
und schreyen hörte/ mithin die Burger-
schafft/ wie billich/ zum Mitleyden bewo-
gen/ deß scharffen Verbotts ohngeach-
tet/ ihre milde Hände aufthate/ und
theils/ über ihr Vermögen/ das Ihrige
beytrugen/ gantze Schäffer voll Knöpff-
lein/ Suppen/ Brod und andere Victua-
lien wurden herzu gebracht/ und die
unzahlbare heraushangende Schnap-
Säcke damit gefüllet/ diese Hungerige
zu sättigen/ welches aber alles gar wenig
kleckete/ dann die Zahl dieser Armen und
Hungerigen überaus groß war/ und so
ein jeder einem nur einen Wecken geben
wolte/

wolte / alle Zeit bey 2400. haben muste / welches doch zum öfftern von vielen geschahe / und endlich in einen bessern Stand gebracht wurde / daß sie sich nimmer so sehr leyden durfften. Einem armen Weber aber / welcher sich ebenmässig dieser Dürfftigen erbarmet / wurde bey nahem seine erwiesene Gutthat übel belohnet. Indeme dieser mit Zuziehung seines Nachbars / bey 30. Pfund Fleisch einkauffte / und dasselbige unter einem nicht geringen Quantität Wersich kochte / mit dem Vorsatz / es ebenmässig den armen Gefangenen zu Stillung ihres Hungers beyzubringen. Weilen aber diese Richt zimlich gewichtig / und die heillose Bindsäden der herabhangenden Schnappsäcken bey weitem nicht tüchtig waren / diesen Last hinauf zu ziehen / als berathschlagte sich jener mit gedachtem seinen Nachbar / wie der Sachen zu thun seyn möchte. Dieser besann sich nicht lang / sondern stellet jenem ein starckes Wasch-Seil zu / welches er denen Gefangenen zu diesem Vorhaben an die Schnappsäck binden und hinauf ziehen lassen solte. Er nahme hierauf beydes / das Seil und seine

zubereitete Speise/ legte solche/ nicht ohne sondere Bemühung/ vor der Prison nieder/ und machte die Anstalt / sein Seil hinauf ziehen zu lassen; als es die Gefangene bereits zum halben Theil hinauf gezogen/ ersihet solches die Bayrische Wacht/ reisset das Seil alsbalden wieder mit Ungestümm herunter/und gab dem Gutthäter mit seiner Finte etliche harte Rippen-Stösse / und darmit einer andern Wacht über / welche ihn fort und in den Thurn führeten. Diese so gute Speise dauchte auch denen ohne dem hungerigen Bayern für die Gefangene zu gut zu seyn / nahmen demnach solches hinweg/und fülleten selbsten ihre hungerige Mägen darmit.

Von dieser Zeit an sahen sie gar ungerne/so man diesen Gefangenen etwas Gutes erwiese / massen sie darmit zum öfftern ihren Zorn also an denen unschuldigen Uberbringern außübeten/ daß einer manchmahls etliche Wochen an denen empfangenen Büchsen-Stössen oder Schlägen zu dauen hatte / da sie noch über dieses solche Leute Kayserische Hunde und alles schalten; welches man doch wenig achtete/ sondern

dern jemehr es verbotten/und einer darüber gedrucket wurde/ je mehr war er bedacht Gutes zu thun.

Es waren aber auch bey dieser Action beydes Franzosen und Bayern in zimlicher Anzahl geblieben/ und deren nicht wenig blessirt nach Hauß geschicket / unter den Letzstern befande sich ein fürnehmer Officier zu Ulm/ nahe an dem Barfüsser Kirchlein/ (worinnen gewöhnlicher massen die Leich-Predigten gehalten/ und jeder Zeit mit einem Glöcklein/ fast bey einer halben Stund geläutet wurde) im Quartier/ deme wegen seiner empfangenen Wunde/ nicht nur das Fahren/Reuten/und anders kleine Gereusche/ sondern auch über dieses noch erst-gedachtes Glöcklein durch Marck und Bein mortificirte/ daß er GOtt und den Heiligen darüber fluchte/ vermittelst seiner fürnehmen Charge es auch so weit brachte/ daß so wohl in der Gassen auf beyden Seiten Schrancken geschlagen/ und niemand/ weder zu Fuß / noch in grosser Stille durchgelassen / und das Glöcklein selbsten auch mit dem Leuten auf viel Wochen eingestellet worden / worüber dann ein grosses

Verwundern geschahe/ weilen dieser hasck-liche Mensch sich unter die Zahl der selbst-belobten / tapffern / unerschrocknen und harten Französischen Soldaten wolte ge-rechnet seyn. Ein weit lächerlicher und höchst verwunderlicher Casus begabe sich damahls ebenmässig zu Ulm: Dann an dem Münster/ ob dem mit schönen in Stein gehauenen Bilder-Werck gezierten Portal, ware unter andern auch die Geschichte der fünff klugen und fünff thörichten Jung-frauen zu sehen. Es ist aber zuvor zu wissen/ daß dieses erst-bemeldtes Portal vor vielen Jahren schon mit Stein-Farb angestrichen und renoviret worden/ an einer von den thörichten Jungfrauen Zopff aber/ welcher schiene/ als wolte er von derselben aus dem Kopff gerissen werden / war von dem da-mahligen Renovatore aus Unvorsichtig-keit gelb geblieben. Diesen Zopff nun muste einer von den abergläubischē Bayern einsmahls mehr dann miraculos angese-hen haben/ indem von derselben Zeit an sich täglich eine solche Menge der Bayern/ endlich selbsten auch Franzosen zu gedachtem Portal machten/ daß es ein grosser Uberlast ware/

ware / und man endlich bemüssiget wurde nicht allein die daselbstige Kirchen-Thüren / sondern auch die eiserne Gitter zu sperren / welche auch biß an die Erlösung uneröffnet geblieben. Dessen unerachtet aber waren diese Aberglaubische darmit keineswegs abzutreiben / massen sie alle Tag zu diesem Portal sich machten / über die eiserne Gätter stiegen / und diesen bemahlten gelben Zopff Göttlich venerirten. Sie gaben ungescheut vor / dieses Bild / die thörichte Jungfer wäre die heilige Mutter GOttes / und seye (der gelbe Zopff) eine Wachs-Kertze / welche seyd dem Bayerischen Einfall sich von selbsten angezündet / und nun Tag und Nacht brenne / die / so ein gutes und scharffes Gesicht hatten / sahen wohl / daß es weiter nichts / dann erst-beschriebener massen der bemahlte Zopff ware / weilen sie aber leichtglaubig / als liessen sie sich von andern Gispeln bereden / sich gleich ihnen vor diesem Miracul zu demüthigen / und dasselbe zu veneriren. Uber welche abgöttische Thor- und Blindheit ein rechtschaffener Christ sich billich ärgerte und stoste. Man gienge lang um diese unbesonnene Abgötterey abzu-

schaffen/ die Narren aber machten die Frequentirung ihres Aberglaubens in solcher Anzahl/ daß man dem Bild nirgends ohne Lebens-Gefahr zukommen konte. Endlich an einem Nachmittag / da sich nicht ohne sondere Verwunderung eben keiner von dem Abgöttischen sehen liesse / ersahe sich der älteste Münster-Wächter seines Vortheils/ nahme geschwind eine Leiter/ stiege zu dem gemachten Götzen-Bilde hinauf/ und bestrich den Zopff mit einer der Wand-gleichen Farbe/ machte sich auch darmit eylfertigst herunter/ und hatte billich dardurch ein Lob über diese rühmliche That verdient; kaum ware dieses geschehen / da liessen sich alsgleich einige abergläubische Bayer sehen / welche einen Neuling mit sich brachten / um ebenmässig dieses grosse Miracul ihme zu zeigen: Sie stutzten zwar anfänglich gewaltig / als sie dieses Wunderwerck nimmer zu Gesichte bekommen konten/dannoch bildeten sie sich ein/ob wäre das Gesichte wieder auf das neue hervor kommen/und die Wax-Kertze nnn stärcker dann zuvor brennte/ der erst vor 2. Stund angekommene Bayer risse gewaltig seine

Augen

Augen auf/ konte aber/ wie sehr er auch gu-ckete/ nirgend nichts sehen/ ließ sich doch auch endlich bereden/ gleichen Glauben zu haben/ aber die Klugste betrachten bald her-nach/ daß dieses scil. schöne Miracul mit einem Färblein schattiret/ mithin dardurch der Aberglaub und der Zulauff gäntzlich ab-geschaffet worden. Es wolten wohl etliche fälschlich außsträuen/ ob brenne nun die fasch-eingebildete Waxs-Kertze anjetzo nur bey Nacht/ allein dieses Geschwätz ver-schwand endlichen wie das grosse Miracul. Nachdeme nun dieses denen Bayern so übel gerathen/ so machten sie sich an das Ca-lumniren/ gaben vor/ wie daß an einem eben an dem Münster gegen der Mittag-Seiten offen gelassenen/ und ohne Fenster vermachten Loch/ einsmahls der Teuffel einen Lutherischen Prædicanten hinweg-geholet und hindurch geführet hätte/ deß-wegen an diesem Ort eben der Teuffel biß auf diese Stund/ wie sehr man sich öffters bemühet/ kein Fenster litte. Aber so einer mehrer dann diese um den schändlich ver-ruffenen Ort Nachricht/ und so wohl das Aeusserst als das Innerste betrachtet hatte/

konte er sogleich dieser Calumnianten Aus-
gestreute mehr außlachen / dann zu wissen /
daß dieses Ort von denen ersteren Bau-
leuthen mit gantzem Fleiß offen gelassen
worden/ weilen er nicht in die Kirchen gehet/
auch pur zu nichts in der Kirchen nutzet. Ein
von grosser Curiosität angefüllter aber für-
nehmer Bayr. General, liesse sich ebenmäs-
sig den Fürwitz stechen/ nachdem ihm alles in
der Kirchen hat müssen gezeiget werden /
zu fragen/ wo aber der Ort/ da der Teuffel
den Pfaffen durchgeführet. Als ihm solches
nun gezeiget worden / sprach er voll Ver-
wunderung: Ey diß Loch ist viel zu groß/
und gantz nicht mit der Geschichte in Con-
sideration zu ziehen / glaube anjetzo / daß
alles warhafftig ein erdichtetes Wesen seye/
gienge hierüber lachend hinweg/ und sagte/
wanns er nicht selbsten gesehen/ so wäre er
immer auf der närrischen Meinung mit
andern solchen Affen gestanden ; diese
Verläumbdung verschwande bald hernach
auch / und wurde ebenmässig wie von dem
Miracul nichts mehr gedacht / vielweniger
geredet. Obschon das Pfäflein im Teut-
schen Hauß / absonderlich an Mariä Ge-

burth

durch (als welches hohe Fest mit grossem Pomp Jährlichen gefeyret wurde) in einer Predigt mit noch andern Fabel, Possen wieder reg machen und herfür stechen wolte/ aber ein bald hernachfolgender lächerlicher Casus, wie besser hinten zu sehen/ stoste dem Faß gar bald den Boden völlig hiein/ machte diesem Narrenspiel ein längst gewünschtes Ende.

Indessen hatte die gute Stadt Regenspurg nicht weniger auch ihre unglückliche Fata, indeme darinnen der Chur-Bayerische Obriste von Santini den Stadt-Magistrat, den 28. Augusti, als eben die Burger in der Kirchen waren/ seines Churfürsten Intention dahin eröffnen liesse/ daß er/ Santini, alle Thore von der Stadt Regenspurg besetzen/ deß Zeughauses sich versichern/ und die Burgerschafft zu grösserer Ungelegenheit disarmiren/ zu dero Behuff von dem Magistrat die Schlüssel abfordern/ sonstem aber diesem/ nebst Versicherung seines Principalen gnädigsten Propension hinterbringen solle/ daß gleich wie solches lediglich aus Veranlassung der andringenden Feindlichen

Gewalt / und zu blosser Bedeckung seiner Lande geschehe / sie also sich hierin falls weiters auf eine solche Weise erklären würden / womit die Stadt vergnüget seyn könne.

Ermeldter Obrister ließ auch anbey weiter sagen / daß er ohne einigen Verzug / und unerwartet deß Magistrats Resolution, die Trouppen in die Stadt marschiren lassen wolle / so auch balden nach 7. Uhren geschahe / und drungen die vier Standarten Dragoner / so vorm Bayerischen Hof gestanden / und eine Bataillon, welche Sonntags zuvor auf Wägen angekommen / über die steinerne Brücke in die Stadt / besetzten gleich alle übrige Thore und das Zeughauß / occupirten überall die grosse Plätze / pflantzten bey der neuen Pfarre / wo die Haupt-Wach ist / vier Stücke / und patrollirten zu Pferd und Fuß alle Gassen durch / setzten auch in dieselbe starcke Wachten / biß die Burgerschafft disarmiret / und dero Gewehr sämtlich ins Zeug-Hauß gelieffert worden / den Schlüssel behielte der Magistrat, beydes zum Zeug-Hauß (nachdem zuvor darinnen

alles

alles beschrieben worden) und zu Verwahrung dieser abgelegten Gewehren / die zu denen Stadt-Thoren aber hatte vorermeldter Obrister in Verwahrung genommen / den 25ten Augusti aber wurden die Trouppen von denen Plätzen abgeführet / und nachdem noch etlich 100. Mann zu Fuß hineingezogen / ruckte die Cavallerie in den Zwinger oder Stadt-Graben / und die Infanterie / als zuvor etlich 100. Mann die Haupt-Wach besetzet / und die Stadt-Wach nach Hauß geschicket / lagerte sich auf den sogenanten Herren-Platz / bey dem Nonnen Closter zum Heil. Creutz / allwo sie ihre Zelten ordentlich aufgeschlagen.

Sonsten zogen sich die Franzosen gleich nach erhaltenem Sieg die Donau wieder herauf / und gienge dieses starcke Detachement gegen Wiblingen zu / allwo es etliche Tag sein Lager geschlagen / unterdessen sich Hauffen-weiß mit einem grossen Raub in die Stadt Ulm machten / denselbigen auf offentlichen Marckt feil botten und verkaufften. Und war sich höchstens zu verwundern / daß sie die schön Meßgewand /

 Altar-

Altar-Tücher/ Cantzel-Zierrathen/ und andere Kirchen-Sachen/ absonderlich silberne Kelch und Patin, ohne Scheu/ und mit entsetzlicher Verachtung/ auf der Gassen mit dem Schreyen/ wer gauff/ wer will/ daher schleppten und trugen/ die Bücher achteten sie noch weniger/ und durffte leicht eine Bibel/ entweder zu Patronen/ oder sonst wohin emploirt/ oder/ welches noch ehrlicher war/ um eine Land-Müntz verkauffet werden.

Mit diesen neuen Gästen kamen auch entsetzlich blessirte Käyserliche auf Wägen in dem Brechhauß an/ welche/ wegen ihrer unbeschreiblich harten Blessuren/ keine Minute mehr leben solten: Dann einem entweder das gantze Maul hinweg gehauen/ und darzu noch mit einer Kugel durch den Kopff geschossen/ einem andern der Arm hinweggehauen/ wieder einem andern der Fuß/ oder gar alle beyde hinweggeschossen waren/ daß mans nicht ohne Schauer ansehen konte/ worunter fürnemlich einer sich befand/ welcher durch eine empfangene Blessur/

wann

wann er ein Stuck Fleisch aß / wieder unverdauet bey dem Magen heraus zohe / an welcher auch der arme Mensch erst 14. Tag hernach / nicht ohne grossen Jammer / seinen armseeligen Geist aufgab. Bey dieser Beschaffenheit nun / machte sich der Commendant Blainville je länger je mehr mit mancherley harten Pressuren / nicht nur auf dem Land / sondern auch in der Stadt selbsten / also bekannt / daß die Kinder auf der Gassen seiner mit Seufftzen gedachten. Fürnemlich war (wie schon hievornen gedacht) deß Geldgebens kein Ende / und begehrte er allbereit an die Stadt wieder eine solche Summa Gelds / und mit solcher Furie, daß es fast in einem Moment solte erleget seyn.

Man schickte an Seiten eines Löbl. Magistrats einige Deputirte in aller Eyl an den Churfürsten / so damahlen nicht weit von Augspurg mit seiner Armee campirte / um / solche unerhörte Anlagen dieses harten Commendantens abzubitten; allein sie bekamen nicht allein keine Audienz, sondern wurden noch unter

unter Wegs / von einigen zu dem End ausgeschickten Schnapphanen / angepackt / gantz ausgeplündert / von denen Pferden gerissen / und bey 8. Stund in dem Sußmarhauser-Wald zwischen den Pferden zu Fuß / also umgeschleppet / daß sie vor unleydentlicher Mattigkeit fast dahin gestorben. Endlich da sie wieder in das Wirthshauß zu Sußmarhausen kommen / stelleten ihnen diese leichtfertige Vögel ihre Pferde wieder zu / mit der Beute aber machten sie sich darvon / und liessen diese vor Schrecken und Mattigkeit schier gestorbene Persohnen auch ihres Wegs nach Ulm unverrichter Sachen gehen / da entzwischen der Commendannt nicht so lang warten / sondern durchaus sein Prædendirtes (wie auch geschehen) gleich haben wolte. Er verschaffte auch weiter / daß alle / ausser das Herdbrucker Thor / den gantzen Tag solten gesperret bleiben / so / daß jederweilen / bey nunmehr viel ereignenden Leichen / die Todte alle bey dem Göcklinger Thor auf eine gewisse Zeit sich versammlen musten / und alldorten vollends hin-

hinaus zu Grab getragen wurden / welches einen Weg (absonderlich denen Trägern) von einer halben Stund außmachte / und begabe sich einmahls / daß man eine solche / und nur eine einige unter besagtes Thor truge / welche aber die hartnäckige Bayer keineswegs passiren lassen wolten / sondern gantz muthwillig und unverschämt begehrten / daß man selbige nur in den Stadt-Graben werffen solte. Nachdem aber die Träger / wegen so langen Wartens / und da sie doch nichts richteten / müd worden / giengen sie darvon / und liessen den Sarg auf der Brucken stehen / wolten nun die Herren Bayern haben / daß dieser Sarg hinweg kommen möchte / so musten einige Schantzer von ihrer Arbeit ablassen / und diesen Todten zu seiner Ruhstätt bringen.

Ich wende mich aber wieder von diesem / und schreite in meinem Vorhaben weiter fort / dann es kame bald hierauf der Churfürst selbsten / als den 11. Octob. nach Wieblingen / und wurde von denen Herren Deputirten der Stadt Ulm abermahlen /

mahlen / wie gewöhnlich beneventiret/ welcher sich zwar sehr gnädig erwiese / doch darbey in diesen Worten außbrach: Glaubet ihr noch nicht daß ich lebe? Nun seht ihrs; welches daher kame/ weilen/ wie schon oben gedacht / die Tyroler sich dem Chur-Fürsten/ da er sich allbereit huldigen/ und sein Bildnüß auf die Müntzen schlagen lassen/ dannoch widersetzet / unter der Zeit alle Plätze/ ausser Kuffstein wieder glücklich erobert/ und endlich in Bayern einen hertzhafften Einfall / mit gutem Nachdruck gewaget/ darumen sie sonderheitlich von Ihro Käyserl. Majestät mit grossen Gnaden in Wien angesehen/ und mit reichen Præsenten begabet worden / man deß Chur-Fürsten Tod fast in der gantzen Welt/ (wiewohl falsch) außgeschrien / und daß derselbe in einem Treffen umkommen / fälschlich spargiret / darüber auch hin und wieder von grossen Summen Geldes Wetten aufgesetzet / und der jenige / welcher diesem Spargiment nicht glauben wolte / außgelachet / und gleich einem Simpel tractiret wurde. Da nun ebenmässig diese Sage auch sehr starck in Ulm herumliesse/

liesse / da muste solches mit Jhro Chur-Fürstlichen Durchl. Gegenwart anjetzt dasselbe fahren lassen / und ein anderes glauben. Bald nach diesem brach das Lager bey Wieblingen auf / und gienge allmählich die Iller hinauf / um Jhro Durchleucht den Käyserlichen Generalissimum bey Augspurg in die Mitte zu bringen. Ein Detachement aber wendete sich Kempten zu / und nahme diesen Ort zum andern mahl nach einigem Widerstand / hinweg / darinnen dann die Franzosen sehr barbarisch verfuhren / und allein nach ihrem Belieben disponirten. Zu Ulm muste das Zeughauß an Stuck / Pulver / Kuglen / Schantz-Zeug / und andern Belagerungs-Præparatoriis, seinen völligen Vorrath hergeben / welches auf etlich hundert darzu beschriebene Bauren-Wägen geladen / und unter einer starcken Convoy beydes an Cavallerie / als Infanterie nach Augspurg / zu Bombardirung dieser guten Stadt / den 29. November geführet wurde / wie dann dieses Dessein, nachdeme Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. der Herr General-Lieutenant sich ebenmässig nach der

Iller

Iller gemachet / und dem Villars oder Chur-Bayern die Passage über die Iller abschneiden wollen / die Gewalt deß Feindes aber durchgedrungen / und darmit seinen Effect zu dem Vorhaben erlanget / also außgeführet. Als zuvor die Mauren zu Friedberg demoliret / und noch ein Regiment / so in Breysach gelegen / in die Stadt geworffen / auch zuvor eine Ravage mit gutem Effect und Beute in dem Bayerland vorgenommen worden / dem Herrn Baron von Bibra war das gantze Commando der Stadt Augspurg überlassen / deme den 23. Novemb. nebst dem Herrn General Fuchs bey der Nacht fast unglücklich ergienge / dann 2. von denen in der Stadt ligenden Soldaten fielen sie an / um einige Beut zu erschnappen / wurden aber / nachdeme diesen beyden die Wacht zu Hülff kommen / bald in Arrest genommen / und deß andern Tags durch die Spießruthen gejaget / da der eine 6. der andere aber nur 4. mahl durchlauffen müssen. Bey so starcker Besatzung aber wurde die Burgerschafft mit Quartiren sehr beleget /

leget / so / daß es endlich auch an die Raths-Herren und alle Lutherische Geistliche kame / welches alles mit sonderbarer Gedult ertragen wurde / weilen darmit vor die gesamte Stadt und dero Freyheit eine genugsame Defension gestellet war / die Catholische Clerisey wurde endlich auch nach ergangenen Käyserlichen Rescript mit Quartier beleget / darwider sie sich gewaltig setzten / und sonderlich gantz unvergnügt erzeigte / da man denselben Holländer eingeleget / welche sie durchaus nicht haben wolten / aber der Herr Commendant drohete ihnen / wofern sie nicht darmit content seyn wolten / gar Husaren zuschicken / darmit sie sich auch zu frieden gaben / und ebenmässig sich in die liebe Gedult schicken musten.

Mittler Zeit ruckten die Franzosen und Bayer immer näher der Stadt zu / fasten auch gar bald Posto vor dem Wertacher-Thor / welches aber auf deren Erblickung so gleich geschlossen wurde. Sie erwiesen sich nun als rechte Feinde / indeme in denen bey Augspurg herum

befind-

befindlichen Dörffern / als Dunckelscher-ben / Sußmarhausen / Buch / &c. nicht allein alles außgeplündert / sondern solche Ort auch selbsten in Brand gestecket worden / darinnen aber je / und zwar in einem jeden mehr nicht / dann 5. Häuser abgebronnen / hierüber wurden alle / biß an das Göckinger Thor gesperret und zugeschlossen. Die Husaren bemüheten sich zwar sehr dem Feind durch öffters Einfallen andere Ge-dancken zu machen / wie man sie auch von der Stadt aus denen Stucken tapffer defen-dirte / allein die Macht war zu groß / und vermehrte sich auch von Tag zu Tag / so / daß als der Herr Commendant sahe / daß es fast auf eine Belager- wo nicht gar auf eine Bombardirung solte ankommen / da befahle er / daß sich das fürnehme Frauen-zimmer bey Zeiten aus der Stadt machen solle / die Feinde aber versprachen solchen auf zu vor-beschehenes Bitten / schon nimmer sicheres Geleit / deßwegen ein jedes mit Gedult warten muste / was der Höchste nun weiter beschlossen. Und nachdeme man nun aus allen deß Feindes fürgenommenen Hand-lungen wahrgenommen / daß die Belage-

rung fast vor der Thür seyn werde / da hat der Herr Baron von Bibra die halbe Stadt (nemlich ausserhalb vom rothē Thor an / biß an das Holblätter-Thörlein) mit Durchstechung deß aus dem Lech geleiteten Canals / unter Wasser gesetzt / darauf dann auch erfolgt / daß bey An- und Einruckung der Feindlichen Vortrouppen um Göckingen

Den 4. Decemb. alle Gärten / Wirthshäuser / auch Säg- und andere Mühlen / und sonsten ausser der Stadt herum alles in Brand gestecket worden / nicht weniger wurden beyder Religionen GOttes-Aecker / und die darinnen und herum befindliche Kirchen und Mauren nieder gerissen / nicht ohne grosses Lamentiren der Burgerschafft / und also der gäntzliche Ruin von aussen gemachet.

Den 5. und 6. ruckte die völlige Chur-Bayrisch- und Französische Armee / unter Faveur eines grossen Nebels vor die Stadt Augspurg; das Haupt-Quartier blieb in obgedachten Göckingen / und Seine Churfürstl. Durchl. bezogen dasselbe Quartier / so vormahls der Herr Gen. Lieutenant gehabt.

Zwi-

Zwischen 7. und 8. Uhren wurden von ihnen die Trencheen eröffnet / und dieselbe bey dem noch immer anhaltendem Nebel so weit gebracht / daß man die Arbeiter nur in die 150. Schritt von dem Graben sehen können / und also wahrgenommen / daß die Attaque bey dem Klincker-Thor / und dem darauf stehendem Wall / die blaue Kapp genannt / geführet werden würde. Wie sie dann auch selbigen Abends 2. Batterien / nebst 2. Kessel auf 8. Mörsern verfertiget / so / daß gleich darauf das Canoniren und Bombardiren auf die Stadt loß gienge / und damit den Klincker-Thurn / samt denen herumstehenden Häusern mit solchem Effect erreichte / daß alles gleich in Brand geriethe / und zum Stein- und Aschen-Hauffen gemacht wurde / welches Feuer auch um so viel gefährlicher gewesen / daß es nicht hat mögen gelöschet / sondern durch Dungung wieder verwollwercket werden müssen.

Den 9. continuirte das Schiessen beydes hinaus / und auf die Mauren und Wall / auch Bomben und Feur-Kugeln-Werffen in die Stadt mit grossen Schaden

den und Brand/ welcher um so viel hefftiger war/ weil ein grosser Sturm-Wind selbigen Tag sich ereignet/ die Feinde auch stetig auf die Brandstätt spieleten / und also die Leute von dem Löschen abschröckten/ dabey sie dann mit Approchiren eyffrig fortfuhren. Und darmit hörete nun ebenmässig der Gottesdienst auf/ dann ob man schon häuffig der St. Anna Kirchen zueylte/ und deß Herren Pfarrers mit Verlangen erwartete/ wolte er sich doch nimmer aus dem Hauß wegen der Gefahr wagen / dahero ein jeder wieder seinen Weg nach Hauß nahme/ und sich hiemit ebenmässig wegen der je mehr und mehr eintringenden Gefahr retirirte.

Den 10. sahe man den Feind dem Graben 50. Schritt näher / und einen neuen Kessel/ auch einen neue und die dritte Batterie von 12 Stucken/auf welche er sehr vil halbe und viertels Carthaunen geführet/ uñ darauf mit gleicher Salve auf die Mauer und den Thurn gefeuret/ in Meinung/ darmit eine Breche zu legen/ so aber ihnen gefehlet/ indeme allein die Mauer oben etwas beschädiget / und der Wall zum

Schiessen

Schiessen untüchtig gemacht worden. In diser Nacht wurde ein bißher vorgezogener erst- und letzter Außfall auf die feindl. Arbeit gethan/ und selbiger von Herrn Obrist von Bettendorff (deß Commendanten in Ulm Schwager) geführet; weil aber die außgefallene Mannschafft sehr schwach / und nur in 3. biß 400 Mann bestanden/ als war auch der Effect schlecht/ indeme kaum 40. Mann erleget / an den Aproschen aber nichts ruiniret worden.

Den 11. und 12. hielte das Feuer vom Feind an / und wurde die Stadt sonderlich den 12. ärger / als vorher niemahlen / mit Feuer-Einwerffen geängstiget / so / daß es in der Unter- oder Creutz-Vorstadt einen grossen Brand machte/ und weilen sich auch solches in andern Theilen der Stadt ausbreitete / wuste niemand wo er sich hinwenden solte / inmassen bald da/ bald dort einer gequetscht / und erschlagen wurde / doch machte alles dieses die Burgerschafft noch nicht verzagt / sondern dieselbe war der beständigen Resolution, vor ihre Freyheit und Reichs-Treu / Guth und Blut aufzusetzen/ um so vielmehr/ weil alle Tag spargiret

ret wurde / daß der Succurs nicht weit / und nur wenig Tag von hier wäre / wie dañ dergleichen Vertröstung eben diesen Tag unsern beyden Herren Stadt-Pflegern vom Herrn General Bibra gegeben wurde / zu geschweigen / daß das starcke Canoniren zu Machung einer Breche annoch ohne Effect war / also / das alles zu einer noch 8. Tägigen Gegenwehr bereit stunde.

Den 13. liessen die Belägerer schon etwas mit dem Schiessen nach (gegen welche man vorige Nacht 10000. Kugeln hinaus geschossen haben solle) und konte man die Ursach so gleich nicht errathen / biß auf den Mittag / daran man gar nimmer zu beyden Theilen schosse / erzehlet wurde / daß der Herr General Bibra einen Trompeter / ohne daß der Rath einige Wissenschafft davon gehabt / an den Churfürsten geschicket / welcher ihme der Stadt Ubergab anerbotten hätte / wie dann auf den Abend selbst ein Obrister zu der Capitulation hinaus geschickt / und darmit den folgenden Tag / als den 14. Vormittag der völlige Accord, aber nur für die Guarnison,

geschlossen worden. Weilen obgedachter Herr Baron von Bibra von dem Käyserl. Herrn Generalissimo Brieffe bekommen/ die Stadt zu übergeben / dann sie Ihme aus Mangel deß Proviants doch nimmer zu succurriren vormochten.

Den 15. war denen Chur-Bayerischen und Franzosen schon das Göckinger Thor und der Wall eingeraumet. Und war sich höchstens zu verwundern / daß bey dieser gantzen Attaque über denen Feinden das Wetter continuirlich favorisiret/ so halffen auch die Winde/ welche das eingeworffene Feur stets aufgeblasen/ ein mercklichesss zu dieser armen Stadt Verher- und Verwüstung. Dann darinnen durch die Bomben 60. Häuser/ theils zerschmettert / theils angezündet worden/ unter welchen folgenden sonderbar merckwürdig waren. Deß Herren Schluden Apotheck war von einer Bomben gantz zerschmettert / doch ohne Brunst.

Bey der H. Creutzer Kirchen seyn die Fenster eingeschlagen/ und ist an demselben Closter zugehörige und mit Getreid angefüllte Stadel beym Klincker-Thörle gantz

ver-

verbrannt. In der Jesuiter Kirchen seyn auch alle Scheiben hinaus geschlagen.

Am Eck/ wie man ins Kohler-Gäßlein hinein gehet/ ist ein Becken-Hauß mit eilff Haußhaltungen gantz im Rauch aufgegangen. Am Katzen-Stadel ist das alte Zeug-Hauß / der vorüberstehende grosse Statt-Stadel / und alle Häuser vom Catholischen Waysen-Hauß (so auch in etwas verletzet worden) biß an das Farbhauß hinan / von der Flammen verzehret / und in die Aschen geleget worden.

Auch die grosse Bischöffl. Reit-Schuhl/ so über das mit Heu und Stroh / Haber und Korn zimlich angefüllt gewesen/ hat deß Feuers Wuth empfunden/ anderer Häuser verhütender Weitläufftigkeit wegen anjetzt zugeschweigen.

Den 16. aber Nachmittags geschahe der Käyserliche Auszug von 5000. Mann und 1500. zu Pferd und gesunder Leut/ mit fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel/ und ward biß nach Nördlingen begleitet; hingegen kam eine Guarnison von 10000. Mann zu Fuß/ und 1500. zu Pferd/ lauter Franzosen herein / welche die Burgerschafft

 voll-

vollkommen verpflegen / und gleich das Glocken-Spiel und die Uhren mit 45000. Gulden ranzioniren muste; war also dieser armen Stadt im Accord im geringsten nichts gedacht / sondern sie muste sich einig und allein deß Churfürstens Discretion überlassen. Gleich nach dem Außzug der Käyserlichen kamen Se. Churfürstliche Durchl. zu Pferd mit Dero Gemahlin / (welche in einer Gutschen nachfolgte) in Begleitung einer grossen Anzahl Generals und Cavalliers in die Stadt Augspurg / hielten in der Dom-Kirche ihren Gottesdienst / und liessen das Te DEum Laudamus singen / und kehreten darauf wieder in das Haupt-Quartier zu Göckingen. Muste also diese fast übel ruinirte Stadt / gleich andern unter das Bayerisch- und Französische Joch kriechen / und die Grausamkeit dieser Franzosen nach Genügen kosten / hingegen konte sie bey diesen unersättlichen Geld-Teuffeln keine Ruhe finden / da nicht dieser oder jener mit unleidentlichem Quartier / noch Geld forderte / oder durch eine Contribution selbsten muste erleget werden.

Damit aber nicht gar alles auf einmahl zu Grund gehen möchte/ so wurde hernachmahls zwar eine Ordnung/ doch mit sondern Schaden und Hertzeleyd der Burgerschafft gemachet/daß ein jeder Burger mehr nicht einem Musquetirer täglich dann ein Pfund Fleisch/anderthalb Pfund gut Brod und ein Maß Bier zu geben schuldig seyn solle. Hingegen war bey denen fürnehmen Kaufleuten für ihre Quartier Wochentlich kaum 60.70. ja 100. Gulden genug/damit sie ohne tribulirt hinaus kommen möchten. Es fragten aber die Franzosen nicht viel nach dem Quartier-Amt/ sondern quartierten sich nach ihrem selbst-eigenen Belieben ein. Und nachdeme die Burgerschafft den 29. Decemb. biß aufs Unter-Gewehr disarmiret worden/ auch ein jeder eben beschäfftiget/und auf dem Weg ins Zeughauß begriffen ware/ passeten die verschlagene Franzosen ihnen auf/ und nahmen solches hinweg. Weilen aber diese und noch andere Excesse, absonderlich da dieser Tagen ein Franzoß einen Burger unschuldiger Weiß erschossen/der Thäter aber/auch wohl verdient/mit dem Strang hingerichtet wor-
 den.

den. Dem Commendanten (so sich Monsſ. Marcin, Marchal de France neñte) nicht gefallen wolten / als straffte er solche und andere dergleichen Frevel nach jeder Beschaffenheit mit allem Ernst / und machte darmit auch eine Forcht unter seine unbändige Leute.

Die noch übrige bey der Augspurgischen Attaque gestandene Franzosen / triebe der nunmehro mit Gewalt eingebrochene Winter / gleichsam als Schnee-Flocken / und viel tausend-weiß / mit solcher Schnelle nach Ulm / daß sie eher hinter dem Tisch sassen / als der Burgersmann deren gewahr werden konte / absonderlich so er nicht gleich zu Hause war. Dem mehristen Theil / und nur einer Haußhaltung / wurden solcher schrecklichen Gesichter 4. biß 6. eingeleget / zuvor aber von dem Blainville durch ein angeschlagenes Reglement der Burgerschafft anbefohlen / diesen allen nach der vorgeschriebenen Maß freyes Quartier zu geben / und durchaus zu verpflegen. Was für ein Jammer sich darüber bey denen Armen erhoben / ist mit keiner Feder außzudrucken. Die hungerige Wölffe forderten

ken nicht nur das Gemachte und Verschaffte/sondern noch einen Einstand/mit solchem Ungestůmm/ daß die Leut darob erzittert und bebeten. War nicht alles gleich bey Hand/ so wurde bald alles Klein und Groß mit blossen Degen zum Hauß hinaus gejagt/und nicht eher eingelassen/biß sie durch die grimmige Kälte also zugerichtet worden/ daß sie fast eben dadurch auf dem Platz geblieben. Viele Hauß-Vätter durfften sich ihrer warmen Stuben nimmer bedienen/ sondern mustens allein diesen barbarischen Leuten überlassen/ und zu frieden seyn/ wañ sie nur sicher in ihren kalten Kammern verbleiben möchten/ welches aber dannoch bey diesen unruhigen Plag-Geistern nicht bliebe. Und weilen sie meinten/ durch ihre Heldenmässige Thaten allen Wollust verdient zu haben/ so nahmen sie auch denen Burgern die Beth mit Gewalt hinweg/ und bedienten sich deren nach ihrer besten Gelelegenheit/ warffen (so sie je noch wolten barmhertzig heissen) ihrem Hauß-Vatter etwas Stroh zu/sich damit zu beheiffen/ andere aber jagten solche gar hinweg/ und liessen sie für sich sorgen. Niemahls speiseten

ſeten dieſe Einquartirte allein/ſondern zohen jeder Zeiten noch andere Cameraden darzu/ da dann offt in einem kleinen Stüblein/ 12. oder mehr unfehlbar beyſammen ſaſſen/ und ſolche Uppigkeit verübten / daß einem das Hertz zerſpringen möchte. Keiner durffte im geringſten nicht etwas darzwiſchen thun/ ſagen oder reden/ wolte er ruhig der warmen Stuben genieſſen/ ſo muſte er nicht allein zu allem dieſem ſchweigen / ſondern über dieſes von denen unhöflichen Gäſten noch Schimpff und Spott mit groſſer Gedult einnehmen / und alles leyden / was ſie ungereimts vorbrachten und thaten.

Einem armen Weber wurden gleich auch anfangs 4. Reuter einquartiret / als ſie nun für ſein Häußlein kommen / ſahen ſie/ daß kaum ein Menſch zur Nothdurfft die Thür paſſiren konte / geſchweige ein Pferd/ deſſen ungeachtet aber machte einer den Anfang/ und zohe ſein Pferd mit ſolcher Ungeſtümm hinein / daß der ſchwache Boden brach/und Mañ und Roß in die Dunck (jedoch ohne Schaden) fielen; man hatte wiederum groſſe Mühe/ dieſelbe Vögel frey zu

zu machen und heraus zu helffen / und da kaum der Franzoß herauf kommen / setzte er mit Schlagen und Drohen also in den armen Mann / daß er fast auf einmahl todt bliebe; er begehrte noch darzu einen solchen starcken Geld-Posten vor den Schaden / deren er doch im geringsten keinen empfangen / daß der arme Mann / so keinen Heller im Hauß hatte / nicht wuste wo er bleiben solte. Endlich wurden sie auch müd / und nachdem sie noch mehrern Muthwillen ausgeübet / ritten sie wieder darvon / dem Quartier-Amt zu / und liessen sich ein anders Quartier schreiben. Die Verpflegung währete zwar nur 3. Tag / als den 20. 21. und 22. aber es wurde mancher an Mitteln also entblößet / daß etliche den Wander-Stab ergriffen / und sich zur Stadt hinaus machten. Und obschon die freye Verpflegung durch grosses Bitten bey dem Blainville in Geld verwandelt worden / so / daß man hernach einem Gemeinen täglich 3. Land-Müntzen / samt dem Commiss reichete / so muste man doch Holtz / Liecht / Saltz / Pfeffer und anders in solcher Quantität anschaffen / daß es unleydentlich war;

dannenhero von dem Commendanten/ aber allein für das Holtz folgendes Reglement, und zwar auf grosses Bitten/aufgerichtet wurde:

REGLEMENT.

Was Monatlich denen in allhiesiger Stadt einquartirten Officiers für Holtz gereichet werden/und von denen Burgern/ allwo sie einquartiert/ zu empfangen haben sollen:

		Klafftern.
Ein Obrister	Monatlich	6
Obrist-Lieutenant		4
Obrist-Wachtmeister		3
Adjudant, welcher zugleich Capitain ist		2
Hauptmann		2
Lietenant		1 ½.
Fändrich.		1

Signatum Ulm den 29. Januar. Anno 1704.

Blainville.

Und dieses solte noch leydentlich seyn und heissen; die Gemeine aber musten mit deß Bur-

Burgers Stuben vor lieb nehmen/aber sie machten / da es kaum etwas kalt wurde / solche Feuer / daß bald in diesem / bald in jenem Hauß Feuer auskam ; auf denen Wachten waren sie ebenmässig also Hautschelig / daß zum öfftern dieselbe gantz ohne Wach Angel-weit offen stunden / und ein- und außpassiren konte was nur wolte / sie hingegen sassen in denen warmen Bad- (soll schreiben Wacht-) Stuben / gantz erhitzt und begierig auf dem Spielen / und liessen sich wenig anfechten / ob die Wacht bestellt seyn möchte oder nicht.

Hierzu kamen noch die unerträgliche Contributiones auf dem Lande / welche alsgleich mit militarischer Execution eingezogen wurden / ja sie verschonten auch selbsten der Ulmischen Dörffer nicht / dann um diese Zeit bey 300. Französische Dragoner in das Ulmische Dorff Bermeringen einsmahls gantz unversehens einfielen / die arme Leut verjagten / Kisten und Kasten aufschlugen / was ihnen anständig war hinweg nahmen / und in grosse Bündel zusammen packten / ja gar auch die Küh und Schaaf nebst den Pferden hinweg trieben / und

 darmit

darmit wieder ihrer Retirade zu nach Ulm sich machten / worinnen deßwegen kein Wort durffte gesaget / sondern vielmehr alles noch für Recht muste gehalten und gesprochen werden. Altheim ware ebenmäs-sig in gleicher Verdammnuß / indeme alldorten der Einfall bey der Nacht geschahe / und ebenmässig hinweggeschleppet wurde / was man immer nur mitzubringen vermochte / und der noch andern ingleichen Labyrinth gesteckte Dörffer / wegen Befleissigung der Kürtze nicht einmahl zu gedencken.

Immittelst aber wurden dannoch die arme und so viel hundert Gefangene / absonderlich bey diesen Trangsalen nicht vergessen / sondern mit Großmüthigkeit also verpfleget / daß sie am Hunger oder Durst den geringsten Mangel nicht litten; doch wurden sie von dem unbeständigen Wetter / welches bald warm / bald grimmig kalt war / mit mancherley Kranckheiten allmählich heimgesuchet / und wenig oder gar nicht darinnen verpfleget / indeme noch über dieses von denen schon oben gedachten hart Verwundeten / weilen etliche durchgangen / die meiste

meiste mit grosser Unbarmhertzigkeit auf Wägen herein geführet / und auch in die zwey Prisonen mit Ungestümm geworffen wurden / darein sie ohne die geringste Beyhülff gantz schwach un̄ matt kriechen musten / und welches das barbariste war / so wollten etliche / und zwar solche / welche kaum noch zwey Stund hernach gelebet / nur einen Arm voll Stroh / für Beschirmung der damahls grimmigen Kälte mitnehmen / da stunde ein Bayerischer Platz-Major vor der Thür / und risse das Stroh diesen armen und elenden Gefangenen mit solchem Grimm aus denen Armen / daß es einen Tieger hätte erbarmen sollen.

Fast um gleiche Zeit schickte der König in Preussen einen Kriegs-Rath an Chur-Bayern / welcher wegen der Gefangenen tractiren sollte / unter andern ein Rescript, welches den 8. Decemb. 1703. datirt war / worvon der erstgedachte Hr. Kriegs-Rath Katschen / einem Magistrat folgenden Extract zustellte:

INdessen und da wir vernehmen / daß besagten unsern Gefangenen in der

Stadt

Stadt Ulm / so wohl vom Magistrat, als von denen Einwohnern und Burgern daselbst / mit vieler Honestete und Compassion begegnet / ihnen auch allerhand Zuschub und gute Bezeugungen in der That erwiesen worden; so befehlen wir euch hiemit in Gnaden / in Unserm hohen Nahmen / gemeldtem Magistrat, und wo ihrs sonst nöthig finden werdet / vor sothane ihr denen Unserigen bezeugte rühmliche Complaisance, so bald ihr des Orts angelanget seyn werdet / gebührenden Danck zu erstatten / und sie daneben zu versichern / und daß wir solche ihre Willfährigkeit / mit besondern Gnaden / bey allen vorfallenden Begebenheiten zu erkennen / und ihnen und den Ihrigen / davon zu seiner Zeit den Effect spühren zu lassen / unvergessen seyn werden. Ihr habt etc. Cölln an der Spree / ut supra.

Friederich.

Danckelmann.

Es wurden wohl bald darauf bey hundert dieser Gefangenen ledig gelassen / und auf freyen Fuß gestellet / allein die Ubrige hatten nicht wenig ihren kläglichen Arrest zu bedauren / dann die einreissende Kranckheiten / einen nach den andern hart darnieder warffen / so / daß viel darvon sturben. Ein dergleichen Krancker / wolte sich einsmahls bey dem warmen Sonnen-Schein um etwas erquicken / stiege deßwegen auf das Dach / schlummerte aber darüber ein / und fiele todt auf die Gassen. 600. Von erstgedachten Gefangenen wurde dieses miserable Leben je nimmer gegönnet / sondern in ein weit grösseres gestecket / indeme dieselbe je zwey und zwey an Strick oder Lunten zusammen gekuppelt / auf Schiffe gesetzet / und nach Donawerth die Donau hinunter geführet worden / aber alldorten von denen unbarmhertzigen Bayern auf das grausamste tractiret worden / so daß ein dergleichen Außgerissener solches nicht genug mit Thränen beschreiben konte / einem von diesen miserablen Persohnen brachte die Verzweiflung und der

Hunger

Hunger endlich / nachdem er unter den Bayern Dienst genommen / gar dahin / daß er zu Ulm den 13. Nov. sich gantz allein in die Münster-Kirchen machte / und zu Stillung seines Hungers / da ihm die Bayern / ob er schon sich unterhalten lassen/aus grosser Boßheit nicht einmahl das nöthige Commiss zukommen liessen/ die daselbstige Guldene Cantzel-Franzen bey einer halben Ellen lang herabgeschnitten/außgebrannt und einem Bayer um ein geringes Geld verkauffet/ nachdeme man aber darauf gekommen/ wurde dieser Elende Mensch in Arrest gesetzet / und ihm mit dem Strang von dem Bettendorff hart getrohet / weilen aber solches allein aus Hunger geschehen / als bewegte solches die Herren der Stadt zur Barmhertzigkeit / daß sie vor ihm bitten liessen / deme dann auch hierauf das Leben geschencket worden; bey denen Franzosen grassirten aber die Kranckheiten weit mehrer und stärcker / als welche zum öfftern in der Tobsucht also raseten / daß sie kein Mensch mehr aufhalten konte / dann etliche lieffen in die Blau/und kühleten

leten sich wegen erleydenden grossen Hitze ab/ fielen aber doch bald um / und kehreten die Füß in die Höhe/ damit anzeigende / daß sie gestorben / etliche sprangen gar zu denen Fenstern hinaus/fielen aber darmit gar bald zu todt ; und wieder andere schlugen sich so lang miteinander herum / biß sie eben alle beyde für, oder gar todt darnieder fielen / darmit risse das Sterben unter ihnen also ein/daß ein hierzu von der Stadt bestellter Mann den gantzen Tag seinen Karren mit Todten zu füllen und hinaus zu führen zu thun hatte: Wann er nun in das Französische Lazareth kame/ fand er schon einen Hauffen/aber gantz Mutter-nacket außgezogener todten Franzosen auf der Stiegen liegen/welche er/uñ einen nach dem andern/ bey denen Füssen in die Höhe zoge / und darmit gantz unsanfft die Stiegen hinunter warff / darunten aber auf den Todten mit den Füssen herum trappete / hernach darmit seinen Karren füllete/ und mit einer solchen Ladung davon rumpelte; einsmahls wolte ein solcher Aufgeladener fast herunter fallen/da dann dieser Mann

ab-

ab, uñ hinten auf den Karrẽ stiege/ welcher aber umgächte/ so/ daß er herab, und alle Todte auf ihn fielen/ welches er aber nicht sonderlich achtete/ sondern unter ihnen hervor kroche/ und sprach: Gesellen lasst auf/ lasst aufkommen/ schob immittelst einen nach dem andern wieder hinauf/ und fuhre damit dem Grabe zu.

Durch dieses kamen nun auch die Kranckheiten in der Burger Häuser/ und machten bey manchem ein schnelles Ende/ ware auch höchstens sich zu verwundern/ daß der grimmige Tod die stärckiste und noch gantz junge Männer von 30. biß 40. Jahren dahin raffte/ da man nicht anderst meinte/ als solte sich der Tod selbsten vor ihnen förchten/ der Commendant Blainville, meinte nicht anderst/ als daß die in grosser Quantität und fast vor allen Häusern gesamlete s.v. Mist-Hauffen/ diese Kranckheiten causirten/ deßwegen er befahle solche eyligst und in einem Tag vor die Stadt zu führen/ die Herren wurden auch durch ihn genöthiget/ daß man einen Vorhalt herum gehen liesse/ alle Wochen die Gassen in der

Stadt zwey mahl bey schwehrer Straff zu kehren / und alsdann so gleich durch gewisse Leute hinweg führen zu lassen / es halff aber alles nichts; die Kranckheiten rissen immer stärcker ein / und ware nirgends darfür ein Retten / weilen nun der Höchste ein solches und mehrerers beschlossen / hat ein jeder sich der Göttlichgerechten Straffe billich untergeben / und bitten müssen / daß Er mit seinem gerechten Zorn einhalten möchte. Dann es sturben in diesem Jahr von denen

Burgern

Männer . . .	196	844.
Weiber . . .	234	
Ledige und Kinder .	414	

Kayserlich-Gefangenen

Männer . . .	591	715.
Weiber . . .	13	
Kinder . . .	111	

Franzosen

Männer . . .	884	989.
Weiber . . .	82	
Kinder . . .	63	

Bayern

Bayern

Männer . . .	556	
Weiber	13	597.
Kinder . . .	28	

Summa Summarum 3145.

Es wurden auch bey 100. Gebäu groß und klein zu Bewahrung der Franzosen aufgebauet / welche aber gantz leer stehen blieben / und nicht so haickel wie die Bayern waren / sondern lieber bey den Bürgern dann in diesen neuen Casermen seyn wollten. Nicht weniger legten sie unterschiedliche Fortifications-Wercker an / da sonderheitlich an einer Schantz vor der Laus-Eck / und dann an eben dergleichen auf dem Hammer oder Pulver-Mühlen (allwo der Hertzog von Würtemberg mit List in die Stadt kommen wollen) täglich starck gearbeitet / darzu noch auf dem Schwal der Grund zu Aufbauung einer neuen Prison vor die künfftige Gefangene geleget wurde. Und darmit lieffe nun auch dieses mit lauter Jammer und Creutz angefüllte / und mit völli-

völliger Maß gerüttelte Jahr dahin / zeigete aber auf das Künfftige an den Land und Leut verderblichen Kriege / und dieser in das Reich eingedrungener Feinden Gewalt und Unthaten noch kein Ende.

Anno 1704.

Der Ulmische Commendant, Blainville war mitten in dem mit Gewalt eingedrungenen sehr kalten Winter / also durch die Kriegs-Flamme angezündet / daß er nirgendswo seine Ruhe haben konte / er hätte dann wieder da und dorten seinen tausendfachen Vortheil erlanget. Das Neue Jahr brach kaum mit der Morgen-Stunde 1. Uhr an / da versammlete sich eine solche Menge Franzosen auf dem Münster-Platz / daß sie durch ihr Schreyen (weilen sie bey entstandener grossen Kälte / aus denen warmen Stuben fast gantz entgeistert worden) alles in guter Ruhe liegende aus dem süssen Schlaff erweckten / dann sie über dieses das Neue Jahr also anschossen und trummelten / daß man nicht anderst meynte / als

als wäre die Stadt völlig von denen Kayserlichen angefüllet / und wollten die Franzosen auf einmahl darnieder machen. Aber an und für sich selbsten ware dieses ein Commando, welches nach zweyen Stunden sich zur Stadt hinaus / und Langenau sich zumachte.

Der Blainville führete selbsten diesen erwildeten Hauffen / hatte aber darunter fürnehmlich sein Aug auf das Schloß Albeck / welches ihm bißhero ein Dorn in denen Augen ware / deßwegen er solches nun in aller Still und Eyl überraschen und hinweg schnappen wolte. Er fehlete aber gar weit in seinem Vorhaben / indeme die Kayserlichen in dem Schloß besser auf ihrer Hut waren / dann sich dieser Franzoß einbildete / und durffte sich keiner nahe darum sehen lassen / wo er nicht von denen starck Herausschiessenden ein bleyernes Neues Jahr samt dem bona dies wider Willen einnehmen wolte / als welches auch etliche erfahren / und darunter deß Commendanten Diener todt geschossen worden.

Als er nun hier nichts mit dem Neuen

Jahr

Jahr hinweg grippen konte / da gienge der völlige Praß auf das Ulmische Dorff oder Flecken Langenau / alldorten geschahe eine gäntzliche Ravage von diesen Nacht-Vögeln / welche alle dort gelegene Frucht / auf die zu diesem Ende mitgenommene Wägen / in aller Eylfertigkeit luden / im- mittelst den Bauersmann auf entsetzliche Weise tractirten / und alles hinweg nah- men / was ihnen anstunde / darmit brach alles wieder in der höchsten Eyl auf / und marchirte ohne grosses Treiben / bey ent- setzlicher Kälte / dem unglückseeligen Ulm zu / nahmen den Raub alsgleich ab denen Wägen / darmit sie sich nach Hauß und hinter den Ofen machten / und von 10. Artiglerie-Pferden darvon nicht hinweg zu bringen waren.

Bald darauf / und am Heil. 3. König Tag / zeigeten die Franzosen / daß sie gantz nicht so diät außgeschriene Leute wären / wie man durchgehends geglaubet / son- dern erwiesen in allem das Widerspiel / so / daß die hierinn falls öffters von ihnen in der Trinck-Kunst wohlgeübte / aber verachte und verspottete Teutschen / die- sen

sen Helden in der Füllerey das saubere Bachus-Cräntzlein über alle Nationen zugestehen musten. Dann nicht nur dieser/ sondern die noch folgende zwey Täge zu einem completen Sauff-Fest hoch-feyerlich angestellet wurden. Sie kamen fast Compagnien-weiß in denẽ selbst-beliebten Burger-Häuser zusammen / sassen fein sauber und Collegialiter um den Tisch herum / erwählten zuvor mit abscheulichem Jo-Geschrey durch das Loos einen König/ so dafür die Ehr hatte/ oben an zu sitzen/ und alles nach seinem klugen Gouverno zu bestellen/ aber auch für alle die Ehre den Seckel zu ziehen / und alles zu bezahlen/ welches er mit sonderer Großmuth verrichtete/ und hierinn die genaue Menagirung der Franzosen um etwas / und biß der Rausch außgeschlaffen / beyseit setzete. Nachdeme nun Bier und Wein / auch Essen / alles nach Genüge / angeschaffet wurde / setzte sich ein jeder wieder mit grosser Gravität an den Tisch/ so nun der König anfienge zu trincken / erschall alsobalden ein solch entsetzliches Geschrey/ daß man nicht anderst meynte/

ob steckten alle an dem Brat-Spieß/ gleich den Hasen/ darauf dann mit denen Gläsern wacker herumgefochten / Bescheid gethan/ und wieder eingeschencket wurde / und das währete beynahem den gantzen Tag und die Nacht hindurch / so/ daß sie eben nur von denen Stühlen für todt herab fielen / und also liegen bleiben/ biß sie wieder zu sich selbsten kamen / und den Rausch ausgeschlaffen hatten.

Bey diesem nun musten die Burger abermahls nicht wenig leyden: dann weilen um diese Zeit die Kälte noch zimlich anhielte / so waren diese Sauff-Brüder nicht content, daß sie der Wein von innen hitzte; sondern musten auch aussen nicht erwärmet/ sondern gebraten werden/ dann sie bey 8. biß 10. Scheiter in den Ofen warffen/ und darmit/ wie leichtlich zu gedencken/manches Unglück anstelleten / und das Feuer eher außschluge/ als es der Burger gewahr wurde/ so/ daß unter dieser Zeit viel Brunnsten geschahen/ doch jeder Zeiten durch gute Anstalten bald wieder gedämpffet wurden. Wolte nun der Hauß-Vatter etwas darzwischen / und mit aller Modestie abwehren / so fuhren sie

einen solchen mit den schändlichsten Frantzösischen Titeln an/ hiessen ihn bouger, droheten mit Schlägen/oder wischten gar über einen her/ und verübten sonsten solche greuliche Gewalt und Schand-Thaten/ die billich vor züchtigen Ohren zu übergehen seyn. Nachdem nun ihr Geld durch dises Schwölgen verschwindet/ und dahin geschleudert worden/ waren sie bedacht/ wie sie dem ohnedas biß aufs Blut außgesogenen Burger/durch unrechtmässige Weise etwas entwenden möchten/ wie dann den 7. Jan. viel gewaltthätige Einbrüche um Mitternacht geschehen/ dabey man nicht geringen Schaden erlitten.

Kaum ware dieses vorbey/und das Wetter etwas wärmer und leydentlicher worden/ da konte oder mochte der kriegerische Marquis de Blainville schon nimmer hinter dem Ofen hocken/ sondern gebot alsobalden denen auf dem Land/ und in der Stadt gelegenen Franzosen/ bey 10000. Mann auf/welche sich/ wegen der Vielheit/ bey ihrem Außzug in 3. Hauffen theilten/ als der erste nahm seinen March über die Albecker, der andere über die Frauen, Staig/

und der dritte über den Michels-Berg. Worbey nicht allein viel Bomben / Stuck / Mörser / und andere Belägerungs-Instrumenta waren / sondern auch auf denen Bauren-Wägen eine grosse Quantität / von Kugeln / Pulver / Schantz-Zeug und Proviant hernach geführet wurden; dieser eylfertige March hatte seine richtige Route auf Nördlingen / welches die lustige Franzosen unerwarnter Dingen überfallen / und in einer Furie einnehmen wolten. In denen durchpassirten Dörffern verfuhren sie / nach ihrer alten Gewonheit / wieder sehr barbarisch mit Rauben und Morden / sonderheitlich in denen Ulmischen Dörffern. Die Zeitung dieses Marches kame gar bald nach Giengen in die Käyserliche Reichs-Stadt / aber der daselbstige Commendant wolte es gantz nicht glauben / indeme er solches bey dieser Zeit / (da man in denen Winter Quartiren sich befinde / und wohl seyn lasse /) für unmöglich hielte / muste aber / da die Franzosen bälder / als er vermeynt / diese Stadt allenthalben in grosser Menge umringet hatten / bald ein anders glauben. Seine Miliz wolte sich bey Zeiten retiriren /

weilen

weilen es eine Thorheit wäre / sich einer solchen Menge zu widersetzen / doch weilen der Paß zu entgehen auch allbereits abgeschnitten / brachte es nicht geringe Furcht unter sie / absonderlich ware sie gar bald in den Commendanten geschlichen / welcher vor Schrecken das Podagra bekommen. Und obschon seine Soldaten mit etlichen Schüssen sich hören liessen / musten sie dannoch auf das Drohen der Feinde bald darmit inne halten / die Stadt eröffnen / und sich sämtlich als Kriegs-Gefangene ergeben. In der Stadt hauseten sie 3. Tag gar übel / aber als sie sich auch bey dieser harten Action recolligirt / und von denen Burgern wohl tractirt wurden / da machte der neue Commendant eine bessere Ordnung / damit der Burger unter diesen reissenden Wölffen auch noch stehen möchte / welche hernach einander gar wohl gewohnet / und sich nicht sonderlich mehr grob gegen diesen ohnedem vorher übel-bedrangsten Leuten erwiesen.

Der Käyserliche und gefangene Commendant, Nahmens Zihn / muste mit seiner auch gefangen-genommenen Miliz in

300. Mann / den Weg nach Ulm nehmen/ darbey er die Ehr hatte / in seiner Chaise wegen seines üblen Zustandes zu fahren/ und nachdem sie daselbst ankommen / wurden sie etliche Stund auf dem Weinhof zum Spectacul denen Franzosen und Bayern fürgestellt/ der Commendant, nach seinem Belieben / doch als ein Gefangener unter guter Aufsicht / in der Stadt herum zu gehen / oder zu logiren / gleich loßgelassen/ die Gemeine aber/ (so nicht Dienst nehmen wolten/) in eine besondere Prison gestecket/ darinnen sie ihr Unglück/worein sie ihr Officier gestürtzet/ sehr beklagten / ja sie sagten/ da sie noch auf dem Weinhoff stunden/ ihme unter das Gesicht / mit allerley Schmähworten / daß er an allen diesem schuldig wäre/ allein er litte solches geduldig / und fragte nicht viel darnach / sondern machte sich bald in das Wirthshauß/in eine warme Stuben / hatte auch das Glück / daß er zu Ulm starb / und mit einer zierlichen Procession in dem Wengen = Closter vergraben ward. Hingegen hörte bey denen Franzosen zu Giengen der Sieg auf/ indem sie vor

Nördlingen eine bessere Hut und Wacht/ als dorten antraffen / zohen sich demnach im Unwillen nach Lauingen/ um/dem mit Gewalt andringenden Faßnacht-Fest mit guter commoditè und Lustbarkeit abzuwarten. Dergleichen thaten auch die zu Ulm / und vergassen dises so hochfeyrlich-gehaltene Fest unter allen diesen Troublen im geringsten nicht / sondern machten darmit am Sonntag den 3. Feb. mit ihrem gewöhnlichen Schwölgen schon den Anfang/so/daß sie aller toll und voll in der Stadt herum lieffen/und kam ein solcher Polderer eben / da man das Hochwürdige Abendmahl im Münster ausspendete / mit solcher Ungestümm in gedachte Kirchen herein geloffen / daß man nicht wenig darob erschrack; der gerade Lauff gienge auf den Altar zu/allwo er auf die Knye fiel/ und von dem Herrn Geistlichen zu trincken begehrte / dieser wiese ihn gar bald mit nicht geringer Sanfftmuth ab/ so/daß diser eingedrungene Wolff wie ein Lämlein wieder zum Tempel hinaus gienge.

Den

Den 4. und 5ten aber brache dieses Bachus-Fest erst recht an/ und zohe sich der gröste Hauffen in mancherley Habit/ als da waren Teuffel/ Hexen/ Narren/ Bauren/ Pfaffen/ absonderlich etliche/ welche sich in der Ulmer Weiber Tracht/ beydes wie sie im Hauß/ zur Kirchen und Leichen gehen/ gekleidet hatten. Etliche lieffen mit grosser Unsinnigkeit in der Stadt herum/ andere aber blieben in einem Hauffen beysammen/ und giengen/ unter dem Trommelschlag/ einer seltzamen Music/ in einer unordentlichen Procession einher. Ein Sterngucker befande sich darunter/ so ein Religios war/ dieser schauete/ auf einem Esel sitzend/ so mit einem Teppich bekleidet war/ durch eine halbe Kunckel immer nach dem Himmel/ gleichsam als wann er viel Künfftiges daraus abnahm/ sich stellende. Und glaube ich/ daß er seinem König und sich/ bey diesen Betrachtungen/ auf das Künfftige einen seltzamen Calender damahls verfertiget/ weilen er so gar tieffsinnig auf seinem Esel speculirte/ es kame aber gar bald eine vermummte Hex darzwischen/ und schlug ihn so unsauber über den Rucken/ daß ihm nicht

allein das Perspectiv an einen wüsten Ort fiel/ sondern auch der Esel/ (darauf er verkehrt saß/) solche Capriol machte/ daß der gute Calender-Macher/ wider Willen von diesem muthigen Pferd gar unsanfft herunter fiel / dannenhero er nimmer auffsitzen wolte/ sondern zu Fuß mit seinen seltzamen Geberden hernachtrollete.

Man machte sich anfänglich grosse Sorgen / ob würde von diesem Halbrasenden grosse Ungelegenheiten entstehen / allein gleichwie dermahlen es allein bey etlichen kleinen Possen bliebe / die sie denen Leuten zum öfftern spieleten / also konte dieses wohl erdultet und erlitten werden. Merck- und wohl sehens-würdig waren damahls die Reyhen/ welche sie alle in einem Zirckel angefast / auf denen grossen Plätzen gar offt angestellet/ und muste man ihnen billich ihre angebohrne Hurtigkeit im Tantzen/vor andern Nationen passiren lassen. Auf die Nacht stelleten sie grosse Mahlzeiten an/ und waren etlich so ehrlich / daß sie denen Bürgern oder Hauß-Vättern/auch einigen Genuß zukommen liessen / worbey sie sich zwar zimlich wieder mit Wein an-

anfülleten/ aber keine Vergleichung mit dem Königs-Fest zu machen war. Und da man meinete / es würde das Narren-Spiel am Ascher-Mittwoch ein Ende haben/ da sahe man erst noch die seltzamste Possen von der Welt / indeme diese ohnedem courieuse Nation bißhero gar genau die Bürgerliche Processionen observiret/ anjetzt aber zu ihrer Lustbarkeit derselbigen bedienen wolten/ dann sich alle / entweder als Burger / oder als Weiber/ jedoch/ wie gedachte in den Trauer-Habit gestecket. Die Männer trugen alle Schnee-weisse Uberschläg/ lange schwartze Mäntel / dergleichen Kleider / und hatten die Flör gar weit/ aber auf Würtemberger Modi hinten hinab hangen. Die Weiber waren ebenmässig auf das nettiste angethan/ trugen Schlayer / Kröß / und ebenmässig schwartze Kleider. Sie kamen alle also gekleidet auf einem Platz zusamen/ und machten folgende Procession:

1. Ein Tambour / so seine Trummel mit einem schwartzen Schurtz verhüllet

hatte / und den Todten-Marsch schlug. (2.) Gleich darauf folgten die Männer / mit besonderer Gravität / mit abscheulichem Jo! Jo! Gesang (welches sie aus etlichen zusammen gehefteten weissen Bögen / oder aus Büchern zum Schein / gar ernsthafft heraus lasen) alle brennende Wax-Kertzlein in denen Händen haltende. (3.) Zwo Todten-Baaren / darauf zwey mit Stroh gefüllete Leichen lagen / und von vielen Männern getragen wurden. (4.) Lieffen die verkleidete Weiber in grosser Unordnung / und mit starckem Geheul (welches schiene / ob wäre es rechter Ernst) und wolte eine jede noch den verstorbenen Bachum küssen / darüber sie sich wunderlich herum rissen / und je eine jede die Erste seyn wolte. (5.) Ein Meß-Priester und Capuciner / beyde Bücher in Händen haltend. (6.) Beschlossen die Spielleute / mit solch confuser Harmonie ihrer Geigen / daß einem die Zähne darvon wehe thaten. Denen folgeten vornen / hinten und in der Mitte eine unglaubliche Menge Franzosen nach / und mit solchem

chem Gelächter / daß man diese Procession viel Gassen hindurch hörte / ehe man solcher gewahr wurde.

Sie hätten auch gerne die Lutherische Geistliche in ihren Chor-Röcken bey diesem Narren-Fest agiret / konten aber nirgends dergleichen Habit / wie grosses Geld sie auch darauf geschlagen / bekommen. Und ware sich höchstens zu verwundern / daß / als sie von der unglücklich-Styrummischen Action im Hinauf-March nach Ulm begriffen gewesen / auch etliche Lutherische Oerter absonderlich an der Brentz außgeplündert / darunter einen Kirchen-Rock bekommen / aber alsgleich damahls bey ihrer Ankunfft in Ulm / gleich andern Sachen / wie schon hie vornen gedacht worden / nicht ohne Göttliche Direction verkaufft haben.

Uber erst-beschriebene Leich-Procession aber wolten gleich einige Prophetische Geister darüber seltzam ominiren / und denen Franzosen nichts Gutes prophezeyen: Dann etliche sagten / es bedeute künfftig ein grosses Sterben; andere die Pest / etliche aber hielten darfür / es

würde die Franzosen selbsten bedeuten/ welches Letztere auch nachmahls eingetroffen. Die Nacht hindurch wurde alles mit Lustbarkeit zugebracht / und darmit an allem Fest ein Ende gemachet.

Zwischen solcher Zeit sturbe ein Französischer Obrist Lieutenant / so aber immerzu heimlich ein Hugenot / und gut Calvinisch gewesen / auch auf solchen Glauben abgestorben. Als nun nach dem Pfaffen / welcher ihme dann die letzte Oelung gegeben / gefraget worden / und die Antwort geschahe / daß man dergleichen keinen gesehen / da verstunden die arglistige Franzosen schon / wie viel es geschlagen / dann obschon dieser Verstorbene von unvergleichlichen Mitteln ware / und grosses Guth nach sich gelassen / so wolten sie ihme doch aus besondern Eyffer / keineswegs wie andere Officier ehrlich begraben lassen / sondern der Cörper wurde in einen Korn-Sack gestecket / und über dieses auch das Hemb / darinnen er gestorben / nicht angelassen / gleich auch / da er kaum seine Seele ausgeblassen / und noch warm war / von [illegible] tlich verzweiffelt steiff Catholischen Franzosen gantz grausam mit Füssen getretten / und also / da er noch Athem

Athem hättte holen können / vollends ertrosselt nnd ersticket; deß Toldes Karren ware gut genug für ihn/ so ihne hinaus auf der Lutherischen Kirchhof führen solte/ auch wurde ein armer Burger mehr mit Schlägen gezwungen / dann belohnet / diesen Verstorbenen zu begleiten / welches dann nicht weniges Nachsinnen causirte. In das verlassene Guth fielen die Eyfferer wie die Hunde / und liessen sie gleich derselben Art / auch dessen Verstorbenen Hinterlassenen dienen / aus Neyd und Mißgunst / weilen sie ihres Herrn Glauben nicht offenbaret / sondern so lang verschwiegen / nicht allein ihr Verdientes nicht abfolgen / sondern sie wurden auch noch über dieses alsobald hinweggejaget / und das Vermögen de præsenti unter die lachende Erben alsgleich Brüderlich getheilet.

Bald darauf / und gleich andern Tags hernach / brauchte der Commendant wieder Geld / welches er auch mit zimlicher Ungestümm / flux / nach seiner Weise haben wolte / auch nichts darwider eingewandt werden durffte / sondern über Halß und Kopff muste erleget

get seyn / welches abermahls einem jeden Burger / bey dem ohne das unerträglichen Quartierungs-Last / sehr sauer und herb ankame / darnach aber der Blainville gar wenig fragte / sondern für dißmahl zu frieden war / nachdeme das Geld erleget worden. Indessen war der schon hievornen erwähnte Parthey-Gänger Schilthauer kaum vor 3. Tagen durch Auswechslung eines andern Kayserl. gefangenen Officiers loß worden / da richtete er schon wieder eine Compagnie von der gefangenen Gienger-Guarnison auf / und wolte darmit bey Blaubeuren eine Ravage vornehmen / hatte aber wieder also das Glück / das nicht allein die gantze Compagnie aufgehebt / sondern er auch noch darüber gefangen wurde / dannoch wieder bey der Nacht echappirte / und nach Ulm kam. Fast auf gleiche Weiß ergienge es dem den 20sten Februarii bey tieff-gefallenem Schnee / und harten Winters-Witterung / auf den Abend gegen Munderkingen / sich gezogenen Französischen Detachement, welches

abermahlen von dem Ulmischen Commendanten Blainville geführet wurde / auf welchen noch die vor Kempten und Bibrach darzu commandirte Franzosen gestossen. Es mochte aber so eylfertig ergehen / als es immer wolte / so hatte doch der Comendant in Munderkingen / von dieser eylfertigen Anmarschirung der Franzosen / gute Nachricht / und rüstete sich auf das Beste zu einer guten und resoluten Defension. Der Blainville war kaum vor die Stadt kommen / da schickete er alsbalden 2. Officiers hinein / welche den Commendanten erstlich mit schmeichelhafften Worten / hernach aber mit Drohungen zur Ubergab dieses Platzes bereden solten / allein er gabe weder auf dieses / noch auf jenes wenig Gehör / sondern sprach resolut, daß ihm dieser Ort zur Defension, und nicht zu einer solchen schändlichen That / wie sie ihm zumutheten / wäre anvertrauet worden / solten demnach sich alsbalden hinwegpacken / und ins Werck setzen / was sie nun getrohet / und ob schon noch einmahl solche Gesandschafft hinein geschickt worden /

den / so gabe er doch solchen kein Gehör / sondern zeigete mit Hinauß-schiffen / eine solche tapffere Großmuth / die billich zu loben ist. Hierauf schoß man ebenmässig mit Stucken hineinein / so aber wenig geachtet / sondern weit besser und mit grösserem Nachdruck geantwortet / auch mit dem erzürnten Feind solche Bravade gespielet wurde / daß es ihme fast unerträglich schiene / indeme unterwährendem Hinauß-schiessen / die muthigen Soldaten bey jeder Salve auf den Mauren tapffer herum trancken / und wieder einschenckten / daß es eine Lust anzusehen war. Sie wusten aber bey solcher Beschaffenheit einen guten Hinterhalt / dann der tapffere General Feld-Marschall von Tüngen nicht weit darvon postirte / und von diesem der Franzosen Unternehmen gar zeitige Nachricht bekame / die Trouppen in der Eyl zusammen zohe / und dem Feind entgegen gienge. Dieser wolte aber der Schlappen nicht erwarten / sondern hub alsgleich diese seltzame Belagerung auf / und nahm eylfertig / und in grosser Confusion, seine Retirade nach Ulm / darüber dann im Nachhauen / (weilen sie

wegen

wegen deß dick-gefallenen Schnees nicht fortkommen konten) ihrer viel in die Pfannen gehauen worden. Monſ. Blainville hatte ſich von allen ſeinen Leuten abgeſondert/ und in einem dicken Gehöltz verirret/ dannoch das Glück/ daß er darinnen zu einer Einſiedlers-Clauſen gerieth / ware aber darbey alſo erzürnet/weilen ihme ſein gutes Deſſein verrucket worden / daß er dem armen Mann die Hütten anzündete / und darauf wieder ſeines Wegs ritte / fand auch einen Weg/ welcher ihn aus dem Gehöltz/und von dar richtig nach Ulm brachte. Seine Leut hingegen ſchwuren abſcheulich/ daß er ſie bey dieſem mehr dann ſchlimmen Wetter alſo angeführet / plünderten auch die durchmarſchirte Dörffer im Zorn und Unwillen aus / und kamen noch gantz chagrin zu ihrem Aaußvader / welcher alsgleich eine gute warme Stuben zubereiten muſte / ſo er anderſt den Frieden erhalten wolte / da im Gegentheil es ſeltzame Sprünge ſetzte/und die Grauſamkeit gleich an allen Orten / wie der Blitz / hervor brach.

Damit sie sich aber genug mit Holtz versehen / und je keinen Mangel haben oder leyden möchten / als wurden dieser Tagen viel 100. Wägen von mancherley Dorffschafften zusammen getrieben / über Halß und Kopff in die nicht weit von Ulm entlegene Höltzer geschicket / und auf einmahl eine solche Quantität mit Holtz anfgeladen / daß das gantze neue Thor zu Ulm nicht allein mit Holtz verstopffet / sondern gar (so ich anderst die Schreib-Art gebrauchen darff) zugemauret worden; davon kame aber dem Burger das geringste nicht zu / sondern man employrte solches theils zu den Wacht-Stuben / theils zu den Casermen / worinnen die Bayern lagen.

Der kluge und sehr berühmte Heyd Solon, ware einsmals bedacht / einem von grosser Sorg / Creutz und Hertzenleyd angefüllten Hertzens-Freund mit mancherley Tröstungen beyzuspringen / aber weder seine treffliche Beredtsamkeit / noch überauß grosse Spitzfindigkeit / mochten kaum so viel ausrichten / daß dieser nicht wieder von neuem mit der höchsten Traurigkeit sich überschüttet sahe. Er dachte

deß-

deßwegen stetig nach / wie doch diesem so lieben Freund / einige Tröstung beyzubringen / und damit wieder aufzurichten seyn möchte / fande endlich / nach grosser Bemühung / ein Mittel / disem voller Sorgen angefüllten Freund die mancherley Sorgen der Menschen zu zeigen / führete ihn unter anderm auch auf ein sehr hohes Berg-Schloß der grossen und Welt-berühmten Stadt Athen / welche an Grösse der Stadt Augspurg nichts nachgabe / wiese auf die in der Tiefe gelegene Häuser mit dem Finger rings herum / damit zu seinem selbst-beliebigẽ Nachsiñen hinterlassende / was noch grössere Sorgen / Creutz / Jammer und Hertzenleyd in eines jeden Hauß drunten verborgen wären. Also ist auch billig zuschreiben / welches Schloß ist wohl so hoch / und welcher Thurn so groß / worauf der Stadt Augspurg unbeschreiblich und unzählbarer Jammer könte übersehen werden? welcher fürwahr mehr mit den heissesten Thränen / als mit denen gelehrtesten Worten anzuzeigen und zu beschreiben ist.

Denen

Denen zweyen mächtigen Reichs-Feinden auf Gnad und Ungnad unter die Händ gerathene Bürgere der Stadt Augspurg / fanden sich also noch voller Schrecken und Angst / daß der Chur-Fürst den 21. Februarii ein Placat an denen Ecken der Stadt anschlagen ließ / darinnen die Burgere auf das gnädigste versichert wurden / daß sie von Ihme auf das Beste solten beschützet / und von der besorgenden Plünderung jeder Zeit ohne Sorgen seyn und bleiben. Ob nun zwar dieses wohl ungekränckt bliebe / so waren doch die unerschwängliche und sehr viele Anlagen / da öffters nur eine einige hohe Person / über die zweytausend Gulden kame / capabel genug / die hart bedrangte Gemüther / nebst denen unleydentlichen Einquartierungen / und der Feinde unerhörte Gewaltthaten gäntzlich nieder zu drucken / und auf das äusserste zu bringen / wie dann / da noch von dem Curfürsten über diß alles von dem Rath / unter dem Vorwand einer Straff / allein auf einmahl 10000. Gulden begehret wurde / viel tausend diesen unerträgli-

chen

chen Last nimer zu ertragen vermochten/ lieber Hauß und Hof / ja alle Güther stehen liessen / und das Elend erwählen wolten / dann in diesem Marter-Platz ferner zu wohnen. Das vortreffliche/ und in der gantzen Welt berühmte Zeughauß / wurde nicht allein eines unschätzbaren Vorraths an Stucken/ Mörsern und andern unsäglichen Pretiosis beraubet/ und darauf nach München und Ingolstadt geführet / sondern auch die schöne und viel hundert Jahr gestandene Wäll und Mauren / musten endlich selbsten der Feinde Tyranney empfinden/ und wurden mit solchem Gewalt und Ungestümm eingerissen und zersprenget/ daß der Himmel selbst darüber erzitterte/ und die Sonne diesen verübten Gewalt nimmer zuzusehen sich scheuete. Allein der unvergleichliche Einlaß wurde noch erbetten/ daß er nicht eingerissen wurde. Endlich den 6. Martii muste gar der St. Stephans Kirchhof auch mit an den Reyhen / und wurde derselbe mit solcher Unbarmhertzigkeit durchwühlet nnd umgraben / weil er zu einer Fortification.

cation oder Citadell solte employrt werden/ daß die schon viele Jahr in ungekränckter Ruhe allda gelegene Todte/ selbsten vor diesen voller Unthaten angefüllten Siegern nicht nur darinnen zerstöret/ sondern auch schimpff- und spöttlich hin- und wieder geworffen worden/ daß die noch Uberlebende darob in Thränen zerschmeltzen möchten.

Es liesse auch einer einsmahls von erst-beschriebenen außgelassenen und fast rasenden Franzosen in eine Evangelische Kirche/ eben da der Geistliche in der heiligen Tauff-Arbeit begriffen war/ und wolte dem Herrn M. Lomer das Gebett-Buch/ oder Formular der heiligen Tauff mit Ungestümm und aller Gewalt aus den Händen reissen/ allein dieser Geistliche fassete sich gar bald/ stieß diesen ungebärdigen Franzosen mit rühmlicher Hertzhafftigkeit von sich/ so/ daß er mit Schanden wieder seines Wegs/ daher er kommen/ zu lauffen gezwungen wurde/ doch ware in diesem Streit das Zettelein aus dem Buche gefallen/ welches von dem Bößwicht zerrissen worden/ und man nicht zu verhindern vermocht.

Und

Und was noch am meisten war / so gabe folgendes der bedrangten Stadt bey nahem den völligen Hertz-Stoß: Dann es kamen die Bayerische Commissarii, der Herr Baron Schrenck / Herr Meermann / und Herr Reischwein den 13. Martii vor den Rath / übergaben die Churfürstliche Credentialia, und wurden solche vor dem stehenden Rath abgelesen / darinnen dem gesamten Rath befohlen worden / daß Er diesen dreyen von nun an alle schuldige Treue und Gehorsam leisten / hingegen Er und die Burgerschafft der Pflicht und Ayden / mit welchem Sie bißhero Ihro Röm. Käyserl. Majestät zugethan gewesen / hiemit gäntzlich entlassen und befreyet seyn sollen; deme zu Folge den andern Tag darauf / beyde Theil disen Commissariis, in Nahmen deß Churfürstens den Ayd der Treue ablegen / und hiermit huldigen müssen. Darauf dem Rath anbefohlen wurde / so lang nimmer zusammen zu kommen / biß und dann ein Neuer von dem Churfürsten erwählet und eingesetzet worden. Mit gleichem Befehl musten die sämtliche Balleyen ihre Rechnungen

beschleunigen/und auf das allergenaueste Rechenschafft geben. Darauf dann alles gehörig obsignirt/und die Schlüssel zum Rathhauß so lang in der Commissariorum Hände gelieffert wurden/ biß ein weiterer Churfürstl. Befehl darumen eingeloffen seyn möchte. Anbey geschahe noch von dem Churfürsten die Versicherung/ daß er sonsten nichts wider das Instrumentum Pacis handlen / sondern die Burgerschafft allezeit darinnen beschützen und mainteniren wolte.

Bald hernach wurde ein neuer Rath/ um auf Vorgeben deß Churfürsten die unnöthige Unkosten in etwas einzuziehen und zu menagiren/erwählet/uñ bestunde derselbe in 12. Evangel. und 12 Catholischen Personen/darmit dañ das gemeine Wesen in einen gantz andern Model gegossen/und zu den fast unerträglichen Anlagen die Churfürstl. Accis-Bänck/gleich zu Ulm / auch aufgerichtet wurde.

Es mochten aber die Franzosen so hart mit den Lutheranern verfahren wie sie nur immer wolten/ so schenckten sie doch denen Catholischen auch im geringsten nichts / ja sie hielten ihre eigene Geistliche selbsten gantz

veracht

veracht und spöttlich / wie dann einsmahls ein Französischer Officier einen Capuciner, sehr alten und mit einem eißgrauen Bart begabten Mann / in einem Buchladen / also starck bey der Nasen / und nicht ohne grossen Schmertzen / gantz unschuldiger Weise herumzoge / daß männiglich / so damahls zugegen war / mit diesem Alten Mitleyden truge / nachdeme der Franzoß sich genug mit der Nasen delectiret / küssete er den Capuciner, nnd gienge seines Wegs mit sonderbahrer Freude / wegen begangener scil. schönen Thaten / welches aber alles der Capuciner gedultig und mit Stillschweigen ertruge / endlichen sich auch darvon machte / konte man also leichtlich urtheilen / weilen diese Unmenschen ihre eigene Glaubens-Genossen / absonderlich die Geistlichkeit und Religion nicht hoch schätzten / und also entsetzlich verachteten / wie viel grausam- und barbarischer mit andern / und zwar frembden / doch unschuldigen Leuten umzugehen / ihnen nur eine Kurtzweil und Delectation wäre / wie sie es dann genug obbeschriebener massen / und nicht ohne sonders Empfinden gezeiget.

Merckwürdig ware damahls auch / daß einem schon vor 2. Monath mit dem Strang hingerichteten/ und hernachmahls bey St. Ulrich begrabenen Soldaten / die Hand aus dem Grab sich hervorgestrecket/ welches seltzame Spectacul viele angesehen / und der mehriste Theil darvor hielte/ daß dieser unschuldig wäre hingerichtet worden / andere aber urtheileten / er hätte seine Eltern geschlagen / deßwegen GOttes gerechtes Gericht solches hiemit offenbahren wolte/ andere hingegen waren gantz anderer Meynung / dann weilen dieser Cörper nicht tieff genug eingegraben worden/ so meynten diese bige/ daß solches wohl natürlicher Weise hätte geschehen können: Doch waren es lauter Muthmassungen / und muste man der Sache seinen Lauff lassen/ weilen dem Höchsten solches allein bekannt ist / und dermahlen nach seinem unerforschlichen Willen/ so lang als Er will/ verborgen bleibet.

Lächerlich kame herauß/ daß als sich zwey f.v. Huren über Nacht bey den Franzosen/ in dem neu-erbauten Citadell aufgehalten/ von andern außkundschafftet/ und gehöriger Orthen angebracht worden / andern Tags

auf

auf den Esel gesetzet wurden / da sie sich dann darein fast nicht schicken konten / indeme dieser schneydige Esel diese Menschen also mortificierte / daß sie bey nahem wegen der Schmertzen herunter gefallen wären / wann sie anderst die Gefahr ein Bein zu brechen oder gar todt zu fallen / davon nicht abgeschreckt hätte / sie musten aber noch dieses alles vor eine gnädige Straffe halten / und sich glückseelig schätzen / daß sie also noch honet tractiret worden / dann bey den Franzosen nichts mehrers / absonderlich bey den Soldaten ein solches gestraffet / auch so eine solche f. v. &c. aufgeführet und verklaget wird / folgendes außstehen muß: Sie wird auf die Hauptwach gefänglich / und mit etlich Fusiliers geführet / aufs genauste außbefraget / und hernach in der Stuben gantz Nackend auß zu ziehen befelchet / da immittelst die gantze Wacht sich in zwey Theil theilet / und an einem Reyhen zu beyden Theilen herab stehen / dardurch dann solche muthwillige Haut lauffen muß / und von einem jeden vor den f. v. Hintern mit der flachen Hand

geschlagen wird / biß es den commandirenden Officier genug zu seyn beduncket / welches aber weilen es eine besondere Kurtzweil von den Frantzosen betitelt wird / offt sehr lang währet / und solcher der Kitzel und Muthwillen dardurch gewaltig vertrieben wird / so / daß sie auf etliche Tag weder stehen noch sitzen können.

Zu Ulm gienge es ebenmässig seltzsam und ungleich daher / man grube in der H. Dreyfaltigkeits-Kirchen mit allem Gewalt nach einem verstorbenen / aber im Leben sehr belobten frommen München / mit dem Nahmen Henricus, oder Amandus Suso, dieser lieget schon bey 400. Jahren unter dem Boden / und wird wohl vermuthlich kein Beinlein von ihme / wegen so vieler Jahren / mehr übrig seyn; dessen ohngeachtet aber / wollte man ihn mit Gewalt hervor scharren / die fast schöne Kirche wurd also umgraben / daß kein Winckelein / es mochte auch so klein seyn als es immer wollte / ungegraben bliebe.

Und

Und gleichwie alle angewandte Mühe und Arbeit bloß vergebens und umsonst war / auch mancherley wunder - und lächerliche Händel darmit unterliessen / also hatte der Commendant Blainville wegen eines einigen darbey vorgegangenen seltzamen und wüsten Casus (dessen sich die Urheber dieses Grabens die Tage ihres Lebens schämen werden (künfftighin schlechten oder gar keinen Lust mehr nach diesem Heiligen / dann es wurde zu diesem so heiligen Werck welches der Hr. Prælat bey den Wengen / und der Bayerische Intentant von Ammann sehr starck trieben / gleich Anfangs von denen Arbeitern ein Selectus gemachet / so / daß der halbe Theil Lutherisch / der andere aber Catholisch war / die Inspectores hingegen waren einige Herrn von der Stadt oder von einem Magistrat hierzu deputiret und wie erst gedacht / die beyde obbeschriebene Herrn / so das Werck ernstlich poussirten / in der Sacristey machte man den Anfang / fande auch so gleich einen verwesenen schwartzen Fetzen / daraus

von Catholischer Seite fast für gewonnen und gefunden geurtheilet wurde / weilen aber von dem Todten mehr nicht dann etliches Geripppe zu sehen / und der Heilige noch gantz unverwesen seyn / auch sein Grab gerad gegen Orient (da dieses gegen Occident gelegen war) stehen solle / als scharte man solchen wider zu / und grube weiter / fande aber nirgends nichts / als einsmahls unter der Cantzel / etliche Todten-Köpffe / nachdeme solche nun mit grosser Veneration hervor gezogen / und aber auf keinen das Zeichen deß † ist wahrgenommen worden / (als welches dieser mit Gewalt suchende Heilige ihm auf die Stirne geschnitten und biß aufs Bein eingeritzet haben solle) da wurden diese Beine ebenmässig wider an seinen Ort vergraben. Damit aber je dieses Werck nicht abgelassen werden möchte / so gabe der Pfleger in dem Elchinger Hoff vor / wie daß er alle Nachts (dann derselbe Hoff gegen der Spital-Kirchen eben über lieget) den Heiligen erbärmlich Klagen höre / man solte ihn doch von denen Ketzern einmahl erlösen /

hier-

hierauf griffe man die Sach mit besserm Ernst an / und beredeten sich / diese Heilige Gräber / wie daß der Heil. Mann einen sehr starcken Geruch von sich gebe / und dieses würde gewiß das Zeichen seyn / daß solcher ohnfehlbahr zu erkennen wäre / der Aberglauben brachte es endlich auch so weit / daß eben dergleichen schmackhaffter Ort aufgeführet wurde / je weiter man nun grube / je mehrer und stärcker der Geruch war / und da man vermeinte nun bald den Heiligen zu fischen / da wurde zuvor der Blainville, mit samt seinen und allen gut Catholischen Bayerischen Officieren eyligst herzuberuffen / der Herr Prælat stunde mit seiner Clerisey bereits fertig / den Heiligen mit aller Veneration zu empfangen und herauszunehmen / die Catholische Gräber wurden auch noch so starck / dann vorhin / damit nur nichts ihrer Seits versaumet werden möchte. Ein starcker Lutheraner schlug endlich das Gewölb hinein / da brach ein solch unleydentlicher Gestanck hervor / daß der Blainville mit all seinen Officierern in einen Capriol

zum Tempel hinaus sprangen / Pfui Teuffel wohl stinckets/ sprach er / als er daraussen war/jetzt werde er vergwissert/ daß die Teutschen Narren wären. Der Herr Prælat und Herr von Ammann bekommen auch dieses unlieblichen Schlag-Balsams so viel / daß sie ebenmässig gezwungen wurden / sich von diesem wüsten Ort zu retiriren deme dann gar bald alles nachfolgete. An und für sich selbsten aber ware dieser übel stinckende Heilige ein s.v. zugemauertes Cloac, dessen man bey dem neu - erbauten Kirchen - Bau nimmer nöthig hatte. Dessen ohngeachtet aber wurde mit dem Graben fortgefahren / doch nirgendswo etwas gefunden / so denen Heiligen Gräbern taugen möchte / welches auch biß auf den 7. Monat Sept. gewähret / was aber darunter gesuchet worden / konte leicht von einem schlechten Bauren ohne sonderes Kopff-Verbrechē errathen werden. Unter solcher Zeit aber liesse der Blainville von denen von Ravenspurg und andern Orten gegrippten Stücken/ 2. ansehnliche halbe Carthaunen allein für sich und darauf seinen

Nah-

Nahmen und Wappen giessen / nach Verfertigung derselben aber bey denen Schützen über die Donau gegen einer Scheiben probiren / eines hielte zwar seine Probe/das andere aber schlützte auf einmahl gantz auf/ wäre auch unfehlbahr zersprungen / wann man weiter daraus geschossen hätte / deßwegen es umgegossen/ und noch darzu ein anders in gleicher Form verfertiget worden / mit welchen der Commendant viel außzurichten vermeynte. Bemeldten Commendantens Vettern aber / welche demselben dieser Tagen eine Visite abgeleget hatten / und von ihm an dem Ostertag auf das stattlichste tractiret worden / verübten in derselben Nacht solche Muthwillen / daß man noch auf diese Stund ihrer nicht vergessen; dann sie liessen sich ihre Diener gantze Körb mit Steinen nachtragen/ die schmiessen sie/ aus Kurtzweil / in die Fenster / mit solchem Gewalt / daß beydes Bley und Rahmen zu Trümmern giengen. Hernach bekamen sie grosse Stangen in die Hände / mit welchen sie ebenmässig und muthwillig in die Fenster fuhren/

ren / und hernach auch die Läden mit Gewalt herunter rissen. So man nun diesen muthwilligen Gesellen abwehren wolte / fuhren sie alsbalden mit mancherley Schmäh-Worten darein / und sagten / daß dieses Soldaten-Manier wäre / welche man dann fürnemlich passiren / und nach ihrem Willen darum schalten und walten lassen muste / weilen sie deß Commendanten Vettern waren / und einen solchen Abwehrer noch darüber ertödten durfften / wie sie auch droheten / so man nicht gleich zu ihren saubern Händeln schweigen / oder mitlachen wolte. Der Schaden belieff sich an etlich Orten zimlich groß / und muste selbigen mit gantzer Stille ein jeder geduldig ertragen / da doch niemand da war / der etwas darfür ersetzen wolte.

Die Zeit zu einer frühen Campagne nahete sich indessen auch allgemächlich heran / deßwegen die Franzosen auf das stattlichste mundiret / und fast alle Sonntag gemustert wurden; der gesamten Reuterey Pferde hatten sich von dem Ulmer Haber und andern guten Futter also

herauß-

heraußgefressen/ daß der Gemeineste wie ein Freyherr zu Pferd daher kame. Man verfertigte auch von dem schönsten Taffet überauß nette Fahnen / welche alsogleich mit einer Kriegerischen Procession der Wengen-Kirchen zugetragē / und alldorten eingeweyhet wurden. Der Muth oder Hochmuth vermehrte sich auch bey ihrem noch immer anhaltendem Glücke (da der Churfürst den 9. Jan. noch die Vestung Passau hinweggenommen/ und ihr verhoffender Succurs zu ihnen stossen solte) also/ daß sie gar keck einem unter das Gesicht sagen durfften: Sie wolten noch dieses Jahr die Käyserliche Residentz-Stadt Wien hinweg nehmen/ und Ihro Käyserlichen Majestät selbsten von dem Reich verjagen/ und s.f.a. Weilen nun die Frembdlinge also wohl mundiret waren/ welche gewiß kein übles Aug ansehen solten / also trachtete der Commendant Blainville vor allem ein gutes Stuck Geld vor sie zuwegen zu bringen; dannenhero die Contributiones an allen Orten eingefordert wurden / wo er mit seinem starcken Arm hinzulangen ver-

mochte. Wie dann Patenta alßbald allenthalben/ in folgenden Formalibus außgeschicket wurden.

Wir Julius Armand Colbert, Marquis de Blainville, der aller Christlichsten Königl. Majest. in Franckreich ꝛc. General-Lieutenant und General-Directeur der Infanterie, dann Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern ꝛc. General-Commendant der Stadt Ulm/ und selbiger Gegend.

Demnach die/ noch unterm 7. diß Monats April durch Monsieur le Comte de Chayladet &c. Auf ein gantzes Ort außgeschriebene 70. Gulden Augm. Zu der hiesigen Guarnisons-Verpflegung nicht außlangen noch erklecklich seyn/ in Bedenckung/ weilen gantz kürtzlich einige zu neuen Generals-Persohnen die in Ulmischer Concurrenz begriffen seynd/ erhoben: Auch die Monbausische Batailllon zur hiesigen Guarnisons-Verpflegung gezogen: Und nebst deme unterschied-

schiedliche Spittal-Officier, so die Krancke und Blessirte Verpflegen / aufgenommen worden / die ingleichem ihre Subsistenz und Unterhalt hiervon bekommen / und dahero die unumgängliche Nothdurfft erfordert / daß über die obgemelte 70. Gulden noch 35. in allem aber ein gantzes Ort / mit 105. Gulden angesetzt und beleget werden müssen. Als ist Unser ernstlicher Befehl hiemit an die N. N. daß es ihr hierinnenfalls betreffendes Quantum biß auf den bereits præfigirten 15. diß als letztern Termin, allhier völlig richtig machen / und bezahlen solle / mit der expressen Warnung / daß widrigenfalls dieser Ort allerdings außgeplündert / und totaliter aus dem Grund verbrandt werden solle / wornach man sich zu richten / und für Schaden zu hüten weist. Datum Ulm den 10. April Anno 1704.

(L. S.) Blainville.

Gleichwie aber seine gantze Expedition in lauter Eylfertigkeit bestunde / u. er diese grosse Summa Gelds nicht alsogleich zusam-

zusammen bringen konte / so hielte er sich an den Rath zu Ulm / befahl demselben mit Droh- und guten Worten hundert und funfftzigtausend Gulden / die er vonnöthen hätte / gleichsam in einem Moment den 15. April herzuleyhen / dargegen er eine gute und wohlgültige Caution aufs Papier geben / und bey seiner Frantzösischen Parole, so bald er das Geld erhoben / wieder heimgeben wolte. Die Execution, samt der Plünderung / wurde endlich / nachdeme man sich nicht gleich zu resolviren gewust / selbsten angedrohet / und nach dem vorgesetzten Termin alsgleich zu vollbringen die Mine gemachet / welches dann causirte / sein Möglichstes zu thun / und dem angedroheten Unglück vorzukommen / man alsgleich der Burgerschafft eine zehenfache Steuer (da erst vor 2. Tagen eine einfache eingezogen worden) ankündete / solche bey der militarischen Execution, innerhalb zwey und acht Tagen zu erlegen. Was Kummer und Hertzenleyd bey manchem darüber entstanden / ist mit keiner Feder außzuschreiben; der Blainville liesse alßgleich seine

seine Versicherungen gedruckt an die Kirchen-Thüren/ und etliche Häuser der Stadt schlagen/ so aber bald von einigen im Unwillen zerrissen wurden. Etliche kontens/ wiewohlen mit schwehrer Mühe/ und Darreichung alles Silber-Geschirrs und guldener Ketten/ geben/ etliche aber vermochten keinen Gulden/ geschweige so viel auf einmahl zu erlegen. Und so nicht anderstwo/ samt dem Eingangenen/ der Rest wäre entlehnet worden/ würde es dißmahlen der Stadt sehr schlimm ergangen seyn. Gleichwie aber der Höchste noch immerzu seine Gnaden- und Hülffs-Mittel zeigete/ also war ihm für dißmahlen ebenmässig darvor zu dancken. Darmit wurde der sehr karge Frantzmann wieder lustig und muthig/ liesse sich wohl ansehen daß er Geld bekommen/ und bezeugte sonsten allenthalben seine Zufriedenheit. Etliche wendeten aber solches alsobald an die nasse Waar/ und kame noch selbigen Tag ein wohl-bezechter Franzoß eben/ da man die Bettstund verlase/ in die Kirchen/ machte sich mithin zu der Cantzel/ schlug mit einem Stecken an dieselbe/ und triebe ein grosses Gespött/ um den Geistlichen

lichen in der Verlesung irre zu machen. Niemand getrauete sich/ diesem Spötter abzuwehren/ der Eyfer aber trieb den Herrn Superintendenten endlich zu seinem Sitz herauß/ so/ daß er rectà auf den Franzosen zulieff/ er wolte ihne aber nicht erwarten/ sondern sprang mit einem zimlichen Jolen darvon/ und zur Kirchen hinaus.

Man konte sich auch nicht genug verwundern/ wie daß diesen Franzosen/ er möchte auch so gering seyn als er wolte/ das bißherige gewohnliche hültz- oder irdene Eß- und Trinck-Geschirr nimmer gut genug ware/ sondern sie lieffen Hauffen-weiß den Goldschmiedē zu/ welche Schüsslen/ Teller/ Becher/ und anders alles in grosser Quantität und Eylfertigkeit von purem Silber verfertigen musten/ geschweige der fürnehmen Officiren/ welchen Anfangs gar ab dem Silber eckelte.

Es waren aber kaum allen solche Kostbarkeiten verfertiget/ da musten den 3ten May sich die Franzosen aus ihren sehr lieben Quartieren begeben/ und das Campiren auch wieder allgemächlich gewohnen/ dannenhero der meiste Theil an der Iller zur

Stadt

Stadt hinaus gezogen / und von ihnen bey Wieblingen ein formales Lager geschlagen wurde. Viele mochten bey denen noch etwas rauen und kalten Nächten / das Feldliegen / wegen der guten bißher gehabten Tage / nicht alsogleich gewohnen / so / daß sie wieder in die Stadt ihren weichen Betten zulieffen / über Nacht darinn schlieffen / und ihrer vorigen guten Gelegenheit pflegten; nachdeme solches aber die Officiers wahrgenommen / wurde allenthalben darüber gar genaue Aufsicht gegeben / und ein solcher mit Gewalt dem Läger hinaus (so sich täglich von denen aller Orten / auch aus den Quartieren gezogenen andern Franzosen vermehrte) gejaget / oder gar geprügelt. Der Chur-Fürst machte sich endlich ebenmässig dieser Stadt mit seiner Armee den 4. May hinauf / welche / das Lager zimlich außgespreitet / von dem Ziegelstadel biß über Söfflingen geschlagen / und gleich mit Abmähung der schönen Saamen-Felder zu Fütterung der Pferden / fast auf einmahl der Garaus gemachet worden / indeme gantze Regimenter mit Sensen zu Pferd / gleichsam wie der Tod daher ritten / und darmit

darmit in gedachte Felder fielen / die Pferde also überladen daher führeten / als wann sie Jahr und Tag an diesem Ort stehen wolten. Sonsten waren auch bey diesem Läger bey 12. Stück / samt der halben kupffernen Schiffbrucken / welche bey dem unglücklichen Treffen deß Käyserlichen General Styrums / diesen Bayern zu theil worden / darmit man auch zimlich bravirte / und dieselbe in zierlicher Ordnung vor der Bagage auffstellete / daß dieselbe männiglich sehen konte. Der Churfürst kame auf den Mittag unter Lösung der Stücke um die gantze Stadt herum / bey dem Frauen-Thor herein / und speisete in deß Marquis de Blainville Quartier / darinnen er biß auf den Nachmittag um 3. Uhr verharrete / hernach zu Pferd saß / und in Begleitung deß General Marsin und gedachten Commendantens / auch einer grossen Anzahl Chevalliers, bey dem Göcklinger Thor / unter abermahliger Lösung der Stuck / nach Söfflingen in das Haupt-Quartier / und das Lager durchritte. Es währete aber keine Stund / da kehrete er mit obbemeldten Generalen wiederum / und deß Blainville Logia-

giament zu / und bleiben daselbsten über Nacht. Gleich deß andern Tags zeigete die nun munter wordene Franzosen mit continuirlichem Schiessen ihren Aufbruch an / so Nachmittags seinen Anfang gewañ. Sie schryen zuvor fast allenthalben aus / daß sie sich nun in 3. Hauffen theilen / und zwar mit dem Ersten rectà in das Herzogthum Würtemberg dringen / mit dem Andern gegen Hüñigen in Schwartzwald / und mit dem Dritten Lindau und der Schweitz zuziehen wolten; an und für sich selbsten aber waren sie bedacht / einen Succurs wiederum in Schwaben heraus zu bringen.

Der Käyserliche Herr General-Lieutenant zoge ihnen immer auf der Seiten nach / um auf dieses Feindes Mouvement genaue Aufsicht zu haben / welcher aber dannoch seinen Zweck erreichte / und den Succurs heraußbrachte / so aber von solchem liederlichem Volck bestunde / daß der meiste Theil selber von denen Franzosen verachtet wurde / und wegen deß ungewohnlichen Landes in Kranckheiten fiel. Nach solchem / und da sie sich wieder zuruck ziehen wolten / umzingelte sie erst hoch-ermeldter General-Leu-

Lieutenant also / daß sie entweder fechten / oder Hungers sterben solten.

Ihre Durchl. zu Hessen-Cassel fielen damahls in die Arrier-Guarde, und bekamen die gantze Französische Cantzley / mit trefflicher Beute bespicket / zum Sieges-Zeichen / der Chur-Fürst wolte sich aber in kein Treffen einlassen / sondern suchte seine Retirade so viel / als ihm möglich war. Der Hunger und Mangel deß Wassers nahm auch unter der Bayer- und Französischen Armee also überhand / daß bereits die Pferde geschlachtet / und um ein Trunck Wasser mancher von dem andern ermordet wurde. Drey Tag litte die Armee würcklich Hunger / da nirgends kein Bissen Brod mehr zu bekommen war / wie sehr viel Geld auch damahls von denen hohen Officiers darauf gebotten worden.

Hingegen / und weilen die Käyserliche Armee fast gleiche Noth erlitte / und Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. von Baaden nichts mehrers / als deß Feindes (der fast nur noch einen Tag zu leben oder zu sterben übrig hatte) besorgende Desperation besahrete / als welcher in hoc passu eher streitend / als

also

also liederlich sein Leben lassen / mithin theuer genug verkauffen / und / auf erfolgenden unglücklichen Streich / hernachmahls das gantze Römische Reich in grosser Gefahr stehen würde ; als liessen Sie Dero Trouppen etwas weiters zuruck gehen / machten darmit dem fast verschmachteten Feinde Lufft / so / daß er seinen March geschwind beschleunigte / und sich die Donau wieder herunte zohe / deme Sie wieder jenseits auf dem Fuß nachfolgeten / und kaum etliche Stunden hinter ihm waren.

Fast zu gleicher Zeit hatten etliche Brandenburgische Trouppen ein gutes Dessein auf die Stadt Dillingen / die Frantzösische Spionen aber / welche der Commendant zu Ulm in grosser Anzahl unterhielte / entdeckten ihme gar bald dieses Vorhaben / und den March dieser Völcker / deßwegen er in aller Eyl 400. Frantzösische Dragoner auf Flöß ohne Pferd setzte / und damit auf dieser Post gedachtes Dillingen succurirte / und aus dem guten Vorhaben nicht wurde.

Gedachter Comendant hatte auch indessen von beyder Armeen Ubelstand nicht geringe Nachricht / anbey aber diesen Befelch erhalten /

erhalten/daß er in aller Eyl über die Donau/ nahe an der Stadt Ulm/ oben und unten 2. Schiff-Brucken über die Iller in aller Eyl verfertigen lassen solle/ welches er auch mit solcher Force ins Werck setzete/ daß sie fast auf einen Tag gemachet worden. Er schickte auch die daselbst mehr dann 14. Tag gelegene/ und mit Brod angefüllte Bauren-Wägen/ an der Zahl 108. mit solcher Eylfertigkeit den zweyen schon nah-angeruckten Armeen entgegen/ daß das darbey gewesene Commando immer nachtreiben und dareinschlagen muste/ damit an diser nöthigẽ Refraigirung nichts unterbleibẽ/ und seine Sorgfalt nicht vergebens seyn möchte/ welches dann auch denen vom Hunger übel ruinirten und ausgemärgelten Franzosen nicht geringe Erlabung gabe. Alle Becken zu Ulm musten über Halß und Kopff bachen/ die Wirthe bräuen/ die Müller mahlen/ und die Metzger schlachten/ damit nur von ihme Comendanten nichts versaumet werden/ sondern alles getreulich/ was er oder die Bürger vermochten/ zu Erhaltung seiner Lands-Leuthe und Bayern parat stehen möchte.

Dann

Dann es ware dieser gantze Weg deß Herab-Marsches zu beyden Seiten von denen Todten / Verschmachteten und Krancken (welche nimmer fortzukommen vermocht) also bestreuet / daß es nicht ohne Entsetzen mochte angesehen werden.

Sonntags den 1. Jul. kamen schon die Stuck / Schiff-Brucken / und eine solche Menge Bagage bey Ulm an / daß man in vielen Stunden / ja den halben Tag / daran kein Ende sahe. Die schon bekannte Oë wurden so gleich in die Stadt gezogen / die andern aber musten bey Wiebligen und beym Schießhaus ihre Abladung mit dem gantz krancken Succurs verrichten / die Schwächiste und Kränckiste truge man alsgleich in die neu / aber noch nicht gar erbaute Prison (wie sie sich unterstanden / es also zu tituliren) auf dem Schwal / und wurde selbigs) welches von 8. grossen Häusern bestehet) also angefüllet / daß es den Nahmen mutirte / und ein angefülltes Lazareth deß saubern meistentheils an dem s. v. Scharbock / und andern gifftig-ansteckenden Kranckheiten laborirten Succurses hernachmahls

mahls tituliret wurde / den übrigen Theil / und was nicht mehr hinein konte / zohe man in die Stadt / und quartirte solche sehr starck denen Burgern ein / welche abermahls von diesen Neulingen nicht nur grossen Gestanck einnehmen / sondern darbey noch sehr viel erleyden musten; sonderheitlich da auf diesen garstigen Vortroupp die beyde / aber zimlich geschwächte Armeen / den 3ten auch bey Wieblingen ankamen / und gleich darvon eine erschröckliche Menge sich in die Stadt machte / und sein eintziges Beginnen nach Brod und Bier war. Sie legten gar viel Douplonen zu diesem sehnlichen Unterhalt von sich / und waren sie darbey gantz verschwenderisch / wann sie nur etwas weniges darvor haben konten / aber die Menge der Leute und Mäuler war fast zu groß / die Becken und Wirth wurden bey Zeiten geleeret / und der Mangel zeigete sich an allen Orten / so / daß wann sie nur eine Wochen allda gelegen wären / sie auf gleiche Weise für Brod den Hunger / und für Wein und Bier das Donau-Wasser nach zimlicher

licher Quantität wieder bekommen hätten.

Die unschuldige Elsasser-Bauren/ welche den erst-beschriebenen scil. schönen Succurs mit Gewalt herauß führen müssen/ wurden nun/ da ihrer nimmer benöthiget ware/ von ihren Roß und Wägen verstossen / und gleichwohl ihnen überlassen / zuzusehen / wie sie wieder ihres Wegs / daher sie kommen / nach ihrer eignen Geschicklichkeit finden möchten / über welches barbarisches Beginnen man sich nicht genug verkreutzigen konte/ und ware sich zu verwundern/daß obschon diese armseelige Leute / die Burgere der Stadt Ulm im geringsten nichts angiengen / auch ihnen noch mit etwas anderst zu dancken hätten / daß sie den Succurs mit heraus bringen helffen. So wurden sie dannoch aus grosser Barmhertzigkeit/ da diese armseelige Tropffen von denen unbarmhertzigen Franzosen bey so harten Trangsalen/die geringste Labsal nicht genossen/ sondern als Hunde/ auch wohl ärger tractiret worden / von gedachten Burgern auf- und angenommen / mit

warmen und andern Speisen rühmlichst erquicket / und nach aller Möglichkeit aufs Beste tractiret / welches diese unschuldige Leute mit solchem Danck und Summission erkañten/daß es nicht genug zu beschreiben/ diese wusten von dem eingerissenen Hunger bey der Armee zu erzehlen und zu sagen / wie grosser Mangel sich daselbst ereignet/ dann wann sie auch das Commiss-Laiblein hätten bezahlen sollen/ sie solches dañoch nicht bekommen können ; ja wann sie dergleichen schon erlanget / wären schon andere und fürnehme Wölffe da gewesen/ so ihnen das Brod aus dessen Armen mit Gewalt und Ungestümm gerissen/ darzu sie dann/ wo sie anderst ihr Leben davon bringen wollen / gantz erstummen und stillschweigen müssen.

Der Churfürst ware damahls kaum zu Wieblingen ankommen / da machte er sich schon wiederum mit 2000. Reutern von Franzosen und Bayern die Iller herunter/ über die Donau Schiff-Bruck/ uñ dem Löhrer Thal zu/recognoscirte also dasselbige samt den Höhē bey 2. Stunden

den mit nicht geringer Mühe/ kehrete hernach wieder zuruck/ und liesse dise Trouppen wieder über die Donau gehen / er selbsten aber machte sich bey dem Göcklinger-Thor zur Stadt hin / und nahme Dero Quartier bey dem Blainville, bliebe doch nicht lange daselbsten / sondern machte sich mit demselben gar bald wieder auf/ visitirte die Wälle / und gallopirte dem Haupt-Quartier Wieblingen gleich darauf wieder zu.

Der folgende Tag/ als der 4te/ brach kaum an/ da brach dise Armee auch alsobalden wieder auf / und marchirte über die geschlagene Schiffbrücken/ und durch die Stadt mit grosser Eylfertigkeit Albeck zu ; sonderheitlich gienge ein Strich durch die Saamen-Felder / welche sehr übel ruiniret wurden ; auf den Nachmittag sahe man schon nichts mehr als den leeren Troß darvon/ das Haupt-Quartier wurde in dem Closter Elchingen/ und sonsten das gantze Lager an dem Berg herum aufgeschlagen und gemachet.

Den 6. machte sich der Churfürst schon wieder mit einem starcken Corpo zu re-

cognosciren auff / und kame um den Mittag schon bey Ulm über den Berg herüber. Die Bayern und Franzosen hieltens anfänglich für feindl. Partheyen / schlugen deßwegen alsobald Sturm / und machten sonsten allenthalben grossen Lärmen / das helle Wetter aber gab diese gar bald zu erkennen / indeme einige gar eyligst in die Stadt ritten / und diesen Anmarsch berichteten. Zu verwundern ware es / wie bald darauf dieses kleine Häufflein / welches bald da bald dorten von denen aus den Gärten und Wäldern hervorgekommenen groß und kleinen Troppen also gestärcket wurde / daß es einer kleinen Armee gleichete / der halbe Theil bliebe auf dem Oerlinger-Berg stehen / und der andere (worunter der Churfürst selbst persöhnlich war) machte sich herunter / dem Löhrer-Thal wieder zu / und die daselbstige Steig hinauf / und geschahe dieses deßwegen / weilen die Käyserliche Armee nicht weit von der Stadt sich befande / und nur hinter Ermingen / ohnweit Söfflingen campirte / bald aber die Vor-Trouppen weiter an- und auf den genannten Kühe-Berg rucketen / auch alldorten einen

einen solchen vortheilhafften Posten bekamen / daß sie auf die Wäll und unter die Thore gantz ungekränckt sehen konten. Dieser Vortheil / welchen sich Ihro Durchl. der Herr General Lieutenant gemachet / konte und mochte vor alles gerühmet werden.

Wie nun die Käyserlichen sich bemüheten das Schloß Erbach zu bekommen / also machte sich der Churfürst mit seiner gantzen Macht an das Ulmische Schloß Albeck. Der dasige Commendant, ein Heß / Monſ. Thell genannt / und Hauptmann unter den Granadirern / wurden den 7ten gar früh aufgefordert / allein weilen er die Versicherung bekommen / succurriret zu werden / also meinte er sich wohl 8. Tag genug wehren zu können / deßwegen er von keinem Accord nichts anhören wolte / schosse also tapffer auf die anruckende Feinde / daß deren gar viel / biß sie sich wegen der Höhe eingeschantzet hatten / auf das Maul geleget wurden. Die Stuck und Mörser kamen kaum auf die Höhe / da geschahe ein solch entsetzliches Canoniren und Bombardiren / daß die Erde zitterte / und der Hall weit

herum in denen äussersten Gräntzen sich hö- ren liesse: Eine Bombe aber kame alsgleich mit solchem Effect in das Schloß geflo- gen/ daß alles darüber in Brand gerieth/ und die Belägerte vor allzugrosser Hitze (da sie meistens dem Feuer/ als dem Feind zu wehren sich bemüheten) fast nimmer zu Fechten vermochten.

Immittelst währete das Canoniren und Bomben-Werffen ohne Aufhören/ biß Abends 6. Uhr/ darmit dann die Feinde eine Breche geleget/ durch welche dieselbe Sturm zu lauffen bereits parat stunden/ allein da Monſ. Thell solchen Ernst sahe/ wolte er sich lieber ergeben/ dann das Aus- serste erwarten/ ergabe sich also diesen sehr hitzigen Feinden mit seiner untergebenen Mannschafft/ so anderthalb hundert starck war/ als gefangen/ und rettete also den an- gedroheten Ruin. Hiemit fielen die gantz grimmige Sieger das Städtlein selbsten in grosser Furie an/ plünderten solches nicht allein gantz aus/ sondern zündeten es auch aller Orten an/ verfuhren hernach mit denen armen Flüchtlingen also barbarisch/ daß es mit keiner Feder auszudrucken. Der Herr

Pfar-

Pfarrer wurde eben so hart/ als einer von seinen Pfarr-Kindern / beydes mit Plündern und mit andern entsetzlichen Grausamkeiten tractiret/ biß auf das Hembd/ nebst seiner Frauen ausgezogen/ und da sie noch weiter in diesem erbärmlichen Aufzug sich retiriren wolten / da kame noch ein grösserer Tyrann eingestürtzet / und risse dem Herrn Pfarrer das Hembd/ aus verteuffelter Boßheit gar mit Gewalt herunter/ so/ daß er gantz nackend da stunde / ein Officier erbarmte sich über diesen unglücklichen Mann / und warff/ einen rothen Mantel um ihn/ in welchen er biß nach Ulm also gehen muste. Dem benachbarten Herrn Pfarrer zu Hörvelsingen/ als er ebenmässig wegen der eindringenden Feinden grausamen Gewalt und Plünderung / mit Weib und Kindern geflohen/ ergienge es weit ärger/ als welcher unter die grausamste Tyrannen gerathen / dann diese wolten sich nicht begnügen lassen / daß sie ihn ebenmässig gantz nackend / und seine Frau biß auf das Hembd ausgezogen hatten / sondern wolten ihn noch gar um das Leben bringen / da einer be-

reits hinter ihm den Streich führete/ mit solchem ihme das Haupt abzuschlagen/ und den Garauß zu machen/ wäre auch ohnfehlbar geschehen / so nicht seine Frau darzwischen geloffen / und mit grossem Bitten und Flehen es nicht abgewendet hätte; hierauff kamen andere/ und jagten sie gar weit voneinander/ so/ daß der Pfarrer nackend und bloß einen so weiten Weg nach Ulm gehen muste / und nichts dann einen alten Hut zu seiner Bedeckung mitbrachte. Dergleichen Unthaten geschahen auch sehr viel an andern armen Leuthen / welche ich billich mit Schrecken und Zittern übergehe. Nachdeme nun das Städtlein Albeck/ totaliter durch die grausame Feuers-Flamme aufgerieben / da machten sich unterdessen die Franzosen in das von geflehnten Sachen mit grossem Reichthum angefüllte Schloß / und fülleten sich also damit an / daß sie unter der Last hätten brechen mögen; als aber solches gantz leer gemachet worden / wurde selbiges alsgleich an allen Ecken gesprenget/ umgerissen und demoliret/ worüber der

der schon längst darauff gefaste Unwillen auf einmahl von denen Franzosen ausgestossen worden.

In dem Städtlein selbsten bliebe nicht mehr/ als das allerschlechtiste Häußlein/ und zwar vor draussen/ das Ubrige lag alles in der Aschen. Zu Bernstadt/ ebenmässig ein Ulmisches Dorff/ wolten sie mit gleicher Grausamkeit verfahren/ und machten bereits den Anfang in der Kirchen/ welche alsgleich in einer erschröcklichen Flamme/ (weilen sehr viel Schmaltz darein geflehnet worden) empor stiege/ und den Höchsten gleichsam um Rach anruffte. Sie hätten noch weiter damit fortgefahren/ es kamen aber gar bald von Baimerstetten etlich 100. Käyserliche Reuter/ welche diesen Unthaten so gleich abhalffen/ und die Mordbrenner verjagten. Eben an diesem Tag vermehreten sich die Käyserliche/ wie hievornen gedacht/ auf dem Küh-Berg je länger je mehr/ so/ daß grosser Lärmen unter den Bayern und Franzosen geschahe/ man schluge Sturm/ henckte den Fahnen auf dem Münster herauß/

und richtete mit grosser Tieffsinnigkeit die Stuck auf den gantzen Berg. Die beschriebene Herannäherung der Käyserlichen erschreckte den Bettendorff (welchem wieder das völlige Commando zu der Stadt deßwegen übergeben worden/ weilen (wie man sagte) der Blainville, in der/ von denen Engel- und Holländern/ mit Accord eingenommene Vestung Kaysersmerth/ einen Eyd gedachten Siegern ablegen müssen/ in dreyen Jahren nimmer in keiner Vestung sich gebrauchen zu lassen/ und wider sie zu streiten) dermassen/ daß ihme Essen und Trincken darüber vergienge/ und alsgleich/ ob er schon zu einem hertzchen Mahl geladen worden/ dem Wall zu Pferd zueylte/ auch mancherley Anstallten machte/ welches doch dermahlen gantz nicht vonnöthen war/ weilen noch nirgends Præparatoria, zu der sich einbildenden Belagerung gemacht wurden/ indeme man an Käyserlichen Seiten/ auf die Tag und Nacht anmarschirende Engel- und Holländische Armee/ unter Anführung deß Herzogs von Marl-

Marlbourg noch wartete / und nichts eher tentiren wolte / biß dieser schöne Succurs angekommen seyn möchte / dannenhero alles bey Ermingen / hinter Söfflingen / unbeweget stunde. Die bißhero zu Ulm gelegene Brandenburgisch- und Kayserliche Gefangene wurden endlich aus ihren Löchern gezogen / auff Flösse gesetzet / und nach Ingolstadt / den 10. hujus, wegen noch immer besorgender Belagerung geführet.

Sehr merckwürdig ware an eben diesem Tag / auff dem Abend um 3. Uhr / und unter der Bettstund / mit grosser Gewalt / eingedrungene harte und schwere Donner-Wetter / dann die unaufhörliche Donner-Klöpffe fielen mit solchem Grauen aufeinander / daß davon nicht nur das Münster / sondern die gantze Stadt erzittert und erschütterte / die gröste Cartaunen waren nichts gegen diesem bey vielen Jahren nie erhörten Krachen. Die damahls durch die Kirchen geloffene Franzosen hatten hierüber ein hertzliches Wolgefallen / und trieben ein grosses Gespött darauß / so / daß sich

höchstens über die Langmuth GOttes / zu verwundern war. Der Stadt / oder denen Häusern geschahe zwar nichts / allein auf der Lauß-Eck erschluge ein solcher Streich ein Stuck / welches beydes durch den Strahl / Donnerschlag und Pulver / unbrauchbar und zu Schanden gemachet / zu Söfflingen aber in der Capellen / der Meßner / als er eben bey dem Glocken-Thurn heraus gesehen / von einem Strahl getödtet worden.

Der Bettendorff machte sonsten allerley Anstalten / befahl die Gärten-Bäume vor dem Göcklinger-Thor umzuhauen / die Häußlein abzubrechen / und für die Krancken in dem Lazareth / und denen Burgers-Häusern liegenden krancken Succurs, von jedem Burger ein altes Leilach einzuziehen / deren täglich 50. ja 100. Weiß hinweg sturben / und also daß der Totten-Graber mit seinem Karren / gleich dem Charon genug zu thun hatten / als dem vor dieser unerträglichen Arbeit auch anfangen wolte eckeln / weilen er zwey harte Kranckheiten darüber außgestanden / ja das Sterben nahme also bey ihnen überhand / daß man sehr viel in die

Donau

Donau warff/ und den Fischen zur Speise überlassen muste. Das Erstere wurde dermahlen mit Geld abgekauffet/ und das Andere gienge auch sehr langsam. Nichts mehrers verdroß diesen Commendanten/ (welcher noch einen Ober-Auffseher/ nahmentlich wieder einen Franzosen/ Monsr. Chaylladet, bekommen/) als der kleinen Kinder überkindische Resolution. Diese kaufften sich grüne Bindel/ machten darmit eine Blumage auf die Hüth/ zu Bezeugung ihrer noch gantz unerloschenen getreuen Gemüther gegen Ihro Käyserl. Maj. als ihrem rechten Oberhaupt / lieffen darmit gantz Schaaren-weiß in das Käyserl. Lager/ bey Ermingen und Harthaußen / und kamen in solchem Aufzug selbsten für die hohe Käyserl. Generalität/welche sich darüber nicht genug verwundern konten / als sie so behertzt auf ihre Fragen antworteten. Dergleichen thaten viel Burger / welche sich mit Weib und Kindern darvon machten / die Letztere an sichere Ort schickten/und sie selbsten als Voluntairs sich zu der Armee begaben / und ihre bedrangte Vatterstadt erretten helffen wolten. Welches hernach bey hoher Straff/

und

und daß man einen solchen/ auf Betretten/ unter das Thor hencken wolle / verbotten wurde. Man muste auch sehr eylfertig alle Flöß/ biß von Baltzheim herab/ auf der Iller und Donau/ der Stadt zuführen / ingleichem die in grosser Quantität auf dem Schiffer-Platz gelegene groß- und kleine Bäume/ wie auch alles Holtz/ fast auf einen Tag in die Stadt thun/ damit sich die Käyserliche dieser Materialien nicht zu ihrem Vortheil gebrauchen möchten. Hingegen bliebe die bißhero alle 8. Tag in die Stadt gekommene Lieferung auß/ welches grossen Mangel und Kummer causirte / und obschon Ihro Durchl. der Herr General-Lieutenannt/ an Seiten der Stadt/ sehr trungentlich darum gebetten wurden / so kame doch die Antwort gar bald/ daß Sie solches nimmer verantworten könten / so sie noch weiter/ dieser fast belagerten Stadt/ die Zufuhr geschehen liessen / deßwegen der Mangel/ so wohl an Brod/ Fleisch/ als auch absonderlich an Wein/ mit aller Gewalt/ und grossem Kummer der Burger einrisse.

Die Franzosen bekümmerten sich wenig darum / sondern machten sich bey all diesen

Trang-

Trangsaalen aufs beste lustig / leereten alle Wein- und Bier-Keller / stellten aber auch öffters in der Füllerey manches Unheil an / wie dann ein solcher wohl-bezechter seinem Hauß-Vatter allen Verdruß anthate / endlich selbsten mit Schlägen gantz grausam tractirte / so / daß ihme endlich die Gedult außgienge / und sich bey dem Obersten der Franzosen beklagte / so ihme gleich einen Cherganten mitgabe / als welcher sich hierauf sehr bemühete / diesen von Wein angefüllten und erhitzten Franzosen zu besänfftigen / aber es halffe alles nichts / / der Burger durffte sich nicht allein vor dem rasenden Menschen sehen lassen / sondern der Chergant wurde von ihm auch mit solcher Furie und entblösten Degen angefallen / daß er gleich durch einen Stich todt darnieder fiele. Hierüber vergienge ihme gar bald der starcke Rausch / und bereuete er solchen Frevel / aber allzuspath / dann es waren schon etliche vorhanden so ihn hinweg / und in die Prison führeten. Man wolte ihn nun nicht lange aufbehalten / sondern durch eine scharpffe Execution, und allen Franzosen eine solche Furcht machen / damit sie nimmer an der-

gleichen

gleichen Unthaten gedencken / vielweniger aber mehr ausuben möchten. Dann Samstags den 14. um 3. Uhr muste sich die gantze Französisch- und Bayerische Guarnison (so damahls aufzogen) auf den Marckt / und um den daselbst erst neu-erbauten Galgen machen / und allda still stehen / hierauf brachte man den Delinquenten / so eine starcke ansehnliche Persohn war / schöne lange schwartze Haar aufm Kopff hatte / und allenthalben gantz frisch herum sahe. Wie er nun zu dem Executions-Platz kommen / und das Urtheil verlesen worden / muste er seine rechte Hand auf das vorhandene Block außstrecken / da ihm dann dieselbe in einem Augenblick von dem Scharffrichter herab gehauen wurde / wie erbärmlich er auf solchẽ Verlust und Schmertzen geschryen / ist nicht zu beschreiben / absonderlich da er noch auf das Hoch-Gericht geschleppet / und hiemit gar solte hingerichtet werden / welches aber alles nichts halffe / sondern mit allem Ernst vollzogen wurde: Darmit dann unter der Miliz eine gute Forcht / doch nur auf eine Weil gemacht worden. Dann den 22. huj. ein dergleichen Truckener uñ gailer Franzoß

am

am Sonntag unter dem Mittag-Gottes-dienst einer Weibs-Persohn nachstellete/ und solche mit Gewalt mit sich führen wolte/ die aber schlechten Lust darzu bezeugte / und ihre Retirade gerad der H. Dreyfaltigkeits Kirchen zu nahm / dero der Franzoß gantz unverschamt nacheylte/ den Degen entblösste/ darmit in der Kirchen herum wetzte/und der Weib-Persohn durch alle Leute nachsetzte/ worüber (wie leichtlich zu erachten) ein solcher Lermen und Auffstand sich ereignete/ das abermahls ein jedes das erste zur Kirchen hinaus wolte / indeme mit der Forcht ein falsches Geschrey unter den Pöbel gekommen/ wie das noch 30. solcher Kirchen-Stöhrer hernach kommen / und alles umbringen wolten / wie nun dieser sahe / was Lermen er machte / da lieff er wieder mit grossem Gelächter zur Kirchen hinaus/darmit dann der Gottesdienst vollends geendiget / und ein jeder wieder seines Wegs nach Hause gelassen wurde.

Den 18 geschahe schon die erste Rencontre auf der Staig/zwischen denen Käys. und Französisch-, und Bayerischen Parthey-Gängern/als welche Letztere gewaltig Haar liessen/

liessen/ und nachdem ihrer viel niederge-macht worden/ ihre Flucht den geraden Weg Ulm zu nehmen musten/ indeme der Paß in ihr Lager zu kommen/ gäntzlich abgeschnitten war/ die Franzosen gaben denen Bayern die Schuld/ daß sie die Erste gewesen/ welche die Haasen-Füß geschmieret hätten/ machten also im Nachhauen/ aus gefaßtem Zorn/ selbsten viel darnieder/ mit ihrer Flucht aber in der Stadt eine zimliche Confusion, biß alles wieder in vorige Ordnung gebracht wurde.

Der Bettendorff betrachtete indessen je länger je mehr seine Gefahr/ doch wei-len die Französische Ingenieurs ein Medium erfunden hatten/ bey nahem/ durch die Schwellung der Blau/ die gantze Gegend/ vor dem Göcklinger-Thor unter das Wasser setzen zu können/ so verlohre er den Muth nicht gar/ sondern machte so-gleich die Anstalt dieses so herzliche Werck in Perfection zu bringen/ welches auch den 20ten schon auf die Prob kame/ das Wasser geschwellet/ und darmit der Bet-tendorff gar wohl contentiret wurde/

aber/

aber / als sich das Wasser über die Felder außbreitete / und er dardurch seinen Feinden grossen Abbruch zu thun / sich rühmte / da muste er auch gewahr werden / daß nicht allein / alle Wasser-Werck in der Stadt stille stunden / sondern auch die Wasser-Gräben dadurch bey nahem außgeloffen wären / auch muste man in Sorgen stehen / wann dieses noch öffters sollte practiciret werden / die Blau / auf dem ohnedas weichen Boden / einen andern Gang / und um die Stadt hinum suchen würde. Dessen allem aber ungeachtet / muste doch dieses Werck mit allem Ernst fortgesetzet / und dem aufgesetzten Riß nach / gantz gleich werden. Mittler Zeit kame der Engelländische General Herzog von Marlborough / zu erwünschter Zeit / bey denen Kayserlichen an / und nachdeme bald darauf Kriegs-Rath gehalten / und wegen Belagerung der Stadt Ulm deliberirt worden / so hielte doch hoch-gedachter Herzog darfür / man sollte zuförderst dem Feind eine Bataille liefern / und alsdann / wann solche Kayserlicher Seits glücklich abgeloffen / die

Stadt

Stadt mit Ernst angreiffen/ die Majora galten/ und brach man gar bald nach diesem auf / den Feind aufzusuchen / welcher sich wieder von Elchingen / über die Donau / und weiter hinunter nach Lauingen / in das alte Retrenchement gemachet / mit Fortificirung deß Schellenbergs / eylfertigst zum halben Theil zubrachte / und nichts mehrers wünschte / als solchen zur völligen Perfection zu bringen. Zu mercken ist auch / daß der Churfürst deßwegen das Land in dem Ulmischen aus-fouragirt / und geplündert/ damit die ihme auf dem Fuß nachfolgende Kayserliche Armee nichts mehr bekommen / oder finden möchte / welches dann auch seiner Seits viel gefruchtet / und dardurch gedachtem Heer/ nicht geringer Abbruch geschehen. Dann indeme dasselbe/in denen gantz verlassenen Dörffern/ nicht nur keinen Menschen / geschweige einen Bissen Brod / oder andere Lebens-Mittel/antraff/also verfuhren die durchmarschirende Trouppen voller Muthwillen / mit denen Häusern sehr hart/Plünderten nicht nur aus was noch darinnen geblie-

geblieben/ sondern richteten auch dieselbe also zu/ daß man sie hernachmahls wieder von neuem aufrichten muste.

Kaum ware diese grosse Heers-Machten / der Stadt Ulm vorbey / so spührte man wieder alsgleich einige Erleichterung der allmählich eingeschlichenen Theurung / solches verderbte aber gar bald der Frantzösische Schatz-Meister / welcher meisten mit Bewilligung des Churfürsten/ das ohnedem auf das höchste gestiegene Geld / in grössern Valor zu bringen / sich sehr angelegen seyn ließ / und den 24ten / an denen Rath- und Privat-Häusern angeschlagen / und darmit publicirt wurde/ daß das Geld aller Orten / nach der gemachten Tariffa, sollte genommen werden. Da dann der Kauffmann auf die Waar / und andere Handthierende ebenmässig auf ihr Feilhabendes schlugen / darmit auch niemand anderst / dann der gemeine Mann / den Schaden erlitte / zumahlen alles Geld den 20. Julii/ auf seinen vorigen Werth/ und darmit der Burger in grossen Schaden / gesetzet wurde. Noch eins habe ich

von dem heraußgeschickten Succurs zu erzehlen / welches lachens, und hieher zu setzen würdig. Der Villars, welcher zu Ende deß vorigen Jahrs / sich in aller Eyl nach Franckreich begeben müssen / nahme wieder eine zimliche Anzahl Franzosen zu seiner Beschützung mit / welche / da sie kaum den Fuß in ihrer Haimat fest gesetzet / aller Orten den grossen Reichthum Schwabenlandes / absonderlich der Stadt Ulm und Augspurg / nach ihrer bekannten Aufschneiderey / also außschryen / daß vielen das Maul / sich auch zu bereichern / nicht nur wässerte / sondern selbsten es in der That erfahren / und mit dem herausgekommenen Succurs als Voluntairs gehen wolten / wie sie dann auch würcklich nach Ulm gekommen / und samtlich Officiers tituliret wurden / welche aber kaum von 15. oder 18. Jahr / aufs höchst alt waren. Sie schaueten gar fleissig auf den Boden / ob sich nicht etwan ein Stein in Gold / oder Silber verwandlen / oder sonsten ein Seckel mit Geld / sich von der Erden hervor thun möchte / aber sie befanden alles wie

an

an andern Orten / und gar nirgendswo Gold oder Geld / wie man ihnen fälschlich vor Augen gemahlet / sondern musten ihre Leichtglaubigkeit deßwegen verfluchen / weilen Monſ. Chaylladet sie nimmer auf der faulen Bären-Haut lassen / sondern zu etwas / und zum Nutzen seines Königs / employren wolte / befahl demnach 200. solchen Schatz- oder Grillen-Fängern die Musqueten (darzu die allerschwehrist und plumpste mit gantzem Fleiß im Zeug-Hauß erwöhlet worden) zu ergreiffen / von welchen alle Tag 20. doch absonderlich mit der andern Wach / in das Zeug-Hauß ziehen musten. Sie hatten einen besondern March / welcher gantz närrisch lautete / und gar bald von weitem gehöret wurde. Die alte / hohe und niedrige Officier lieffen ihnen / wann sie aufzohen / gantz Hauffenweiß nach / und lacheten sie auf das allerschröcklichste aus / so / daß sie gantz mit Schaden klug worden / und für den Spott gar nicht sorgen dürffen. Dieser Chaylladet liesse auch einen Befelch an die Burgerschafft ergehen / daß nimmer über zwey auf der

Gassen

Gassen beyeinander stehen oder gehen sollen/ widrigenfalls er/ solchen die Köpff zerschmettern wolte/ und dieses rührete alleine daher/ weilen dieser Tagen die Zünfften ihre Wahl-Tag gehabt/ also mit grosser Versamlung entweder auf das Rath-Hauß oder auf den Neuen-Bau zusammen gekommen/ so/ daß solches dieses diesem Neufang gantz verdächtig vorkam/ und zu so ernstlichem Verbott verleitete/ welches aber nachdeme er die Ursach erfahren/ er so gleich wider aufgehoben hat.

Bald darauf machte sich der Heldenmüthige Savoysche Hertzog Eugenius/ mit seiner Armee nach dem Rhein/ um allda auf den Tallard/ (so sich ebenmässig aus dem Schwartz-Wald in das Schwabenland machen wolte/) ein wachends Aug zu haben. Immittelst waren/ wie schon hievornen gedacht/ der Kayserl. General Lieutenant Herr Marggraf von Baaden/ und der Engelländische Hertzog Johann von Marlboroug/ Mittwoch den 2. Julii/ an Mariä Heimsuchung/ nicht weit von Donauwerth/ mit ihrer

Armee

Armee angerucket; der lincke Flügel unter dem Milord Duc de Marlbourg, hatte die Avant-Guarde, und nahme das Haupt-Quartier zu Obermergen/ von welchem der Herr General Feld-Zeugmeister von Goor/ nebst Herrn General Hompetsch mit 5000. voraus-gecommandirt worden/ und war auch sonsten die Kayserliche und übrige Generalität/ mit der Avant-Guarde ebenmässig voraus marchiert. Der Milord liesse sich gleich anfangs verlauten/ daß er den Feind/ in seinem Retrenchement, auf dem sogenannten Schellenberg/ einem sehr vortheilhafften Posten/ hart an Donauwerth/ es koste auch gleich was es wolle/ anzugreiffen willens sey/ welches auch noch selbigen Tags/ mit GOtt in das Werck gesetzet worden. Allermassen dann die Vortrouppen deß lincken Fliegels/ zwischen 11. und 12. Uhren deß Mittags/ in die Gegend Donauwerth gerucket/ so dann dieser gantze lincke Flügel vor Obermergen lincks/ jenseit der Wernitz aufmarchiret/ da der Feind/ wiewohl nur einzelicht/ sich sehen lassen;

auf dem Schellenberg aber ware ein retrenchirtes Camplament zu sehen / so über eine halbe Stund lang sich extendirte / und mit 20. Bataillons und 12. Esquadrons besetzt ware / mitlerweil wurde das Haupt-Quartier (dann desselbigen Tags kein Marsch-Zettul gemacht gewesen /) außgesehen / worzu vor deß Herrn General Lieut. Hochfürstl. Durchl. und beyde Feld-Marchalls, nebst wenig andern / das Dorff Wörnitzstein erwählet wurde; der übrige General-Stab bliebe disseits deß Flusses / die Armee völlig jenseits / und konte man von daraus sehen / daß der Feind nicht nur auf besagtem Schellenberg / mit einer gantz nahen Communication der Stadt vortheilhafftig postiert war / sondern auch noch 2. Lager jenseits der Donau hatte / und war das eine nahe an dem Fluß auf der Ebne / das andere etwan eine kleine Stunde gegen Augspurg zu.

Indessen avancirte sowohl die Engelländische Cavallerie / als hernach die Infanterie / und zwar wider Vermuthen / noch weiter lincker Hand / biß an einen

alldà

allda befindlichen Wald / der Feind aber zündete ein Dorff / so etwan auf einen Falconeten-Schuß weit vom Retrenchement gelegen / an / um die Alliirte zu verhindern / daß sie sich nicht allda postiren möchten; der Feind hatte sowohl von dem Berg / als der Stadt / bey disseitigem Annähern / sehr starck geschossen; nicht weniger auch aus 5. biß 6. Stucken / ohngefehr um 5 Uhr zu feuren angefangen. Gegen 6. Uhr / ruckten unsere schon lang zur Attaque sich bereit gehaltene Leute besser an / und ehe man sich versahe / und vielmehr meynte / daß sie durch Eingraben uñ successives approchiren, zum Sturm sich rüsten würden / fiengen selbige an / auf das Retrenchement dapffer zu stürmen. Das Canoniren und Musqueten-Feuer continuirte unaussätzlich / da zu rechter Zeit / auch der rechte Flügel nach und nach rechter Hand / und zwar ohne einigen Vortheil / am Berg / gegen der Stadt zu / avancirt / und ohngeachtet der starcken Resistenz deß Feindes / (die warhafftig jederman zu rühmen Ursach hatte /) weiter anrückte / um dem auf der

Höhe zu succuriren gewilligten Feind vorzukommen; also/ daß das kleine Feuer auf allen Seiten unaufhörlich fortwährete/ und so hart anhielte/ daß man wohl über eine Stunde vor die hohen Alliirten keine sonderbare Avantage sehen mochte/ wie dann die Attaque bey dem Retrenchement, sich gantz lincker Hand auf die Höhe gezogen/ mithin denen von weitem Zuschauenden Sorgen machte/ es möchten die hohen Alliirten entweder gar repousiret/ oder durch allzugrossen Verlust müde gemacht werden.

Der Allerhöchste hatte jedoch Gnade verliehen/ daß/ ohngefehr um 8. Uhren/ eine Bataillon, nach außgestandenem Feuer/ an die Brustwehr über den Graben angeloffen/ und solche glücklich überstiegen/ worauf gleich alles nachfolgete/ und also den Feind mit Verlust 15. biß 16. Canonen/ und gantzem Lager und Bagage/ aus dem Retrenchement jagte/ und in gröster Confusion den Berg hinunter/ auf der andern Seiten gegen der Stadt/ und deren unterhalb geschlagenen Donau-Brucken poussirte; worbey ihm auch

auch erst die mehristen Leute zu Schanden gegangen / sonderlich auch von dißseitigem an der Stadt bißher gewährtem Feuer / grosser Schaden geschehen / welches noch biß um Mitternacht continuirte/und die Vorstadt damahls in den Brand geriethe. Des Regierenden Herren Herzogs von Würtemberg Hochfürstl. Durchl. (welche gleich dem Herrn Gen. Bibra, durchaus ohne den Brust-Harnisch fechten wollen / und von ihrem Büchsen-Spanner / fast wider Willen sich denselben anthun lassen) hatten das Glück gehabt/ ob sie zwar mit der Cavallerie rechter Hand/ unter dem Feuer vom Berg und der Stadt / bey 3. Stunden lang gestanden / und 3. Schuß zumahl auf die Brust/(oder vielmehr Harnisch/) bekommen/nicht allein unblessiret zu bleiben/sondern auch etliche feindliche Esquadrons, in die Donau zu sprengen / und 2. Standarten von selbigen zu erobern ; seynd auch die Nacht über auf dem Camp de Bataille, die Cavallerie zu commandiren / mit dem Herrn Gen. Bibra, so die Infanterie commandirte / geblieben.

Es ware/diese/ in Wahrheit/ eine von den preißwürdigsten Actionen gewesen/ so jemahls vorgegangen / und gestunden sämtliche Herrn Generals und Officiers/ dergleichen niemahls gesehen zu haben / dahero auch leichtlich zu erachten / daß es hoher Alliirter-Seits/ohne Verlust vieler tapffern Leute / nicht habe abgehen können/wie dann hoher Alliirter-Seits/ der Herr Gen. Lieut. am Fuß / der Herr Feld-Marschall Graf von Styrum im Leib gefährlich / (daran er hernach zu Nördlingen mit Tod abgangen /) Herr General Feld-Marchal Frey-Herr von Thüngen am Arm/und noch viele andere Herren Generals-und Officiers-Persohnen / theils gefähr-und theils leydentlich blessiret worden. Todte wurden in allem 3000. gezehlet / worunter fürnehmlich der tapffere Hollädische Herr Gen. Lieut. von Goor sehr bedauret wurde. Feindlicher Seiten beydes von Franzosen und Bayern/ waren bey 8000. geblieben und blessiret/ worunter der junge Graf Arco/ und der Obriste Wolfframs-dorff vor andern benahmset worden. Der alte

Chur-

Chur-Bayerische Marchal von Arco / machte in einem Schreiben an seinen Principalen/ seiner Seits dieses Treffen gar gut / zehlete mehr nicht dann 300. Todte und 400. Blessirte/darvon sich doch der meiste Theil noch in Donauwerth retiriret haben solte / allein gleich etliche Tag hernach / zeigete sich gar bald ein anders / daß also solchem Schreiben gar viel abgienge/und die belobte Defension, (weilen es denen Bestürmern auch galte) mehr eine Desperation zu tituliren war / massē man keinem kein Quartier/wie sehr sie auch darum baten / geben wolte. Es wurde gleich hierauf/ uñ dē 6. Julii in der Stadt Donauwerth/wegen dieses erhaltenen herrlichen Sieges/ das Te DEUM Laudamus, in der Dom-Kirchen / mit aller Solennität gehalten. War also diese erste höchst-glückliche Action eben an diesem Ort geschehen / an welchem die Verräther der Stadt Ulm / ihr über gedachte Stadt verdeckte / nun aber aufgedeckte / Verrätherey geschmiedet / auch bereits vor 2. Jahren / wie schon zu Anfang gedacht worden/ außgeübet/musten demnach redlich erfahren / womit einer

sündiget / darmit wird einer gestrafft / wie man dann mehr als zehenfach / die Entgeltung mit Schaden erfahren müssen.

Den 5. und 8. Julii bemühete man sich sehr eine Brucken über den Lech zu schlagen. Eben selbigen Nachmittag / kam auch der Stadt-Vogt von Neuburg / (an der Donau /) mit dem Bericht von alldasiger Chur-Pfältzischen Regierung an / daß / auf Kayserliche verspührte unvermuthete Passage, dasige feindliche Guarnison außzuziehen / den Burgern aber nicht den geringsten Schaden zuzufügen / und nach Ingolstadt zu marschiren die Ordre erhalten / welches dann auch so fort geschehen. Hierauf wurde von Ihro Durchleucht dem Herrn Gen. Lieut. an den vier biß 5. Stunde davon stehenden Herrn Grafen von Herbeville ein Expresser abgeschicket / mit der Ordre, daß er mit seinem unterhabenden Corpo dahin rucken / solchen importanten / so dann in das Hertz von Bayern eindringenden Passes sich bemächtigen / und selbigen so fort besetzen sollte. Nach diesem galte es dem Schloß Dillingen / welches / bey

bey vorhergegangener Besatzung der Stadt/ von denen Franzosen noch bißher in Besitzung behalten wurde. Ob nun gleich aber solches von dem Obrist-Lieut. zu Pferd Böhme / als Commendanten der Stadt / zu unterschiedlich mahlen aufgefordert worden/ hat doch der Commendant, gedachten Schlosses / de Jaliguier, biß auf den 14. Julii hiervon Difficultäten gemachet/ biß endlich die Sach mit ihme auf das äusserste gekommen / und er durch ein Schreiben/ dem Stadt-Commendanten sein Unvermögen bekannt gemachet/ welches darinn bestunde/ daß er verlangte mit klingendem Spiel / Gewehr und 2. Stucken / samt seiner Equipage abzuziehen / und nebst seiner Guarnison nach Lauingen convoirt zu werden / weil er noch im Stande wäre / sich zu währen. Worauf aber der Stadt-Commendant wenig Reflexion machte / sondern schrifftlich ihme andeutete / daß er sich mit allem / was im Schloß befindlich wäre/ gefangen geben müste/ welches auch nolens volens gleich darauf den 14. Julii erfolgte / und man von diesem

Schloß hiemit nun auch Meister wurde. Eben um diese Zeit / hatte man auch die Stadt Rain / einen importanten Chur-Bayerischen Paß / infestiret / und wurde den 15. Julii Vormittags um 10. Uhr / von denen hohen Alliirten solcher Ort zu beschiessen angefangen. Deß Nachmittags hatte der Würtzburgische General-Wachtmeister Fuchs das Unglück / daß ihme durch eine Stuck-Kugel das lincke Bein unterhalb deß Knies abgeschossen worden / woran er hernachmahls auch gestorben. Diese Nacht schosse man continuirlich Breche auf die Mauer / da dann auf den Morgen darmit schon ein solches Loch darein gemachet worden / daß man mit einem Wagen hätte hinein fahren können. Deßwegen den 16. Julii die Guarnison eine weisse Fahne außsteckte / die Chamade schlagen ließ / auch zu capituliren ansuchte / worauf man auch gleich mit Schiessen ingehalten / und zu capituliren angefangen / daß die Guarnison den 17. dito ohne Artiglerie, und sonst bedungener Massen ausgezogen / und nach Augspurg mit 500. Mann convoyret worden. Allhier wurde auch der meiste Theil / von Ulm anher

anher geflehnter Käyser!. und Brandenburgischer Gefangenen/ wunderbarlich erlöset und errettet.

Nach Erober- und Besetzung dieses importanten Passes / setzten die Käyserlich-Alliirten Völcker ihren March weiter fort/ und auf erhaltene Nachricht/ daß Chur-Bayern einige Mannschafft nacher Aicha commandiret habe/ und selbige in gedachtes Ort einzuwerffen gewilliget seye / giengen sie gleich dahin / worbey das Glück sich so fort gefüget / daß sie auf selbige Parthey gestossen/ auch so gleich solche umringet/ attaquirten/ 500. darvon niedergemacht/ und bey 300. gefangen genommen / mithin dieses Städtleins sich auch bemächtiget hatten.

Der Französische Marchall de Tallard wolte nun/ bey so beschaffenen Dingen/ (da der Chur-Fürst in Bayern zu Augspurg/ mit seiner und der Französischen Armee gleichsam umzingelt campirte / und alle Stund und Minuten auf gedachten Tallard wartete. Immittelst auch daselbsten die eingerissene Mauren über Halß und Kopff wieder aufzubauen befahle / um sich auf allen Fall aus diesem weitläuffen Ort defendiren zu können /) nunmehr gleich

andern seinen Cameraden/ sich in Schwaben berühmt machen / dannenhero derselbe bey dem alten Loch / mit seiner in 30000. Mann starcken Armee/ allbereit den 11. Julii geschlupffet/ und gelangete aus dem Kintzinger-Thal/ über Hornberg herauf/ in die Gegend S. Georgen. Und war sein erstes Vornehmen / daß er so fort deß folgenden Tags / nemlich den 12. Julii / vermittelst eines nahmhafften Detachements / zum erstenmahl die Stadt Villingen recognosciren liesse / welches Detachement in lauter Cavallerie bestunde. Hierauf / und nach Verfliessung etlicher Tagen / machte er/ daß stets sich etliche 100. biß in 1000. Pferde starck/ sehen lassen musten/ und verschaffte dardurch/ daß die Stadt Villingen sich continuirlich in Allarm halten muste/ und doch nicht wuste/ was eigentlich deß Feindes Vorhaben seyn möchte. Aber sie wurden dessen gar bald gewahr/ indeme er die Infanterie besser anzurucken befahle/ welche sich nur eine Viertel-Stund von der Stadt / auf dem sogenannten Engelhart/ lagerte/ und bey dem Haubenloch / einem nechst an der Stadt gelegenen Berg/ seine
Tren-

Trencheen eröffnete / und dermassen geschwind und eylfertig approchirte / daß/ obgleich die Belagerten immer und unausgesetzt heraußgedonnert / die Feinde gleichwohl/ und dessen allem ungeachtet/ den 18. Julii Morgens/ zuvorderst am Berg / allbereit eine Batterie von 12. Schleßscharten aufgeführet/ und so fort noch am selbigen Tag/ die Stadt mit 4. halben/ und 6. Viertels-Carthaunen zu beschiessen angefangen/ auch mit continuirlichem Schiessen die folgende Täge und Nächte fortgesetzet/ also / daß sie auch zu gleicher Zeit/ ihre Lauffgräben immer weiter den Berg hinunter/ biß in die Ebene der Strassen/ woselbst ihnen das Wasser nicht wenige Hinterung brachte / ja so gar biß auf einen halben Steinwurff an das Vorwerck deß Riet-Thors/ fortsetzeten/ zugleich aber hinter sich noch eine Batterie unter dem Haubenloch bereiteten/ und so fort 4. Stuck darauf führten / woraus die Belagerer in sehr kurtzer Zeit die Mauer allda über einen Hauffen warffen. Worbey dann die Belagerten unter trefflicher Anführung ihres Commendanten/ Herrn Obristen/ Baron von

Wilß-

Wilßdorff / beydes Burger und Soldaten sich ungemein tapffer bezeugten / und nicht allein embsig hinaußschossen / sondern auch bey Nacht die gemachte Brechen mit Kästen und Säg-Bäumen dermassen zu verbauen / und mit s.v. Tung außzufüllen bemühet waren / daß der Feind nicht gleich / wie er wolte / die Wälle ruiniren konte. Dieweilen aber der Feind mit gedoppelter Ladung auf eine gantz grausame Art wider die Breche und das Reit-Thor wütete / hielten die Belagerten davor / es würde bald ein Sturm vorgenommen werden / weßwegen sich auch der Commendant hierzu rüstete / 600. Mann beydes Burger und Soldaten in Bereitschafft hielte / dabey aber auch durch einige Zimmerleut / Bauren / und andere ohnedem hierzu willige Leute / von Manns- und Weibs-Persohnen / und welche sonst nicht viel zu thun hatten / ein und andere Abschnitte / sowohl auf dem Wall / als dem innern Graben verfertigen liesse / auf solche Weise mit großmüthiger Tapfferkeit und heroischer Courage seiner Burger und Soldaten deß instehenden Sturms erwartete. Den 20. Julii kame noch zu dem

erschröck-

erschröcklichen Hineinschiessen das Feuerwerffen mit glühenden Kugeln/mit welchem sie die gantze Nacht hindurch continuirten/ darüber 2 Häuser in Brand gerathen/ und sonsten darvon über die 200. verletzet wurden/ dessen allen aber ohnerachtet/ hatte der Burger und Soldaten Gegenwehr so viel gewürcket / das sie damahls der grundverderblichen Verheerung entgangen.

Der Tallard befande sich selbige Nacht/ wie die Deserteurs solches bestättiget / in eigner Persohn in denen Approchen / und ertheilte ernstlichen Befehl / mit ohnausgesetztem Feuer-Einwerffen der Stadt noch ferner zuzusetzen / welches auch geschahe / und die Breche ohne Unterlaß biß in die sinckende Nacht infestiret worden. Es wendete sich aber das Blätlein gar bald/ indeme den 22. Julii um Mitternacht / auf herannahenden Käyserlichen Succurs, die Franzosen sich nicht allein zuruckgezogen/ sondern auch gar die Belagerung völlig aufgehoben/ zumahlen der Tallard die dritte Ordre von seinem König erhalten/ seinen March schleunigst gegen Bayern fortzusetzen / wie er dann gleich darauf das Villinger-Thal verlassen/

und

und sich so fort der Donau zugewendet / in Willens / gegen Duttlingen / über Meßkirch an die Iller zu rucken / und fünff Marches ohne Rast-Tag aneinander fortzusetzen / zu welchem Ende auch jede Compagnie Reuter drey Säcke mit Meel mit sich führen musten.

Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. der Heldenmüthige Printz Eugenius waren hierauf schon im Begriff mit Dero Corpo von Rothweil über Bahlingen und Ebingen auf Riedlingen an der Donau gegen den Tallard zu marchiren / weilen aber Nachricht einkame / daß der Villeroy von Offenburg auch in die zehentausend durchs Thal gegen Villingen marchiren liesse / so stelleten Sie solchen March noch in etwas ein / biß deß Feindes Vorhaben besser zu erforschen seyn möchte. Indessen beorderten Sie den Herrn General Feld-Marschall von Nassau-Weilburg / mit seinem Corpo allenfalls nach Rothweil zu folgen. Da dieses nun also vorgienge / wurde den 9. Julii die Stadt Regenspurg von Chur-Bayern / durch einen expressen dahin Abgeschickten an dero Gesandten / zu evacuiren beschlossen /

sen/ wie dann den 11. darauf der Tag kaum angebrochen / so haben sich zu gedachtem Regenspurg die Chur-Bayerische Soldaten/ fast jeder mit einem Blumen-Strauß zum Abschieds-Zeichen versehen / bey der steinern Bruck eingefunden. Die Thor-Schlüssel wurden alldasigem Magistrat wieder zugestellet / und gegen 12. Uhr die Brücke gäntzlich verlassen; auf dem Platz bey dem Zeughauß versammlete sich die Soldatesca, bliebe daselbst biß halb 2. Uhren stehen. Herr Obrist Santini bedanckte sich gegen die Herren Officiers / gabe folgbar die alldasige Commendanten-Stelle wieder von sich / mithin verliesse er die Stadt / worbey mancher Bayer traurig zuruck sahe.

Hierauf ruckte man vor die Stadt am Hof mit 4000. Mann/ so der Herr General d'Erbeville commandirte / und ob schon derselbe den 9. Augusti auch vorher den daselbstigen Commendanten etlichmahl erinnern ließ sich zu ergeben / und es zu keiner Extremität (weilen bey Werffung der vierdten Bombe/ zu welchem Ende der Herr General zwey Mörser bey sich hatte/

kein Perdon mehr zu hoffen wäre) ankommen zu lassen / soll doch derselbe brusquement geantwortet haben / wie er Ordre hätte sich zu defendiren / welches er auch biß auf den letzten Mann thun wolte. Und hat derselbe sich vermuthlich auf einen Succurs verlassen; allein es liesse obbesagter Herr General selbigen Tags gegen Abend von 5. biß 8. Uhr / aus einer auf dem Berg gemachten Batterie, und zwar anfänglich aus dreyen / zuletzt aber aus sechs Canons auf die Stadt am Hof / ohne Außsatz / jedoch ohne sonderlichen Schaden / biß halb 10. Uhr Nachts damit anhalten / um welche Zeit jedoch von neuem canonirt / Auch der Anfang mit Einwerffung einiger Bombē gemacht wurde / und geschahe um diese Zeit der Sturm zugleich an drey Orten / der dann alles in der ersten Furie darnieder gemachet / und damit eine grosse Massacre an Burgern und Soldaten / auch einigen Weibs-Persohnen vollbracht / der commandirende Obrist-Lieutenant aber / mit einigen Capitains und bey 100. Gemeine zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurden. Die Husaren haben bey diesem

halb-

halbstündig gewährten Sturm unsägliche Grausamkeiten ausgeübet / auch die meiste Cörper bey Nächtlicher Zeit in die Donau geschmissen. Hiemit wurde gedachte Stadt besetzet / und die glückliche Progressen weiter verfolget.

Zeit-währender dieser Begebenheiten gienge es in Bayern sehr übel zu / die Engeländer / wo sie hinkamen / zündeten Flecken und Dörffer an / und legten alles in die Aschen / also / daß der Ruff gienge / als hätten sie um die Helffte deß Heu-Monats in die 100. Dörffer und Schlösser theils ausgeplündert und ruiniret / theils in die Aschen geleget. Es wolte auch vor gewiß verlauten / die Chur-Bayerische Land-Stände hätten durch eine Gesandschafft den Herzog von Marlbourg eine Brandschatzung angebotten / welcher aber selbige nicht angenommen / mit dem Vermelden: Er seye von seiner Königin nicht heraußgeschickt / Geld aus Teutschland zu hohlen / sondern allein den Churfürsten aus Bayern wieder zum Frieden zu bringen. Und waren die hartnäckige Bayern selbsten hieran schuldig / indeme man durch viele Dörffer reisen durffte /

te/ da man nichts darinnen/ dann etliche Gänß und Hüner herum lauffen sahe/ hingegen keines einigen Menschens konte ansichtig werden/ welche entweder mit gespannten Röhren auf die einzele dortherum reitende Engelländische oder Käyserliche Officiers aus denen Hecken aufpasseten/ mörderischer Weiß herunter schossen/ oder sonsten darnach trachteten / wie sie ihrem Churfürsten möchten treulich anhangen/ indeme sie offt selbsten die Dörffer anzündeten/die Frucht verderbten/oder sonsten was diesen annahenden Völckern zu Nutzen kommen möchte / unbrauchbar machten. Dessen allen aber ungeachtet/ so wahre die gerechte Straff GOttes ihnen bey nahem vor der Thür; die Tyroler machten sich ebenmässig in Bayern/ thaten unterschiedliche rühmliche Expeditionen, worunter sonderlich das mit Accord bekommene Schloß hohen Tachau / Traunstein und Schongau/ berühmt waren / und revanchirten ihren auch unschuldigen Uberfall nach Genüge / welches ihnen dabey mit reichlicher Beute über alles noch belohnet wurde/ dann sie allein in der Stadt Reichenhall

chenhall 300000. Gulden / samt 1500. Pferden / und vielem Horn-Vieh erhoben / der andern noch zu geschweigen.

Monsieur Tallard kame indessen allmählich die Donau herunter / welches doch kein Mensch glauben wolte / sonderheitlich der Churfürst in Augspurg / da solcher bereits bey Ulm zu Wieblingen den 30. Jul. angelanget war. Er machte sich selbigen Tags um halb 12 Uhr in einem pomposen Einzug damahls unter dreymahliger Salve der Stück bey dem Heerdbrucker-Thor in die Stadt Ulm / mit denen ansehnlichsten Cavaliren umgeben / welche alle Gold-gestickte Kleider anhatten / und er selbsten / dergleichen von weisser Coleur an dem Leib trug / welches diesen im geringsten nichts nachgabe / daran hienge das Zeichen seines Ordens / ein guldener H. Geist / sehr kostbar / auf dem Hut truge er eine weisse Blumage, und ritte auf einem tantzenden Husaren-Schimmelein / gantz frisch und muthig einher. Seine Persohn war nicht gar groß / doch wohl proportionirt / das Angesicht zimlich von der Sonnen verbrannt /

brannt/ darbey aber auch gantz lieblich. Gleich hinter ihm ritte ein Mohr uñ sein Caplan darein/ und auf diese wieder eine Menge Cavalliers, auch auf das netteste angekleidet / und mit verpuderten Peruquen, und darmit beschlossen seine Hand-Pferd und Bagage. Bey deß Commendanten Chaylladet Logiament, oder in der Ehingerischen Behausung/ speisete er zu Mittag. Nach solchem setzte er sich wieder zu Pferd / besahe die Stadt und Wall/ item, das Zeughauß und anders / welches sich biß Abends um 6. Uhr verzohe. Endlich marchirte er zu gedachter Zeit/ unter abermahliger Salve der Stück/ und einer weit stärckern Himmels-Salve (oder Donner-Wetter) wieder zur Stadt hinauß nach Wieblingen in das Haupt-Quartier. Und lieff damahls weiter nichts sonderlich vor / als daß am Nachmittag ein Französ. Officier seinem Feldscheerer mit grosser Unbarmhertzigkeit bey der Sonnen erstach/ dessen Leib gantz aufschwolle/ und allenthalben erschwartzte/ also geurtheilet wurde/ daß dieser mit einem vergifften Degen wäre

ertödtet

ertödtet worden / die Ursach konte man nicht erfahren / der Thäter aber wurde gefangen mitgenommen.

Den 31. brach diese Armee in aller Frühe auf / und gienge der gantze March über Kirchberg (allwo Schiffbrucken geschlagen worden) Weissenhorn / oder vielmehr Augspurg zu / dem aller Ortē Nothleydenden Churfürsten in Bayern Hülffe zu leisten. Funffzehentausend Wägen befanden sich darbey / welches einē erschröcklichen Platz umfienge. Etliche Regimenter wurden in die Stadt gezogē / und darfür die Ausgeruhete und gantz frische mitgenomen. Damahls war wieder in dieser hartgespreßtē Stadt beydes bey dē Frantzosen und Bayern eine solche Freude und Großsprecherey / daß die Burger Blut darob weinen möchten; nun hiesse es / ists um eur Münster / um eure Religion / ja um den Kayser selbst geschehen; uñ was noch am meisten war / so tribulirten sie darauf die Burger von neuem und zum Voraus / also / daß mancher resolvirt war / noch vor dem Winter dem Wanderstab zu ergreiffen: Dañ es hiesse noch ferner / der König

in Franckreich hat nicht nur einen Kern von Volck/ sondern noch darzu die Gend-Armerie, (oder seine Leib-Compagnie von lauter Edelleut bestehend) herausgeschicket/ dise werden gantz Schwaben verheeren/ Francken entsetzlich ruiniren/ und alle Käyserliche/ samt den Engelländern zum Land hinaus jagen. Gemach aber/ mein lieber Bayer und Franzoß/ gemach! die Würffel ligen noch auff dem Tisch! Allons! wart/ laß sehen/ welcher es noch gewinnen wird. Dann da diese unterdessen Augspurg zu marchiren / wurde immittelst die schon öffters erwähnte/ aber bißher hart-bedrängt geweste Stadt Kempten von denen Käyserlichen / auch noch in diesem Monat durch ein Stratagema überrumpelt / und darinnen 170. Franzosen zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Den 25. darauf ergabe sich das Schloß ebenmässig per Accord, also/ daß sie durch die gelegte Brechen mit klingendem Spiel zweyen Wägen/ Ober- und Unter-Gewehr ausgezogen / und nach Memmingen convoyrt worden.

Unter-

Unter der Zeit wolte dem Churfürsten die Zeit auf den Succurs fast lang/ und über das veränderliche Glück fast traurig werden/ indeme die Melancholie also bey ihme überhand nahm/ daß er niemand mehr vor sich lassen wolte/ absonderlich da den 12. Julii die Herren der Stadt Augspurg ihme zu seinem Gebuhrts-Tag gratuliren woltẽ/ da wurden sie/ welches sie nimmer vermuthet/ abgewiesen/ und wieder unverrichteter Sachen nach Hause geschicket. Dannoch schluge man dem Churfürsten die beste Conditiones von denen hohen Alliirten vor/ und liessen sich ihrer Seits ihn wieder mit dem Reich zu versöhnen sich höchstens angelegen seyn. Es ware eben an dem/ daß der Churfürst schon den vorgeschlagenen Vergleich unterschreiben wolte/ da brachte der Graf Arco Ihme die höchst-erfreuliche Zeitung/ daß der Tallard in etlich Stunden Ihme zu Augspurg die Visite ablegen wolte/ Er liesse alsgleich die Feder fallen/ und wuste sich vor Freuden nirgendswo zu halten/ die gantze Generalität ritte von daraus

Ihme ganz höchst-erfreut entgegen/ welcher dann den 4ten Augusti in gedachter Stadt Augspurg/ unter Begleitung erst-beschriebener feindlichen Generalität/ auch seinen prächtigen Einzug hielte/ und in das Fuggerische Hauß einlogiret wurde.

Noch selbigen Abend fiengen die Kayserliche hingegen von Friedberg und dasiger Gegend aufzubrechen an / deren Exempel so fort den 6ten Augusti auch die Französisch- und Chur-Bayerische Armeen gefolget/ und den Marsch gegen der Donau angetretten. Deß Tages zuvor/ nemlich den 5ten/ marschirte die Käyserl. und Engelländische Armee in die Gegend Schrobenhausen und Steingreiff/ allwo das Lager geschlagen/ und in dem letzten das Kayserliche / in dem andern aber das Englische Haupt-Quartier genomen wurde/ und erlangte man damahls die Nachricht/ daß Ihro Hochfürstl. Durchl. der Printz Eugenius in der Gegend Höchstätt angelanget wären. Es gienge aber/ wie schon öfters gedacht/ der hohen Alliirten Vorhaben dahin/ wie

sie

sie ihre Feinde zu einem Treffen bringen möchten. Man hielte deßwegen zu Neuburg Kriegs-Rath/dabey deß Herrn Gen. Lieuten. und Printzens Eugenii Durchl. Durchl. nebst dem Hertzog von Marlbourg, selbst gewesen.

Hierauf hatte höchst-gedachter Herr Gen. Lieut. mit seiner unterhabenden Armee / in dem bey Neuburg den 10. Aug. genommenem Lager / um ein und anders zu veranstalten / gerastet / auf Morgen aber alles sich March-fertig zu halten anbefohlen; gestalten dañ auch darauf den 11. Aug. die Armee aufgebrochen/zu Neuburg die Donau passiret / mithin in das vor Ingolstatt außgesteckte Lager eingerucket: Ihre Durchl. der Herr General Lieutenant/ waren biß in die Nacht zu recognosciren herum geritten / ungeachtet der Feind/ jedoch ohne einigen Schaden der Kayserlichen/ stets herauß gefeuret.

So langten auch dito 2. Stund nach anbrechendem Tag deß commandirenden Generals Printzens Eugenii Durchl. von deß General-Lieutenant Armee/wo-

hin sie sich den 5. dieses begeben haben/ im hiesigen bey Münster zu Erlingshofen Dero Ordre nach außgesteckten Lager wiederum zuruck an/ woselbsten sie vernommen / daß der Feind die Donau bey Lauingen würcklich passiret / und die in Dero Abwesenheit zuruckgebliebene Generalität einige commandirte Mannschafft nach dem Schellenberg geschicket hatte/ um das alldortige Retrenchement zu repariren / das Corpo aber völlig Marsch-fertig ware/ allermassen sie dann nicht nur auch die völlige Bagage, sondern auch die samtliche Quartiermeisters und Fouriers auf den Strassen gegen Donauwerth gefunden haben/ um allda das Lager außzustecken/ welches Se. Durchl. für gar vorsichtig und recht geschehen zu seyn befunden / indeme nicht rathsam ware mit so wenigem Volck den Feind zu erwarten.

Se. Durchl. aber nahme hiebey gewahr/ daß der Feind genug zu thun hatte/ diesen Tag die Donau zu passiren/ also/ daß er schwerlich weiter avanciren könte/ befahlen dannenhero daß zwar die völlige Bagage

ge zuruck bleiben / die Zelten aber wieder in dem Lager aufgeschlagen werden soltẽ/ weilen sie wegen der Consequenz diesen Posto nicht gern verliessen / in Hoffnung/ daß der Duc de Marlbourg noch in Zeiten würde kommen können / es hatten hiernechst Hn. General-Lieutenants Hochf. Durchl. noch vorhin 5. Squadronen in die Gegend Höchstätt von Ihrer Armee detachiret / welche man mit noch 200. andern Pferden verstärckte / um den Feind zu recognosciren und zu observiren. Von welchem Nachricht eingeloffen / daß er / der Feind nicht allein mit seiner völligen Macht disseits der Donau stunde / uñ sein altes Lager zwischen Lauingen und Dilingen genommen / sondern daß er auch dieses eine halbe Stund biß an den Kesselbach verlängert hätte / worauf alsogleich ein Expresser an den Duc de Marlebourg spedirt wurde / ihme hievon Parte zu geben / und ersucht wurde / daß er mit seiner unterhabenden Englisch. Armee dem genommenen Concept nach / alsogleich marschiren möchte / gleichwie man aber dabey befunden hat / daß er vor morgen

gen auf die Nacht fast unmüglich komen könte / und alle Apparenz sich gezeiget hat/ daß der Feind den Tag darauf/ als welcher von unserer Schwäche genugsame Nachricht hatte / gerad auf uns zu marschiren wurde/ wurde befohlen/ daß bey eingehender Nacht die sämtliche Infanterie, und ein Theil von der Cavallerie sich in das neu-außgesteckte Lager bey Donauwerth zuruck ziehen solte/ deß commandirenden Herren Generalens Durchl. blieben mit 20. Squadrons Dragoner diese Nacht annoch allda bey Münster und Erlingshofen stehen / und behielte die jenige Regimenter / welche diesen Tag von dem Duc de Marlbourg unter deß Herrn Herzog zu Würtemberg Hochf. Durchl. ankommen seynd/ in völliger Bereitschafft gesattelter/ und ohne Bagage bey sich/ mit der Intention, diesen Posto, so lang als möglich/ zu behaupten/ sich aber in keine Occasion einzulassen/ mithin alle Gefahr zu evitiren/ da sie sich mit ernannter Cavallerie alle Zeit hätten reteriren können.

Den 11ten erhielte man im Lager Nachricht / daß die feindliche Armee bey Lauingen die Donau passiret / auf welches denn auch der Duc de Marlbourg selbigen Fluß / um sich mit deß Printzen Eugenii von Savoyen Durchl. zu conjungiren / selbigen Tags noch passiret hatte.

Da nun der Kayserl. Herr Gen. Lieut. mit seinen Völckern vor Ingolstadt sich das Ansehen / als ob die beyden kriegende Partheyen / welche nunmehro gantz nahe sich beysammen befanden / einander in die Haar gerathen wolten: Dann der Anfang und Anlaß zu dieser völligen Action, und darauf erfolgten herzlichen Sieg / wurde allbereit den 11ten Augusti durch den Preiß-würdigen Engelländischen Helden / Duc de Marlbourg, gemachet / als welcher sich resolviret hatte / noch selbigen Tags die meisten seiner Trouppen auf beeden Seiten der Donau fortgehen zu lassen mit dieser Intention, mit denen übrigen in selbst eigener hohen Person gleichfalls ungesäumt nachzukommen. Wie dann auch den

12. Aug. würcklich geschahe/ und die Conjunction mit der Kayserl. Armee unter Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Printzen Eugenio von Savoyen erfolgte. Erstgedachter Printz hatte sofort einige 100. Mann außgesandt/ um/ wo möglich/ den Feind zu recognosciren/ und Gefangene herbey zu stellen/ daß man aus ihnen erfahren könte/ wie selbiger beschaffen seyn möchte/ und alsdann die Messures darnach genommen werden könten.

Nach glücklich geschehener Conjunction der Armeen befande man/ daß selbige in 66. Bataillons, und in die 178. Esquadronen ausmachten. Auf dem rechten Flügel/ welcher aus Käyserlichen/ Dähnischen/ Brandenburgischen/ Hannoverischen und Lüneburgischen Völckern/ unter dem Savoyschen Herzogen Eugenio bestunde/ waren 18. Bataillons und 92. Esquadrons; der lincke Flügel aber/ den der Englische Herzog von Marlbourg führte und commandirte/ enthielte 48. Bataillons und 86. Esquadrons. Das mittlere Corpo wurde von Ihro Durchl. dem Erb-Prinzen von Hessen-Cassel/ und Ihro Durchl.

Fürsten

Fürsten von Anhalt Dessau commandirt/ und bestunde die Artillerie in etlich 80. Stucken. Man hatte inzwischen noch-selbigen Abends/ den 12. Aug. auf die erhaltene Nachricht/ wie daß der Feind in völliger Bataille stünde/ Kriegs-Rath gehalten und Ordre ertheilet/ sich ebenfalls fertig zu halten/ um den Feind zu attaquiren/ welcher sich nur anderthalb Stund von ihnen befande/ und sich muthig zum Angriff erzeigte. Es gienge aber dazumahl weiter nichts vor/ weil es schon zimlich spath war/ dannenhero man die gantze Nacht in Bereitschafft stunde/ wo der Feind etwas intendiren wolte/ allart zu seyn/und ihme die beste Gegenwehr thätlich spühren zu lassen.

Deß folgenden Tags/ welcher den 13te Augusti/ und auch Mittwoch war/ als an dem der trefflichste Sieg von den hohen Alliirten mit unbeschreiblicher Großmuth und couragieuster Tapfferkeit wider die Feinde/ die wie Löwen sich erzeigten/ befochten wurde/ hatte sich kaum die Sonne blicken lassen/ da wurde/ unter eyfriger Anruffung deß Allerhöchstens/ um Krafft

und Gedeyhen deß bevorstehendes Werckes/ und Sieg wider die Feinde/ so fort zu Pferd geblasen. Solcher gestalt marschirte man Allirter Seits in guter Ordnung / über unterschiedliche hierzu bereitete Brücken über den Bach Kessel / und zwar in gewissen Linien oder Colonen/ von denen auf der Höhe längst deß Waldes die zwey der Infanterie rechten Flügel/ und die zwey von der Cavallerie lincker Hand der Infanterie zugiengen. Eben eine solche Ordnung hielte der lincke Flügel / welcher sich biß an die Donau erstreckte / darbey dann einige Feld-Stücke zwischen denen Bataillons vertheilet die andern aber der Infanterie zugeordnet.

Der Feind/ welcher extraordinari vortheilhafftig sich postirt befande / erwartete ihrer in voller Schlacht-Ordnung / sein rechter und lincker Fliegel / wie auch sein Corps de Bataille waren von drey grossen Dörffern bedecket/ und die Gorges von seinen Flanquen defendirten zwey nicht geringe Moräste. Um acht Uhren ohngefähr kamen die Alliirten den Feinden dermassen nahe / daß er mit seinem groben Geschütz sie

beruh-

berühren konte / und weil sie um die Wette zugewinnen/ in 10. Linien marchiren/ und/ um über die Moräste zu kommen/ engere Defilées passiren musten / so ware sich im geringsten nicht zu verwundern / wann sie Anfangs durch die feindliche Artiglerie mercklich einbüsseten / angesehen / ohne den geringsten Gegen-Schuß zu thun/ sie von 8. Uhren an/ eine geraume Zeit sich canoniren lassen musten.

Endlich wurde der Angriff auf folgende Weise bewerckstelliget: 18. Battaillons von der Alliirten rechten Flügel/ begabē sich ohne Zaudern/ mit ihrem March rechter Hand auf den jenigen Wald zu/ woselbst deß Feindes lincker Flügel sich angehencket / da sich entzwischen der Alliirten rechter Flügel/ als die Cavallerie/ zwischen solche Infanterie und einem Dorff / Oberklau genannt / erstreckete/ welches Dorff von 10. Battaillons der Engelländer angegriffen / und darbey durch eben derselben Corps de Bataille vertheidiget und succurriret werden solte; ingleichem begabe sich die noch übergeblie-

gebliebene Infanterie nach dem Dorff Blindheim/ allwo deß Tallards Haupt-Quartier ware.

Bey dieser Beschaffenheit nun erreichten die tapffere Engelländer deß Feindes rechten Flügel/ um 3 Viertel auf 1. Uhr/ mit solchem glücklichen Fortgang/ daß nicht gar nach einem halbstündigen starcken Feuer/ die vor erst-bemeldtem Dorff Blindheim gepflantzte Canons in ihre Gewalt kamen/ welche auch so fort sich derselben/ (nachdeme solche von ihnen umgekehret worden) zu ihrem Vortheil bedienten/ und damit deß Feindes Corps de Battaille hefftig infestirten. Entzwischen kame der Alliirten rechter Flügel ebenmässig auf deß Feindes lincken Flügel dermassen starck eingedrungen/ daß man ihrer Seits so wohl den Angriff thun/ als defendiren konte/ wie es immermehr die Sache erfordern möchte. Man wurde hierauf Alliirter Seits mit dem Feind auf allen Seiten Hand-gemein/ die Erstere/ als der Alliirten rechter Flügel/ muste vor der Feinden Gewalt/ von der hintern Linie / zimlich wieder

zurucke

zurucke weichen / ohngeachtet gedachte Cavallerie schon über desselben erstere Linie gerathen ware.

Mitlerzeit / als dieselbe wieder zum Stand gebracht / und zum Angriff de novo tüchtig gemacht worden / hatte der Alliirten Infanterie auch den Unstern / daß sie sich biß in den Wald zu retiriren genöthiget befande: Wie es denn nicht wohl anders seyn konte/weil ihr die feindliche Macht an Mannschafft weit überlegen war. Dessen ohngeachtet aber / kam solche wieder in gute Ordnung / so / daß sie zur neuen Attaque bereit waren / dannoch/ obschon die Cavallerie den Feind zu weichen gezwungen / zum andern mahl zuruck weichen muste; jedoch erlangte sie so gleich neue Kräfften/sich in vorige Postur zu setzẽ/damit sie auch ihr Aeusserstes anwandte. In diesem Zustand aber verharte man eine geraume Zeit beyderseits ohne einige Bewegung / ausser daß man sich bemühete / die Völcker wieder zum neuen Gefecht tüchtig zu machen.

Hierauf geschahe der Angriff zum dritten mahl / und geriethe der Alliirten Cavalle-

vallerie/ daß sie den Feind auf die Weich-Seite brachte/ welcher aber seinen Fehler bald verbesserte / und nun jene wieder zu weichen zwange / da inzwischen der Alliirten Infanterie sich recht tapffer hielte / und die Feindliche hertzhafftig überwältigte / ob selbige gleich jener/ wie gedacht / an Macht und Mannschafft weit überlegen war. Nachdeme die Officiers der Alliirten / der Ihrigen Hertzhafftigkeit / und deß Feindes zaghafftige Verwirrung / mit nicht geringem Vergnügen beobachteten / vermahnten sie solche zu noch fernerer Gegenwehr / und Standhafftigkeit / welches auch soviel gefruchtet / daß sie den Feind zu verfolgen / und ihme durch die gefährlichste Wege nachzudringen / sich recht animos und hertzhafft erzeigten. Und hätten sie diesen noch weiter verfolget / wann nicht die Cavallerie mit der Recolligirung und Conjunction / eine zimliche Zeit verzögert hätte. Sobald aber solche geschehen / da gienge der Alliirten rechter Flügel / recht vigoureux den Feinden in den Rucken / welche über Halß und Kopff die Flucht

ergreif-

ergriffen; dann das Corps de Bataille hatte sich ebenmässig damahls dahin gezogen/ also/ daß auf den Abend alles in gröste Confusion geriethe/ und der flüchtige Feind biß unter Höchstätt/ mit solchem Nachtruck getrieben wurde/ daß der gantze Weg mit Todten und Blessirten gesäet ware.

Im Gegentheil aber/ erzeigte sich das obgedachte Blindheim noch verzweiffelt wehrhafft/also/daß die darinn befindliche Feinde dem lincken Flügel der Engelländer zu schaffen machten/ indeme ein solches Feuer allda gemachet worden/ daß man dergleichen nicht wohl wird gesehen/ noch weniger gehöret haben. So desperat aber die Feind nimmermehr gefochten/ so konten sie doch in die Länge denen Engelländern nicht wohl ferner Widerstand thun/ noch sich in ihren schon gäntzlich ruinirten Retrenchements länger enthalten/ wie dann auch die durch den Brand ruinirte und eingefallene Häuser/ eine unleydentliche Hitze verursachten/ deßwegen die Chamade schlagen liessen/ und sich alle als Kriegs-Gefangene

gene ergaben / weilen sie von allem Succurs entblöset waren / und weiter die Flucht zu ergreiffen / nicht das geringste Mittel sehen konten / zumahlen sie sich gäntzlich abgeschnitten sahen / darbey dann Gezelte / Bagage, Artiglerie, und das gantze feindliche Lager / in der preißwürdigsten Obsieger Hände geriethe.

Der Marchal de Tallard, samt seinem Sohn und Eydam / befanden sich unter den 9000. Gefangenen / und wurden auch über die 100. fürnehm- und hoher Officiers denselben beygezehlet / zwey- und achzig Batallions, und hundert sechs- und vierzig Equadrons waren die Feindlich- Frantzösisch- und Bayerische Armeen starck / deren viel 1000. massacrirt / ins Wasser gesprenget / und noch mehr gefangen worden. Dem heroischen Prinzen Eugenio wurde sein Pferd unter dem Leib erschossen / darbey aber er auch noch glücklich salviret. Der Herr General Hertzog von Würtemberg ware blessirt / und welches sich höchstens zu verwundern / und dem Höchsten nicht genug zu dancken / waren nicht mehr dann 8. biß

9000. Mann todt und blessirt / da man hingegen des Feindes Verlust / der Gefangenen / Todten / Blessirten und ins Wasser gesprengten / über die 30000. schätzet / und was an Gefangenen eingebracht worden / gabe nachstehende Specification in mehrerm zu erkennen: Benanntlich.

10. Regimenter Dragoner / welches nie erhört worden.

(1) Montperou. (2) Bassy. (3) la Raine, und (4) Rouane. Einjedes zu 3. Squadrons, thun 12. Esquadrons.

Nicht weniger 27. Batailons zu Fuß.

Navarre.	3
Senetre.	2
Greder Allemand, und Schweitzer / jeder Theil	4
Onys.	4
Artois.	2
Provence.	1
Languedoc.	2
Blasois.	1
Argentois.	1
Surlaube.	2

St.

St. Second.	1
Lassy.	1
Boulonnois.	1
Morreux.	1
Montfort und Royal.	3
Summa Bataillons	27.

Ein bey dieser Action anwesender Cavalier referirte unter andern / das als der Tallard, nebst andern vornehmen Französischen Officierern / gefangen zur hohen Kayserlich- und Alliirten Generalität geführet worden / seye er Tallard, auf einem unansehnlichen Pferd geritten / mit einem rothen Mantel / und dergleichen Rock / worauf sein Ritters-Zeichen / der H. Geist gehefftet gewesen / einen schlechten Hut aufhabend und sehr consternirt außsehend / habe einigmahl die Zähne aufeinander gebissen / auch rechts und lincks das Gesicht gewendet / ingleichem auf alle von seinen Begleitern / zu ihme geschehene Reden / fix und klug geantwortet / wie von gedachtem Cavalier fleissig beobachtet worden. Er hat sich auch verlauten lassen / ehe er die

Action

Action angetretten / daß er nun was grosses außrichten wolle / deßwegen er gar offt über der Tafel / entweder mit dem Messer oder Gabel / in denen Zähnen / gantz tiefffsinnig / stierend gesehen worden. Worbey er fast das Letztemahl gedacht / daß er in 5. Wochen ohnfehlbar in Nürnberg Tafel halten / mithin seine Expedition gar kurtz machen wolle. Die übrig flüchtige Armee / zoge sich meistens gegen Ulm / als Augspurg / welche hart-gepreste Stadt / von ihren unangenehmen Gästen / gantz unvermuthet / wegen dieser herrlichen Victorie, den 16ten auf einmahl / wieder loß und ledig war / dann es waren selbige ihre Presser gantz consternirt außgezogen / hatten ferner niemand beleydiget / weniger etwas angezündet / oder ruiniret / sondern liessen vielmehr alle Mund- und Kriegs-Provision, vor grosser Eylfertigkeit / wie auch ihre Krancke und Blessirte / item, die gefangene Kayserliche Soldaten / welche sofort frey in der Stadt konten herum gehen / im Stich / und allda liegen. Wegen ihrer Blessirt- und Krancken aber / hatten

hatten sie 4. vornehme Hrn. der Stadt/ zu Geisseln mit hinweggenommen. Die Chur-Bayerische Commission, so bißher das Civil-Wesen verwaltet/ wiche mit allen ihren Accis- und andern Beamten/ den 15. Aug. deß Nachts fein sauber und in aller Stille darvon/ befahlen doch darbey die Salve-Guarde-Schildlein/ auch von denen Hauß-Thüren hinweg zu thun. Worauf sich diese Stadt alßgleich in Kayserl. Protection begeben/ und Ihro Kayserl. Majest. Beschützung unterthänigst verlanget/ welche ihnen den 22. auch gnädigst willfahret/ und ihnen der Herr Graf Eustachius Fugger/ abermahls zum Stadt-Commendanten/ zugeordnet worden. Worvor sie allerseits GOtt dem Höchsten/ und Ihro Kayserl. Majestät/ als ihrem nunmehr höchst-erfreulich-wieder gebrachten Schutz- und Ober-Herren/ inniglich- und demüthigsten Danck sagten/ und sich höchlich über diese wunderliche und herrliche Erlösung erfreueten/ wie dann folgendes Schreiben/ an höchst-gedacht Ihro

Jhro Kayserliche Majest. mit mehrern zu erkennen giebet:

Allerdurchläuchtigster rc.

ALlermassen Eu. Kayserl. Majestät über den von deß Höchsten Allmacht/ und Güte Dero Kays. Majest. und hohen Alliirten Waffen/ den 13. Aug. bey Höchstätt/ wider Dero Feinde verliehenen grossen Sieg/ wir allerunterthänigst und erfreulichst zu congratuliren Anlaß nehmen/ auch ein solches mit allen Dero/ und deß H. Reichs/ übrigen getreuen Ständen/ hiemit in tieffster Unterthänigkeit und hertzlich wollen abgeleget/ nicht weniger allen ferner glückhafften Succeß- zu Erreichung eines beständigen allgemeinen Europäischen/ und Reichs-Frieden/ und zu unsterblichem Nachruhm Dero Reich-vätterlichen Regierung/ von GOtt eifferigst apprecirt haben; Also geruhen Jhro Kayserl. Majest darbey gnädigst/ sich in Unterthänigkeit weiter referiren zu lassen/ daß/ auf solchen

Sieg-

Sieghafften Erfolg/ den 16. ejusdem, nicht allein die gantze Französische Besatzung/ frühen Tags/ sondern auch/ die allhier gestandene Chur-Bayerische Commission, und dero Officianten/ sich aus hiesiger Stadt hinweg begeben/ wormit wir veranlasset worden/ das biß anhero aufgehobene/ und/ wegen gänzlicher Exclusion, bey dem von der Guarnison, durch den Herrn Commendanten und Generalen von Bibra, getroffenem Accord, der feindlichen Discretion, ohne unser Verschulden/ lediglich überlassen/ und also/ wegen von uns nicht abzuwenden gewesenen Kriegs-Gewalts/ bißhero unter Chur-Bayerisch-abgenöthigter Huldigung/ gestandenes Stadt-Regiment anwiederum zu Dero Kayserlichen Devotion zu übernehmen/ mithin aller besorgenden Unordnung/ innerlicher Gefährlichkeit/ Ungehorsam und Zerrüttung/ möglichster Dinge vorzubiegen. Indeme aber zugleich/ bey dem Königl. Französischen Außzug selbiger Miliz/ fast Gewaltsamer-Weisse/ die vornehmste

Per-

Persohnen / benanntlich die beede Eu. Käyserl. Majest. Räthe und Pflegere / Joseph Adrian Imhoff / Gottfried Ammann / und Burgermeister Frantz Octavian Langmantel von Westheim (deren jedoch Gottfried Ammann / durch Stellung dessen Sohn wiederum entlassen worden) samt einem Handelsmann Maurmann / als Geissel / um Willen / wie vorgegeben worden / damit allhier die hinterbliebene blessirte krancke Soldaten nicht gefähret würden / mit hinweg geführet worden. Als haben wir nicht ermangelt / sobald Dero Kayserl. und Alliirten hohen Generalität / durch eigens Abgeordnete / von allem diesem die behörige Nachricht zu ertheilen / und entzwischen unsere allhiesige Burgerschafft / zu Beobachtung deren ehemahligen Kayserl. und Reichs- wie auch Burgerlichen Pflichten / und beharrlichen Ruhe und Moderation geziemend anzuweisen. Es gelanget dannenhero an Eu. Kayserl. Majest. unsern Allergnädigsten Kayser und Herrn rc. unser aller / unterthänigstes Anlangen / und

und Bitten / in allergnädigster und mit-
leydentlicher Beherzigung / unserer biß
anhero unbeschreiblich-erlittener grosser
Kriegs-Drangsaal / Devastation, auf
Millionen sich belauffenden Verlust /
an Haab / Vermögen / und zahlreichen
Abgang der Burgerschafft / auch tau-
send andern Beschwehrlichkeiten / Ge-
fängnuß und verächtlichen Tracta-
menten / über welche wir unter dem
frembden Joch / und Französischer Ser-
vitut constituirte armseelige Leute /
nicht einmahl laut zu seufftzen / vielwe-
niger Eu. Kayserl. Majest. unserm al-
lerhöchsten Ober-Haupt / den misera-
blen Zustand und Condition, darin wir
citra nostram Culpam verfallen / aus
Forcht grosser über uns kommender
Pressuren / zu klagen / uns gerathen und
zugelassen seyn wollen / sich unsere noch
übrige Conservation, auch Beförde-
rung deß lieben Friedens / insonderheit
damit in das Künfftige / wegen deß
erlittenen entsetzlich-grossen Schadens /
uns gebührende Satisfaction erfolgen /
und gegeben werden möge / in Kayserli-
chen

chen Hulden aller miltgütigst zu lassen befohlen seyn / dermahl aber die allergnädigste Verfügung behöriger hohen Orten Dero allerseitigen Generalitäten ergehen zu lassen / damit oberwähnte Gaiselschafften ehist möglich möchten wiederum eliberiret / und wir / samt deren lieben Angehörigen / hierdurch besonders consolirt und erfreuet werden / welches samt unser Posterität / in aller Unterthänigkeit / danckhafftigst und getreuest zu erkennen / und zu demeriten wir nimmermehr / wie ohnedem pflichtigst / unterlassen werden / zu solchem Ende dero Kayserl. höchsten Hulden und Kayserl. Gnad / uns allerunterthänigst- und allergehorsamst erlasende.

Eu. Kayserl. Majest. unsers ꝛc.

Augspurg den 18.
Aug. 1704.

allerunterthänigst- gehorsamste
und getreueste

Pfleger / Burgermeister und
Rath der Stadt Augspurg.

Die Belagerung Ingolstatt wurde eyligst aufgehoben/und in eine Bloquade verwandelt / hingegen dem flüchtigen Feind aufs eyfferigste nachgesetzet und geeilet/ wo möglich/ ihne aus dem Reich wieder zu verjagen. Zu Ulm ware es um diese Zeit anfänglich gantz stille/und hörte oder sahe man nichts sonderliches / ausser daß dem den 8ten neuerwählten Herrn Burgermeister ein Sinnreicher • und Prophetischer • Geist also zu der neuen Function gratuliret / welches mir über Nördlingen zu kommen/und wohl werth hiehero zusetzen ist:

eCCe! aLbertVs krafftIVs LVX nostra ConsVL CreatVr, Vrbs VLMA breVI fIt LIbera.

* *
*

Tempus jo! præsto est ALBERTUS KRAEFTIUS *ecce!*

Lux nostra, atquè Decus, prospiciente DEO,

Consensuquè Patrum *Consul* nunc rite *Creatur.*

Libera fit diris hostibus ULMA *brevi.*

Urbs.

Urbs igitur mecum lætare novoquè REGENTI
Acclama ex animo prospera quæque TUO.

Und daß den 11ten die Frantzösische Commiss-Führer / oder so genannte Oë, unter Convoy 200. Mann / mit Meel und Brod zur Armee hinunter geschicket wurden. Doch wolte man den 13ten wegen der vorgegangenen Action schon murmeln/und kame das falsche Gerücht/ daß die gantze hohe Alliirte Armee totaliter von dem Feind wäre geschlagen worden. Beydes Franzosen und Bayern trancken einen dichten Rausch darauf / und vexirten / nach ihrer schändlichen Weise / was sie meynten / daß solches rechtschaffen verdriessen möchte / jetzt ists mit euch gar / gebt euch nur / der - - - kan euch nimmer helffen 2c. Ja die Klügste selbsten / meynten nicht anderst / als daß deme so seyn möchte / und wolten solches aus dem jenigen Wetter ominiren / welches Sonntags den 3ten mit einem starcken und erschröcklichen Sturm-Wind / über gedachte Stadt

kommen / und zu oberst in den Wächter-Thurn deß Münsters geschlagen / wegen deß darauf gefolgten kalten Streichs aber keinen sonderlichen Schaden gethan / ausser daß die Bayerische Wacht / vor allzugrossem Schrecken / gantz entseelet / und also auseinander gestöbert worden / daß sich nicht genug zu verwundern gewesen / da doch auch keinem kein Leyd geschehen. Aber wie schamroth wurden sie / als den 14. gleich Morgens zu guter Tages-Zeit / die hurtige Vorlauffer ihrer gern gewünschten guten Post / in einem solchen Aufzug hinein gezottelt kamen / daß sie nicht anderst meynten / als sie hätten gestern Pappen für Brey gegessen / das Zäpfflein fiel ihnen gar vollends hinab / als sie auf den Abend eine solche Menge der zitternd- und bebenden Franzosen und Bayern sahen / welchen die Thore zu eng werden wolten.

Es wolte nirgends kein Ende / dieser ankommende flüchtige Marsch zeigen / indeme sie sich zusehends / und alle Augenblick / bald von diesem Ende deß Berges / bald von dieser / bald von jener Hecken

Ge-

Gesträuch / und Gepüsch / in solcher Anzahl hervor thaten / daß der Staub in dicke Wolcken verwandelt / und bey nahe der Himmel dardurch verfinstert wurde. Vor dem Donau- oder Herdbrucker-Thor musten alle gesunde / absonderlich die gemeine Blessirte sich lagern / welches mehr wegen deß Trosses / dann der nicht sonderlich starcken Mannschafft erschröcklich und weit aussahe. Anfangs wolten die Bayern und Franzosen diesen so miserablen / aber gantz seltzamen Aufzug denen zulauffenden curieusen Burgern verwehren / massen sie droheten / den Nächsten / den Besten / so sich mehr einen Zuschauer abzugeben gelusten lassen würde / zu erschiessen. Es bedurffte aber nimmer grosser Heimlichkeit oder Verheelens / dann allenthalben die Gassen der Stadt mit solchen entsetzlich-Blessirten angefüllet waren / daß mans nicht ohne sonderes Erstaunen und Grauen ansehen konte. Dieser hatte den Kopff / jener den Arm verbunden / andere sahen aus / als wann sie den Kopff schon vor 9. Stunden an dem Feuer gebraten hätten / dorten

truge man einige auf Trag-Beeren/hier einige auf Sesseln/welche aber so erbärmlich schryen / daß man wohl abnehmen konte / wie empfind- und greulich sie verwundet wären. Da ritten einige daher ohne Pistohl / Hut / Paruquen / Degen 2c. gantz auf das höchste consternirt / die Reuter giengen zu Fuß/ und die Fußgänger sassen zu Pferd. In Summa / die grosse Confusion ist mit keiner Feder zu beschreiben / und bilde sich der geneigtiste Leser nur die allerseltzamste Händel darbey ein / die je einem beyfallen möchten. Der gewesene Commendant Blainville selbsten wurde gantz verbunden / da man nichts als die Stirne sahe/ in einer Sänfften/ bey dem Gänß-Thor/ auch mit grossem Jammer in sein altes Logiament geschleppet / als welcher sein Leben vollends in der Schlacht aufopffern wollen/ der Churfürst aber mochte ihn nimmer also erbärmlich zuzurichten sehen / befahl demnach / mit allem Ernst / ihn aus der Schlacht zu tragen und zu verpflegen.

Und möchte solches immer so wunderlich in der Stadt daher gehen/ als es nur wollte/

wollte / so ware es doch gegen denen im Lager für nichts zu halten / dann obschon der meiste Theil von denen blessirten Officiern 2. biß 3. Tag unverbunden bleiben/ so musten doch diese arme Tropfsen an erstlich mit nicht geringer Gedult warten/ biß zuvor gedachte ihre Officiers verbunden seyn möchten / da sie zwar hernach auch der Feldscheerer Hülffe bekamen / doch darbey / wegen langen Wartens/ die miserabelste Leute von der Welt wurden/ und gienge es denen jenigen gar wohl/ welche der Tod von ihrem Schmertzen und Jammer erledigte / dann die andere nur zu noch längerer Marter und Pein aufbehalten wurden. Zu verwundern ware es doch / daß diesen fast auf einmahl gedemüthigten Feinden das Rauben (welches sie zu teutsch Grippen titulirten) noch nicht gantz vergangen / indeme bald da / bald dorten s. v. Kühe / Ochsen / Schaafe und anders daher geschleppet / gezogen und gerissen wurden; zu gleicher Zeit schrieben schon die Franzosen an die Ihrige in Franckreich / wie sie bald auch hernach kommen werden /

sonderheitlich berichteten sie ihre verlohrne Battaille mit pressanten Worten/ wie dañ nachfolgender / und in unserer Sprach übersetzter Brieff ein mehrers zu erkennen giebet:

Mein lieber Vatter!

Ihr werdet durch diesen Brieff / den ich an euch schreiben zu lassen mir die Ehre gebe/ die allerschlimmste Zeitung/ die uns in Affairen deß Königs haben begegnen können/ erfahren. Dieses ist eine Battaille, die wir ein wenig oberhalb Höchstätt geliefert / anbey aber auch verlohren haben/ eine der blutigsten und vollkommensten Schlacht / so man jemahls gesehen oder gehöret haben mag. Wir arrivirten daselbst den 12. Abends und den 13. dieses deß Morgens/ und sahen die Feinde anrucken / uns allhier zu attaquiren / wie wir sie nun nicht so starck glaubten/ als sie in der That selbsten waren/ so zweiffelten unsere Generals gar nicht / daß sie solten geschlagen werden/ im Fall sie uns attaquiren solten/ und diese Einbildung verursachte /

daß

daß man sich resolvirte ihrer zu erwarten/ und sich in eine Schlacht mit ihnen einzulassen; aber diese Sache hatte sich gantz anderst gewendet/ als man geglaubt und gehoffet/ die Feinde hatten ungefehr 100000. Mann/ und wir waren mehr nicht/ dann höchstens 50000. starck/ so daß/ wann wir meinten/ eine Esquadron anzugreiffen/ so hatten sie noch zwey oder drey hinter ihnē/ welche sie secundirten/ also waren sie uns weit/ und in allem durchgehends/ überlegen. Unterdessen haben wir doch nicht unterlassen/ sie zwey oder drey mahl zu repoussiren/ so/ daß sie währender Zeit/ da wir mit ihnen chargiret/ sehr viel Volcks verlohren. Wir haben von einem Trompeter/ welchen der Mylord Marlbourg anher gesandt/ in Erfahrung gebracht/ daß sie 15000. Mann gestehen/ die ihrer Seits auf dem Platz geblieben. Könnet ihr also wohl schliessen/ wie weit considerabler sich unser Verlust erstrecken müsse. Aber dieser möchte wohl und dañoch zu verschmertzen seyn/ wann sie uns nur nicht 25 biß

 27. Bat-

27. Battaillons mit 4. Regimenter Dragonern eingeschlossen / diese waren in einem Dorff rechter Hand von unserer Armee/und stunden viele Attaquen aus/ ehe man sie forciren konte/ aber nachdeme endlich die Cavallerie und Gendarmerie rechter Hand zum Weichen gezwungen worden/ haben sie selbige umringet/ so/ daß sie nichts anders thun/ dann capituliren kunten / und sich als Kriegs-Gefangene sämtlich ergeben musten.

Wir haben hierunter auch den Monſ. le Marchal de Tallard, Monſ. de Montpeytoux, und Monſ. de la Valiere, (welche ebenmässig sich als Kriegs-Gefangene ergeben müssen) verlohren/ nebst noch vielen andern / so ich euch noch nicht melden kan/ weil wir noch keine eigentliche Wissenschafft hievon haben. Monſ. de Verreu, und Monſ. de St. Pouange sind todt/ und Monſ. le Blainville allhier an seiner Wunden auch gestorben. Ich mag euch von dergleichen nichts mehr melden/weil deren Anzahl so wohl Blessirter als Todten gar

gar zu groß / und man sie jetzt nicht gleich wissen kan / aber in kurtzer Zeit wird alles offenbar werden. Und obgleich gemeldter massen dieses eine der allergrösten Affaire gewesen / so bey Menschen Gedencken mag vorgegangen seyn / so haben doch alle unsere Trouppen Wunder gethan / und zwar also / daß dieser Sieg vom Mittag biß zu Abends ist zweiffelhafftig gewesen. Unsere Canonen (deren wir viel verlohren) fiengen früh Morgens um 8 Uhr an zu spielen / und der Angriff geschahe um den Mittag / en fin kan nicht fehlen / wir müssen in dieser Affaire bey 40000. Mann / zu beyden Theilen unserer Armeen / verlohren haben. Ich meines Orts habe eine geringe Blessur und siben Streiche empfangen / wovon mir mein Curas und mit Blech unterlegter Huth garantiret / ohne welche ich mehr als einmahl mein Leben verliehren müssen / aber mein guter GOtt hat mich dieses mal noch erhalten wollen. Gleich in der 1 Charge ist mir mein Pferd unterm Leibe getödtet worden. Die zwey Hieb in der

Hand werden hoffentlich bald geheilet / und nicht verhinderlich seyn der Armee zu folgen/ welche/ allem Ansehen nach/ bald den Ruck-March in Franckreich antretten wird / welches aber besorglich ohne Difficultäten nicht wohl geschehen dörffte / kommen wir (wie ich hoffe) glücklich durch/ so wird mir derselbe das Glück geben / euch wieder zu sehen / und mündlich zu versichern / mit was Respect ich Zeit meines Lebens seye

Meines lieben Herrn Vatters/

Ulm den 17. Aug. 1704.

Demüthüthigst- und gehorsamster Diener

N. N.

Eben an diesem Tag wurden sehr viel der in dem Lager gelegenen übel blessirten Franzosen auf Spittal-Wägen in die Stadt-Lazareth geführet/ welches greuliche Spectacul nicht ohne Entsetzen konte angesehen werden. Auf den Mittag kame der Churfürst (so bißhero zu Offenhausen in dem Bauren- Wirthshauß / und zwar das letzte mahl/ logiret) selbsten

ſten mit Monſ. Marſin und andern Chevalliren in gedachte Stadt Ulm geritten/ und da man meinte/ er würde daß auf ihne ausgeraumte Hauß eine Zeitlang beziehen / da machte er ſich allein auf denen Wällen der Stadt herum/ als wañ er ſolche ſein Lebtag nie geſehen / und marſchirte hernach wieder zur Stadt hinaus/ und dem neu-gemachten Haupt-Quartier Wiebligen zu. Es ware dieſer Einzug gantz ſtille/ man löſete keine Stücke/ noch weniger ſchickte man einige Reuterey entgegen / ſondern es blieben vielmehr alle ſolche ehmahls bezeigte Höflichkeiten unterwegen / weilen alles vor Furcht zittert und bebete/ die Herren der Stadt aber wolten doch ihre Devoir keineswegs unterlaſſē/ ſchicktē demnach den 16. auf ihre bißher gewonl. Weiſe einige Deputirte ab/ welche aber keine Audienz bekommen konten; dann ſie wurden wider all ihr Vermuthen abgewieſen / und unverrichter Sachen nacher Hauß geſchicket. Ja er ware alſo conſterniret/ daß mans ihme allenthalben wohl anſehen konte / wie er dann auch/ als er zu

Leib-

Leibheim den 13. Nachts in der Vorstadt ankommen / und ein wenig neben seinem General dem Grafen von Arco gehalten / sich also und in folgenden Terminis gantz unvorsichtig heraus liesse: **Arco / ich weiß / der Teuffel soll mich holen / nicht mehr / was ich anfangen soll.** Anderer Zaghafftigkeiten / so bey ihme vermercket worden / anjetzt zu geschweigen.

Hingegen muste aber das Zeughauß seinen noch gehabten Vorrath an Stücken / Böllern / Kugeln und Pulver eyligst anschaffen / und nacher Wieblingen zur Armee geführet werden / um sich auf den Nothfall darmit defendiren zu können. Aber die Schreiner und Zimmerleute bekamen zu dieser Zeit gar viel Arbeit / indeme sie nichts dann Sänfften und Baaren vor die Blessirte / und schon in grosser Anzahl Gestorbene verfertigen musten / so bald man mit einer fertig worden / wurde gleich ein fürnehmer Officier darein geleget / aus der Stadt und in das Lager nach Wieblingen eylfertig

getra-

getragen/ welches diesen gantzen Tag/ ohne Aufhören und die Nacht hindurch währete. Denen verstorbenen Officiren hingegen wurde die gröste Ehr mit Läutung der Glocken in dem Wengen-Closter und der Teutschen Hauß-Capelle gethan/ welchen entweder ein Capuciner und seine Diener/ aufs höchst noch zwey Officiers begleiteten/ und solches währete auch immer fast alle Stund. Sonntags den 17. continuirte das Exponiren der Blessirten und Todten noch im̃er/ und weilen von dem Herzog de Marlbourg ein Trompeter und Officiers in offt-beschriebenem Lager angelanget/ welcher deß Tallards Bagage, (so in unzählig viel Maulthieren/ Trag-Pferden/ Wägen auf- und zugedeckt/ und andern noch vielen Bedienten und Persohnen bestunde/ mithin einer halben Armee gleichete) als Convoy nach Nördlingen zu gedachtem Tallard überbringen solte/ wie dann auch geschehen/ und alles sich gleich mit ihme ohne Verzug auf dem Weg gemachet. Fast eben so viel Bagage hatten deß Blainville Vettern/ (welche auch

auch gefangen / und er selbsten noch salvirt worden) die sich sämtlich in die Stadt hinein zohen / den Münster-Platz / beyde Kirchhöf und noch etliche Gassen besetzten / auch sonderheitlich die Maulthier unter denen Kirchen-Thüren / als bequeme Oerter / einlogirten / so / daß die Kirche eher einem Stall / dann einem GOttes-Hauß gleichete / welches aber besser unten zu erzehlen ist.

Der Aufbott / daß sich alles diesen Tag Marsch-fertig halten solte / geschahe auch gar frühe ; dannenhero ein jeder / was er nicht mitschleppen konte / fail herum truge / mithin ein solches Geschrey aufgienge / daß es gantz keinem Sonn- sondern Marck-Tag gleichete. Höchstens ware sich zu verwundern / daß der Bayerische Pater Copmeyer eben an diesem Tag / in dem Wengen-Closter (woselbstē die Kirchweyh war) eine gantz seltzame Predigt / so sich gar nicht zu dieser Zeit (darinnen alles unter Franzosen und Bayern in der höchsten Alteration und Confusion steckete) schickte / dann dieselbe nicht allein mit gantz närrisch / und niemahls erhört noch geschehener Redens-Art bemackelt /

ckelt/ sondern noch allenthalben darinnen zu erkennen gegeben wurde/ daß ers mehr mit denen Cappaunen und Hahnen/ dann seinem von GOTT selbst gesetzten Oberhaupt/ dem Allerdurchl. Adler hielte: Sonderlich schimpffi te und schmählete er auf den seel. Hn. Lutherum, den er einen Sauwampeten Apostel titulirte/ und noch mit andern verdammten Lästerungen mit seiner boßhafftigen Zungen verunehrete/ und alle Lutheraner noch über diß alles aufs höchst verlästerte/ doch mit solcher Unform/ daß seine eigene Auditoribus darüber sich ärgerten. Ja er vermeinte auch ein besonders Concept ersonnen zu haben (welches ohne Zweiffel noch vor dem glücklichen Treffen ist aufgesudelt worden/ und nimmer wegen Kürtze der Zeit hat anderst verfertiget oder memoriret werden können/ (also sich wie gedacht/ zu solcher Confusion gantz nicht geschicket) dann dasselbige noch zu München der Presse untergeben/ und darmit der offentlichen Welt getruckt præsentiret und fail gebotten worden/ gewiß thäte ein jeder nicht Unrecht/ wann er diese scil. so herzliche Schrifft (welche vielleicht als ein treffliches

ches Formular allen neu-angehenden Catholischen Predigern dienen solte) kauffte/ indeme man beydes den hohen Narragonischen Stylum, als auch die übrige Narrenpossen zu seiner Zeit unter einer lustigen Compagnie gantz nett und gewiß mit grossem Gelächter appliciren/ und das übrige/ was im Schild geführet worden/ als ein stetes Memoriale aufgehoben werden kan/ wormit sich diser Pater in Schimpf und Spott (welcher weder die Donau noch der Rhein abwaschen wird) ewig gesetzet. Aber von diesem seltzmen Kautzen wieder auf die Flüchtlinge zu kommen/ so vermehrte das continuirliche Reiten und Fahren den Tummel und Turnier noch grösser/ absonderlich steckten sich die Oë-Wägen unter dem Heerdbrucker- oder Donau-Thor also/ daß die streng Aus- und Einreitende darvor nimmer weder hinter noch für sich konten/ darüber entstunde nun ein grosser Lermen/ die Officier schlugen mit blossen Degen darein/ und kamen bey nahem miteinander selbsten in die Haar/ dannoch konten sie nirgends einigen Fortgang gewinnen/ wie sehr sie sich auch zerzausten und herum tummelten/

ken/ja die Bayerische Wacht muste endlich selbsten (so sie anderst nicht erdruckt werden/ sondern bey Leben bleiben wolte) auf ihre Sicherheit sehen/ und für das Wachhalten einen Zuseher abgeben; biß Abends um 6. Uhr bliebe diese Confusion unter gedachtem Thor/ da dann endlich die Oë in die Stadt/ nicht ohne sondere Mühe/ gezogen/ und darmit diesem Unheil gesteuret wurde. Gleiches Unwesen ware in der Stadt selbsten/ man konte/ wie gedacht/ wegen Reitens und Fahrens nimmer sicher auf denen Gassen wandlen/ das Außziehen stellte man gar ein/ da weder Bayer noch Franzoß auf ihrem gewöhnlichen Platz sich sehen liessen/ vielweniger wurden die 36. Trum̃eln geschlagen/ noch (wie hie vornen zu sehen) die gewöhnliche Bravade gemachet/ vielmehr sahe alles verzagt und forchtsam aus/ so/ daß ein jeder bedacht war/ sich noch vor Nachts aus dieser Stadt aufs allereylfertigste zu machen/ und schiene es nicht anderst/ als wann im̃er hundert hinter einem wären/ die ihn forttrieben. Die Guarnison muste ebenmässig/ noch Nachts um 9. Uhr/ aus der Stadt in das Lager mar-

marschiren/ da nur die Schlechtiste und gar wenig in der Besatzung gelassen wurden. Zu gleicher Zeit führete man den diesen Morgen mit Forcht und Schrecken verstorbenen Blainville in folgender Procession zu Grab: Und zwar

(1.) Gienge voran eine Compagnie Franzosen zu Fuß/ mit verkehrtem Gewehr und Rührung der stillen Tromel. (2.) Seine Bediente in grosser Menge/ alle mit Facklen / und das auf Papier gemahlte Wappen ihres Herrn/ (nemlich entweder 2. Löwen / oder eine aufrechte Schlange) daran hangen. (3.) Eine zimliche Anzahl von Meß-Priestern / welche theils Wax-Liechter/ Crucifix/ Rauch-Gefäß und anders dergleichen trugen. (4.) 6 Franciscaner. (5.) Der Prälat bey den Wengen mit seinen Untergebenen / so alle ein Leich-Gesang in Lateinischer Sprach daher intonirten. (6.) Sechs von der Gend-Armerie zu Fuß/ doch gestieffelt und gesport/ den Carbiner-Riemen anhabend/ gleichsam als wann sie zu Pferd sitzen wolten. (7.) Deß Blainville Gutschen mit 6. Rappen bespannet/ darinnen/ und zwar über zwerch/

der

der Cörper in einem eichẽ Sarg selbsten lag. (8) Deß verstorbenen Feld-Caplan mit trutzigem Gesichte/ fast wie ein Papst gekleidet/ dessen Talar von zweyen Meß-Priestern auf beyden Seiten außgespreitet getragen wurde/ dahero ihn etliche Anfangs vor seinẽ Leib-Schemmel ansahen. Und dañ (9.) beschlossen die in grosser Anzahl bey dieser Procession befindliche hohe und niedere Officiers/ alle brennende Wachskertzen in den Händen tragende.

Die gantze Procession eylte der Wengen-Kirchen zu/ darinnen/ und fast bey dem Altar/ ein aufgerichtetes Epitaphium, allenthalben mit Wachs-Lichtern umstecket/ und zuoberst der Tod geschnitzelt/ stunde/ unter welches der Sarg von denen 6. Gendarmerie geschoben/ und mit Herumstehung aller Officiers von dem Meß-Priester im Teutschen-Hauß ein langes Lateinisches Gebet/ gantz unvernehmlich/ daher recitiret wurde. Nach Verrichtung desselben/ griffen erst-gedachte 6. Edle den Sarg wieder an/ schoben ihn unter dem Gerüst hervor/ und schleppten ihn in die Grufft/ (woselbsten schon zwey seines Gleichens lagen/) gar

unsanfft

unsanfft über die steinerne Staffeln hinunter/ weil der Sarg von zimlichem Gewicht war/ so/ daß man meynte/ daß er darüber schreyen solte; Hierauf geschahe eine einige Salve, und wurde der Beschluß aller Dingen / da doch einem Colonell ehemahls grössere Ehr widerfahren/ indem die Stuck auf der Glöckler-Pastey über all dieses abgeschossen worden; allein er muste mit diesem zufrieden seyn/ weilen man sagte/ daß jetzt keine Zeit sich pompos aufzuführen vorhanden wäre.

Vor seinem Ende machte er wohl ein Testament/ und gedachte der Bürger und Armen zu Ulm rühmlich/ denen Ersteren solte die zehenfache Steuer wieder von seinem Eigenen zugestellet/ hingegen den Letztern tausend Doublonen außgetheilet werden. Aber er ware nimmer Meister/ dann wie er gestorben/ also sturben auch diese zwey Vermächtnüsse mit/ seine Freunde gedachten nimmer daran. Ein Irrländer sagte damahls/ als man mit ihme den Wengen zu eylte: Nun würde der Blainville recht in der Höllen tantzen/ wann er sonst auch sterbe/ und zu ihm komme/ wolle er wa-

ker

cker mit ihm herum reissen. Indeme nun dieses also vorgienge/ war bey nahem die Stadt von denen Franzosen und Bayern geleeret / um Mitternacht brache auch die gantze Armee auf/ willens sich in Franckreich zu retiriren/ deßwegen sich alles so eylfertig davon machte. Die hohe Officiers sollen auch bey dem Chur-Fürsten angehalten haben/ die offt-erwähnte Stadt Ulm zu plündern/ welcher aber ihnen die Unmöglichkeit hierinn vorgestellet/ weilen sie noch gar viel Blessirte in gedachter Stadt zuruck gelassen hätten/ welche sie nicht vermöchten hinwegzubringen / und was am meisten/ so lasse es die kurtze Zeit gantz nicht zu/ lang mit dem Plündern umzugehen / welches sie auch angenommen / und ihre Flucht destomehr beschleuniget / weilen ihnen die Vor-Troupen der heldenmüthigen Engelländer bereits nacheylten.

In den durchpassirenden Dörffern verfuhren sie grausam mit Brennen und Rauben/ jagten aber immittelst darmit ihren zu Biberach / Memmingen und Kauffbeuren gelegenen Cameraden eine solche Forcht ein/ daß sie alles in möglichster Eyl verliessen/

und

und über Halß und Kopff sich retirirten/ oder vielmehr schändlich flohen; Zu gedachtem Biberach haben sie ihre gute Courage noch besser sehen lassen/ indeme sie/ vor eyteler Forcht/ dann sie nicht anderst meynten/ als ob ihnen die Allirte bereit auf dem Nacken wären/ die Stricke von denen Wägen abgehauen/ sich auf die Pferde gesetzet/ das Futter außgeschüttet/ das Gewehr hinweggeworffen/ und/ nebst den Wägen/ Brod/ und viel tausend Gulden im Stich gelassen haben.

Und ist hierbey auch merckwürdig/ daß zu Ulm diese flüchtige Feinde in denen Gärten auch auf das grausamste verfahren/ das Kraut und die Früchten verderbet/ die Tille eingerissen/ Bäume umgehauen/ darbey aber auch einen solchen Gestanck hinterlassen/ daß es nicht zu beschreiben ist: Dann die ebenmässig in grosser Anzahl hart blessirte Pferde todt dahin fielen / und diese gantze Zeit/ biß auf diese Stund/ auf dem Felde liegend geblieben / dergleichen etliche in der Stadt selbsten/ nemlich gleich bey der Münster-Kirchen / und auf denen Plätzen herum/ lagen/ welche bey nahem die ohnedem

dem geringe Lufft / wegen deß unleydentlichen Gestancks / inficirten. Sonderlich lagen auch die todte Franzosen auf denen Wällen etliche Tage in grosser Anzahl unbegraben herum/welches ebenmässig zu dem s.v. bösen Gestanck ein mercklich es contribuirte / so/ daß alle Burger darinnen deßwegen erkranckten solten. Aber es schiene/ als wann sie in allem schon bey vielen Jahren hero verhärtet / doch darbey von dem gnädigen GOtt kräfftiglich beschützet und erhalten worden.

Am allermeisten drange ihnen zu Hertzen / als (wie schon hievornen erwähnet worden) sie die noch immer unter den Kirchen-Thüren ligende Franzosen / mit ihrer Unfläterey vor Augen sehen musten: Dann der s.v. Mist gienge weit in die Kirchen hinein/ daß sie eher einem Roßstall/ dann Gotteshauß gleichete / man konte nimmer darvor hinein wandlen/ sondern muste einen andern Eingang suchen / und so sie länger allda geblieben/ würde es gar vollends zu einem s.v. Schind-Anger gemacht worden seyn/ beschwehrte man sich darüber/ so wolte sich nirgends kein Helffer finden; zu allem Glück

kame endlich den 19ten die andere Convoy an / und holte diese wüste Franzosen ab/ machte auch darmit die gröste Erleichterung in der Statt.

Entzwischen kame auch immer mehrerer Bericht von diesem so herrlichem Sieg (darvor dem Höchsten unendlicher Danck gesagt seye/) ein/ wie dann folgende Specification dem geneigten Leser einen völligen und guten Bericht geben wird:

1. Der Tallard und sein Sohn / samt 20. Generals und Obristen gefangen.
2. 11000. Gemeine zu Fuß gefangen.
3. 3400. Gemeine zu Pferd gefangen.
4. 12000. Zu Fuß und Pferd wissentlich todt.
5. 1900. Ober-Officiers/ ohne erst-bemeldte Gemeine/ gefangen.
6. 5300. Proviant- und Munitions-Wägen erobert.
7. 40. Gutschen mit Frauenzimmer gefangē.
8. 330. Beladene Maulthier.
9. 84. Groß und kleine Stuck.
10. 24. Morser.
11. 129. Fahnen.
12. 71. Standarten.

13. 17. Paar Heerpaucken.
14. 8. Eiserne Kästen/ und 24. kleine Fäßlein mit Geld.
15. Die Französisch- und Bayerische Kriegs-Cantzley/ samt denen meisten Bedientē.
16. 3600. Zelt.
17. 2. Schiffbrucken.
18. 15. Kupfferne Schiff.

Also	21.
gefangen	11000.
	3400.
	1900.
	16321.
	12000.
Todte	12000.
Summa	28320.

Nach diesem so trefflichen Sieg/ dergleichen in 100. Jahren nicht geschehen / oder erhöret worden/ muste der Chur-Bayerische Gesandte von Regenspurg sich in aller Eyl begeben / und lautet von Wort zu Wort also das

Decretum an den Chur-Bayerischen Gesandten Zindt / daß er von Regenspurg abweichen solle.

VOn der Röm. Käyserl. Majest. Unserm Allergnädigsten Herrn wegen / dem Chur-Bayerischen Gesandten zu Regenspurg B. Zindt / hiemit anzuzeigen / daß / nachdeme dessen Principal / der Chur-Fürst von Bayern / mit verächtlicher Hindansetzung aller / von Röm. Käyserl. Majest. sowohl / als vom gesamten Reich an ihn / seither zwey Jahren ergangenen treuhertzigen Vermahnungë / und aufgerichteten Reichs-Schlüssen / und anerbottenen gütlichen Handlungen / in seiner unverantwortlichen Empörungen wider Ihro Käyserl. Majest. und das Reich biß anhero hartnäckig verharret / einen Friedenbruch nach dem andern unaufhörlich verübet / und nicht nur Ihro Käyserl. Maj. und anderer getreuen Chur-Fürsten und Ständen Länder feindlich überzogen / geplündert / geraubet / gebrandschätzet / und / so viel an ihm gewesen / seinem Dominat zu unterwerffen gesuchet / sondern durch Einführung grosser feindlicher Armeen das gesamte Reich in äusserste Gefahr gestür-

gestürtzet/ endlich sich nach der/ durch GOttes gerechtes Urtheil/ jüngst erlittener Niederlage/ sein Vatterland lieber verlassen/ und dem allgemeinen Reichs Feind ferners anhangen/ als sein Verbrechen erkennen/ und sich seiner rechtmässigen Obrigkeit/ Ihrer Käyserl. Majest. und dem Reich gehorsamst submittiren/ und um Verzeyh- und Außsöhnung gebührend ansuchen wollen.

Ingleichem er Zindt/ zu Beförderung dessen verdammlicher und Frieden brüchigen Beginnen/ sich mit Vergessung seiner Ihrer Käyserl. Maj. und dem Röm. Reich schuldigen Pflicht und Respects/ fleissig gebrauchen/ auch in Anstifft- und Erhalt- oder Heegung höchst-schädlicher Trennungen/ Verräth- und Meuterey/ an sich nichts erwinden lassen. So finden Ihre Käyserl. Majest. nicht für gut/ ihn länger zu Regenspurg zu dulten/ sondern thun ihm hiemit gebieten und anbefehlen/ daß er mit seinem Haußgesinde und Zugehörigen/ innerhalb 3. Tagen von der Insinuation dieses Decreti, aus Regenspurg/ und so dann innerhalb 14. Tagen von deß Reichs Boden so gewiß abweichen solle/ als nach deren Ver-

fliessung ihme kein solches Gelait / welches er entzwischen hierbey zu empfangen hat / gehalten werden solle. Jhm wird auch hierbey außdrucklich anbefohlen / nicht nur die von Degenfeld / als Eine Jhrer Käyserl. Majest. und dem Reich ohnmittelbar unterworffene / und ihn nichts angehende von Adel / und was ihr zugehöret / in Regenspurg in der Abtey Nieder Münster zu hinterlassen / sondern sich mit keinem andern / wer der auch seye / Guth / oder Bagage zu beladen / darnach er sich zu richten / und für Schaden zu hüten wissen wird. Signatum zu Wien unter allerhöchstgedachter Jhrer Käyserl. Majest. hervorgedrucktem Secret-Innsiegel / den 28. Aug. 1704.

(L.S.)

Vt. Graf von Kaunitz.

Consbruck.

Schwabenland ware nun von denen Franzosen und Bayern / ohne die Blessirte und Gefangenen / in Ulm und Augspurg / gereiniget und befreyet. Die von denenselbigen hart gedruckte und geplagte Reichs-Städte / stimmeten sämtlich ein grosses Danck-Lied mit unglaublichem Frolocken und Jauchzen / über ihre Erlöß- und Befreyung an. Es schiene auch / als wann sie vor grosser eingenommener Freude nicht nur hupfften und dantzten / sondern gar Himmel-hoch daher fuhren. Kein Trauren war nirgends zu sehen / alles außgestandene Leyden war verbannet / und die harte Pressuren gantz und gar vergessen / ja das zugefügte Unglück selbsten mochte man / wegen der höchst-erfreulichen Zufriedenheit / auf keine Weiß mehr gedencken. Allein Ulm / muste dermahlen noch in dero betrübten Wittib-Stand mit Trauren und Seufftzen auf ihre Erlösung warten / und so ihr die Hoffnung in all ihrem Elende nicht einen grossen Trost jeder Zeit gegeben hätte / würde sie nicht nur verschmachtet / sondern gar in die äusserste Verzweifflung und gäntzlichen Ruin gefallen seyn.

Die Löwenmüthige Käyserliche und Engeländer / folgetem ihrem flüchtigen Feind auf dem Fuß nach/welcher sich nun die gröste Sorge seyn liesse / diesen muthigen Nachbauern das Prævenire zu spielen. Männiglich verwunderte sich / daß der Churfürst selbsten Land und Leut verlassen / und dem allgemeinem Reichs-Feind nachgefolget! Etliche vermeinten / und wolten für außgeben/ daß die Churfürstin samt denen Printzen auch mitgegangen wäre / so aber hernach falsch und ohne Grund gewesen; dann sie nicht weiter als biß auf Memmingen gekommen/ hernach wieder zuruck nach München gegangen/ und der Regierung/ welche Ihro gantz und gar übergeben worden/ abgewartet.

Ein Geist-reicher Poet bemühete sich alsbalden/ über diese Flucht seinen/ durch die herrliche Victorie, auf einmahl gantz munter gemachten Kopff zu verbrechen / alles fein compendios zu fassen / und durch folgendes Distichon seine Kunst hiemit an Tage zu legen:

MAXI-

MAXIMILIANUS EMANUEL
I LUMEN IAMIAM EXULANS

§ §
§

Lux fueras fidei, Lippum sed fecerat aurum
Galli, Blindhemio cœcus & exul abis.

Noch ein anderer gabe es etwas weitläufftiger/ und folgender massen:

MerCes per fIDIæ & rebeLLIonIs.

Fraudibus Emanuel instructus & arte Pelasga
Annos ante duos dixerat: Ulma mea est:
Ulma mea est: sed forte LUAM, (a) *procul omnia! ducet*
Hæc nos ad meritos MULA (b) *superba thronos.*
Absolon è quercu mula subeunte pependit,
Trajectum triplici cuspide pectus habens.
Non terrent exempla, vocant quo fata, sequamur,
Transitus est Rubicon, alea jacta modo est,
Dixit; & imperium sceleratis obruit armis
Augusti Soceri degener iste Gener

Pergit, & inductis in propria viſcera Gallis
In Patrem & Patriam bella proterva movet.
Dum furit infelix, minimumque immanibus auſis
Atque ſpei pretium Svevica ſceptra putat
Indignata ſcelus Nemeſis divina furentem
Enceladum trifidi fulminis igne quatit.
Experta eſt primum Donaverda, (c) *Hœchſtæda* (d) *ſecundum,*
Tertius Alſaticis imminet ictus agris.
Debita perfidiæ merces aliena petentem
Exuier propriis ultio juſta fuit.
Petita Bavaria eſt, Exercitus, Ulma, Galerus.
Manſiſſes melius, Maximiliane, domi.

(a) (b) ἀναγρ. luam, mula, (c) d. 2. Jul. (d) d. 13. Aug.

Jener gabe neulich durch offentlichen Truck folgendes in Reimen zu erkennen / und betitelte es also:

Vier
Zwar hinckende /
Doch bey der
Bayrischen Crönung
Zu
Höchstätt aufwartende
Und mit selbst außgesonnenen Symbolis bezierte
Heroldeu.

Gepreßt zu Höchstätt /
Und verlegt durch Gallum Diemuths-Thal /
Im Jahr da die frembde Mistscharrende Hahnen Koppaunert worden.

I.

Ein Bär/ so auf den Rucken verwundt;

Ex Vulnere Crudelior:

BAyer-Fürst/ dem Franckreich hat/ viel viel Honig vorgeschrieben/
Jetzt hat dich Engelland mit Docken außgetrieben/
Zu deinem Bären-Tantz das gantze Reich jetzt lacht/
Diß ist das Bären-Schmaltz / so graue Haar dir macht.

II.

Ein Bär / die Pratzen vor dem Maul haltend;

Nec sanguine satior:

DEr Bär in Hungers-Noth offt seine Pratzen leckt/
Du hast zwar deine Händ nach Cronen ausgestreckt/
Biß auf die Finger man dich praf geklopffet hat/
Leck jetzt in deiner Noth dich deiner Pratzen satt.

III.

Ein Comet-Stern;

Nec terret aſpectus:

DU haſt kein Stern/ kein Glück/ du muſt
bey Ludwigs Sachen/
Nach ſeinem Sonnen-Lauff jetzt nur Ca-
lender machen/
Der Mond nimmt ab/ und zeigt die Hörner
gantz erblaſt/
Die andern du gemacht / und dir zerſtoſſen
haſt.

IV.

Eine Crone;

Aut Cornari, aut rumpi:

ZUm Hertzen-König dich längſt Venus
hat gezehlet/
Zum grünen König (a) hat dich Ludwig
außerwählt/
Ein Eichel-König hat dich Bayern ſchon
geacht/
Biß Schellen-König dich der Schellen-
berg gemacht.

Das Spiel hat sich gewendt/ die Cron hat
sich verschoben/
Du hast ein grosse Sau statt König aufgehoben/
Von Höchstätt denckest du nach deinem
Niederland/
Weil sich der Hahn auch hat nach seinem
Mist gewandt/

Du kanst/wo nicht zu Land/weil dein Concept auf Erdn/
Zu Wasser worden ist/doch Wasser-König
werdn/
Indem doch alles was du dir gebildet ein/
Von deinem Königthum nur falsche Fische
seyn.

Dein junge Könige in der Franzosen
Seuchn/
Da schreyen nach der Chur (b) die ihnen
möcht entweichn/
Dein Volck verlasset dich/du aber Land und
Hauß/
Und gehst auf Straßburg zu/denn dein Credit ist aus.

Mit

Mit Augspurg dachtest du/ die Lerchen (c) seynd gefangen/
Jetzt aber darffst du nicht mit solchen Bieseln prangen/
Höchstätt gibt dir dafür ein harte Hasel-Nuß/
Daß auch dein hohler Zahn darüber brechen muß.

Du hast von Ulmer-Geld nicht mehr davon getragen/
Als Stüber/ welche dir die Nasen gar zerschlagen/
Diß ist dein Lehr-Geld jetzt/ daß du nicht eh bedacht/
Daß Franckreich Freunden mehr/ als Feinden Schaden macht.

Du bist von Lilien gemacht zum Candidaten/
Der Schwartzwald hat dir jetzt gezeigt durch seinen Schatten/
Nach was hast du geschnappt beym finstern Sonnenschein/ (d)
Dein Bruder in Braband richt schon die Zimmer ein.

Weil ihr zur Wohnung jetzt nach jenen Schlössern schaut/
Die ihr euch beyde habt längst in der Lufft gebaut/
Doch endlich seyd getrost/ es ist in allem Fall/
Ja noch zu St. Germain, der Königin Spital.

König Emanuel kan Jacobs Zimmer nehmen/
Wo Fürstenberg gewest/ Fürst Clement sich bequemen/
Der Wohnungen seynd viel/ Printz Wallis wartet schon/
Herzog von Mantua ist nicht mehr weit davon.

Duc d' Anjou wird nun auch den Krebsgang bald ergreiffen/
Und Port - Carrero selbst das Miserere pfeiffen/
Ragozi packet schon gemach in Ungarn ein/
Und soll der gantze Zug von Achten fertig seyn.

So

So muß dem Printz Conti, auch eine
Stell gebühren/
Den Ludwig mit Triumph zu Höchstätt
einzuführen/
Mit eben dieser Ehr/ die ihn aus Pohlen
bracht/
Und auch wie dieser hier/ der Welt zum
Spott gemacht.

(a) Rex in herba.
(b) Electoratus Equivocè.
(c) Oestereichische Wappen.
(d) Sol. Symbol. Ludovici. XIV.

Hiemit aber an und für sich selbsten wieder in unserer Erzehlung fortzufahren/ so waren/ wie schon hievornen mehrmahls Erwähnung geschehen/ die noch voller Feuer der Dapfferkeit angefüllte heldenmüthige Engelländer bereits den 19. Augusti/ bey dem Closter und Dorff Elchingen (eine Stund von Ulm gelegen) angekommen/ allda auf etliche Tage/ wegen der bißher außgestandenen grossen Hazarden einen Rast-Tag gehalten/ das Lager geschlagen/ und allein mit etlichen

Par-

Partheyen auf Ulm zugestreiffet wurde / als von daraus / die durch erst-beschriebene unvergleichliche Actionen / nicht nur gantz und gar fatigirte / sondern auch durch entsetzliche Wunden übel heimgeschickte Franzosen / fürnemlich die noch unblessirt und gesundgebliebene Officiers einigen frischen Lufft zu schöpffen / und sich zu refraichiren sehr angelegen seyn liessen / mithin den Krieg gäntzlich bey Seit setzten / und hingegen dem Jagen und Pürsten mit grossem Eyfer nachstrebten / oder allein sich mit dem Spatziren-Reiten divertirten.

Sieben dergleichen nun / geriethen unvermuthet obgedachten Parthey-Gängern unter die Hände / welche sogleich und ohn einzige Gnad und Barmhertzigkeit massacriret / und allein ein Diener / welcher durch Schnelligkeit seines Pferdes entwischet / überlassen wurde / der sich zu Ulm dem Commendanten Wettendorff gar bald zeigete / und den Verlust seiner Herren mit grossem Jammer erzehlte / er schickte also gleich einige Bayern zu Fuß (dann keine Reuter hatte er

te er der Zeit noch nicht) dieser Parthey nachzueylen / welche aber denen Reitenden nicht nachzukommen vermochten / und darbey wenig Lust bezeugten / sich in solche Gefahr zu begeben / kehrten demnach wieder um / mit vermelden / niemand gesehen zu haben. Durch die Spionen / Höhe deß Münsters / und fürnehmlich wegen deß Vorgegangenen konte er sattsam ersehen und abnehmen / was nun werden wolte / darum er mancherley Anstalten abermahls machte / und musten gleich zu Anfangs die Gärten vor dem Göcklinger-Thor / im Anfang diser seiner Præparatorien / zum Defensions-Stand einer vorkommenden Belagerung / ruiniret / die fruchtbare Bäume (welche wegen der allzugrossen Menge Früchte zu brechen schienen / aber auch noch gantz unreiff waren) abgehauen / und die Garten-Häuser abgebrochen / hingegen an denen Pasteyen neue Außfäll / Schantzen und Bollwerck verfertiget werden. Man liesse ihme aber zu dieser Arbeit (welche beydes Zeit und Leut vonnöthen hatte) nimmer Platz / vollends in Perfection zu

bringen / dann obgedachtes Lager / Donnerstag den 21. nicht allein aufgebrochen / sondern auch seinen Marsch selbsten gegen Ulm zu richten in procinctu ware / und kamen Morgens um 7. Uhr bey denen Söfflinger Wein-Bergen bereits die Vor-Trouppen in schöner Ordnung auf die Ebene hinunter / lagerten sich theils auf den nahe gelegenen Kühe-Berg / oder hinter Söfflingen selbsten / in schöner Ordnung herum. Denen Bayern und Franzosen wurde bey dieser Sache gar nicht wohl / indeme meistentheils von den Erstern / nicht allein keiner keine Mundur / Degen / oder gutes Gewehr hatte / sondern auch in denen wüllen Hembdern / wie die Bauren auf die Wach zohen. Es waren aber diejenige / welche bey der Höchstättischen Schlacht / von denen Würtembergischen Dragonern bereits gefangen worden / hernach aber / als sie nur von einem eintzigen Trompeter solten in Sicherheit gebracht werden / von etlichen Partheyen der Ihrigen wieder befreyet wurden / also gantz / und in vollem Galopp nach Ulm kommen /

dar-

darbey doch die Tambours ihre Trummeln im Stich gelassen/ und also sich mit denen noch alten in dem Zeug-Hauß befindlichen Trummeln versehen haben. Die Franzosen wolten sich noch was bessers sehen lassen/allein es bliebe eine gantz gleiche Waar beysammen; täglich zogen mehr nicht dann auf höchste 5. biß 600. Mann starck auf die Wach/ da es doch alle andere Tag wieder an einen solchen kame. In Summa/ die gantze Militz (regulirter Leuten) wurde aufs höchst 1200. starck damahls geschätzet/ und dannoch durfften sie sich unterstehen/ sich in alle Positur zu stellen. Der Bettendorff ritte / auf erst-gedachter Englischen Trouppen Ankunfft/ alsgleich auf denen Wällen herum/ befahle seinen 50. Constabeln/ sich nicht allein parat zu halten/ sondern auch auf weitern Befehl hinauszuschiessen / er selben stiege vom Pferd herunter/ guckte hinter einem Schantz-Korb durch sein Perspectiv sein Gesichte fast auf einmahl durch/ setzte sich je zuweilen wieder zu Pferd/ und commandirte stets aus 4. Stücklein auf die immer

mehr

mehr ankommende hoher Alliirten Völcker loß zu feuren / welche aber / wie dick sie auch ineinander daher marschirten / keineswegs konten erreichet werden / weilen alle Schüsse wohl bey 200. Schritt zu kurtz waren / fast gleich vor die Pasteyen in die Brach-Felder fuhren / daß der Dampff in alle Höhe stiege / und also diese gantz sicher passi- und marchiren konten / so sich immer zusehens vermehrten / und gantz Regimenter-weiß daher zohen / endlich auch ein solcher grosser Troupp / allen Schiessens ungeachtet / auf die erst vor etlich Stunden außgespreitete Bleich fiele / daß sich höchstens zu verwundern ware / wie da und dort einer ein solches Stuck zusammen rollete / daß der gröste Maul-Esel genug zu tragen gehabt hätte / sie sahen nicht anderst als wie die gemahlte Gespenster / massen sie offt die Stuck noch Elen weit hinten nach schleifften / und obschon aus der Schantz bey dem Blumenschein beydes mit Doppelhacken und Flinten / schrecklich auf sie hinaus gefeuret wurde / so giengen doch alle Schuß ohne Effect, indeme sie sich

mit

mit denen Stucken also umpacket / daß sie ihnen nicht nur zu Brustwehren / sondern gar an statt dicker Mauren dieneten / ja sie wurden dardurch dermassen keck / daß viel darvon gedachter Schantze zulieffen / und beydes Bayer- und Franzosen verjagten / welche bey nahem ihre übrige Cameraden bey der Pulver-Mühlen auch abwendig gemachet hätten / mit zulauffen / wann nicht die Officier / mit grossen Bitten und Flehen / sie darvon zuruck gehalten / und wieder mit guten Worten in ihre vorige Posten gebracht hätten. Dessen ungeachtet aber / war die Bleich bey nahem / und nur biß auf etliche Stucke / abgelehret / da man stärcker mit Stucken zur Stadt hinaus canonirte / doch wenig Schaden thate / und wie sich alles wieder verloffen / machten sich die Bayern auch hervor / und nahmen / was jenen nicht beliebet / mit grosser Begierde hinweg / so / daß im geringsten nichts mehr übrig bliebe / und belieffe sich der Schaden auf 40000. fl. Man schickte zwar alsgleich ein- und andern Scribenten / an Seiten der Stadt / wegen

wegen dieser Leinwand-Stucken/hinaus nach Söfflingen an Ihro Durchl. den Printzen Eugenium, und Duc de Marlbourg, welche aber deßwegen gar schlechte Hoffnung gaben/ und allein ihre Verwunderung bezeugten/ warum doch nicht fürsichtiger mit diesẽ Leinwand-Stücken wäre gehandelt/ und selbige bey Zeiten von der Bleich in die Stadt gethan worden. Sie könten nimmer darauf kommen/ weilen gar eine grosse Menge der Leuten beysammen wären/ kamen also diese Deputirte wieder unverrichter Sachen in gedachte Stadt/ darinnen der Commendant sich bestens angelegen seyn liesse/ durch tapffere Defension, ihm einen unsterblichen Nahmen zu machen/ dann es wurden mehrere Stuck auf die Göcklinger Pastey gepflantzet/ sich besser/ als bißhero beschehen/ hören zu lassen/ nicht weniger musten neue Schantz-Körbe aufgeführet werden/ damit/ wann die alte von denen Belagerern möchten zu Grund geschossen worden seyn (welche noch nicht einmahl daran gedachten/ vielweniger Stuck bey sich hatten) gleich

andere

andere darfür in Bereitschafft stünden. Alle Maurer und Zimmerleute sollten auch auf seinen Befehl zusammen kommen/und alsdann den Ziegel-Stadel entweder einreissen / oder in Brand stecken / allein der dritte Theil kame nicht zu ihm/ indem die andere alle sich da und dorten verstecket/ und verheelet haben / konte also diesen Tag weiter nichts richten/ wie denn Abends nach 6. Uhren das Hinausschiessen auch aufhörte/ und die gantze Nacht hindurch alles gantz ruhig bliebe / mithin denen noch immerzu anmarchirenden Trouppen ungehindert sich zu postiren / lange Zeit und Weyl gelassen wurde. Ein Engelländischer Feldscheerer hatte diesen Tag das Unglück / daß er durch eine Falconet-Kugel todt über das Pferd herabgeschossen worden.

Den 22. ersahen die Belagerer ihren Vortheil besser / und ruckten Morgens um 6. Uhr etliche Trouppen von dem Galgen-Berg hinter dem Ziegel-Stadel herab / fasten allda Posto, und erlangten dardurch einen unvergleichlichen Vortheil / welcher zwar durch das stäte Hin-

außschiessen wolte verwehret werden / so aber / wegen der vielen Häuser / alles nur vergebens / und kein Mann darvor zu erlangen oder zu treffen war; wegen deß aufsteigenden Staubs konte man gleich wahrnehmen / daß sie bereits sich tapffer einschantzten / und ihren Muth / durch das continuirliche Schiessen / keineswegs hemmen liessen. Zu gleicher Zeit setzten auch etliche über die Donau / plünderten das Ulmische Dorff / Pfuhl genannt / aus / und giengen zimlich unbarmhertzig mit denen Baurs-Leuten um / welche bey nahem alle ihre Zuflucht und Rettung in die Stadt nahmen / und darein flohen. Immittelst schickte der Commendant wieder nach denen Maurern und Tag-löhnern / welche solten den Ziegel-Stadel abreissen / oder hinweg brennen / welche solches zu thun / zwar mit dieser Condition sich resolvirten / daß wann er von seinen Leuten einen guten Troupp zu ihrer Defension mitgeben wolte / sie alsgleich ihm zu pariren bereit wären / aber sie wusten wohl / dall er seine Leute wie Zucker schonte / weilen sie gar dünn gesäet waren /

waren / liesse demnach diese Unschuldige wieder heimgehen / und thate doch einen Versuch durch etlich Verwegene / sein Vorhaben zu beschleunigen / welche aber nimmer weiter / als in das Fischer-Hauß / an der Donau gelegen / kamen / selbiges mit grosser Gefahr in den Brand steckten / und kümmerlich darvon kamen / indeme die Engelländer ihnen genau auf die Hauben kamen / welches den Commendanten also verdroß / daß er selbsten auf den Mittag / bey dem Göcklinger-Thor / mit zweyen Dienern / welche Pech-Krántz an Stecken trugen / hinauß ritte / das Wirthshauß zum Blumen-Schein / die Schleiffmühlen und Hammer / nachdeme er kurtz vorher denen Leuten / das Ihrige in der Eyl zu salviren / befohlen / ansteckte / so / daß sie auf den Boden hinweg brandten / diesen folgten auf den Abend auch die kostbare Bleich und Kupffer-Hammer / worein nicht nur Pech-Kräntz / sondern gar auch Pulver geworffen worden / damit nur die verzehrende Flamme / welche Himmel-hoch-

daher fuhr/ alles bald verderben/ und zernichten möchte.

Auf den Abend versuchte er abermahls Diversionen zu machen/ indem er mit seinen 6. Reutern (mehr hatte er der Zeit nicht (bey einem verborgenen Außfall/ bey der Lauß-Eck/ sich auf das freye Feld/ und dem Ziegel-Stadel zu machte/ da er hier 2. und dort 2. außschickte/ uñ sich nicht anderst stellete/ als wanns zweyerley Partheyen wären/ indeme sie mit den Degen und Pistohlen aufeinander rannten/ als wanns ihr rechter Ernst wäre/ damit wolte er aber weiter nichts/ als daß die Engelländer in grosser Menge ihnen nachjagen/ und wohl unter die Stuck kommen solten/ um ihnen hernach dardurch einen mercklichen Schaden thun zu können/ aber sie blieben wohl sitzen/ und liessen ihn an der Contrescarpe mit seiner Cavallerie/ nach seinem Belieben spatzieren reiten. Hierauf commandirte er etliche Fischer mit allem Gewalt/ daß sie mit ihrer Zillen über die Donau setzen/ und alsdann den Ziegel-Stadel in Brand stecken sollten. Diese musten

musten pariren / fuhren die Donau hinüber / und trachteten wie sie denen Engelländern bald in das Gesicht kommen / und zu ihnen gelangen möchten / waren auch kaum an das Ufer kommen / da klagten sie / wie es ihnen ergangen / und erbotten sich von selbsten / so lang bey ihnen zu bleiben / biß die Stadt möchte erlöset worden seyn / dergleichen thaten auch die auf die untere Bleich außgeschickte Maurer / und lieffen / für das Brennen / in das Lager / so wohl aufgenommen wurde.

Da dieses der Commendant vermerckte / liesse er gewaltig auf den Ziegel-Stadel hinaus schiessen / auch etliche Bomben darein werffen / welche doch meistentheils zuvor zersprangen / erlöschten / oder sonsten weit darüber hinaus flogen. Um Mitternacht kamen bey 40. Reuter in die Stadt / welche von der Bayer- und Französischen Armee / durch die Husaren waren abgeschnitten / und verjaget worden / welches der Commendant für ein grosses Glück hielte / und sich nun 46. starck zu Pferd schätzte / so daß gleich dieselbe die gantze Nacht hindurch

patrolliren musten / damit die Burger hören möchten / wie viel Reuter in der Stadt unverhofft ankommen wären.

Den 23. schoß man wieder gewaltig hinaus / und meynten die Bayern immer darmit ein grosses zu verhindern / aber ihr Unvermögen war viel zu groß / zumahlen sie nun auch die Schantz bey der Schiff-Brucken an der Iller / wegen weniger Mannschafft / verlassen / und auf gegebene Ordre sich in die Stadt ziehen musten / da sie unter Wegs das Schützen-Hauß auch in Brand steckten / und auf einen Hauffen warffen / die Schiff-Bruck selbsten wurde in aller Eyl zertrümmert / die Sayler abgeschnitten / und die Schiffe die Donau hinunter getrieben. Der Pulver-Mühl wurde auch täglich mit Brennen gedrohet / auch gantz geleeret / und diesen Tag warff man 5. Centner Pulver in die Blau / weilen dergleichen genug vorhanden / mithin dieses nur überflüssig war / indeme sie sich befahreten / es möchten die Engelländer darüber kommen / und zu ihrer Nothdurfft gebrauchen / welche aber an nichts weni-

gers

gers gedachten / als an diesem Ort sich zu postiren / sondern theilten sich für dißmahl ab / und lagerte sich nunmehr der andere halbe Theil bey Pfuhl / zu welchem auch die Vor-Trouppen Ihro Durchl. deß Printz Louis von Baaden stiessen / und einruckten / man schoß gewaltig darauf hinaus / wurde aber keiner getroffen / sondern es geschahe / durch Unvorsichtigkeit / denen Feinden ein zimlicher Schaden / gestalten dieselbe die Stucke doppelt luden / darüber 2. zersprangen / einen Constabel mitten entzwey schlugen / so / daß der halbe Theil deß Leibs / in den Stadt-Graben / und der andere halbe Theil auf den Wall fiele / auch noch viel andere blessirten und tödteten. Sonderheitlich ist auch merckwürdig / daß / als ein dergleichen Constabel sein Stuck gerichtet / und in die Mundung geschauet / ein Stuck-Kneckt / auf Erblickung einer / Parthey herzu gesprungen / das Stuck angezündet / und diesen Gug-Gug gegen solche / doch unwissend / hinaus geschossen.

Den 24. gleich Morgens um 6. Uhr gienge das Hinaußschiessen wieder an /

worbey man gar offt wahrgenommen / daß sie jeder Zeiten mit denē Stucken nur auf einen eintzigen Mann zielten / für solchē aber jeder Zeit die Brach-Felder gantz gewiß traffen / daß der Staub in die Höhe flohe / und och schrye / da hingegen die muthige Engelländer auf denen Bergen ihrer nur spotteten / à 3. und 4. starck / sich mit ihren Pferden gewaltig herum tummelten / und darmit anzeigten / wie wenig sie dieses Heraußschiessen achteten.

Den 25. wurde die Stadt von dem Hertzog de Marlbourg aufgefordert / so aber von dem Commendanten rund abgeschlagen worden / unter dem Vorwand / daß noch kein Schuß von aussen hinein auf die Stadt geschehen / zudem / so hätte er keine Ursach / dessen Aufforderung zu respectiren / weilen er kein Kayserlicher General wäre / liesse demnach continuirlich auf den Ziegel-Stadel feuren / darhinter man sich immer tieffer eingrube / richtete aber gar nichts aus / wiewohl er sich sehr bemühete / ihn zu ruiniren / ausser daß ein Stuck abermahls zersprang / einen Constabel und noch viel tödtete und

blessir-

blessirte. So liesse besagter Commendant an der Lauß-Eck bey dem Schäntzle auf das schnelleste einen Außfall verfertigen / selbiges mit der Zeit sich zu seiner Defension zu gebrauchen / die Klügste aber hielten darvor daß er ihme selbsten eine Fallen oder Gruben gegraben / und denen Belägerern dermahleinsten solcher Außfall zu grossem Vortheil gereichen würde. Uber dieses muste auch die bey- oder vor nem Herbel-Thor auf dem Revalin postirte Wacht herein auf die Pasteyen / um mehrere Leut darauf zu haben / der Posten selbsten bliebe leer / und ohne Wacht. Notabel ware auch daß anheute eine Hochzeit war / und derselben auf das lustigste von dem Münster in die Kirchen geblasen wurde / darmit dann zu erkennen gegeben worden / daß die Burger die Belagerung wenig anfechte / obschon das Trompeten mit Stuckschiessen vermischet wäre.

Den 26. Morgens / gleich mit 5. Uhr / gienge das Canoniren gegen dem Göcklinger- und Neuen Thor / aus der Stadt heraus / wieder aufs schröcklichste an / da

dann auf den Mittag Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Gen. Lieut. mit Dero unterhabenden völligen Armee/ auch arrivirten/ dieselbe von Pfuhl an/ biß auf Steinheim und Finningen/ lagern liesse/ so/ daß sich auch ein guter Theil über das Rieth herab zohe/ und also die Stadt ringsherum eingeschlossen ware/ dannenhero sie/ die Bayern und Franzosen/ nun über die Donau auch Arbeit bekommen/ mit Stücken nicht allein gewaltig hinaus geschossen/ sondern auch einen zimlichen Theil der Garten-Häußlein ebenmässig vor dem Heerdbrucker-Thor in Brand gestecket haben/ welches nicht anderst als einer kleinen im Feuer aufgehenden Stadt gleichete. Und nicht wenige zu bedauren waren/ dann fast das geringste nicht unter 100. Thaler ist aufgebauet/ mithin durch diesen Brand von denen Possessoribus ein nicht geringer Schade dadurch causiret worden/ dessen ohngeachtet machte sich ein verwegener Bayerischer Officier gar auch zu dem Frauen-Thor hinaus in die Gärten/ und steckte auch alldorten etliche Häußlein in Brand/

Brand / worüber er bald verjaget / und bey nahem gefangen wurde. Hingegen tentirte man Kayserlich- und Hoher Alliirter Seits dermahlen noch nichts wider die Stadt / ausser daß in dem Ziegel-Stadel noch immer gearbeitet wurde / auch auf den Abend die Kayserliche Generalität die Stadt durch den Herrn Forster auffordern liesse / welches der Commendant ebenmässig abschluge / mit Vermelden / er wolte sich biß auf den letzten Mann wehren.

Den 27. brachen der Duc de Marlbourg und Printz Eugenius mit ihrer Armee auf / und nahmen ihren March auf Landau zu / um solches Orts sich auch noch vor diesem Jahr zu bemächtigen / auf welche Abziehende / der Commendant gewaltig aus Stücken feuren liesse / an deren Stelle gleich andere von deß Herrn General-Lieutenants Trouppen einrucketen. Auf den Nachmittag wurde wiederum grausam auf den Ziegel-Stadel geschossen / Feuer-Kuglen und Bomben hinaußgeworffen / welches alles doch den geringsten Schaden nicht thate / son-

dern so etwas umgeschossen worden/man gleich bedacht ware / es wiederum besser als zuvor aufzurichten. Dann so auch der geringste Ziegel-Stein von ihrem gemachten Werck nur ein wenig war verrucket worden / da wurde gleich ein anderer und weit vester dargegen eingesetzt. So stunden auch die Häuser an besagtem Ziegel-Stadel unbeweglich / ausser daß die Dächer zimlich löcherícht zu werden begunten / und allenthalben gantz durchsichtig schienen.

Den 28. sahe man gegen Söfflingen / den Kühe-und Wein-Bergen zu/ wenig Volcks mehr/ als welche sich / wegen der grausamen Hitze / in denen Thälern und hinter dem Ziegel-Stadel meistens aufhielten/damit ihr Thun von denen Feindē nicht so genau/ wie bißher beschehē/ möchte observiret werden / absonderlich hatten sie/ die Belägerer / die vorige Nacht bey dem Ziegel-Stadel / dennoch gantz freygestandenen Platz/ gegen dem Berg/ an die Donau hinunter / mit Holtz (dessen ohnedem eine grosse Menge alldorten lage) also vermachet / daß man nun zu

oberst auf dem Münster sie nimmer in den Ziegel-Stadel marschiren / noch weniger arbeiten / und auf ihr Thun genaue Acht haben konte. Man schluge auch eine Schiff-Brucke nicht weit vom Galgen-Berg / über die Donau / damit die Correspondenz allenthalben möchte ohngehindert gepflogen werden. Hingegen liesse der Commendant wieder erschröcklich auf den Ziegel-Stadel und das auf dem Rieth besser herabgeruckte Läger feuren / tentirte nochmahlen / durch etliche von seinen Leuten / die untere Bleich und andere Häuser in Brand stecken zu lassen / welche aber kaum bey gedachter Bleich angekommen / da wurde gleich der Lieutenant vom Pferd todt herab geschossen / noch einer von denen Gemeinen ihme in die andere Welt nachgeschicket / der dritte allso auf den Puckel mit einer Kugel getroffen / daß er heim kriechen muste. Der vierdte kam allein / durch Behendigkeit seiner Füsse / unverletzt davon / und brachte den völligen Verlauff dieser seiner Seits unglücklich abgeloffenen Action. Zu diesem kame auch noch / daß / als

als der Comendant vergangenen Montag den jungen Tallard gen Söfflingen aus der Stadt geschicket / damit er zu seinem gefangenen Hn. Vatter gelangen möchte / seine Reuter auf der Heim-Reiß sich nicht als Convoy / sondern als Mauß-Reuter / indeme erwiesen / weilen sie eine der Armee zugehörige Heerd Horn-Viehs mitgenommen / und / als erbeutet / keck in die Stadt getrieben / ihme diese Resolution durch einen Trompeter überschicket worden / daß / so lang der Tallard in Söfflingen sitzen solte / biß und dann er all diß geraubtes Vieh wieder unversehret heraußgeschicket haben werde / welches er auch / mit nicht geringem Unwillen und Schande / diesen Abend gethan hatte.

Den 29. liessen sich die Bayern und Franzosen mit Hinaußschiessen noch keinen Mangel ansehen / indeme sie mit dem Feuren täglich zu steigen schienen. Um den Mittag thaten sie gar bey dem Frauen-Thor einen Außfall / und geriethe derselbe ihnen also / daß vier von denen ohnbewehrten Schantzern ihnen in die

die Hände geriethen/ welche sie zum Sieges-Zeichen gefangen in die Stadt/ mit grossen Frolocken brachten; die Belägerer zohen sich bald in Trouppen zusammen/ diesen nachzujagen/ es war aber schon zu spat/ weilen der Feind bereits unter die Stück gekommen.

Diesen Morgen um 9. Uhr begrube man einen Französischen Obrist-Lieutenant, (so bißher heimlich ein Hugenot gewesen) weit ehrlicher/ dann den besser hievornen gedachten/ gestalten nun die Burger sich nimmer viel von ihren Schnarchern viel vexiren liessen/ sondern thaten was sie recht geduncte; es wurde ihme nicht allein eine gute Baar verfertiget/ sondern auch noch mit weiß und schwartzem Tuch dieselbe überzogen. Eine gewisse Anzahl Schuler-Knaben folgeten auf die Baare/ und sangen Geist-reiche Leich-Gesänge/ diesen folgten bey 12. oder 14. ehrliche Burger/ nach diesem kamen zwey Hn. Geistliche/ und hinter denselben die noch zu Ulm gebliebene Herren Stadt-Officiers in schöner Ordnung/ und in Degen und Stock/

Stock / den Beschluß machten etliche Burger und dero Weiber/ so/ daß diese ehrliche Procesion beydes Franzosen und Bayern gewaltig verdrosse/ durffte aber doch keiner die geringste Einrede oder Verdruß nicht machen / dann sie wohl wusten/ daß ihre Herrschafft zum Ende gienge.

Den 30. Morgens um 3. Uhr/ stunden alle Uhren in der Stadt stille / und alles Glocken-Läuten wurde eingestellet / weilen sie sonsten bey nunmehro bereits eröffneten Trencheen der Artiglerie, dem Kriegs-Gebrauch nach / zufielen / und ware mit keiner Feder zu beschreiben/ wie hernachmahls alles so confus daher gienge/ mancher wolte vor der Zeit/ etliche lang hernach speisen / andere kamen bey einer Stunde früher/ etliche gar eine Stunde zu spat in die Kirchen; die kleine Uhrlein schlugen die gantze Zeit/ und ein jeder wolte die Beste haben/ wann man sie aber recht betrachtete/ so giengen sie so confus als andere. Indessen/ da diese feyerten/ da feurete der Commendant auch/ schoß aber wieder mit Stucken erbärmlich

bärmlich gegen Söfflingen und über die Donau hinaus / und versuchte über diß alles abermahls einen Außfall / absonderlich auf etliche Kayserliche Marquetenter in dem freyen Feld / und fast biß unter die Stuck lauffendes Schmahl-Vieh / glückte ihm auch dergestalten / daß er die gantze Heerde / ohne den geringsten Anstoß / nebst seinen Parthey-Gängern in die Hände bekame / welche auch eylfertigst in die Stadt getrieben / und darmit grosses Frolocken gemachet wurde / darüber niemand nichts sagen durffte / sondern sie / als muthige Helden (so je einer ihrer loß werden wolte) passiren lassen muste. Auf den Mittag kamen etliche schwere Stück von unten herauf bey denen Belägerern an / welche über die Schiff-Brucken der Donau in Sicherheit gebracht wurden / erweckten auch grosse Freude bey denen unverdrossenen Belägerern / welche sich mit sterem Graben zimlich fatigiret / und doch schon weit darmit in dem Ziegelstadel kommen waren.

Den 31. gleich Morgens in aller Frühe um 1. Uhr/ gienge auf denen Pasteyen der Stadt mit Stuck-Abschiessen/ Bomben und Feuerkugeln-werffen ein solcher Lermen auf/ daß man nicht anderst meinte/ die Stadt würde nun würcklich bestürmet/ und dieses kame allein daher/ weilen die Käyserliche hohe Generalität um den Ziegelstadel mit einer starcken Parthey recognosciren geritten/ darüber auch fast biß an die Lauß-Eck gerathen/ welches dann der Feind nimmer erdulden noch leyden mochte/ und dannenhero/ wie bereits gedacht worden/ diese Ankommende also starck und trutzig complimentirten/ sie beredeten sich dardurch eine unglaubliche Menge in den Sand geworffen zu haben/ warteten auch mit Verlangen auf den anbrechenden Tag/ ihre Lust darob genug büssen zu können/ aber sie sahen keinen eintzigen/ welchen sie getroffen zu haben vermeinten/ deßwegen den gantzen Tag mit entsetzlichem Hinaußschiessen und Bombenwerffen/ insonderheit auf den Ziegelstadel continuiret wurde/ welche alle ohne

Scha-

Schaden durch die Dächer fuhren/ und die Bomben selbsten zersprangen entweder gleich in denen Mörsern / oder fielen im Hinaußwerffen auf das Centrum, daß sie von selbsten außlöschten / und ohne Effect daher fuhren. Allein auf den Abend/ da kein Aufhören mit diesem Schiessen und Bombenwerffen seyn wolte / geriethe auch eine dergleichen Feuer-Kugel mit ihrem Falle so wohl / daß das Wohn-Hauß und der Kalch-Ofen in offt-berührtem Ziegelstadel in Brand geriethe/ und liechter Lohe daher flammte / alsgleich setzte man mit solch entsetzlichem Schiessen weiter darauf / daß nur von dem Donnern der Stücken bemeldte Häuser hätten fallen sollen/ es bliebe aber dißmahl allein bey den Gerat-wohl/ ob sich schon gleich ein Bayer bemühete die Burgerschafft mit seinem Schreyen: Victoria, der Ziegelstadel brennt! und da er die gantze Stadt darmit außlieffe/ in Schrecken zu bringen/ es kehrte sich aber niemands daran/ ausser daß solches dem Commendanten für alles gefiele / und diesen Außruffer mit

einer

einer harten guldenen Doublonen recompensirte/ darüber er hernach bey nahem grosse Reue empfunden / dann gedachter Brand wider all sein Vermuthen/bald darauf gedämpffet und ausgelöschet worden.

Auf die Nacht um halb 12. Uhr vermehrte sich der noch nie aufgehörte Lermen um ein Merckliches / massen die aus dem Himmel starck und hell hervor schiessende Blitze und Wetter-Leuchter / die starck arbeitende Käyserliche etlich mahl gantz hell entdeckten/absonderlich/ wie sie mit Aufwerffung einer Batterie/ ob den so genannten Wannen vor dem Neuen Thor/ nicht weit von dem Kühnlensberg begriffen waren / darum mit den Stucken also keck hinauß geschossen worden/ worunter gleichsam in einer artlichen Mixtur die Granaten/ Scharpffenthänlein / Doppelhacken und Musqueten / ohe Aufhören Compagnie leisteten/dannoch wurde nichts darmit gerichtet/ noch weniger diese aufgesetzte Brille der Batterie verhindert/ welche den 1. Sept. fast zum völligen Stand und Perfection gebracht

bracht worden/ und dem Commendanten ein solcher Dorn in den Augen war/ daß er selbige nimmer ansehen mochte / sondern ernstlich befahle / solche mit stetem Schiessen zu vernichten/ es giengen aber alle fehl und neben hinum. Hingegen machte man ihnen auch bey dem Ziegelstadel viel Mühe / weilen die Belägerer alldorten in grosser Menge mit Schantzen und Eingraben sich manchmahlen gantz frey sehen liessen / auf Erblickung der hervorschiessenden Stucken aber / gleich in ihre Löcher herunter fielen/ und hernach/ da die Bayern meinten/ daß sie gefallen und getroffen wären / auch darüber allbereit frolockten / wieder unvermuthet auffstunden / die Hosen herab zohen / und den s.v. Hintern gegen diesen Belagerten hinein zeigten. Etliche banden einen mit Stroh ausgefüllten Mann an einem Pfahl / welchen die Bayern vor einen rechten ansahen/ wann nun geschossen wurde / liessen sie ihn fallen/ zohen ihn hernach wieder in die Höhe/ daß jene nicht wusten / wie es gespitzet ware/ und bey nahem solches für ein grosses

ses Miracul hielten / wären auch steiff darauf geblieben / daß dieser ein lebendiger Mann gewesen / wann ihnen nicht die muthige Belägerer ein anders gezeiget hätten / da sie selbigen hernachmahl angezündet und verbrennet haben. Zu noch grösserm Spott henckten sie auch in dick berührten Ziegelstadel eine Scheibe hinaus / damit anzeigende / daß sie zuvor das Schiessen lernen / und jetzund besser / als bißher geschehen / treffen solten. Andere dergleichen noch lustige Händel dermahlen wegen der Weitläfftigkeit zu geschweigen. Indessen wurde auch in dem Riedt ein neues Lager geschlagen / welches abermahls sich in einem halben Circul gegen die Wieblinger-Felder hinaufzohe / darauf dann ebenmässig und gewaltig canoniret wurde. Es liesse auch mehr gedachter Commendant durch offentlichen Trummelschlag ausruffen / daß er seinen gantzen Haußrath anheute verkauffen wolte / darzu dann ein jeder eingeladen seyn solte. So wurden auch 100. in der Stadt gebliebene Elsasser-Wägen fail gebotten / daran aber nichts

dann

dann die Räder und Deixlen waren/ dessen ungeachtet hatte der Bettendorff einen guten Marckt / und verkauffte seinen fail-gebottenen Haußrath um ein Mercklichees.

Aber den 2. Mittags um halb 12. Uhr/ da den gantzen Morgen mit continuirlichem Hinaußschiessen zugebracht worden / brachen endlich die Belagerer in ihrer neu-verfertigten Batterie ob den Wannen mit 14. darauf gepflantzten Viertheils-Carthaunen und Falconeten auf ein mahl loß/welche die Bayern zimlich stutzend machten/da sie sie nicht allein bey dem neuen Thor erlangen konten/ sondern gar damit biß in die Lauß-Eck bestrichen/und zwar der erste Schuß war gleich so glücklich / daß er einen Bayern auf der Pastey mitten entzwey trůmmerte/die andere liessen gleichen Nachdruck von sich spůhren / wie dann drey Franzosen auf dem Göcklinger Wall sich weit hinausgesetzet/ihr Feyer-Brod mit einem Stuck Käß verzehrten/ und diesem Hineinschiessen / aus ihrer angebohrner Curiosität / zusehen wollen / von einer Falconet-

conet-Kugel zugleich also getroffen worden / daß ihnen Sehen und Hören vergangen / und mit zerschmetterten Köpffen todt in den Stadt-Graben gefallen / dahero sich nimmer viel um selbiger Revier sehen liessen / sondern sich zimlich in die Schlupff-Winckel verborgen. Und ware dieses wohl ein anders Schiessen dann der Bayern / indeme sie ihre Stuck auf viele Persohnen richteten / und darmit hernachmahls auch gewiß traffen / bald geschahe 1. 2. 3. Schuß / bald giengen alle 14. Feldstuck zumahl loß / daß die Häuser und Pasteyen zitterten / welches die Bayern gleich nachthaten / matteten sich darbey aber also ab / daß der Commendant ihnen zu einiger Refraichirung Brandtenwein reichen lassen / und ihnen die beste Wort geben muste.

Den 3. spührte man gar wohl / daß sie sich den gestrigen Tag gar zu viel angelegen seyn lassen / und wegen der Abmattung die Nacht hindurch nicht sonderlich gewachet / als worinnen die ohnermüdete Belägerer mit Aporochiren beydes bey dem Ziegelstadel / und über der Donau an dem sogenannten

nannten Gaisenwörth/ gegen der Lauß-Eck herüber / allbereit nicht allein weit avanciret/ sondern auch an diesen beyden Orten/ 2. grosse Batterien aufzuwerffen sich bemüheten/ viel und ohnzählbare Schantz-Körbe darum/ als starcke Brustwehre setzten/ und also auf einmahl ihre großmüthige Tapfferkeit und Arbeit mit der Feinden selbst-eigenen Verwunderung zeigten; diese wolten nun an allen Orten mit ihren Stucken/ Haubitzen / Doppelhacken / und anderm Geschütz darzwischen legen / und darmit Diversiones machen / giengen aber doch bey nahem alle ohne Effect in das freye Feld. Einer von denen Bayern sagte gantz frech auf der Pastey / daß er nun auch fünff Käyserliche Hund wolte niederschiessen/lude darmit 5. Kugel in seine rostige Büchsen / und schoß gantz keck damit hinaus / aber die Büchse zusprang/und schlug ihm seine rechte Hand ab / worüber er ein erbärmliches Geschrey anfienge.

Hingegen ließ ein Löbl. Magistrat einen Deputirten an den Commendanten abgehen / mit dem Ersuchen / daß er die Stadt aufgeben solte/weil er doch in keinem Stand

wäre dieselbe zu defendiren / darüber er diese Antwort ertheilte: Er wolte sein und der Stadt Interesse schon in acht nehmen/ und thun was recht seyn werde / weilen er aber in drey Tagen gewiß einen Succurs von dem Chur-Fürsten zu gewarten hätte/ so könne er von keinem Aufgeben nichts hören / doch als er den Deputirten die Stiegen hinunter begleitet hatte/ fragte er ihn in gantzer Stille / wo er meynte / daß nun der Chur-Fürst seyn solte? gedachte demnach nimmer an seine vorige Reden/ sondern verriethe seinen falschen Succurs auf einmahl/ dieser entschuldigte sich mit der Unwissenheit/ und gienge seines Wegs. Man schosse auch diese Nacht hindurch wieder erschröcklich gegen dem Ziegelstadel / und über die Donau hinaus / so/ daß wenig Leut darvor schlaffen konten.

Den 4. gleich in aller Frühe wurde nunmehro die schon offt gedrohete Pulver-Mühle auch in Brand gestecket/ und damit ein Morgen-Opffer gemachet. Die Belagerer hingegen waren die Nacht hindurch mit Approchiren wieder um ein merckliches gerucket/ beydes bey dem Ziegelstadel

und

und dem Gaissenwörth/ weilen aber Regenwetter eingefallen / so bliebe auch beyder Seits das Schiessen den Tag hindurch unterwegen. Hingegen schossen die Bayern die Nacht hindurch abermahls ohne Aufhören/ Creutzweiß und überzwerch/ warffen Bomben/ Granaten / und die gantze feindliche Mannschafft blinckete mit denen Röhren auch hinaus/ welches nach dem gegebenen Echo nicht anderst lautete / als wann viel hundert Zimmerleut auf dem Platz zusammen kommen wären/ und sich mit stetem Zimmern höchstens angelegen seyn liessen.

Den 5. continuirte das Schiessen abermahlen zu beyden Theilen / und sahe man auf die nunmehr auch zum Stand gebrachte Batterie bey dem Ziegelstadel/ grosse und schwere Stuck aufführen / wurde aber doch dannoch nicht auf die Stadt geschossen/ die ab denen Wannen herab aber liessen sich tapffer hören.

Den 6. Morgens um 3. Uhr forderte der Commendant den Rath zusammen / so aber erst um 5. Uhr erschiene / deutete demselben selbsten an / daß er Willens wäre die Stadt aufzugeben / wann man alle Prætensio-

tensionen gedachter Stadt gegen Chur-Bayern und denen Franzosen/ welche sich auf 8. Tonnen Golds belieffen / wolte fahren lassen / und über solche ihnen noch zwey Tonnen Golds zum Abzug geben. Aber/ nach reifer Berathschlagung wurde ihme solches rund abzuschlagen resolviret / und alsgleich hinterbracht/ welche hierauf denen samtlichen Schiffern befehlen liessen / daß sie alle ihre Schiffe in der Donau versencken solten/ deme etliche gehorchten/ etliche es auf ein nochmahliges Erinnern ankommen liessen.

Auf den Mittag sahe man wiederum schwere Geschütze gegen dem Ziegelstadel zuführen/ und neue Approchen/ mit welchen bißhero weit gekommen / und angefangen worden/ solche gantz Schlangenweiß zu ziehen. Wegen deß anhaltenden Regenwetters schosse man diesen Tag wenig hinaus und hinein. Aber auf die Nacht/ da man wieder erschröcklich hinaus schoß/ zersprange eine drey-vierthels Carthaune in der Lauß-Eck mit grossem Krachen/ die Laveten fuhren allenthalben Splitterweiß herum/ und die zersprungene Stuck deßgleichen/ derglei-

chen

chen eins drey Centner schwer auf ein Hauß in der Stadt fiel / und bey nahem den ganzen Dachstuhl zerschmetterte. Man vermeinte / daß solches aus purem Muthwillen / und mit Fleiß geschehen / weilen kein Mensch von denen Bayern im geringsten nicht verletzet worden. Die Belägerer hingegen erweiterten diese Nacht hindurch allerseits die Approchen / daß schon einige Soldaten mit ihren Röhren auf die Belagerte feuertē.

Den 7. pflantzten die Bayern nun auch etliche Stücklein auf die Donau-Brücke / um dardurch denen Approchirern Schaden zu thun / welchen die übrige in der Lauß-Eck / und auf der Gögglinger-Pastey Compagnie leisteten / doch mit wenigem Nachdruck / indeme nichts darmit außgerichtet wurde. Man hielte abermahls Extraordinari-Rath / nach der Früh-Predigt / weil der Commendant viel von seiner gestrigen Forderung fallen lassen / und nur um ein Weniges zum Abzug begehret; es erfolgte aber ebenmässig eine abschlägige Antwort / weilen man doch allenthalben die baldige Erlösung vor Augen sahe / deßwegen wieder lustig hinaußgefeuret / und auf den Abend

8 Käyserliche Soldaten / welche nahe bey der Stadt in denen Gärten Obs gebrochen/ gefangen eingebracht wurden. Auf die Nacht fiele ein Bayerischer Officier / welcher nach einem gemeinen Soldaten schlagen wollen / ohnversehens in den Stadt-Graben/ und muste lang Wasser schlucken/ biß er wieder hinaufgezogen / und errettet worden. Die gantze Nacht durch währete auch das Hinaußfeuren/aus groß- und kleinem Geschoß / ab denen Wällen und Pasteyen/ da doch die Belägerer sie dermahlen noch mit keinem Schuß von dem Ziegelstadel/ und dem Gaissenwörth hinüber beleidiget hätten.

Den 8ten ware man Belägerer Seits mit Approchiren sehr weit kommen / und avancirt/ so/ daß die im Zieggelstadel nimmer 30. Schritt von dem neuen Schäntzlein vor der Lauß-Eck waren. Die vor dem Herdbrucker-Thor aber/ hatten kaum noch 50. Schritt zu dem äussern Bollwerck; die Bayern schossen zwar/ nach ihrer gewöhnlichen Weise/ gewaltig hinaus/ aber die Belägerer achteten solches für nichts/ spotteten ihrer gewaltig / und blinckten aus

denen

denen Approchen tapffer auf sie mit ihren Röhren zu. Am Nachmittag wurde bey der Burgerschafft ein Vorhalt herumgetragen/ und dariñen erzehlet/ daß der Commendant ein excessiv grosses Quantum an Geld begehret hätte/ worvor er die Chamade schlagen lassen wolte/ und ob er schon darvon ein Nahmhafftes hätte fallen / und sich mit Wenigern zu contentiren vernehmen lassen/ hätte man doch dieses alles trifftiger Ursachen halben rotunde abgeschlagen/ und alles auf das Aeusserste nach dem gnädigen Willen GOttes ankommen zu lassen / beschlossen / solte derowegen die gesamte Burgerschafft bey ereignender Attaque getrost seyn/ und sich nicht allzusehr darüber alteriren. Auf den Abend wurden viel Bomben auf die Pasteyen geführet/ und zu Nachts/ unter grausamen Schiessen/ gegen dem Ziegelstadel/ hinaus gespielet. Worbey aber ein Mörser zersprungen / und die Stuck darvon in die Stadt geflogen.

Endlich den 9ten Morgens mit ungefehr 7. Uhr/ brach einmahls und unversehens das Canoniren mit schweren Stucken / von dem Ziegelstadel/ Gaissenwörth/ und denen

Wannen / mit grossem Krachen und Geprassel hervor / die Bayern sich dessen nicht alsgleich versehende / wurden auf einmahl auf denen Pasteyen zerstöbert / daß sie sich nur bald zu verkriechen bedacht seyn musten. Dannoch liessen sich etliche es sehr angelegen seyn / luden die Stücke abermahl gedoppelt / und schossen ebenmässig mit grossem Geprassel hinaus / welches nichts gegen dem Hereinschiessen zu vergleichen ware / indeme darvon nicht allein die gröste Gebäue erzitterten / sondern auch die gantze Stadt gar bald mit einem solchen dicken Rauch / welchen der Wind hinein wehete / also angefüllet wurde / daß man gleichsam darinnen wie in einem dicken Nebel herum wandelte / und fast biß auf den Mittag also stehen bliebe / hernach aber durch Veränderung deß Windes wieder hinweg / und gegen Söfflingen getrieben wurde.

Die erste Kugel gienge durch das Rathhauß / die andere durchlöcherten sehr viel Häuser unter den Fischern / auf dem Weinhof / bey der Lauß-Eck / und biß an das Neue Thor hinan / man hube Kugeln von 20. biß 30. Pfunden schwer auf. Absonderlich

traffs

traffs auch die Wengen-Kirche / worein die Kugeln in grosser Quantität flohen / und zwar gleich Anfangs fiele eine solche / unter währender Meß / mit solcher Ungestümm / und grossem Staub herunter / daß alles ja der Commendant selbsten / mit grosser Behendigkeit hinaus liesse / und wegen deß dicken Staubs einander nimmer sehend / bey nahem erdruckten / dieser folget gleich eine andere in die Orgel / und die übrige giengen sonsten in die Scheiben / Wände und Dächer / daß der Staub und Dampff / gleich denen andern Häusern der Stadt / gleichsam wie dicke Wolcken in die Höhe fuhre. Nichts mehrers verdrosse den Commendanten / da er sahe / daß die Burger / wie sehr man ihnen auch in die Häuser schosse / nur lachten / und sich über ihre baldige Erlösung freueten / auch mit den Kindern gantz resolut auf denen Gassen / gerad als wann es bey der geruhigsten Zeit gewesen wäre / herum wandelten / und in die Höhe schaueten / wo die Kugeln hingefahren wären; Ohnerachtet aber so schröck- und entsetzlich herein geschossen wurde / fande man doch durchaus / daß in der gantzen Stadt kein

Mensch von der Burgerschafft im geringsten wäre verletzet worden / sondern troffen vielmehr die Bayern / wie schon oben berührt worden / in zimlicher Anzahl / und was das Merckwürdigste ist / so fuhre eine 30. Pfündige Kugel biß an das Neue-Thor / nahme der Schildwacht den lincken Arm in einem Moment hinweg / platzte an das Thor mit solcher Ungestümm / daß sie wieder zuruck und in die Wachthütten fiele / darüber die Soldaten also erschracken / daß ein jeder bey der Thür dieser Cortogarde, der erste im Hinauslauffen seyn wolte. Gedachte Schildwacht sturbe bald darauf mit grausamen Schmertzen.

Und währete dieses entsetzliche Canoniren biß Abends ungefehr nach 6. Uhren / da die Belägerer mit den Ihrigen innehielten / hingegen die Bayern aufs neue mit grossem Krachen hinaus donnerten / und darmit bey nahem eine Stund continuirten / die Belagerer aber / nachdeme sie so lang inne gehalten / brachen wieder auf das neue loß / und legten darmit denen Bayern auf einmahl das Schiessen mit Stucken nieder / so / daß sie hierinnfalls die Ehre hatten / daß

sie mit Stuck-Schüssen das Finale gemachet. Da entzwischen auf dem Nachmittag der Magistrat sich versammlet / und etliche Deputirte an den Commendanten abgeschicket hatte / denenselben zu ersuchen / daß er die Stadt bey dieser Beschaffenheit aufgeben / und dieselbe in keinen grössern Schaden bringen wolte / welches er auch zu thun versprochen / weilen ihne fürnemlich der Französische General Surlauben / welcher bey denen Wengen kranck und blessirt lage / darzu persuadirt hatte. Welches er dann folgender Gestalt bewerckstelligte: Einem seiner getreuesten Diener befahle er mit grosser Ernsthafftigkeit / daß er ihn auf die Nacht 1. Uhr unfehlbar wecken solle / welches anfangs der Diener für Vexation hielte / zumahlen er ihme eben dergleichen schon öffters befohlen / und doch hernach / weil nichts sonderliches daran gelegen / unterwegen gelassen / aber dißmahl zeigete er indeme seinen Ernst recht / und befahl / wann er Diener je solte um solche Zeit vom Schlaff überwältiget werden / so solle er zuvor der Schildwacht befehlen / ihn gewiß um solche Zeit zu wecken / wo nicht? so wolle er beyde

schon finden. Als nun 1. Uhr schluge/ und der wachsame Diener es kaum gehört / da weckete er so gleich seinen Herrn auf / welcher befahle sein Pferd alsgleich zu satteln/ und nachdem solches geschehen/ und er eben zu Pferd setzen wolte / da begehrte er auch von eben diesem Diener/ daß er den weissen Fahnen/ so unter seiner Bettstatt liege / eyligst holen/ darmit auf das Schäntzlein vor der Lauß-Eck gehen / und solchen gleich mit anbrechendem Tag aufstecken solle. Keinem Menschen mag jemahls grössere Freude als eben diesem Diener (dann er dem Commendanten von der Stadt gegeben worden:) überschüttet haben/ er eylte mit geraden Füssen / und so schnell dem Wall und Schäntzlein zu/ daß so man es von ihm also begehret/ gewiß nicht mehr hätte können bewerckstelligen. Nachdeme er nun alldorten/ aber noch viel zu frühe/ angelangt/ wolte diesem ehrlichen Mann die Gedult fast außgehen/ absonderlich daß das Tag-anbrechen so lang verzohe/ er betheurete hernachmahls hoch / daß ihme nie keine Zeit länger worden / dann eben diese / wie aber selbige auch angebrochen/ da habe er eylfertigist den

Fahnen

Fahnen aufgestecket/und der Tambour die Chamade geschlagen/ und zwar eben zu rechter Zeit/ dann eben die Nacht hindurch liessen sich die Bayern nur mit dem Flinten-Schiessen zum letzten mahl noch brav hören/ da hingegen die Belagerer gantz stille hielten/ und allein alle benöthigte Præparatoria zu der Bombardirung auf den Morgen anschafften/ wie dann bereits die Kessel und Feuer-Mörser eingegraben/ auch sehr viel Bomben und Feuer-Kugeln herbey geführet wurden/und da man

Den 10ten Mittwochs allbereit bey anbrechen dem Tag/ darmit den Anfang machen wolte/ da hörte man die Chamade schlagen/zu nicht geringem Trost und Freude der gesamten Burgerschafft/ und sahe einen weissen Fahnen/ auf dem neuen Schäntzlein vor der Lauß-Eck/ zu äusserst an dem Spitz aufstecken/ um mit dem Käyserlichen General Feld-Marschall/Herr von Thüngen zu capituliren/ dannenhero der Anfang mit Feindseeligkeiten eingestellet/ und auf den Mittag um 10. Uhr beyderseits zwey Geißlen außgewechselt/ und hiemit folgender Accord getroffen wurde:

Capi-

Capitulations-Articul Zwischen denen Belägerern und Belägerten der Stadt Ulm / so den 10. Sept. Anno 1704. geschlossen worden.

I.

So wohl die Französisch- als Bayerische Trouppen / von Infanterie als Cavallerie, welche in der Stadt Ulm seynd / sollen innerhalb vier Tagen mit ihrem Waffen / Pferden / Vieh und Bagage, mit klingendem Spiel / an beyden Orten brennenden Lunten / Kugel in dem Mund / und fliegenden Fahnen / in aller Sicherheit / so wohl was das Leben als die Freyheit betrifft / ausziehen / und zu Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern Armee / oder auf Straßburg / den nechsten Weg convoyrt werden / nemlich durch Blaubeuren / Aurach / Tübingen / Dornstätt / Freudenstadt / Kniebiß / Oppenau und Oberkirch / und sollen bemeldte Trouppen deß Tags zum höchsten 4. Stund marschiren / und den dritten Tag jeder Zeit einen Rast-Tag haben / sie

sollen

sollen auch niemahls verbunden seyn auf dem Feld zu liegen/ sondern jeder Zeit in Dörffer verleget werden/ allwo man ihnen nöthigen Proviant und Fourage umsonst geben soll/ es soll ihnen auch erlaubt seyn auf 8. Tag Commiss-Brod mit sich zu führen/ zu mehrerer Sicherheit/ und sollen sie durch das Neue Thor außmarschiren/ von welchem an man sie solle begleiten mit einer Escordre von 100. Reutern/ so an dem Neuen Thor sich einfinden soll/ um obbemeldten Weg in acht zu nehmen.

Resolution
Auf einen jeden von der Guarnison in Ulm proponirten Accords-Punct.

Auf den I.

Ist accordirt/ daß die Guarnison/ als den 11. Septembr. Vormittag/ längstens um 9. Uhr/ mit den gewöhnlichen Ehren-Zeichen außziehen/ uñ den geradẽ Weg gegen Hornberg/durch das Kinzinger Thal/über Offenburg nach Sträßburg marschiren solle/ und wird ihnen

ihnen zu dem Ende eine Escorte von 50. Pferden mitgegeben / ausser der Fourage muß die Guarnison ihre Lebens-Mittel mitführen / heute aber noch das Glöckler-Thor / mit denen Aussen-Wercken einraumen / welches beyderseits mit zulänglicher Mannschafft zu besetzen.

II.

Bemeldte Troppen werden mit anbrechendem Tag marschiren / und an ihrem Marsche nicht aufgehalten werden / unter keinem Vorwand / es möge auch Nahmen haben wie er wolle / als wie es in dem ersten Punct gemeldet worden.

II.

Accordirt vor Morgen und den übrigen Marsch.

III.

Es sollen convoyret werden / nach bemeldter Stadt / oder bemeldter Armee / mit bemeldten Trouppen. Der Chur-Bayerische Intendant, und die Königl. Kriegs-Commissarii, alle Ingenieurs und Artiglerie-Officier / Constabler und Feuerwercker / so wohl Franzosen als Bayern /

Feld-

Feld-Prediger oder Cappellanen eines jeden Regiments / die Commissarii, so in Chur-Bayerischen Diensten / und die / so auf den Troß bestellet seynd / auch die Schantz-Meister / die Proviant-Commissarii, Commiss-Becken und andere / so wohl Franzosen als Bayern / welche zur Subsistenz bemeldter Trouppen gehörig mit aller ihrer Zugehör.

III.

Accordiret mit der Condition, daß einige Commissarii zuruck bleiben / so dem Käyserl. Commissariat, so wohl den Kriegs- als andern Vorrath einhändigen.

IV.

Es sollen unverzüglich in bemeldee Stadt Ulm 400. Wägen / jeder mit 4. Pferden bespannt / geschickt werden / so wohl die Equipage der Officier / als auch die blessirte und krancke Franzosen und Bayern zu führen / welche würcklich zu Ulm seynd / und sich in den Stand befinden / denen Trouppen zu folgen / und sollen gleicher Weiß 100. Pferd bestellet werden / so wohl Bayrisch- und Französische Officiers beritten zu machen /

machen / als auch in Sänfften zu dienen / damit die krancke und blessirte Officier können hinweg getragen werden.

IV.

Mit so viel Wägen ist nicht aufzukommen / doch werden darvor 100. accordirt / wie auch 20. Pferd zu Sänfften / derer Krancken oder Blessirten.

V.

Wann bemeldte Blessirte und Krancke / so wohl General, Obristen / Obrist-Lieutenants / so wohl Franzosen als Bayern / Leib-Guarde / Gens d' Armes, Granadirer / Reuter / Dragoner / Soldaten / und andere von beyden Nationen / sie seyen weß Stands und Condition sie wollen lieber mögen in bemeldter Stadt Ulm bleiben / biß sie gäntzlich curirt / so sollen die bemeldte Commissarii, Medici, Feldscheerer / Apothecker und andere / so zu ihrem Dienst stehen / es seyen gleich Verwandte / Frembde und Haußgenossen / auch die Patres Capuciner / die Freyheit haben / daselbst zu bleiben / und sollen ihnen Lebens-Mittel und Medicamenta an die Hand geschafft werden / biß die Blessirte und Krancke können zu

der

der Armee / oder nach Straßburg gehen / welchen man alsdann solche Päß geben / und eine genugsame Escorte, daß sie entweder nach Straßburg / oder in die Schweitz nach der Officier Belieben gelangen können / und soll ihnen weder in Ulm / noch auf dem Weg keine Hindernuß in dem Weg gelegt / noch sie im geringsten beleydiget werden / sondern man soll sie vielmehr mit Lebens-Mitteln / Fourage und Logiamentern versehen in den Städten und Dörffern / wo sie durchreisen / von 3. Stund zu 3. Stund Wegs / und deßwegen sollen beyderseits Geisseln gegeben werden / zur Sicherheit bemeldten Blessirten und Krancken. Die jenige / welche in bemeldten Hospitälern und Logiamentern / wo sie würcklich seynd / verbleiben werden / solle man unter keinem Prætext delogiren / auch ihre Wirthe nicht mit andern Quartiren beschwehren / so wohl so lang sie in bemeldter Stadt bleiben werden / als auch auf ihrer Ruckreise zur Armee oder nach Straßburg.

V.

Die jenige Krancke oder Blessirte, so nicht in dem Stand seynd / transportirt /

tirt zu werden / können biß zu ihrer Genesung auf ihre Kosten in der Stadt bleiben / und sollen die nöthige Logiamenter ihnen angewiesen werden / wird auch von allen diesen eine Specification noch heute erwartet / die Geistliche und Medici mit ihren Leuten können bey den Krancken bleiben / und versihet man sich von aller Seits einer guten Conduite.

VI.

Es soll alles Meel / Korn / Vieh / Wein / Brandtwein / Artzney und andere Sachen insgemein / was es sey / so zur Subsistenz und Unterhalt bemeldter krancken und blessirten Franzosen und Bayern gehörig / und würcklich in den Magazinen sind / darinnen verbleiben / unter den Händen der Directorn, Medicorum, Feldscheerern / Apotheckern und andern / so in bemeldten Hospitälern dienen sollen / damit man selbige könne anwenden / zur Subsistenz und Genesung bemeldter krancken und blessirten Franzosen und Bayern / und dieses alles belangend / so es nach völliger Heylung bemeldter Krancken und Blessirten nicht

solte /

sollte verzehret seyn / so sollen die darüber Gesetzte die Freyheit haben / selbiges zu verkauffen / oder / nach ihrem Belieben damit zu handlen / als wann es ihr Eygenthum wäre.

VI.

Sollen alle bemeldte Effecten dem Kayserlichen Commissariat fideliter extradirt werden / dem ein Ordre hinterlassen wird / die zuruck bleibende Krancken versehen zu lassen.

VII.

So wohl die Frantzösische und Bayerische Schatz-Meister / werden auch in aller Sicherheit außziehen / und mit bemeldten Trouppen convoyrt werden.

VII.

Accordiret vor ihre Persohnen.

VIII.

Es wird bemeldten Belägerten erlaubt seyn / 7. Stuck Geschütz mit sich zu führen / davon 4. mit Ihro Churfürstl. Durchl. die 3. aber mit deß verstorbenen Herrn Marquis de Blainville Wappen bezeichnet seynd / imgleichen 2. Feuer-Mörser; und zu dem End wird man sie

mit

mit 84. Pferden versehen / gemeldte 7. Stück zu führen / und 4. Wägen mit 4. Pferden bespannet zu der Fuhr bemeldter Feuer-Mörser. Jmgleichen 300. Instrumenta, nemlich 100. Pickel / 100. Hauen / und 100. Schauffeln.

VIII.

Werden zwey 6. Pfündige Stuck mit Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayren Wappen accordirt.

IX.

Auch werden sie können Kriegs-Munition mit sich führen / nehmlich Pulver / Stuck-Kugeln / Bomben und Flinten-Kugeln / 6. Schuß zu einem jeden Stuck und Feuer-Mörser / und jedem Soldaten 24. Ladung / darzu soll man sie mit zehen Wägen versehen / die obenberührte Zugehör zu der Artillerie zu führen.

IX.

Accordirt / die Musquetirer tragen das Jhrige bey sich / wegen der Stuck aber wird keine sonderliche Fuhr vonnöthen seyn.

X.

Die Kriegs-Gefangene / so vor- und wäh-

während der Belagerung gemacht worden seyn / sollen getreulich ohne Rantzion beyderseits außgeliefert werden / so einige vorhanden.

X.

Verwilliget / gestalten nach geschlossener Capitulation die Gefangene treulich extradirt werden sollen.

XI.

Es solle keine Untersuchung noch Forderung gemacht werden / weder wegen der Schulden / auch dessen / so verzehret worden / auch keine Außmusterung / es seye gleich solche in- oder ausserhalb der Stadt / so wohl vor- als in währender Belägerung geschehen / auch nicht der Persohnen halber / welche unter Ihro Kayserl. Majestät und Dero Allürten Trouppen gedienet haben / unter dem Schein deß Kayserl. Avocatorien-Manifests, es seye gleich Officier / Soldat oder ein anderer / so in Ih. Königl. Majestät in Franckreich / oder deß Churfürsten in Bayern Diensten stehen / unter keinem Prætext, er möge Nahmen haben wie er wolle.

XI.

Wegen derer Schulden / muß mit denen Creditoribus Richtigkeit / entweder mittelst annehmlicher Caution, oder Zurucklassung einiger Gaisseln / gleich von denen Unsrigen zu Landau geschehen ist / getroffen werden. Das Ubrige in diesem Punct betreffend / wo es nicht Manifeste Deserteurs seynd / ist verwilliget / jedoch kan man auch hierdurch denen Kayserlichen Avocatorien vors Künfftige nichts derogiren.

XII.

Alle Früchten / Meel und andere Zugehör / so zu Unterhaltung gemeldter Trouppen gehörig / sollen aus der Stadt gebracht / und zu Unterhaltung der Trouppen auf dem March mitgeführet werden.

XII.

Auf 6. Tag werden die Fuhren für das Proviant mitgegeben / und wo die Route weiter hinträgt / die Anstalt zur Subsistence von dem Lande geschafft. So lang aber die Guarnison in der Gegend stehet / geniesset sie die Provision aus

ihrem

ihrem zuruckgelassenem Magazin / die von dem zuruckbleibenden Kayserlichen Proviant-Officier auf die Art und Weiß wie sie bißher genossen / gereicht werden wird.

XIII.

Alle diese benöthigte und obenberührte Fuhren / sollen innerhalb 4. Tagen / wie in dem ersten Articul begehrt worden / ausgerüstet seyn.

XIII.

Ist in dem ersten Punct begriffen. Zumahlen dißseits prætendiret wird / daß die Guarnison morgen außziehen / und in die nächstgelegene Oerter biß alles zu ihrem fernern March bereit ist / verleget werden sollen / mit dem Vertrauen / daß die Herren Officiers nöthige Versehung wegen deß Comportements stellen werden; wie dann die zuruckgelassene Geisseln davor zu hafften haben.

XIV.

Es solle weder einer noch ander Seits kein Soldat / unter dem Vorwand / als wären sie Deserteurs, hinweg genommen

werden / auch nicht unter einem andern Prætext, er möge Nahmen haben wie er wolle.

XIV.

Die erweißliche Deserteurs sollen außgeliefert werden.

XV.

Solle die Frantzösisch- und Bayerische Equipage von beyden Theilen mit einem guten Convoy zu ihrer Sicherheit versehen werden / selbige sollen vor bemeldten Trouppen marchiren / und soll so wohl denen Pferden / so die Equipage führen / als auch denen Reit-Pferden Fourage, auf Unkosten des Lands gereichet werden / ohne daß die bemeldte Equipage weder visitirt / durchsucht / noch geplündert werden könne / unter keinem Vorwand / er möge Nahmen haben wie er wolle.

XV.

Accordirt.

XVI.

Es soll niemand von Kayserl. Trouppen / noch jemand anderm erlaubet seyn / in die Stadt zu kommen / auch niemand aus der Guarnison aus der Stadt in das

das Lager zu gehen / ohne eine expresse Erlaubnuß und schrifftliches Aufweisen / von beyderseitigen Generalen.

XVI.

Accordirt.

XVII.

Die Privilegien und Freyheiten der Burger sollen ihnen verbleiben / wie auch das freye Exercitium der Römisch-Catholischen Religion / für die jenige / welche selbiger zugethan seynd / so wohl von Innwohnern / als auch derer zugehörigen Oerter / in dem Stand / wie es jetzo ist; Ingleichen soll den Burgern / welche etwa aus der Stadt ziehen wolten / erlaubt seyn / sich zu begeben / wohin es ihnen beliebt / also / daß sie können all ihr Vermögen mit sich nehmen / und ohne das ihnen deßwegen einige Verwirrung oder Hindernuß könte in den Weg geleget werdẽ / und sollen keine andere Trouppen in die Guarnison geleget werden / als Craiß-Völcker.

XVII.

Weilen dieser Punct die Guarnison nicht betrifft / als findet solcher in dieser

Capitulation um so weniger Platz / als man gegen die Stadt keine widrige Gedancken hat.

XVIII.

Die Belägerer verwilligen denen Belagerten / die obenbemeldte Articul / und versprechen / daß sie sollen getreulich in Acht genommen und executirt werden / wie an dem Rand gemeldet worden; und solle diesem allem redlich / ohne eintzige Exception oder Restriction, nachgelebet werden.

XVIII.

Verwilliget / in Hoffnung / daß ander Seits ein gleiches geschehen werde.

XIX.

So die Belägerer begehren / daß man ihnen ein Thor einliefere / so soll es das Glöckel-Thor seyn / welches ihnen aber erst folgendes Tags frühe / nach Unterschreibung der Capitulation wird eingeraumt werden / nachdem die zwey Gatter werden verfertiget seyn / welche von beyden Seiten sollen bewacht werden / um

die

die Communication beyderseitiger Soldaten zu verhindern.

XIX.

Das benannte Thor soll heute noch eingeraumet und von beyderseits mit nöthigten Wachten versehen werden.

XX.

Es solle gegenwärtige Capitulation mit allen diesen Articuln unterschrieben und bestättiget werden / durch den commandirenden General der belägerenden Trouppen: Und in duplo verfertiget / auch beyderseits unterschrieben / bekräfftiget und gegeneinander außgewechselt werden / vor dem Tag der Ubergabe. Und sollen beyderseits / zu Versicherung gegenwärtiger Capitulation, Geißlen gestellet werden. Gegeben in dem Haupt-Quartier zu Söfflingen; und in der Stadt Ulm den 10. Herbst-Monat Anno 1704.

XX.

Solle geschehen.

Anbey zu notiren / daß wann sich noch einige Gaißlen aus denen benach-

barten Landen in der Stadt befinden / so verspricht der Herr Commendant bey seiner Treu und Glauben / solche / gleich den Gefangenen / nach geschlossener Capitulation auch außzulieffern.

Fernere Erklärung der Guarnison in Ulm auf die überschickte Resolutiones.

I.

Der erste Articul bleibt accordiret / nach allen seinem Innhalt / auch der Marsch-Route / allein kan man erst den 13. dieses um 9. Uhr außziehen.

Accord.

I.

Bleibt accordirt / doch wird disseits der Außzug auf den 12. dieses beharret.

II. und III.

Seynd beyde richtig.

II. und III.

Wird dabey gelassen.

IV.

IV.

Es seynd unentbährlich 150. Wägen und 40. Pferde vor die Sänfften vonnöthen.

Ad IV.

Sollen verwilliget seyn.

V.

Die Officiers und Krancken / biß zu ihrer Genesung / wird man in ihren Quartieren lassen / damit sie als Krancke nicht umgeschleppet werden / wie dann eine solche Specification so schnell nicht gegeben werden kan.

Ad V.

Ist richtig.

VI.

Ist auch accordiret / ausser daß der Director deß Hospitals die Krancken versorgen / und was er hierzu nicht vonnöthen / denen Kayserlichen bleiben solle.

Ad VI.

Solle also verwilligt seyn / doch daß der Director deß Hospitals gleich eine Specification deß gegenwärtigen Vorraths außhändige.

VII.

Ist accordiret.

Ad VII.

Accordiret.

VIII.

Ist accordirt / ausser / daß zwey 12. pfündige Stuck abgefolget werden sollen / weilen keine Churfürstliche vorhanden.

Ad VIII.

Accordirt.

IX und X.

Bleiben accordirt.

IX. und X.

Accordirt.

Ad XI.

Accordirt / ausser denen von der Stadt und dem Land zur Subsistence der Trouppen exigirten Geld und andern Lebens-Mitteln / unter was Nahmen es seyn mag / hergegen sollen particular-Schulden bezahlt werden.

Ad XI.

Accordirt.

Ad XII.

Weilen die Guarnischon vor Erhaltung

tung derer Wägen nicht außziehen will / so wird auf 8. Tage Brod begehret.

Ad XII.

Solle von ihrem vorräthigen Magazin außgefolget werden.

Ad XIII.

Hierbey ist allein zu erinnern / daß die benöthigte Fuhren in drey Tagen erscheinen möchten.

Ad XIII.

Sollen wie ad Artic. I. vorstehet / in 2. Tagen den 12. geschehen / wie auch der Abzug.

Ad XIV.

Die Teutschen Deserteurs will man liefern.

Ad XIV.

Wird dabey gelassen.

Ad XV. XVI. XVII & XVIII.

Bleiben also accordirt.

Ad XV. XVI. XVII. & XVIII.

Bleiben gleichfalls accordirt.

Ad XIX.

Nach geschehener Subsignation soll ermeldtes Thor eingeraumet werden.

Ad XIX.

Accordirt.

Ad XX,

Ist accordirt samt den jenigen/ was in der Annotation wegen der Landes-Geisseln beygefüget worden.

Ad XX.

Accordirt.

Also tractiret und geschlossen respectivè im Haupt-Quartier Söfflingen und Ulm den 11. Sept. 1704.

(L. S.) H. C. Frey-Herr von Thüngen.

(L. S.) F. C. von Bettendorff.

Datum pro Copia authentica 12. Sept. 1704.

In Abwesenheit deß Kayserlichen Hn. Gen. Auditeurs ex Mandato

(L. S.) J. H. Cuno Auditeur.

Wurde also dieser gantze und der folgende Tag mit Capitulation zugebracht/ und nach derselben gleich das Göcklinger-Thor biß an und unter den Thurn / worinnen ein höltzerner Gatter / zu Unterschei-

scheidung beyderseitiger Miliz besetzet wurde. Den aufgesteckten weissen Fahnen thate man auf den Abend von mehr berührten neuen Schänzlein bey der Lauß-Eck hinweg/ und convoyrten denselben eltiche bewehrte Franzosen mit verkehrtem Gewehr/ wie bey Soldaten-Leichen zu geschehen pfleget/ wieder in das Zeughauß.

Denn 11. fuhren die sämtliche Herren Deputirte der Stadt/ als der Herr Burgermeister Eitel Albrecht Besserer/ Herr Albrecht Baldinger/ Herr Seuter/ Marx Conrad und Herr Stadt-Amman/ Joh. Caspar Wucherer/ zu der Käyserlichen Generalität in das Haupt-Quartier Söfflingen/ und wurden von derselben sehr human empfangen und tractiret. Auf den Abend wurden die Brandenburgische Constablere/ welche von Ihro Königl. Majestät in Preussen zu diser Attaque seyn geschicket worden/ 300. an der Zahl/ in die Stadt und das Zeughauß geführet/ allwo sie alles genau in Augenschein genommen/ zu Papier gebracht/ und hernachmahls alles obsigniret/ auch die Burgerschafft unter dem Stuck-Fahnen (welche bereits auf die

Wäll commandiret waren) in ein und dem andern unterrichtet haben. Deßglei- chen kamen auch schon viel Käyserliche hohe Officiers in die Stadt / welche ebenmässig theils in denen Magazinen / theils in dem Accord ihre Affairen machten.

Den 12ten passirte nichts sonderliches das zu mercken wäre/ ausser daß biß hiehero die Bayern und Franzosen auf die Wach- ten/ wie sonst gewöhnlich/ und mit klingen- dem Spiel aufgezogen. Und ob sie schon anheute ihren Außzug nach dem Accord hät- teu thun sollen / so wurde doch solches für dißmahlen/weilen man nicht fertig worden/ und mit den benöthigten Wägen nicht gleich aufkommen können/ eingestellet/ da auf den Abend bereits die Wägen zu morgenden Abmarch hinein kamen.

Den 13ten Samstags zu früher Tages- Zeit/muste das Göcklinger und Neue Thor denen Käyserlichen als Siegern gäntzlich eingeraumet werden / welche starck besetzet/ und noch grosse Wachen in der Stadt bey denen bemeldten Thoren gestellet wurden. Diese gaben gar genaue Achtung auf die er- weißliche Deserteurs, und ergriffen man- chen

chen bey der Peruquen oder Haaren/so hernachmahls der Wacht übergeben worden. Dergleichen geschahe deß Commendanten Diener/ welcher gantz keck bey dem Göcklinger-Thor hinter seinem Herrn in die Stadt ritte/ es erkannte ihn aber einer unter dem Thor/ und fiele ihm alsgleich in den Zaum/ ein Jäger/ neben dem er gedienet/ risse ihn bey den Haaren so starck/daß sich das Pferd aufbaumte/und weil er sich noch nicht geben wolte/ so wurden ihm etliche Flinten in die Rippen gestossen/ und gewaltig geschlagen/ sein gewesener Herr / deme er mit 2. der besten Pferden durchgegangen / kame endlich selbsten herzu/ und befahle/ sich seiner zu bemeistern/da immittelst der Bettendorff darüber gantz abbleichte/ und auf dieses Dieners Hülff-Schreyen nur die Achseln zohe/ welcher indessen von dem Pferd gerissen/ und auch der Wach als Arrestirter übergeben worden/ er versahe sich aber hernachmahls bey der Nacht seines Vortheils/ schlupffte bey dem Fenster der Wachthütten fein still hinaus/ und echappirte dem Galgen gantz glücklich.

Nach-

Nachdeme sich nun die Frantzosen und Bayern auf dem Münster-Platz und Marckt versammlet/ geschahe endlich der Außzug ungefehr um 10. Uhren. Zu erst musten alle Bagage, Trag-Pferd/ Gutschen und Sänfften/ mit einer noch unglaublichen Menge Krancken und Blessirten/ bey dem Neuen Thor sich hinaus machen/ welches eine gute starcke Stund währete. Als dieses alles vorbey/ da folgeten die gesunde Frantzosen/ mit klingendem Spiel/ fliegenden Fahnen/ brennenden Lunten ꝛc. worbey es manchmahls seltzame Sprünge gab/ dann so ein Frantzoß 2 Flinten/ Pistohl/ oder 2. Spieß/ auch 2. Degen mit sich führte/ da fielen jederweilen die Käyserliche oder Sieger in solche/ rissen dieses übrige Gewehr ihnen mit grosser Vehemenz hinweg/ und so sie sich nicht gleich accommodiren wolten/ bekamen sie darüber noch gewaltige Stösse/ dannenhero zu beyden Theilen die Officier auch manchmahls in Dispūt geriethen/ doch hinwiederum auch bald comportirten/ männiglich verwunderte sich über die grosse Anzahl dieser außziehenden Frantzosen/ da doch niemand geglaubet hatte/

te/ daß so viel sich in der Stadt aufgehalten. Hingegen waren die Bayern/ so hernach folgeten / und wie die Franzosen tractirt wurden/ kaum 300. starck/ und verringerte sich ihre Anzahl um ein merckliches / als ein Käyserl. Officier bey ihrem Außzug außruffte: Welcher Dienst verlangte/ der solle sich aus dem Reyhen machen! deme viel folgeten / und in die Wachthütten bey dem Thor hinein marchirten / darwider ein Bayerischer Officier gewaltig protestirte/ sich sehr ungebärdig stellte / und endlich gar das Pistol zucken wolte/ indeme er vorgabe/ daß einige mit Gewalt wären hinweggenommen worden. Als er er aber den Ernst sahe/ und daß der Käyserliche Officier außruffte/ welcher mit Gewalt wäre hinweggenommen worden / sich mit diesem wieder fortmachen solte / doch keiner mehr kommen wolte / muste er sich zu Frieden geben / und sich nun auch hinaus packen. Mit diesen beschlossen wieder Bagage, Trag-Pferd/ 2c. Und da die in grosser Anzahl zuschauende Burger auf einem Wagen/ der Stadt kleine Trumeln/ so/ wie schon vornen erwähnt worden / man aus dem Zeughauß genommen/

men / und darmit die Bayerische Tambours außstaffirt/erblickten/ fielen sie gleich darauf loß / und nahmens nach ihrer Erlöser Weise hinweg. Zwey Weibsbilder von der Burgerschafft machten sich ebenmässig mit denen Franzosen aus der Stadt / eine ledige und eine verheurathete/ welche letztere sehr viel Geld und Geldswerth mitgenommen / sie wurden aber gar bald nach ihrer Vermessenheit gelohnet/indeme dieerste bey Söfflingen gantz nacket außgezogen / und hinweggejaget / die letztere aber erst in etlichen Tagen auf gleiche Weiß abgestraffet wurde.

Dieser seelige Außzug hatte nun kaum seine Endschafft erreichet / da danckete und lobete ein jeder rechtschaffener Burger dem Wunder-thätigen und Grund-gütigen GOtt/sonderheitlich auch für diese wunderbare Erlösung/ die Kinder selbsten bezeugeten eine unaußsprechliche Freude/ und muste man einem jeden ein grünes Band / zu Bezeugung ihrer gut Käyserlichen Hertzen und Gemüther/ auf die Hüthe hefften. Es stunde auch keine halbe Stunde nach diesem Außzug an / da fienge man auch mit gröster

Freude

Freude der Burgerschafft/ die Uhren wieder schlagen zu lassen/ indeme mit Ein Uhr der Anfang gemachet wurde / und bald darauf die Käyserl. Generalität Ihro Excellenz, der Freyherr von Thüngen/ Dero Einzug in die Stadt/ doch gantz stille hielten / darinnen Sie zu Mittags speiseten / und erst Nachts nach 10. Uhren/ wieder nach Söfflingen ins Haupt-Quartier marchirtẽ. Die bißherige Belagerer machten sich disen Tag auch fort/ um sich mit denen vor Landau stehenden hohen Alliirten Völckern zu conjungiren/ allein das Reuschach. Regiment wurde zur Guarnison in die Stadt verleget/ und der Herr Obriste von Tessin zum Commendanten dieser Stadt gesetzet.

Den 14. Sonntags wurde ein allgemeines solennes Danck- und Freuden-Fest in Stadt und Land angestellet/ welches gestern schon hätte vor sich gehen sollen/ wegen deß langsamen Außzugs aber / da alles zu spat worden / biß auf diesen Tag verschoben wurde. Der Käyserliche General Feld-Marschall Freyherr von Thüngen/ machte sich abermahls / doch unter Lösung der Stuck zur Stadt herein / gleich der Wengen-

gen-Kirchen zu / worinnen er im Nahmen Jhro Röm. Käyserlichen Majestät das Te DEUM Laudamus absingen hörte/ nach Verrichtung dessen fuhren Jhro Excellenz dem Münster unter Läutung der Glocken/ und abermahliger Ehren-Salve der Stucken zu/darinnen sie die kurtze/ aber trefflich aus dem 126. Psalm vers. 1. 2. 3. elaborirte Sermon deß Hrn. Doctor Eliæ Veyels/ mit sonderbarer Aufmercksamkeit anhörten/ und nach Verrichtung derselben das angestimte Te DEum Laudamus &c. worunter nicht allein mit allen Glocken geläutet / sondern auch unaufhörlich mit Stucken um die Stadt herum geschossen wurde/in höchster Andacht selbsten mit sangen / und dem Gottesdienst biß zu End abwarteten. Nach diesem machten sie sich aus der Kirchen zu Fuß in Dero vor sie ausgeraumtes Hauß / bald darauf aber fuhren Hochgedachte Excellenz zur Stadt wieder hinaus / und nach Söfflingen dem Haupt-Quartier zu/ von dar sie auf den Abend per posta hinweg / und nach Landau abmarschirten. Ein Sinn-reicher Poet entwarff dieses Herrn General-Feld-Marschalls

Helden-

Helden-mässige Thaten mit einer kurtzen summissen Gratulation folgender Gestalt:

ſaLVE Io! thVngI, ſtrenVe VrbIs
VLMæ VInDeX, ſaLVe & aVe.

❀ ❀ ❀

Salve DVX THUNGI, præclaro ſtemmate nate!
Gallus *Jo*! & Bavarus mente manuque jacent,
Salve & ave DOMITOR Gallorum *ſtrenue*. TERROR
Bojorum Mundi GLORIA, noſter AMOR.
Salve & avæ Patriæ VINDEX, REPARATOR & *Urbis*
ULMÆ: nam Tua LAUS, crede, perennis erit.

❀ ❀ ❀

Ein anderer gab es folgender Geſtalt:

In recuperatinnem Ulmæ.

Qua ante duos Patuit Bojorum fraudibus annos (e)
Virtuti hac ipsâ panditur Ulma die. (f)
Bavara fraus pœnam, ſed virtus Thungia palmam,

Qua-

Qualem quæque sibi jure meretur, habet.

(e) 1702. d. 8. Sept.

(f) 1704. d. 8. Sept. proposita deditio & triduo conventa & acceptata est.

Noch ein anderer machte es weitläufftiger in jenem Closter / und bezeugete darmit also seine Freude.

Ad Inclytam Urbem Ulmensem sui iterum Juris factam, &c. eo ipso anno,

Quem Chrono-significat, Lector amice Stichon:

Quo cæsus Gallus; socius Bavarusque fugatus, &c.

Quoque à Cæsareis Ulma recepta fuit.

GLorIa In EXCeLsIs Deo, & In Terra

NB. Pro moderno scribendi modo Cancellistico, sine *mistenario* facit justè: 1704.

Gratulor Ulma Tibi, quod sis iterum evacuata

De

De Vacuo Urbano hoc gratulor Ulma Tibi.

Gratulor Ulma Tibi plus, quàm non Gratulor Urbi,
In ſua, quæ armatum mœnia ſumſit equum.
Gratulor Ulma Tibi plus, quàm non gratulor illi
Qui cete, clauſus ventre, recluſus erat - - Jonas
Quem cicur illæſum fecit abire Leo - - Daniel.
Qui ſcrobe de - tractus fratre trahente fuit - - Joſeph.
Cui ſua poſt quatuor reddita vita dies - - Lazarus.
Gratulor Ulma Tibi, tamen hac ſub conditione,
Ut dein Gratari, ceu Modo, non ſit opus.

Intermedium.

Corrige Magnificat, quia ſcis modo Gloria Patri,
Corrige fac bene nunc, quod prius usque male:
Teque para ad bellum, ſi neque mica micat, &c. Schimpff.

Schimpff.

Dic confidenter, facta es quasi salva per ignem,
Te Tuus hic purgat, me meus ignis ibi.

Ernst.

Quale Tuum ac Quantum Sirus modo quod vomuisti,
Quale vovet Gallus, (x) qualeque buso (7) spuit.

(x) *In provecta ætate ovum excludens, & ex eo Basiliscum.*

(7) *Antiquitus loco Lilii in insignibus regni Gallici fuit.*

Versus Memoralis.

Quo capta Ulma fuit, mense recepta fuit (Septembre.)

Ad Momum.

Frigida si mea sunt, ut Mussas, Carmina, Mome,
Te juvet ut frigus, sole calente legas.

Die sonsten an diesem Tag gemachte tuausenderley Freuden-Bezeugungen sind mit keiner Feder auszutrucken / und würde verdrüßlich fallen alle nach der Reyhe hier

zu

zu erzehlen / als welcher sich der geneigte Leser bey solchen Fällen von selbsten leichtlich einbilden kan.

Und zwar wurde nicht allein dieser Tag / sondern noch die gantze Woche mit aller Frölichkeit zugebracht / welche beydes die in grosser Anzahl von mancherley weiten Orten / und aus Curiosität sich dahin begebende Herrn Stands-Persohnen und Frembdlinge / als auch die neue mit grosser Freude aufgenommene Reuschachische Miliz vermehrte / theils machten sich in die Approchen, welche mit Wahrheits Grund wegen der Kurtzen Zeit / und deß daran gehabten und nicht gesparten Fleisses höchstens zu loben waren / andere machten ihre grosse Verwunderung über die überaus grosse Batterien / als welche dem Ansehen nach noch länger hätten sollen gezogen werden. Und obschon diese erst-erzehlte Verwunderungen / nemlich bey dem Ziegelstadel sehr groß waren / so gaben doch die in dem Gaissenwörth gezogene Approchen und Batterien denenselbigen im geringsten nichts nach / indeme man über selbige gar erstaunen muste / gestalten solche umschweiff gemachet

machet worden/daß man lange Zeit zu thun hatte wiederum heraus zu kommen/ und schiene es nicht anderst/als wann es ein von Erden aufgeworffener Irrgang (solte schreben Irrgarten) wäre/ die Batterien waren auch von solcher Bevestigung / daß einer fast nicht glauben konte / daß es so wenig Mannschafft/ und in so kurtzer Zeit verfertiget hätte ! dann alles so wohl mit Faschinen als Schantz-Körben eingeflochten/ und mit Kiesel-Sand gefüllet war/daß auch die gröste Carthaunen daran wären zu Schanden wordē/wie sehr man sich auch bemühet hätte diese Wercker zu vernichten. Denen Burgern/absonderlich dem Weiber-Volck der Stadt Ulm kamen diese Belagerungs-Wercker noch frembder und seltzamer vor/weilen sie dergleichen ihr Lebtag nie gesehen/ sonderheitlich hatten sie auch Lust ab der ledernen Schiff-Brücken/ welche hinter dem Galgenberg über die Donau geschlagen war/ darüber sie zu stetem Angedencken sehr offt wandelten/worbey sie aber auch der Bomben und Carcassen ansichtig wurden/welche die gute Stadt/wo sie nicht bey Zeiten sich noch ergeben/zum Gehorsam

hätten

hätten bringen sollen/ darüber dann mancher GOTT dem Höchsten seinen schuldigen Danck sagte/ daß er diese scharffe Züchtigung auch noch nach seiner grossen Barmhertzigkeit unterwegen gelassen.

Da man nun meinte daß alles Sehenswürdige vorbey wäre / da kamen einem über diß alles noch die unzahlbare in denen Bergen verfertigte Schantz Körbe zu Gesichte, welche ebenmässig eine gute Zeit aller- und mancherley Speculationes causirte. Aber die völlige Vergessenheit deß außgestandenen machten die in gewisser Anzahl zuruck gebliebene Marquetenter, welche/ damit sie ihres Weins und andern Victualien loß werden möchten/ so gaben sie solche um einen rechten Pfennig hinweg / da sich dan̄ um einen solchen gleich bey den Thoren/ oder bey der Schiffbrucken eine grosser Anzahl Männer und Weiber befanden/ welche ihnen auf so vieles außgestandenes Leyd dieses October-Wasser über alle massen schmecken und belieben liessen / auch darbey GOttes wunderbahre Güte und Allmacht betrachteten. Und gewiß dieses machte einem die beste Betrachtung/ zumahlen da

man sahe wie alles vor Frölichkeit jauchzete/ und sich um die Thore auf dem Boden herum lagerte / welches dañ disen guten Leuten sehr wohl zu gönnen / absonderlich da sie zwey Jahr viel und offtmahls geängstet waren/ so/ daß sie darüber hätten zu Grunde gehen mögen. Man konte sich auch über die Menge der Victualien / absonderlich deß vielen Weins nicht genug verwundern/ doch konte sich ein jeder leichtlich wieder zu Ruhe begeben / wann er betrachtete / daß dieses alles darum geschehen / weilen das Geschrey ergangen / als wann die Stadt Ulm an all diesem/ wegen langwüriger Belagerung sehr grossen Mangel erlitte/ dannenhero ein jeder etwas herbey führen/ und gewiñen wolte. Gleichwie aber alles genug/ jedoch kein grosser Uberfluß da gewesen/ also liesse man Anfangs solches alles stehen/ biß diese gezwungen wurden eher ihre Waaren recht hinzugeben / als noch mit Schaden wieder hinweg zu führen.

Und dieses machte nun/ daß ein jedes zu stetem Angedencken auf erst beschriebene Ort sich lagerte / und der Frölichkeit im HErren nachjagete / welches dann auch so

lang währete/ biß alles aufgezehrt/ und endlich der Sachen selbsten auch man überdrüssig worden / so daß ein jeder wiederum seinem Beruff und Handwerck nachgienge/ und demselben desto eher und mehrers abwartete / weilen fast alles durch der Feinde Gewalthaten / Grausamkeiten / und unerhörten Geld-Pressuren/ in das Stecken gerathen.

Merckwürdig ware auch/ daß gleich nach Eroberung dieser Stadt/ auf denen Wällen/ Pasteyen/ Ravelinen/ und in dem Zeughauß 247. Metalline/ und 12. eiserne Stuck/ 25. Metalline Mörser/ uud 46. Doppelhacken gefunden worden.

Sonsten wurden die Catholischer Seits eingerissene Processionen auch wieder allmählich eingezogen/ und also nach und nach abgeschaffet / daß es nicht anderst dann wie vor gewesen/ sein Vertleibens hatte. Und weilen wie hievornen gedacht/ bey dem Außzug einige Deserteurs waren erwischet worden / als machte man gar kurtzen Process mit ihnen/ einer muste abermahls den Galgen auf dem Marckt zieren/ und wurde daran geknüpffet / ein anderer aber hatte Per-

don darunter erlanget / doch daß er nebst noch zweyen muste durch die Spiß-Ruthen lauffen. Immittelst liessen die Herren der Stadt ihren noch überbliebenen wenigen Soldaten ihr Gewöhr wiederum reichen / und damit sie verstärcket werden möchten / so muste die Außwahl auf dem Land / sich in gewisser Anzahl und Zeit herein machen und aufziehen / wie dann alsgleich die vor ge Hauptwach / (allein für die Stadt-Guarnison:) auf dem Marckt von ihnen wiederum bezohen / und alldorten täglich auf die Parade gezogen wurde.

Die Reischachische hingegen bedienten sich der Wachthütten bey dem Münster / und machten dieselbe ihrer Seits zu der Hauptwacht / bedienten sich auch etlich Wochen deß Münster-Platzes zu ihrem Aufziehen / allwo so offt beschriebener massen die Franzosen und Bayer ihren Tummel-Platz gehabt haben / weilen aber solches Aufziehen just am Morgens unter dem Gottesdienst geschahe / und vor denen Trummlen / wie leicht zu erachten / ein grosser Lermen und Widerhall / wegen deß weitläuffen und sehr starcken Münster-Gebäues geschahe / als

wurde

wurde solcher Platz geäussert / und hingegen der Schäffel-Platz / und zwar nur dieselbige Gassen hierzu täglich erwählet / woselbsten die Soldaten jeder Zeit in 2. oder 3. Reyhen hintereinander stunden / die Regiments-Houbboisten aber jederweilen auf das anmuthigste zuvor sich hören liessen / nachdeme man zur Bettstund schritte / und alsdann eine jede Compagnie seinen angewiesenen Posten bezohe. Die Burger bekamen auch zu ihrer nicht geringen Consolation und Freude / ihr denen Bayern ehemahls ins Zeughauß gelieffertes Gewehr wiederum / darvon sich wohl kein Einziger mehr die geringste Hoffnung nicht gemachet. Gleichwie aber die noch in der Stadt geblieben und sauber mundirte Franzosen etlichen von den Reischachischen und Guarnisons-Soldaten fast kostbar vorkamen / und sie beduncktte / daß solche von ihnen besser konte verwendet und employrt werden / passeten deßwegen etlichen in einer Nacht auf / und gelunge ihnen auch so weit / daß sie einen gantz biß auf das Hembd außgezogen / und da sie eben die Hosen auch vollends von ihm reissen wolten / da kame zu ihrem Unstern die

 Patroll

Patroll darzu/ nahme beyde Partheyen mit sich auf die Haupt-Wach/ da sie hernach-mahls diesen begangenen Fehler fast hart büssen musten/ indeme ihnen hart mit dem Strange gedrohet/ hernachmahls aber so weit gelindert wurde/ daß sie 3. Tag nach-einander durch die Spißruthen darfür lauf-fen müssen.

Da nun dieses also mit Ulm passirte/ und allenthalben dem Röm. Reich die höchst-er-freuliche Glücks-Sonne/ die ihre gnädige Strahlen an allen Orthen und Enden wie-der verliehe und außsprei tete/ auch das von denen Feinden in denen 2. Jahren fast rui-nirte Schwaben darmit auf das neue er-quickte und aufrichtete/ da muste der gefan-gene Französische General Tallard mit all seinen übrigen Compgnionen nun selbsten in der That erfahren/ daß nichts unbestän-digers und wanckelmüthigers in der Welt als eben das Glück seye. Sein Sinn war vor etlichen Wochen weit anderst/ dann er wolte zu erst den tapffern Eugenium tota-liter schlagen/ und hernach die noch übrige Armee auch Schach-matt machen/und als-dann allenthalben in dem Römischen Reich

den

den Meister spihlen / absonderlich gabe er ungescheut vor / wie er innerhalb 6. Wochen zu Nürnberg zu Mittag speisen wolte / so auch auf den Tag just / aber weit anderst eingetroffen / indeme er nicht als Sieger / sondern als Gefangener auf solche Zeit mit seiner grösten Mortification, da die gantze Stadt ihme zu lieb sich aufgemachet / diesem so seltzamen Einzug mit Begierde und Lust zuzusehen / dahin gebracht worden / von dar gienge es bald weiter Holland und endlich gar Engelland zu / zwischen welcher Zeit er sich einsmahls in einem Capuciner-Habit darvon machen wollen / da er aber gar bald wieder eingeholet und besser verwahret worden. Ihro Röm. Käyserl. Majest. waren ebenmässig allerhöchst erfreuet / und erkannten sonderheitlich / daß sie nächst GOtt der Cron Engelland / und dero tapffern General dem Heldenmüthigen Marlbourg wegen der so trefflich erhaltenen Victorien sehr verbunden wären / deßwegen in einem allergnädigsten Hand-Briefflein von allerhöchstgedacht Ihro Röm. Käyserl. Majest. erst-bemeldter Englische General nicht allein zu einem Reichs-Fürsten gemachet / sondern

noch über diß alles mit Dero höfflichsten Dancksagung beehret worden/ so billich hiehero in unserer Mutter-Sprach/ (als welches in Originali selbsten in Latein geschrieben war/) zu setzen.

Hoch-Edler
Lieber Vetter und Fürst/ rc.

WIr grüssen Euch durch gegenwärtiges mit einer aufrichtigen Freude/ so wohl in Betrachtung Eurer unvergleichlichen alten Durchläuchtig und Hoch-Edlen Familie, als sonderheitlich wegen der sehr grossen Dienste/ die Ihr an Unserm Durchläuchtigen Hauß und dem gantzen Röm. Reiche gethan und erwiesen habt; Wir haben Uns allergnädigst resolvirt/ Euch in die Anzahl Unserer und deß Heil. Röm. Reichs-Fürsten auf- und anzunehmen/ und zwar nach Recht und Euren Meriten erheben Wir Euch zu dieser allergrösten Würde deß Reichs/ damit Wir der gantzen Welt offentliche Marquen Unsers freywilligen Bekanntnusses an Tag geben/ wie viel Wir und das gantze Röm.

Röm. Reich/ der Allerdurchl. Königin in Engelland und Euch verpflichtet seyn/ um so vielmehr/ da es Ihro Kön. Majestät gefallen/ zu eben der Zeit/ da Unsere und deß Reichs-Affairen durch die schändliche Revolte deß Chur-Fürsten von Bayern in einen sehr schlechten Stand gerathen/ unter Euren klugen Conduite einen sehr mächtigen Succurs in Schwaben und Bayern zu senden/ durch welchen alles so Helden-mässig und klüglich dirigiret worden/ daß nicht nur die offentliche Zeugnüsse/ als sonderheitlich Unsere Trouppen/ die da getreue Bunds-Genossen und Gefährten/ Eurer Ruhm-würdigen Siege und triumphirenden Thaten gewesen/ nechst GOtt alles Eurer klugen Anführung/ durchtringenden Raht/ und unerschrockenen Courage der Engeländischen und Allirten Trouppen/ so unter Eurer Ordre gefochten haben/ zueignen.

Welche Siege/ und sonderlich derselbige bey Höchstätt über die Franzosen und Bayer (unerachtet ihres damahls gehabten Vortheils und Uberlegenheit)

erhaltene/ so unvergleichlich seyn/ daß man sagen kan/ wie die Macht von Franckreichs seit 100. Jahren niemahls dergleichen Schaden erlitten/ dergestalt/ daß Wir Ursach haben/ Uns zu versprechen/ wie daß vermittelst Göttlicher Benediction und Seegens nicht nur die schädliche Desseins Unserer Feinde durch diese Campagne vernichtet/ als auch das gantze Teutschland/ (welches auf dem Gipffel seines Ruins stunde) und die zu Trümmern gehende Affairen von gantz Europa wieder seyn bevestiget worden; Wir hoffen auch/ daß Wir mit der Zeit wieder bestätigen und herstellen werden/ die kostbare Freyheit der gantzen Christenheit/ wider die Gewalt und Tyranney der Franzosen/ die da gedachten alles unter die Füsse zu tretten/ und wie wir Wir vollkommen versichert seyn/ daß Ihr ohne Zeit-Verlust/ alles das jenige employren werdet/ was hierzu erfordert wird. So haben Wir dißfalls weiter nichts zu sagen/ als nur glückliche Succeß Eures Lob. würdigen Vornehmens anzuwünschen/

schen / und zu bezeugen / daß Wir bey allen Gelegenheiten trachten werden / Euch / so viel als möglich / die Merckmahle einer aufrichtigen Erkanntlichkeit zu geben.

Leopold.

Der Churfürst in Bayern hatte sich entzwischen mit einem starcken Corpo samt denen Franzosen bereits aus dem Reich / doch nicht ohne sondere Difficultäten gemacht / indeme beydes von denen muthigen Nachhauern / als auch von denen gantz in Harnisch gejagten Schwartzwalder Bauren die Zahl dieser Flüchtige ein mercklisches verringert / und mancher noch vom Pferd herunter geschossen worden / ehe er sich besinnen können / wo die geradeste und nechste Strasse auf Straßburg seyn möchte / dessen ungeachtet aber kame der noch übrige Theil noch glücklich zu erst erwehnten Straßburg an / die unschuldige Gaissel der Stadt Augspurg waren mit ihrer grösten Beschwerlichkeit auch biß an diesen Ort mitgeschleppet worden / allwo sie überall ausgestandene Gefahr und anderer Beschwer-

 lich-

lichkeit zu Ranzionirung ihrer Persohnen/ wider alle gegebene Parole um 50000. Reichs-Thaler angezogen/ und ihnen hart getrohet wurde/ nicht eher die Dmission zu geben/ biß solche Summa wäre erleget worden. Wolten sie nun diesen gehässigen und Tyrannischen Feinden aus den Klauen kommen/ und nicht grösser Unheil auf sich laden/ so musten sie solche entsetzliche Sum̃ nicht allein zusagen/ sondern auch selbsten vor ihrem Abzug in Straßburg durch zwey Kauffleute sich verbürgen. Dannenhero die Stadt Augspurg solches/ und noch andere Angelegenheiten durch ein etwas weitläufftiges/ aber mit guten Motiven gantz nervirtes allerunterthänigstes Memoriale an Ihro Röm. Käyserl. Majestät folgender gestalten/ de dato Augspurg den 15. Octob. Anno 1704. kläglich und wehemüthig eröffnete:

Aller Durchlauchtigster/ ꝛc.

GLeich wie Eu. Käyserl. Majestät wie bereits unter dem 18. jüngst verwichenen Monats Augusti, mittelst eines allerunterthänigst gehorsamsten Memorialis, so wohl von Unserer durch

GOttes wunderbarer Güte nach erhaltenem herzlichen Sieg bey Höchstätt erfolgten uhrplötzlichen Libertirung/ von dem überschweren acht gantzer 9. Monat lang erlittenē feindlichen Joch und Gewalt/ als was bey selbigem Abmarsch der Frantzös. Guarnison mit Entführ- und Hinwegschleppung vier Persohnen/ worunter der ältere Stadtpfleger und ein Burgermeister begriffen waren/ sich zugetragen/ und dann derowegen bey Eu. Kays. Maj. in tieffster Unterthänigkeit / nicht allein um derselbigen Gefangenen Redimirung/ sondern auch benebens und hauptsäglich um die billich mässige suchende Satisfaction deß erlittenen entsetzlich grossen Schadens/ nebst unserer noch übrigē Conservation in Käyserl. Vätterlicher Hulden sich allermildgütigst befohlen seyn zu lassen/ allerunterthänigst gebetten.

Also sollen wir dermahlen in gleichfalls unterthänigstem Gehorsam weiter unverhalten nicht lassen/ daß zwar besage vier Persohnen seithero wiederum zuruck / und allhier angelanget / doch aber

aber ihrer Gefangenschafft aus Straß-
burg ehender nicht entlassen worden /
biß sie eine wegen vorgebend, unterlasse-
nen Brand und Plünderung der Stadt
Augspurg anbegehrte Summa Gelds
von 50000. Reichs Thaler / aus Forcht
anbetrohet / noch härteren Tracta-
ments, auch Staigerung erst bemeldter
Summa / und auf den Waigerungs Fall
gar in Franckreich geführt zu werden /
zu bezahlen versprechen / und hierinn
durch zwey Kauffleute in ermeldtem
Straßburg eine würckliche Caution
præstiren müssen. Wann nun diese Pro-
cedur Eu. Käys. Maj und Allirten ho-
hen Generalität selbst eigener Meinung
nach wider alle Raison de Guerre lauf-
fet / daß ein flüchtiger Feind / von einem
Ort / welchen er nicht behaupten könen /
erst nach Verlassung dessen / eine so fin-
girte Brand- und Plünderungs-Scha-
tzung begehen soll / da doch derselbe zu-
vor und bey seinem Abmarsch das ge-
ringste nicht begehret / noch mit demsel-
ben derentwegen accordiret worden /
sondern bey Hinwegführung der obge-
dach-

dachten Persohen / keine andere Ursach vorgewendet hat / als daß solche Hinwegführung allein zu Sicherstellung der allhier hinterlassen krancken und blessirten Franzosen gemeint und angesehen worden seye ; diese neu-erpreßte grausame Summa Geld aber / die so wohl durch außgestandene Bombardier- als bey darauf erfolgter Occupirung dieser Stadt erlittene / und in unserm vorigen allerunterthänigsten Memorial generaliter angeführte / nunmehr aber in unterthänigst hiebey gebognen Designationen sub num. 1. und 2. specialiter angemerckte über Millionen Geld sich erstreckende Schäden dergestalt ergössern/daß wofern Eu. Käys. Maj. unser nechst GOtt einziges Ober-Haupt und Herr/nicht zu einer vollkommenen und ad æquaten Indemnisation allergnädigst verhelffen/dieser E Käys. Maj. aller-Treu devotiste Stadt und uhraltes Reichs-Glied sich nimmermehr erholen sondern nothwendig unter dem über-grossen Last gantz inutil erligen und verbleiben muste.

In absonderlicher allergnädigsten Consideration, daß die Stadt Augspurg nicht einen Fußbreit Landes/ ausser was denen armen Stifftungen zugehört/ hingegen aber allein von alten Schulden und Zinß-baren Capitalien über eine Million schon vorhin auf dem Halß liegen hat.

Als gelanget demnach an Eu. Käys. Maj. unser wiederholte allerunterthänigste Bitte/ dieselbe Dero Käyserliche Sieg reiche Hülffs-Hand über uns auszustrecken / und mithin allergnädigst geruhen wolle/ daß so wohl die auf das Französisch Gewaltthätig / wider alle Raison de Guerre lauffende Zumuthen/ unsern unschuldig weggeführten abgetrungene Caution der 75000 fl mittelst an Dero hohe Genralität/ etwan allergnädigst erlassenden Special-Befehl / durch Repressalien / oder auf andere zulängliche Wege redressirt und aufgehoben werde. Als so dann alles denen Burgern auf zwey mahl abgenommene Gewehr / und aus hiesigem Zeug-und Rathhauß hinweggeführte klein-und

grosse

grosse Geschütz/Munition, Armaturen, cum quibuscunq; pertinentiis, so mehren theils zu München und Ingolstadt in natura seyn wird / wider ohne unsern Entgelt/ auf eigene Churfürstl. Bayerische Spesen an sein Gehör herbeyzubringen/ und was nicht mehr in natura vorhanden / mit baarem Geld zu ersetzen; Wie nicht weniger und allervorderist die plenariam Indemnisationem, aller andern erlittenen Kriegs-Schäden und abgepreßten grausamen baaren Gelds-Sum̃en zu leisten / biß zu dessen würcklichen Erfolg aber/einige/ entweder in- oder ausser Land Bayern gelegene Güter und Herrschafften zur Versicherung Pfandschillings-weiß / wie bißhero die Stadt Donauwerth fere per seculum inngehabt (zumahlen wir keinen andern zu Wiederrestaurirung unsers in Grund-zerfallenen und ganz enervirten Stadt-Wesens ad æquaten oder zulänglichen Vorschlag allerunterthänigst an Hand zu geben wissen) cum pertinentiis quibuscunque & omni jure zur gerechtigsten Satisfaction würcklich einzuraumen

men und abzutretten von Eu. Käyserl. Majest. Ihro Chur-Fürstl. Durchl. obligirt/ und auf alle sich ereignende Weiß uud Weg zum Stand gebracht/ entzwischen aber wegen erst-gedachter kundbaren Unvermögenheit die Stadt Augspurg der natürlich selbstredendē Billigkeit nach/ von allen Reichs und Craiß-Præstandis enthoben werden möchte/ als mit welchem man doch allezeit wiederum/und so bald nur die erforderliche Mittel und Kräfften wieder herbey gebracht werden mögen/ so willigst als schuldigst nach äussersten Kräfften zu continuiren wünschet und verlanget.

Wie nun Allergnädigster Käyser und Herr/ diese unser all-unterthänigst-höchst angelegenlichst- gehorsamste Bitte in der höchstē Billichkeit gegründet/ daß einem unschuldigen Mitglied deß Reichs/ welches ehender alles darauf setzen/ als von der Eu. Käyserlichen Maj. seinem allerhöchsten Oberhaupt schuldigsten Devotion und Treue abweichen wollen/ und um dieser alleinigen Ursach willen in disen miserablen Stand

gerech-

gerathen ist/ wiederum in den vorigen Stand mitleydentlich verholffen werde.

Also setzen zu Eu. Kayserl. Majestät Welt-gepriesenen Clemenz und Gerechtigkeit das allerunterthänigste und zuversichtliche Vertrauen/ daß Dieselbe auf unsern oben entworffenen elenden Stand ein mild-gnädigstes Auge wenden/ und unser gehorsamste Bitte zu erhören und zu gewähren allergnädigst geruhen werden. Wordurch dann Eu. Käyserl. Maj. der unsterbliche Ruhm unsers anderten Glorwürdigsten Christlichen Augusti biß ans Ende der Tage ex summo merito zugelegt werdē wird/ und wir samt unserer Nachkommenschafft in ohnedem Pflicht-schuldigst äusserstē Devotion, solche Reichs-Vätterliche Protection, und Kayserlich-mächtige Hülffe/ mit immerwährendem Danck/ und unaußgesetzten treu-eyfrigsten Wunsch von deß Allmächtigen Güte/ aller hohen Victoriosen Käyserl. Königl. und Ertz-Hertzogl. Successen/ Dero gerechtesten Waffen/ nebst andern unend-

endiichen Glückseeligkeiten / Fried und Wohlstand allerunterthänigst, gehorsamst erkennen.

Eu. Kayserl. Majest.

allerunterthänigst- gehorsamst- und
allergetreueste
Pflegere/ Burgermeistere
und Räthe der Stadt
Augspurg.

Weilen nun aus dem Hergang und Verlauff der Sachen offenbahr ist / daß solche Trangsalen über diese gute Stadt hauptsächlich daher kommen / daß sie aus aller unterthänigster Devotion vor Jhro Kayserl. Maj. und das Reich die Bayerische Neutralität verlassen / und Käyserliche Guarnison eingenommen / also wird das Petitum so viel äusserlich zu vernehmen / durchgehends für billich gehalten / und nicht gezweiffelt / es werden von denen Reichs-Ständen die Instructiones so favorabel einlauffen / daß

bald ein beyfälliges Reichs-Gutachten vor besagte Stadt an Kayserliche Maj. wird abgehen können / welches dann allergnädigst zu approbiren / Ihro Kays. Maj um so weniger Anstand nehmen dörfften / als Ihro am besten bewust / wie viel einem Römischen Kayser an Conservation der freyen Reichs Städte gelegen / quarum opes & robur Carolus IV. judicaverat esse opes & robur Imperii, ja welche man mit Fug als Edle Kleinodien der Kayserlichen Crone ansehen mag. Und da es schiene / daß es mit der Belagerung der Stadt oder Vestung Landau fast zu End lauffen wolte / und bey dem Accord gute Gelegenheit sich ereignen dörffte / die von erstgedachten Augspurgischen Geisseln expreßte Caution auf 75000. fl. sich erstreckend / zu compensiren oder aufzuheben / als ware man an Seiten dieser Stadt gleichmässig beschäfftiget / Ihro Römisch Königl. Majestät / durch ein gleiches Schreiben und darzu expressen abgeschickten aller unterthänigst dieser hart-betrangt-gewesten Stadt dermahliges Anlie-

Anliegen und Zustand vorzutragen/ welches auch sehr gnädig aufgenommen und alle mögliche Hülffe versprochen worden.

Gleichwie sich nun erst-berichteter massen der Churfürst in Bayern in allem gantz hartnäckich erwiesen / mit dem Reichs-Feinde nebst seinen Trouppen von Straßburg gar in die Spanische-Niederlanden sich gewendet/ mit Eroberung der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Ulm aber / ihme der Ruck-March ins Reich gäntzlich abgeschnitten worden/ da hätte man glauben sollen/ daß das von aller Hülff-entblöste Bayerland sich nun von selbsten zu Verhütung weitern Ruins nach der Kayserlichen Protection sehnen und alle Feindseeligkeiten gegen die Kayserliche und hohe Alliirte mit aller Sorgfältigkeit vermeyden werde. Allein man fande sich sehr betrogen / indeme man allenthalben wohl wahrnehmen konte / wie sie noch an allen Orten schädliche und höchst-gefährliche Anschläge/ theils wo nicht gar / doch also heimlich außbrüteten und vollzohen / daß man sich gewiß deßwegen nicht ohne Ur-

sach

sach zu befórchten hatte. Dann es wurde ein Aufschub nach dem andern der so guten vorschlagenden Tractaten gemachet; die Churfürstin trachtete auch immer einen Vortheil nach dem andern zu erlangen / gestalten dieselbe an das Reichs-Convent nacher Regenspurg ein Schreiben abgehen liesse / darinnen sie wegen Außschaffung ihres Ministri Herr von Zindt / so wohl als auch wegen nicht gehaltenen Assecuratorii beklaget / anbey sich erbotten / daß wann Kayserlicher Seits die Bayerische Lande von Regenspurg aus nicht weiters infestiret würden / man ihrer Seits ebenmässig und gleichfalls nichts feindliches zu besorgen hätte / und ob sie auch schon den geheimen Rath Herrn von Mörmann / mit gewissen Propositionen nach Wien schicken wollen / derselbe Ministre auch schon darmit biß auf Passau gekommen / so wolte man ihme doch von daraus keinen Paß vollends vollends sicher hinunter zukommen (weilen er eben derjenige war / so zu Wien initio hujus belli hinweg geschaffet worden /) ertheilen oder mitgeben /

geben/ sondern wurde wieder zuruck, und an der Römisch. Königl. Maj. nach Landau gewiesen / woselbsten er aber gleichfalls schlechte Expedition seiner Affairen erhalten. Dann weilen sein Anbringen in dem bestunde / daß wann man der Churfürstin die Regierung und Genuß deß Landes biß auf zwey Rent-Aembter lassen möchte / sie nicht allein die innhabende Vestungen Ihro Kayserl. Maj. abtretten/sondern auch eine gute Summa Gelds erlegen wolle / so fande solch seine Proposition kein Gehör / sondern wurde ihm so viel zu verstehen gegeben / daß Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Maj. Maj. zwar allergnädigst geneigt wären / der Churfürstin Persohn / dero Printzen und sämtliche Familie, als von ihrem Ehe-Gemahl und Herrn verlassen / zu Kayserliche Gnaden und Schutz auf- und anzunehmen / und Ihro nebst einer zu reichlichen Verpflegung die Freyheit zulassen / daß sie aus denen Bayerischen Städten nach Belieben eine zu ihrer Wohnung erwehlen möchte : So viel die von Ihro sich angemasste Lands-Regierung

gierung betreffe / so wäre solches eine Sache / die gar nicht zuzulassen / mithin darauf nicht zu gedencken wäre / müste demnach vor allen Dingen Ihro Kays. Maj. allergerechtisten Disposition, so wohl die Landes-Regierung / als auch die Besetzung der Bayerischen vesten Plätzen überlassen / und solte darinnen noch einige Wägerung gemachet werden / befinde man sich genugsam im Stande / solches durch die Waffen in kurtzem zu erzwingen / 2c. Hierauf gaben auch die noch gantz unruhige / und in grossen Hauffen wider zusammen rottirte Bayern / durch unterschiedliche feindliche Einfälle / Raubereyen / und andern Excessen von neuem Anlaß / einen Theil der nach dem Rhein destinirten Kayserlichen Armee widerum zuruck uñ in das Bayerland zu ziehen / um diese halsstärrig- und wiederspänstige / wieder unter den Gehorsam zu bringen / massen dieselbige den 17. Septembris unter Anführung deß Chur-Bayerischen General-Feld-Marchal-Lieutenants Herr von Weickel in etlich 1000. starck aus Ingolstatt / auf

die damahls selbigen Ort bloquirt haltende Fränckische Trouppen/unter Hrn. General-Feld-Marchal-Lieutenant, Grafen von Auffsaß/ außgefallen/ derselben etlich 100. erschossen und blessirt/ viel Bagage hinweggenommen/ und etliche Dörffer im Aichstättisch- und Neuburgischen/ auch die Hochfürstlich-Aichstättische Regierung selbsten/ unter Betrohung Schwerdt und Brands/ in Contribution gesetzet. Und darbey bliebe es noch bey weitem nicht/ indeme bemeldtes Corpo sich besser hinauf zohe und der Stadt Regenspurg näherte/ als es nun fast darvor ankommen/ begehrte der Hr. General Weickel an den Magistrat derselbigen Stadt/ daß solcher jemand nach Unter-Draublingen abordnen möchte/ mit dem er sprechen und handlen könne; allein der Kayserl. General Feld-Marchal d'Erbeville legte sich bald darzwischen/ ließ den Bayerischen Tambour/ so das Schreiben gebracht/ etliche Tag im Arrest behalten/ auch mit Trohen/ daß er solte wegen dieses Frevels aufgehenckt werden/ fast bang/ dem Weickel aber

zu

zu Wissen machen / wie ihm nicht unbekant seyn werde / daß er / als Kayserlicher General dermahlen in Regenspurg commandire / dahero sich dann billich gebühret hätte / an ihm / und nicht an die Stadt zu schicken / möchte demnach das Außbleiben der Antwort ihme selbsten zuschreiben. Mittler Zeit aber kame der Herr General-Feld-Marchal-Lieutenant Graf von Auffsaß mit etlich Kayserl. und Fränckischen Regimenter zu Pferd gantz erwünscht vor Regenspurg an / deßwegen man so gleich darauf mit denen in der Stadt auf die Feindliche Partheyen (welche dortherum bereits vielerley Schäden gethan /) loßgienge; an der Stadt selbsten aber wurden etliche alte Wercker (wegen der obschwebenden Gefahr) wie auch die Gärtten selbsten demoliret und ruiniret / Stucke auf die Wäll geführet / und allenthalben zur Defension die beste Anstalten gemachet; als es nun mit denen Bayern zu verschiedenen Rencontren kommen / darbey dieselbe gar offt eingebüsset / auch das Uberlauffen der Dragoner und Husaren

Bayerischer Seits sehr groß ware / da zohen sich dieselbige auch wider / und GOtt Lob gantz unverrichteter Sachen zuruck / und bekame die gute Stadt Regenspurg dardurch wiederum Weil sich zu erholen. Daß nun aber diese neue Bayerische Feindseelichkeiten ohne Befehl der Regierung zu München geschehen seyn solle / ist nicht zu vermuthen / zumahlen da man nicht vernommen / daß deßwegen einige Entschuldigung bey dem Kayserlichen Hoff oder sonsten wäre angebracht / noch weniger aber der General Weickel bestraffet oder contramandiret worden / vielmehr sagte man / daß gedachter Weickel deßwegen zu München in Ungnaden und Arrest kommen wäre / weilen er die Kayserliche bey Regenspurg nicht ehe angegriffen / biß dieselbe sich noch verstärckt gehabt hätten. Dahero auch deß Reichs-Convents zu Regenspurg schrifftlich gethanen Bericht an Ihro Röm. Königl. Maj. so fort unterschiedliche noch auf den Marsch von Ulm nach dem Rhein begriffene Regimenter zuruck commandiret worden / mit dem

ferner sichern Versprechen / daß noch 6. Regimenter zu Pferd und 2. Battaillons zu Fuß hernach folgen solten/die alsdann die getreue Reichs-Stände vor Bayern genug versichern könten / wie dann auch gedachter Succurs den 12. Octobris zu Regenspurg ankommen / und das dorttige Corpo biß auf 8000. Mann angewachsen / womit dann offtermeldter General d' Erbeville den 13. aufgebrochen/ nachdem 2. Tag zuvor die schon vor zwey Jahren publicirte Kayserliche Avocatoria durch Trompeter an die Bayerische Regierung nach München / Landshut / und Straubingen gesandt / und auf den Fall deß Ungehorsams mit nahe stehender Militarischer Execution getrohet worden / welches aber nicht sonderlich æstimiret wurde/ sondern die Antwort dahin ergienge / daß man bey Ihro Kayserl. Maj. einen gütlichen Vergleich suche / und biß dahin um Einstellung fernerer Hostilitäten bitte / allen Falls aber man sich gegen Gewalt so viel möglich wehren werde. Dessen ohngeachtet aber fienge man bey würcklich-verstärckender Mann-

schafft die Sache mit allem Ernst und Nachtruck an/ welches auch so viel fruchtete daß Straubingen den 28. October an die Kayserliche per Accord übergangen / und denenselbigen nebst Passau eingeraumet worden. Zu Ulm da man sich immer je mehr und mehr erholte/wurden um diese Zeit die Burgers-Fahnen als den 1. Novembris Sambstag widerum aus dem Zeug-Hauß und an das Tages-Licht gebracht / auch denen Haupt-Leuten mit bewaffneter Hand / jedoch nur mit etlich Burgern und ohne Rührung der Trommel / in die Häuser gelieffert. Die daselbst gebliebene Franzosen musten auf deß Herrn Commendanten von Tessin Befehl / weilen sich die jenige 400. Mann/so zu Ulm geblieben/und auf zuvor beschehen und abgelegten Ayd / in einem Jahr nimmer wider Ihro Röm. Kayserlichen Majest. und das Römische Reich zu Fechten / hernachmahls in das Bayerland wieder geschicket worden / auch zu ihren erst-beschriebenen aufrührrischen Lands-Leuten geschlagen / und Treu-vergessener Weisse wider die Kay-

serliche

serliche gefochten / theils weilen sie auch ihr Versprochenes nicht bezahlen konten / und ihren schon långst zu End geloffenen Termin ihres Fort-Marsches von einer Zeit zu der andern aufzohen / såmtlich den 4. Novembris ihr Ober- und Unter-Gewehr hergeben und in Verwahrung bringen / bey solcher Disarmirung bliebe es aber nicht / sondern da diese Franzosē vermeinten nun allenthalben in der Stadt mit ihren Ståben sicher hin- und wider zu passiren zu kőnnen / da musten sie den 7. hujus gar alle zusammen in das Comædien-Hauß 754. an der Zahl als Prisonier oder Gefangene kriechen / keiner wurde mehr in denen Burgers-Håusern (ausser etlich Vornehme) gedultet / sondern auf das allerschårfiste aufgesuchet und hinweg in gedachte Prison geführet / allda sie nun Zeit hatten eine Comœdie nach der andern von der Unbeståndigkeit deß wanckelbahren Glückes zu spielen / um sich zu erinnern / wie kaum vor kurtzer Zeit / sie eben dergleichen / aber weit årger getrieben und verübet hatten. Und da man nun bey denen glücklichen Progres-

sen in Bayern/ fürnehmlich als Passau und Straubingen/besetzet werden solten/ mehrere Mannschafft vonnöthen hatte/ als wurden den 8ten. 200. Mann von denen Reischachischen fort- und ebenmässig in Bayern geschicket/ an deren Stelle so gleich von jeder Burgers-Compagnie täglich zehen Mann (so allzeit mehr dann 100. außmachte) unter erst-gedachten Reischachischen Militz aufziehen musten/ welches ihnen Anfangs zwar sauer und herb eingehen wolte/ allein weilen der gute Zuspruch darbey das beste thate/ absonderlich daß sie dardurch wiederum allmählich zu dem Exercitio gelangen wurden/da konten sie sich gar bald zufrieden stellen/ und beydes in die Zeit/ als auch liebe Gedult schicken. Zu erst beschrieben und gefangen gemachten Franzosen aber/ wurden noch 200. von Nördlingen (welche bey der Schlacht bey Höchstätt auch gefangen worden) gebracht/ und eingeleget/ welche grosse Anzahl der Gefangenen den 17ten bey nahem durch einiger Unvorsichtig- und Heillosigkeit allen durch einen erschröcklichen

chen Tod fast auf etlich Stund wären hinweggerissen worden. Dann es machten etliche zu unterst auf den bretternen Boden ein Feuer daran zu Kocheu auf / und wie sie nun alles nur fein geschwind haben wolten / also schoben sie so viel Scheiter zu / daß es eine grosse Flamme gab / das Balck- und Bretterwerck ergriffe und darmit bey nahem zu einer völligen Brunst geriethe / welches aber weil es bey hellem Tag geschehen / durch gute Anstalt und Zulauff deß Volckes mit Löschen bald verhütet/und so gleich/ob es schon ein grosses Loch hinein gebronnen / alles gedämpffet worden/ in was Schrecken damahls diese Gefangene gerathen/ kan sich wohl ein jeder selbst leichtlich einbilden/ und so solches bey der Nacht geschehen wäre / würden nicht allein alle Franzosen ohnfehlbar dem Vulcano aufgeopffert/sondern auch die schöne Spital-Kirchen und selbige dort herum stehende Häuser in die Aschen geleget worden seyn: Man befahle gleich hierauf ihnen kein Holtz mehr ausser zum Kochen zu lassen / und zu grösserer Sorgfalt muste ein

Mann immer bey ihnen herum wandlen/ und auf das genaueste Acht haben. Um diese Zeit veränderten auch die Herren gedachte Stadt Ulm an ihrer Guarnison die schon über 100. Jahr gewöhnliche Liveree oder Montur, dann gleich wie dieselbige vorhero weisse Röck mit blauen Aufschlägen/ blauen Camisölern und dergleichen s.v. Strümpffen haben zu tragen pflegen/ also wurden zwar die weisse Röcke behalten/ das übrige aber alles in das Grüne verwandlet/ damit an Tag gebende/ daß alles Blaue/ (als welches die Bayer sonsten zu ihrer Mundur gebraucht) ihnen zu ewigen Zeiten wegen der verübten Untreue/ solle verbannet seyn. Den 22. wurde von Landau/ als von Jhro Röm. Königl. Maj. ein Königl. Preußischer Stück-Juncker mit etlich Constablen und einer Compagnie zu Fuß dahin abgeschicket/ welche sogleich ihre Verrichtung publicirten/ daß erst höchstgedacht Jhro Röm. Königliche Maj. Jhrem Principalen die von dem Französischen Marquisen de Blainville ehemahls gegossene Stück oder halbe

halbe Carthaunen an der Zahl drey/ wegen seiner mannigfalltig, viel erwiesenen treuen Diensten / verehret hätten / welche sie auch sogleich den 25. nebst noch andern 6. kleinen Stücken / so dem König in Preussen gehörten / von dar auf dem Wein-Hoff und zu Bombardirung der Vestungen im Bayerland (so sie sich weiter hartnäckig erzeigen solten) sämtlich parat gestandenen Artiglerie von 100. groß und kleinen Stücken hinweg genommen / und darmit wider auf Landau zugeeylet haben. Um diese Zeit kame auch eine nicht geringe Furcht unter die Burgerschafft zu Ulm / dann man streuete aus/ wie daß die noch daselbst gebliebene aber gefangene Franzosen / auf den künfftig-haltenden Jahr-Marckt S. Nicolai (welcher schon nebst dem auf S. Viti diese zwey Jahr über ist eingestellet / und biß hieher verschoben worden) sich wider der Stadt bemächtigen / und in Bayerische Hände lieffern wolten/ wie dann den 28. von einem Herrn Geistlichen an einer Münster-Thüren ein Zettul gefunden worden. Darinnen mit

Kauffmännisch-Cantzley-Buchstaben/ sich ja an diesem Marckt fürzusehen/ auf das Aengstigste geschrieben stunde/ so geschahen auch sonsten allenthalben schrifft- und mündliche Warnungen eben von dieser Materi/ daß manchem darüber Bang und Angst werden wolte/ deßwegen/ damit je die so edle/ und theuer genug widerbrachte Freyheit nicht wieder möchte verschertzet werden/ die beste Anstalten gemachet wurden/ gestalten nicht allein die Compagnie der Frey-Reuter (welche von Wirthen/ Müllern und Becken/ auch sonsten was eigene Pferde auf der Streue erhielte/ bestunde) aufsetzen/ sondern noch über diß täglich drey Compagnien ohne die Soldaten aufziehen/ allenthalben gute Wacht halten/ und sonsten mit stetem Patrolliren alle Gassen durch reiten und lauffen musten/ ob sie alles in vorigen Stand antreffen möchten oder nicht? Auf dem Marckt selbstē pflantzte man Stücklein/ und das Neu- und Gänß-Thor bliebe diese gantze Jahr-Marckt-Wochen gesperret/ so/ daß nirgends an einiger

Sorg-

Sorgfalt ichtwas im geringsten nicht abgienge / man spührte auch solche gantze Wochen hindurch nichts ungleiches/noch weniger auch von einigem Aufstand / ausser daß ein Durch-passirender so fast der Wacht verdächtig vorkame / darum er so gleich auf die Haubt-Wach geführt wurde/uñ man genaue Acht und Obsicht auf ihn hatte / man konte aber gar nichts Ungleiches diese gantze Zeit über von ihm vermercken / weder / daß er einen wohl gespickten Beutel hatte / und sich den geringsten Abbruch an Essen und Trincken in diesem Arrest gar nicht abgehen / sondern sich wacker tractiren liesse. Ein fast seltzamer Casus begabe sich auch zu dieser Zeit / indeme als ein von denen auf den Göcklinger Graben/uñ selbiger Graben oder Soldaten-Häußlein einquartierter Soldat von den Reischachischen/ einen Abtritt zu nehmen beschäfftiget war / und zu dem Ort (welcher gantz verfaulet) kame / da brach der ungetreue Sitz / daß dieser arme Soldat hinunter fiel / und in diesem wüsten Morast biß an das Kihn versancke / so daß er alle

Augenblick nicht wuste wann er weiter und gar versincken würde / er bediente sich zwar deß Schreyens / allein es wote nichts verfangen / weilen der Ort von den Leuten etwas weit entlegen / biß endlich eben einer / von seinen in solcher Arbeit begriffener Camerad herzu machte / und mit Verwunderung sahe und hörte / was da geschehen / welcher so gleich darvon lieffe / und noch mehrere Gehülffen nebst etlichen Seilern herbey holte / wie nun dieser gantz elend = zugerichteter Mensch sich um die Brust von dem hinabgelassenen Seil gebunden / und schon zum halben Theil heraufgezogen wurde / da bat er um GOttes Willen / ihn wider hinunter zu lassen / wann sie anderst sein Leben erhalten wolten / dann er wegen deß hart = anziehenden Seils alle Augenblick nicht wisse wann er ersticken werde / musten also ihn wider hinunter lassen / da inzwischen ein anderer alte Lumpen herbey brachte / und diesem wider tieff-versenckten hinunter warff / welche er so gleich um die Brust wickelte / das Seil darum band / und also glücklich

herauf

herauf gezogen / mithin von einem wüsten und fast nie erhörten Tod errettet wude. Ausser erst-beschriebenen aber passirte die gantze Woche über im geringsten nichts/wurden also Sonntags die Frey-Reuterey und andere Wachhaltende 3. Burger-Compagnien dimittiret/ und wieder nach Hauß gelassen/ das starcke Patrolliren eingestellet/ und alles in vorige Ordnung gebracht. Es möchte aber immer so gute Wacht und Obsicht gehalten worden seyn/ als man im̃er hätt vermögen können/ so wurde doch in der Nachbarschafft dieser gantze Verlauff just umgekehrt erzehlet / und bey nahem die gute Stadt Ulm abermahls stinckend gemacht / wie dann allenthalben gantz verwegen und ungescheut/ aber fälschlich/ und der Warheit Schnurstracks zuwider lauffend außgestreut wurde / ob wolten die Herren der Stadt Ulm die Französische und Bayerische Parthey erwählen/ und denen daselbst Gefangenen wiederum an dem Jahrmarckt zur Freyheit verhelffen / und was noch am meisten und unbesonnener war/ so solte zu dem Ende bey denen Ulmischen Amtleuten die Anstalt gemacht worden seyn/ daß ein jeder gewisse Anzahl Bauren mit grünen Prügeln auf eine gewisse Zeit an offtbemeldtem Jahrmarckt hinein schicken/ und ihnen befehlen sollen ihres Vortheils unter den Thoren sich zu ersehen/ die Neuschachische Guarnison anzugreiffen/ und alsdann todt zu schlagen/ rc. Wie ungereimt aber diese s. v. Lugen heraus kamen/und so gar nicht geformt scheinen wolten / so machten doch dieselbige ebenmässig eine Furcht in dem

Wür-

Würtembergischen/ dann in dem Ulmischen Städtlein Geißlingen (so noch immer mit Würtemberg. Soldaten besetzt ist) kamen in etlichen Tagen die Thore und Pforten nicht auf/ man liesse auch niemand auß- noch einziehen/ und wartete sonsten mit Forcht und Zittern/ wann einmahl etwas Böses herab komen würde/ damit man sich sogleich in bessere Postur setzen möchte. Gleichwie aber die Furcht zu Ulm/ also ware es auch hier im Würtembergischen vergeblich/ indeme GOtt seys gedanckt deren keines sich im Werck selbsten gezeiget/ ausser daß die Verläumder (wie billich) mit Schand und Spott bestanden/ und ihre unverschämte Schnautzen und Goschen wieder zuruck ziehen müssen.

Da nun aber die diese zwey Jahr über hartbedrangte Burger in Ulm sich zu erholen vermeinten/ da wurden ihnen nit allein die nach Eroberung in die Stadt gezogene und offt bemeldte Reuschachische Soldaten einquartiret/ sondern auch über dieses Frey-Quartier mitzutheilen anbefohlen/ welches bey manchem auf das Blut außgesogenen armen Mann fast unerträglich schiene/ auch nicht ohne sonderes Mitleyden konte betrachtet werden/ weilen aber alle Monat die Abwechslung geschahe/ so wurde auch solches/ doch nicht ohne grosse Gedult ertragen und erlitten. Hingegen wurden die bey der Belagerung abgebrandte Häuser vor dem Göckliger-Thor/ als die Blaich und das Wirthhauß/ der Blumenschein genannt/ wieder aufzubauen angefangen/ und da man vermeinte/ es würde das von denen Bayern und Franzosen auf

dem

dem Schwal aufgerichtete Lazareth in sieben grossen Häusern und einer Wacht-Hütten bestehend / zu ewigem Angedencken stehen bleiben / da fienge man um diese Zeit daran mit aller Macht abzubrechen / damit nur nichts von Rudimentis, oder was zum Lob der Bayern dinen möchte / stehen bliebe / der schönen auf dem Münster-Crantz auch im Bayer- und Französischen Krieg neu-erbauten Wacht-Hütten wiederfuhre dergleichen ohne alle Barmhertzigkeit / so / daß man doch auch den Ort / wo sie gestanden / nimmer wird finden können.

Die Stadt und Vestung Landau hatte immittelst nicht wenig ihre Fata, und schiene / ob wolte sie fast alle Jahr eine Verwechslung vornehmen / dan dieselbe abermahlen von denen hohen Alliirten allenthalen mit Canoniren und Bombardiren in die Enge getrieben und eingeheitzet wurde / daß ihr darüber bey nahem Angst und Bang werden wolte. Und weilen Ihro Röm. Königl. Majest. selbsten wieder in höchster Persohn dieser Attaque Heldenmüthigst beywohneten / so muste auch dise Vestung / nachdeme sie unter dem Commando deß Französischen Brigadiers Mons. de Laubanie denen Belägerern alle Schritt disputirlich gemachet / dannoch sich auch per Accord ergeben / welches in dem gantzen Römischen Reich mit unbeschreiblicher Freude ist angehöret / und allenthalben auf gewisse Täg zu GOttes Lob und Ehre solenne Danck- und Freuden-Fest angestellet und celebriret worden.

Die Stadt Ulm stellte das Ihrige den 14. Dec. welchem Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Printz Alexander

xander von Würtemberg (so den 13. hujus allda arriviret) in hoher Persohn beygewohnet / man verrichtete erstlich den Gottesdienst / darzu man mit allen Glocken geläutet / nach Verrichtung desselben sange man das Te DEUM Laudamus unter abermahliger Zusammenläutung der Glocken / und drey-mahliger Salve 50. schwerer Stucken auf den Wällen / da dann die Bugerschafft mit Abschiessung ihres Gewehrs daran das Finale machten.

Man solte auch damahls auf die Nacht Illuminationes auf dem Schwörhauß machen / und auf dem Münster / (gleichwie nach der unglücklichen Styrummischen Action geschehen /) 24. Facklen brennend stecken / mit allen Glocken läuten / und mit Stucken und Musqueten darein schiessen / man konte aber eigentlich nicht erfahren / warum solches unterwegen geblieben. Erst Hoch-gedacht Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. wurden von dem Herrn Commendanten von Tessin , und denen Herren der Stadt auf den Mittag tractiret / worbey Sie sich höchst frölich bezeugten / zumahlen da immer auf die Gesundheiten 3. Stucken zumahl auf dem genannten grünen Hof spielen / und sich unaußg setzt hören lassen musten ; Und währete solche Lustbarkeit biß Morgen 2. Uhr / und da man meynte / daß Sie nun auch sich zu Ruhe begeben würden / da musten nicht ohne grosses Verwundern die Pferde parat stehen / auf welchen Sie so gleich per Posto beym Herdbrucker-Thor hinaus / und Ingolstatt zuritten / um dem Vernehmen nach das Comman-

do

do allda anzutretten / welches aber hernach geändert worden.

Dann indessen zwischen Ihro Röm. Königl. Maj. und der Chur-Fürstin zu Bayern / in dem Königl. Lager vor Landau bißher gepflogene Tractaten biß auf Kayserliche Ratification zu einem erwünschten Schluß gedyhen / und ermeldte Chur-Fürstin dahin sich erkläret / alle haltbare Plätze / in specie Ingolstatt / Braunau / Schardingen und Kuffstein / an Ihro Kayserl. Majest. abzutretten / alle ihre Trouppen biß auf 400. Pferd / (so sie zu ihrer Leib-Garde behalten möge /) abzudancken / und ihnen freyzustellnn / ob sie Kayserl. Dienste annehmen / oder nach Hauß gehen wollen / und in Summa alle Chur-Bayerische Lande der Kayserlich-allergnädigsten Protection vollkommenlich zu ergeben / da hingegen von deß Röm. Königl. Majestät Ihro alle Gnade / und zu einem Jährlichen Unterhalt 200000. Gulden versprochen worden ; Da nun erst-berührte Attaque vor Landau höchst glück- und erfreulich zu Ende geloffen / die darvor gelegene Völcker aber manche harte Nuß aufbeissen / und sehr viel harte Täge außstehen müssen / so daß sie mit dem Finale dieser Campagne wohl gute Winter-Quartier / sich wiederum deß Außgestandenen zu vergessen / und hingegen auf das neue zu erquicken / verdienet. Als wurden denenselbigen / benanntlich den Kayserlich- und Allirten Trouppen / wegen rühmlichst-bezeugter Tapfferkeit / die Winter-Quartier in Bayern zu beziehen allergnädigst / und

zu

zu ihrer grossen Consolation angewiesen. Allein ob sich schon die Chur-Fürstin erst-beschriebener massen auf das beste und rühmlichste resolviret/ so wolten doch ihre noch in grosser Anzahl auf den Bainen bey und um sich habende Völcker nirgends darzu bequemen/ gestalten denenselbigen würcklich ein gantzer Jahrs-Sold mit ihrem nicht geringen Mißvergnügen außstunde/ dannenhero als sie nur den geringsten Vorschmack deß Accords ihrer Chur-Fürstin verspühret/ haben sie so gleich mit aller Macht darnach getrachtet/ wie sie allenthalben die Herrschafft/ und den Meister spielen möchten/ welches sie auch gar bald ins Werck setzten/ die Vestungen und Städte Ingolstat/Braunau/München/ꝛc. in Possession nahmen/ darinnen nach ihrem eigenen Gutduncken und Wohlgefallen ihr Wesen hatten/ dio Thore schlossen/ und niemand weder aus noch ein passiren liessen. Man bemühete zwar anfangs sich sehr/sie mit allerhand guten Worten und Zeitungen wieder in ein gutes Esse zu bringen/ wie nemlich der Chur-Fürst allbereits wieder im Herausmarch begriffen ware/ einen unvergleich- und unbeschreiblich starcken Succurs mit sich bringe/ und darmit seine Sache nicht allein in den besten Stand setzen/ sondern noch weiters/ und ein Grosses außrichten werde; doch konten sie gar bald abnehmen/wie solches allein leere Geschwätz/und von keinem Nachdruck waren/deßwegen sie in ihren bereits angefangenen Meutereyen fortfuhren/ die fürnehmste Generals und Officiers nicht allein in

Arrest

Arrest nahmen / sondern auch also mit Flinten-Stössen / und andern harten unverdaulichen Tractamenten complimentirten / daß man sich nicht genug darüber verwundern konte / wie doch so bald diese bißher in Feur und todt gantz getreu gewesene Leute / und fast in einem Moment in den allerhöchsten Abfall gerathen / welchen sie auch mit dem grösten Despect und Verachtung ihrer erstbenanten Generalen und hohen Officierer Sonnen-klar an Tag gaben / dann dieselbe vor diesen erwildeten Hauffen nicht allein mit entblösten Köpffen immerzu stehen / sondern auch über diß alles bedacht seyn musten / nur die allergütig- und sanfftmüthigste Worte / mit den allerbesten Schmaichlungen untermischet / zu ertheilen und zu geben / wo sie anderst ihr Leben / daß nur ein Schritt vom Tod war / salviren wolten. Und da nun solche allenthalben den Meister spieleten / auch nirgendswo den geringsten Eingriff wegen ihrer öffters beschriebenen Anzahl und Macht nicht hatten / indem sie durch unterschiedliche Gewaltthaten alles in Forcht und Schrecken gesetzet / absonderlich / da sie ungescheut ausgaben / wie sie noch ihre possidirte Oerter und Vestungen / wann man ihnen den ruckständigen Jahrs-Sold auf 2. oder 3. Tag / nebst einem ehrlichen Abschied nicht alsgleich heraußgeben und mittheilen wolle / nicht allein ausplündern / sondern auch anzünden / und darvon ziehen wolten. Welche desperate Trohungen der Churfürstin / absonderlich da sie schweren Leibes war / nicht wenig erschreckten / und dahero diese unruhige Miliz um GOttes

willen

willen bitten liesse / nur noch auf wenige Tage sich zu gedulden / biß die hierzu benöthigte Summa auf- und zusammen gebracht werden möchte / als welche man so gleich / und wie sie es begehrten / bey Erschöpffung aller Intraden, aufzubringen nicht wüste. Zu dem Ende dann an die geistliche Stände / Stifft und Clöster / auch Weltlichen Clero im Rent-Amt München / durch folgendes Churfürstl. Befehl / zu Complirung der Summen der Beytrag begehret wurde.

THERESIA KUNIGUNDA &c.

UNsern Gruß zuvor / Würdige in GOtt / Wohlgebohrne / Edle und Hochgelehrte / besonders Liebe und Getreue. Euch bleibet unverhalten / welcher Gestalten wir zu dermahleinigsten Herbeystellung der innerlichen Reichs-Tranquillität / und zu Beruhigung dieser Unserer und anderer benachbarten Landen / mit Sr. Röm. Königl. Majest. einigen Particular-Tractat, so hart auch selbiger Uns und dem Chur-Hauß fället / biß zu bald verhoffender Friedens-Handlung eingegangen / welcher ehistens zu völliger Execution, und mithin zu Entlassung der bißher noch auf den Beinen gestandeuen Trouppen ankommen wird. Nun ist aber bekannt / daß man denenselben noch ein zimliches

liches an außständigen Monaths-Geldern restire/ohne welches selbe nicht nur abzufertigen/ sondern es seyn in Unterbleibung dessen/ wie man es guten Theils schon in dem Werck erfähret/ sehr gefährliche und Landschädliche Disordres und Ungelegenheiten zu befahren/ deren man in Ermanglung anderer Mittel/anderer Gestalt nicht abzuhelffen weiß/als daß sowohl Geistliche als Weltliche Stände und Unterthanen hierzu auch möglichst sich angreiffen/ und einen ergiebigen Beytrag thun/ darzu sich Unsere liebe getreue Stände/ darunter auch die Stiffter und Clöster begriffen/ würcklich verstanden/ und zumahlen dann dem Weltlichen Clero, den die beschwerliche Kriegs-Onera biß anhero auch wider Willen nicht minder als andere betroffen/der hierdurch erwerbende Friede- und Ruhestand/ gleichwohl als denen übrigen Lands-Innwohnern zu statten kommt/und gantz unzweiffentlich höchsterwünscht fallen wird. So tragen Wir zwar die Hofnung/es werde derselbe sich von diesem gemeinsamen armen Beytrag von selbsten nicht zu entziehen begehren; Wir haben jedoch zu diesen mehreren Versiche-

rung

rung nicht umgehen wollen / auch Euch gnädigst anzusinnen / daß ihr von ordinariats-wegen einem in dem Rent-Amt München bezirckten / und eingesessenen Weltlichen Clerum hierzu anweisen / und sonderlich die Decanos, (weilen periculum in mora obhanden) dahin erinnern wollet / daß sie Unsern Beamten an Einbringung dieses Beytrags / den man so leydentlich als es seyn kan / mit Zuziehung bemeldter Land-Dechanten ansetzen wird / auf ein oder die andere Weise bester Dingen an die Hand gehen / und Wir seynd Euch dabey mit Gnaden wohl gewogen.

München den 6. Decemb. 1704.

Theresia, Churfürstin.

Aber es halffe alles nichts mehr / die Unruhe und der Muthwillen ware fast auf das höchste gestiegen / sie schrien gantz ungescheut aus / sie wolten entweder bezahlet seyn / oder ihre Drohungen mit der schärffisten Execution in das Werck setzen / sie wären ihrem Chur-Fürsten immer getreu gewesen / wolten auch / wann sie gewiß wüsten daß er wieder kommen werde / nicht allein diesen Jahr-Sold ihme freywillig zuruck lassen und schencken / sondern noch mehr und länger umsonst dienen / wusten aber wohl / daß sie ihres Churfürstens nimmer ansichtig würden / deßwegen sie auch nimmer dienen / und

und hiemit nur auf das båldiste contentirt seyn wolten. Unter solcher Unruhe nun waren die Käyserliche und Alliirte bereits in Bayern eingerucket/ die Winter-Quartier daselbsten (worauf sie so lang schon gewartet/ und darnach sich gesehnet) zu beziehen/ und die dem Accord nach übergebene Vestungen in Possession zu nehmen. Weilen sie aber bey solcher Beschaffenheit ihren Zweck nicht alsgleich zu erreichen vermöchten/ und nur vor denen Vestungen draussen (weilen sie gesperret waren) zu ligen kamen/ als wolte sie auch nimmer långer auf dem Felde ligen/ liessen demnach ihnen andeuten/ ihre Sachen richtig zu machen/ sich bezahlen zu lassen/ und Täg- ja Stündlich diese haltbare Orter zu evacuiren/ dann man ihnen hernach darfür kein gutes Wort geben werde/ sonderheitlich so Gewalt gebrauchet werden müste. Dieses nun machte/ daß sie mit grösserer Force darauf trungen bezahlt zu werden/ wie dann so gleich der noch überbliebene Churfürstl. Schatz angegriffen/ und diese Miliz mit purem Gold bezahlet/ auch ein jeder seines Wegs zu gehen/ auf zuvor erhaltenen mit der Churfürstin Hand und Siegill untersetzten und authentischen Abschied entlassen worden. Das Geld wendeten theils an köstliche und propre Kleidungen/ theils verlohren es wieder durch Spielen oder Schwölgereyen/ so/ daß fast der mehriste Theil davon wieder zuruck/ und entweder bey denen Kauffleuten/ Kramern und Wirthen gelassen/ mithin das Sprichwort/ wie gewonnen/ so zerrunnen/ mehr als genug wahr und erfüllet worden. Giengen

also dieses zu End lauffenden Christ-Monats bey 10000. wohl exercirter und außerlesener Männer voneinander/und zerstreueten sich durch das gantze Land / der meiste Theil nahm entweder Käyserl. oder bey den Allirten Dienste / andere giengen nacher Hauß/ um den ihnen fast verlaideten Krieg einen Abschied zu geben / fürnehme Officier und Obersten kaufften Wirthschafften/ darmit sich ins künfftige fortzubringen und zu ernehren.

Uber diesen so herzlichen Feldzug nun machte Ihro Röm. Kön. Maj. zu Ehren ein Poet folgende Reimen.

Wie? Landau/Ingolstadt/Kuffstein/Braunau/Schardingen/
Zugleich in einem Herbst mit Feur und Furcht bezwingen/
Daß kan nur JOSEPH thun/ durch diesen gantz allein/
Mag auch ein LEOPOLD, gern überwunder seyn.

Zu Ulm passirte um diese Zeit weiter nichts mehr/ daß sonderlich notabel wäre/weder das den 27. die noch daselbst biß heraufbehaltene Franzosen/deren etliche auf Steltzen und Krucken giengen / andere keine Füß oder Aerm mehr hatten / auf Bauren-Wägen bey dem neuen Thor hinaußgeführet wurden / um von dar auf Straßburg zu transportiren. Es kame sie blut saur an von diesem Ort hinweg zu marschiren / absonderlich wann sie sich der

guten Tage (deren sie mehr als zuviel gehabt) erinnerten/ sie sahen gantz traurig zurücke/ und man vermerckte bey diesem Abmarsch/ so in viel 100. bestunde/ kein sonderliches Geschrey oder Unwesen/ wie sonsten bey dergleichen Fällen zu geschehen pfleget/ sondern es gienge alles nicht ohne grosses Verwundern mit besondener Bescheidenheit und Stille aus der Stadt. In dieser Nacht begabe sich auch ein seltzam und lächerlicher Casus, welcher wohl auch werth ist vollends hieher zu setzen: Eine Magd hatte einem Neuschach. Soldaten / so ein verliebter Kautz war/ eben in dieser Nacht eine Liebes-Visite (jedoch in aller Erbarkeit) zugesaget/ und die Stunde 9. Uhr seiner Aufwartung bestimmet/ wie nun die Zeit verstrichen/ und als ein gehorsamer Liebhaber sich eingestellet/ seine Ankunfft durch Pfeiffen und Pisen/ auch anders Gezisch seiner Vielgeliebten zu erkennen gegeben/ da zeigete sich dieselbe gantz leise am Fenster/ giebet ihme mit wenig Worten zu verstehen/ wie das Hauß wegen frühzeitigen Schlaffen-gehens ihrer Herrschafft schon gesperret worden/ und sie anjetzo kein besseres Mittel wüste/ als ihne durch Beystand ihrer andern Magd in einem Korb hinauf zu ziehen; wann er nun Lust zu solcher Fahrt hätte/ wolte sie ihme gleich willfahren; dieser ware gantz willig auf einer so ungewöhnlichen Lufft-Sänfften zu seinem erwünschten Zweck zu erlangen/ besanne sich nit viel in den bereits heruntergelassenen Korb einzusitzen/ und Befehl zu geben nunmehro getrost zuzuziehen/ mit dem Versprechen/ diese Mühe mit all schuldiger

Liebes-Bezeugung zu verlohnen. Mons. Urian ware kaum zum halben Theil hinaufgezogen worden/ da vermerckte er daß dise Post stille stund! er meinte anfänglich/ die Mägde würden wegen seines starckẽ und gewichtigen Leibes sich in etwas ermüdet habẽ/ und ein wenig außruhen/ aber er muste ein anders hören/ dann nachdem die Magd das Seil fest gemachet/ da kame sie für den Laden/ schrye eine gute Nacht/ mit Bericht/ daß er sich durch die Liebe werde erhitzet haben/ daher eine Kühlung höchstnöthig wäre/ nach 6 Stunden wolle sie wieder koṁen und vernehmen/ wie er dise lustige Nacht passiret hätte. Hierauf gieng sie weg/ und ließ disem in der Lufft und engen Korb Verarrestirten ein mehres zu weiterm Nachsinnen. Diser ware nunmehr gantz anders/ statt der guten Worte fluchete er aufs greulichste/ vermaledeyte seine Leichtglaubigkeit/ zehlte mit grosser Ungedult alle Viertelstund/ die Kälte setzte gewaltig an ihne zu erzürnen u. in Harnisch zu bringen/ wie er dann fast gar in Verzweifflung geriethe/ zum öfftern aus dem Korb springen wolte/ wann er nur keinen Schaden zugewarten hätte/ wünschte offt/ daß auf der Gassen ein Hauffen Bett/ Heu/ Stroh ligen möchte/ damit er nur ein mahl diser Marter durch einen glückl. Sprung könte enthoben werden. Nachdem er nun fast entgeistert und erfrohren/ da stellete die Magd sich wieder ein/ liesse sich aber nicht sehen/ sondern trieb ihn allmälig hinunter/ da er sich auf den Boden befand/ in grosser Eyl seinem warmen Quartier zuliesse/ und dem gebrochenen Schlaff die völlige Meisterschafft liesse/

damit

damit er sich wieder erholen / und deß außgestandenen vergessen möchte. Solcher war ihme aber kaum aus den Augen gekommen / da machte er sich zum Hn. Commendanten/ erzehlte den Handel/und beklagte sich/ wie ihne dises ein anderer Soldat/so zu diesen Menschen vor ihme kommen/ wäre gespielet worden / deßwegen die Mägde beschieden/ scharff befraget/ und hiemit der gantze Handel offenbaret wurde/ deßwegen eine jede von diesen zweyen Mägden 6. fl. Straff erlegen muste/ so daß sie jede Stund ihres Muthwillens einen harten Gulden gekostet / also der Fürwitz theur genug bezahlet worden.

Ausser diesem allem aber waren zwischen solcher Zeit die Aprochen und Batterien von denen aller Orten her zusam̃engezogenen/ und täglich in grosser Anzahl schantzenden Bauersleuten völlig eingeworffen/ un̄ den Boden wieder gleich gemachet worden/und musten dieselbige auch über dises noch vor dem Göcklinger Thor / daß von den Franzosen angefangene/aber nicht gar außgefertigte Glacis bey dem Schäntzlein vollends zum Stand bringen/ welches dann ebenmässig gar bald geschehen/ und sonsten das übrige / was noch fortificiret oder demoliret werden müssen/mit sonderbarer Geschwindig- und Eylfertigkeit verrichtet worden. Sonsten ware das Sterben in diesem Jahr viel mehrers/ dann die vorige eingerissen/ darvon die hier stehende und außgesetzte Tabell dem begierigen Leser folgendes vor Augen stellet.

1704.

Monat.	Kayserliche.	Franzosen.	Bayer.	Burger	Weiber.	Ledige.
Januarius.	65	72	33	42	49	15
Februari9.	31	44	16	34	37	17
Martius.	19	27	12	20	28	7
Aprilis.	7	14	8	10	14	8
Majus.	1	36	9	7	18	7
Junius.	1	568	45	12	9	3
Julius.	4	713	25	21	17	12
Augustus.	4	485	44	24	27	1[illegible]
Septemb.	—	321	38	26	21	[illegible]
October.	4	54	16	24	18	
Novemb.	2	22	20	9	14	
Decemb.	—	21	15	6	9	
Summa.	138	2377	277	235	261	

NB. Diese Tabell [illegible] 508. und 509.

1704.

Franzosen.	Bayer.	Burger	Weiber.	Ledige.	Kinder.	Spithaler.	Unfröl. Kinder
…2	33	42	49	15	61	21	2
[illegible]	16	34	37	17	47	11	—
	12	20	28	7	56	8	2
	8	10	14	8	56	8	2
	9	7	18	7	51	12	2
	45	12	9	3	67	6	6
	25	21	17	12	47	8	3
	44	24	27	10	43	10	2
	38	26	21	12	45	14	4
	…16	24	18	4	37	13	2
	…0	9	14	6	24	3	2
	…5	6	9	1	31	4	1
	…7	235	261	102	565	118	29

Darunter auch gehören / so wegen deß engen Plazes außgeblieben:

Kayserliche	Weiber.	5
	Kinder.	9.
Französische	Weiber.	51.
	Kinder.	32.
Bayerische	Weiber.	32.
	Kinder.	65.

Summa 194.

Die jenige todte Franzosen und Bayer aber, welche in die Donau geworffen / auf der Pastey / im Wengen-Closter / Teutschen Hauß / und anderstwo untereinander begraben worden / deren kecklich 500. anzusetzen / seyn hierunter nicht gerechnet. Der jenigen / so die Aerm und Füß in unglaubli-cher Quantität abgeschnitten und vergraben wor-den / hier auch nicht zu gedencken.

Unter den Burgern waren 621. mehr gestorben dann gebohren / und denenselbigen allen 235. Leich-Predigten gehalten worden / worzu offt in einer Stund 5. 6 biß 7. Leich-Processionen kommen. Und darmit liesse dieses Anfangs zwar harte / zuletzt aber hochbeglückte Jahr zu Ende.

Anno 1705.

Obschon dieses Jahr fast noch allererst seinen Anfang genommen / so zeigete doch dasselbige denen bey-

beyden Reichs-Städten Augspurg und Ulm aller Orthen treffliches Vergnügen/Freude und Trost: Indeme die Erstere mit diesem erfreuet wurde/ daß nemlichen von dem sämtlichen Reichs-Collegio zu Regenspurg ein Gutachten den 10. Aprilis ergangen/und allda angelanget/daß besagte Stadt Augspurg etliche Jahr von allen Reichs- und Craiß-Kriegs-Oneribus præstandis exempt und befreyet seyn/ jedoch keinem andern Craiß oder Stand dardurch einige Beschwerde nicht zuwachsen: Ingleichen wegen Restitution deß entführten Geschützes und Armatur. Wie auch wegen der Straßburger Geissel Gelder / und andern erlittenen Schäden/ Satisfaction haben solle. Indessen ist das Citadell in Augspurg demoliret/ und wieder zu einem Kirchhof gemachet worden. Die Stadt Ulm hingegen hatte aber ab diesem Trost zu schöpffen / und deß Außgestandenen deßwegen wieder zu vergessen/ weilen vormahls die Schlüssel zu den Thoren und Porten bißhero in deß Herrn Commendanten von Tessin Händen gewesen/ welche bey jedermahliger Eröff- oder Zuschliessung von einem Soldaten in einem Sack abgeholet / und wieder also dahin getragen worden; als aber den 16. Aprill zu Ablösung deß Neuschachischen Regiments/ unter Commando deß Herrn Obristen von Waldberg 100. Lutherische / und 200. Catholische Craiß-Völcker daselbsten ankamen / da wurde von erst-gedachtem Herrn Commendanten den 17. darauf denen Herren der Stadt die Schlüssel wieder übergeben / denenselbigen das Zeughauß völlig eingeraumet/

und dardurch alles in vorigen Freyheits-Stand gesetzet. Dannenhero man alsogleich die Gassenknechts-Hütten auf dem Platz / (welche wie besser hievornen zu sehen / die Hauptwach bißhero gewesen /) nach Abzug der Reuschachischen Soldaten zugeschlossen / die darvor gestellte Stücklen und Schilterhäußlen abgeführet / und nach der alt-gepflogenen Observanz die Hauptwacht völlig wiederum auf den Marckt transferiret. Und gleichwie der Herr Obriste von Waldberg allein über gedachte Craiß-Trouppen das Commando hat; also und hingegen war dem Herrn Obrist-Lieutenant Faulhaber / (so noch erst vor kurtzer Zeit Obrist-Wachtmeister gewesen /) das völlige Commando der Stadt-Miliz übergeben / welche beyderley Soldaten mit Unterstossung etlicher Burger nun täglich auf dem Marckt Morgens um 6. Uhren aufziehen. Sonntags den 19. Aprill Morgens um 8. Uhr geschahe der völlige Außzug deß Löbl. Reuschachischen Regiments / der geweste Herr Commendant führete solches selbsten / und zwar nur zu Fuß / nachdeme er zuvor allenthalben höff- und freundlichen Abschied genommen. Er ware wegen seiner überaus schönen Qualitäten bey der Burgerschafft in grossem Ansehen / hielte unter seiner Miliz strenge Ordre, und verschaffte jeder Zeit dem nothleydenden Burger mit grossem Vergnügen die benöthigte Hülffe / besuchte den Gottesdienst fleissig / und liesse sich sonsten seinen anvertrautẽ Posten sehr eyffrigst angelegen seyn / hielte allenthalben genaue Obsicht / und zeigte sonsten eines rechtschaffenen Comendanten

ten

ten treuliche Vigilanz und Sorgfalt gar redlich und aufrichtig. Sonsten bezeugeten auch die Soldaten bey diesem Abzug sich sehr traurig / sahen auch gar offt mit betrübtem Gesichte zurucke / der gantze March gienge beym Frauen-Thor hinaus / welcher aber mit einem continuirlichen Land-Regen zimlich sauer und ungedultig gemacht wurde. Man rühmete diese wieder erlangte Freyheit auch auf denen Cantzlen / und E. Hoch-Edlen Magistrat gratulirt / über welches allenthalben eine grosse Freude entstunde / absonderlich da man die gute Hoffnung hat / daß die Craiß-Trouppen bey Eröffnung dieser Campagne erstgedachtem außgezogenen Regiment auch bald nachfolgen werden / so daß hernach die Burgerschafft und der Stadt neu-geworbene Miliz, welche auf 1000. Mann kommen solle / wiederum alleinig beyeinander seyn / und diesen importanten Orth auf das beste und genaueste bewachen wird.

Der Höchste gebe bey diesem in Schwaben wiedergebrachten Ruhestand / nun bald darauf einen erwünschten Frieden / und beglücke dieses Jahr Ihro Röm. Kayserl. Majestät und Dero hohen Alliirten Waffen also / daß die Feinde nach einem so edlen Kleinod selbsten die Hände aufheben / und mit aller Demuth darum bitten müssen / welcher hernachmahls seye ohne

E N D E.

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

Jh

Roth

1705

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Eberhard Rudolph,

Das Unter Chur-Bayer- und Französischer Gewalt Hart gedruckte, aber nicht untergedruckte Schwaben, Oder Außführlicher Bericht Deß Zwey-Jährigen im Schwabenlande geführten Krieges Worinnen Insonderheit von Einnehmung der Stadt Ulm ... gehandelt wird ; zum andern mahl mit vielen merckwürdigen

Freyburg 1705

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 1941
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11252680-1
VD18 11364289-003